

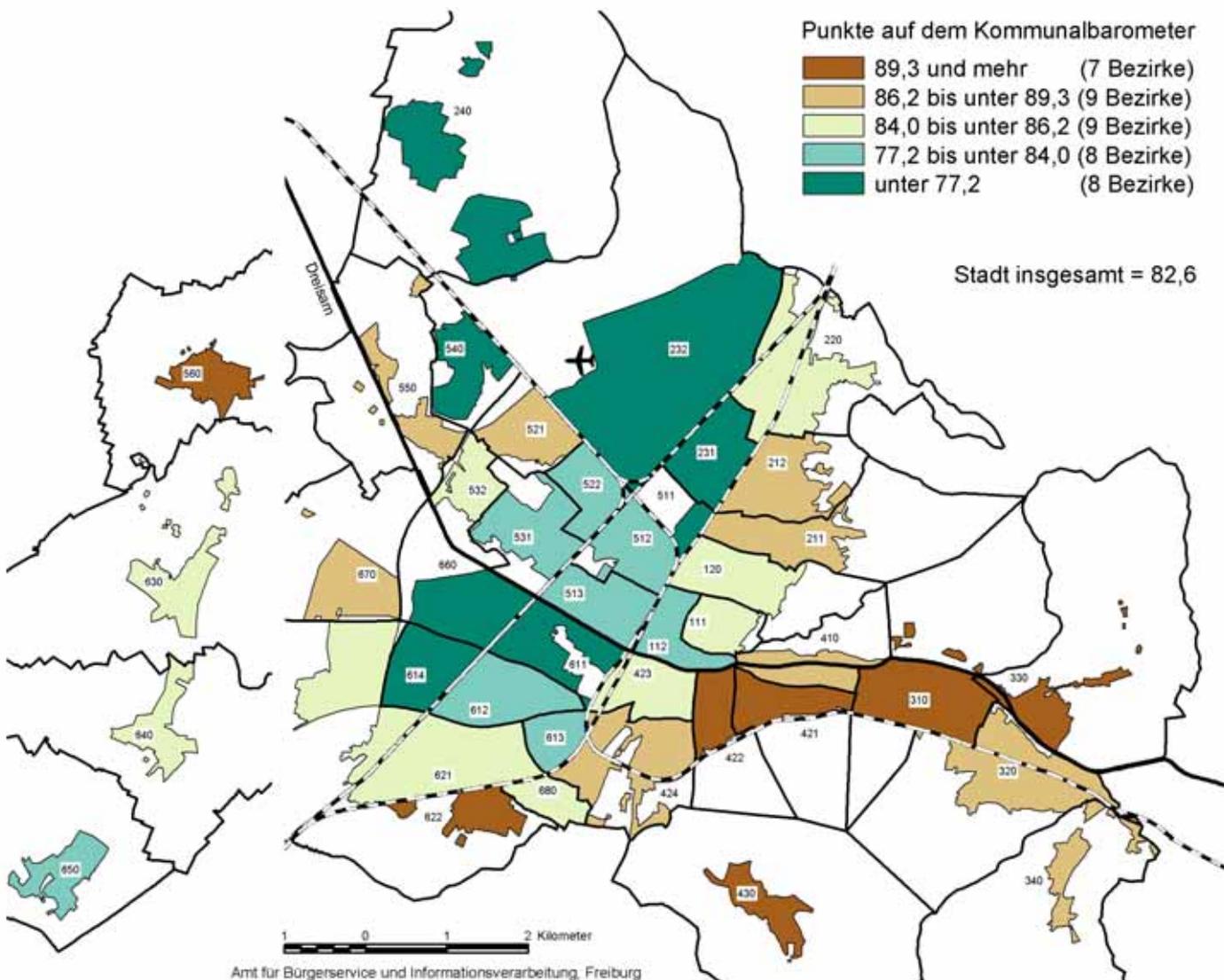
Amt für Bürgerservice und
Informationsverarbeitung
www.freiburg.de/statistik
In Kooperation mit
Dezernat für Umwelt, Jugend,
Schule und Bildung



Beiträge zur Statistik

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010

Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?





Initiative von



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Veröffentlichungsverzeichnis:
Internet: http://www.freiburg.de/servlet/PB/menu/1156697_11/index.html

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 15,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2011

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010

von E. Feßler, R. Prinzen und S.M. Werner

INHALT

Seite

1	Einleitung	1
2	Erhebungs- und Auswertungsmethodik	2
3	Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale	8
4	Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus	15
4.1	Soziale Milieus	15
4.2	Soziale Differenzierung unter Anwendung der Clusteranalyse	22
5	Themengebiet „Leben in Freiburg“	28
5.1	Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren	28
5.2	Gerne in Freiburg leben oder lieber umziehen?	30
5.3	Eigenschaften der Stadt Freiburg	33
5.4	Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg	36
5.5	Nachhaltige Lebensweisen im Alltag	41
6.	Themengebiet „Leben im Wohngebiet“	43
6.1	Zufriedenheit mit dem Wohnbezirk	43
6.2	Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets	48
6.3	Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation	54
6.4	Wohnkosten in Freiburg	62
7	Themengebiet „Familie und Pflege“	64
7.1	Probleme in Lebenssituation	64
7.2	Tatsächliche und hypothetische Pflegetätigkeit	68
8	Themengebiet „Migration und Integration“	72
8.1	Ethnische Konzentration	72
8.2	Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft	75
9	Themengebiet „Bildung und Erwachsene“	81
9.1	Wahrgenommene Chancengerechtigkeit: Ausbildungschancen und Aufstiegsmobilität	81
9.2	Stellenwert von Bildung: Einstellung zu Bildung	86
9.3	„Kulturelles Kapital“	87
9.4	Non-formale Bildung: Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen in Freiburg	89
9.5	Informationsquellen zu Bildungsangeboten	92
10	Themengebiet „Bildung und Kinder“	93
10.1	Formale Bildung: Zusammenhänge zwischen Schulart der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und soziodemografischen Merkmalen ihrer Eltern	93
10.2	Non-formale und informelle Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	96
10.3	Unterstützung durch die Eltern und Kontakt zur Schule ihrer Kinder	100
10.4	Bildungsübergänge von Kindern und Erwachsenen	102
11	Themengebiet „Politische Beteiligung“	103
11.1	Information über kommunalpolitisches Geschehen	103
11.2	Politische Einflussnahme	107
12	Zusammenfassung und Fazit	112
13	Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen	120
14	Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale	160
15	Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen	170

Anhang Fragebogen

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur aufgeführt, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

1 Einleitung

Das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung führt seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre in Freiburg eine Bürgerumfrage durch. Die Resultate der Befragung stellen ein aktuelles Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zu wichtigen Fragestellungen dar, das als Entscheidungsgrundlage für kommunalpolitische Entscheidungen dienen kann. Im Jahr 2005 musste die Befragung aufgrund der vorgezogenen Neuwahl des Bundestages entfallen, die eigentlich turnusgemäß 2009 stattfindende Umfrage wurde aufgrund der zahlreichen Wahlentscheidungen in diesem Jahr (Gemeinderats-, Europa-, und Bundestagswahl) auf 2010 verschoben.

Der Fragebogen¹ der Bürgerumfrage 2010 umfasste insgesamt 60 Fragen und hatte neben den Fragen zu den soziodemografischen Merkmalen sieben Themenkomplexe zum Inhalt. Dabei waren die Fragen zu den Themen „Leben in Freiburg“, „Leben im Wohngebiet“, „Familie und Pflege“, „Politische Beteiligung“ und „Städtische Finanzen“ bereits in früheren Bürgerumfragen der Stadt Freiburg enthalten, was die Möglichkeit eröffnet, die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Fragestellungen mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zu vergleichen. Neu aufgenommen wurden die Themenbereiche „Migration und Integration“ und „Bildung“.

Bei der Erstellung des Fragebogens wurden die Ämter und Dienststellen der Stadt Freiburg beteiligt. Diese konnten Vorschläge machen, welche Fragen aus ihrem Bereich in der Befragung aufgegriffen werden sollten. So wurden die neu aufgenommen Themenbereiche gemeinsam vom Amt für Schule und Bildung und von der Initiative LEIF² vorgeschlagen. Für die Auswertung dieser Themenkomplexe wurde eine Kooperation mit LEIF vereinbart: Die Initiative LEIF wurde an der vorliegenden Veröffentlichung beteiligt und hat die genannten Themenkomplexe analysiert und interpretiert, im Gegenzug dazu beteiligt sich das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung an einem ausführlichen Berichtsband, der im Herbst diesen Jahren von „LEIF“ veröffentlicht wird. Auch in dieser Veröffentlichung werden im Rahmen der Bürgerumfrage 2010 erhobene Daten eine zentrale Rolle spielen.

Bereits zur Einbringung des städtischen Haushalts am 8. Februar 2011 durch den Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und den Ersten Bürgermeister Otto Neideck wurde der Fragenkomplex „Städtische Finanzen“ vorzeitig ausgewertet und unter dem Titel „Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010“ veröffentlicht. Wie alle Veröffentlichungen des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung kann dieser in gedruckter Form bestellt oder im Internet kostenlos heruntergeladen werden.³ Daher wird der Themenbereich „Städtische Finanzen“ im vorliegenden Berichtsband ausgeklammert.

¹ Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang dieser Veröffentlichung.

² Initiative „Lernen Erleben in Freiburg“ (LEIF), nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter: www.leif-freiburg.de

³ In gedruckter Form kann der Berichtband unter www.freiburg.de/servlet/PB/menu/1156741/index.html oder telefonisch unter 0761/2015522 (Frau Fojer) bestellt werden. Der kostenlose Download ist möglich unter: www.freiburg.de/servlet/PB/show/1237868/statistik_veroeffentlichungen_beteiligungshaushalt_2011_12.pdf

2 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Im Folgenden wird erläutert, wie die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wurde. Es wird dargestellt, über welche Personengruppe diese Erhebung Aussagen ermöglicht und weitere methodische Fragen geklärt.

Wie wurden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger befragt?

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Ende September 2010 bis Mitte November 2010 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 684 Erhebungsbögen mit einem Begleitbrief des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgesandt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt. Jeweils im Abstand von zwei bis drei Wochen wurden die Personen, die noch nicht geantwortet hatten, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten. Den beiden Erinnerungsschreiben waren Kopien von Presseartikeln, in denen über die Bürgerumfrage berichtet wurde, beigefügt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.⁴

Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 Jahren und 95 Jahren. Die Stichprobe wurde methodisch so ausgewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind. Würde man die Stichprobe entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsstruktur ziehen, dann könnten für bestimmte Stadtgebiete keine oder nur sehr gering differenzierte Analysen durchgeführt werden, da zu wenige Fragebögen zur Verfügung stehen würden. Um stadtbezirksbezogene Auswertungen durchführen zu können, wurde deshalb ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt. Dies bedeutet, dass Stadtbezirke mit einer geringen Einwohnerzahl⁵ zunächst überproportional in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Damit wird eine ausreichende Fallzahl erreicht, um für diese Gebiete vertiefte Analysemöglichkeiten zu eröffnen. Außerdem wurden in den Stadtbezirken Stühlinger-Beurbarung, Brühl-Güterbahnhof und Brühl-Industriegebiet die dreifache Menge an Fragebögen verschickt, da diese Gebiete im Fokus der Initiative LEIF stehen und gesonderte Auswertungen für diese Gebiete vorgenommen werden sollen. Sofern aber repräsentative Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden sollen, werden die in der Stichprobe überproportional enthaltenen Interviews durch einen Faktor geringer gewichtet, so dass die Ergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene nicht durch das disproportionaler Stichprobendesign verzerrt werden. Die vorliegende Umfrage kann damit sowohl repräsentative Aussagen für die volljährige Gesamtbevölkerung, als

⁴ Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

⁵ Es handelt sich um die Stadtbezirke Ebnet, Kappel, Günterstal, Mooswald-Ost, Lehen, Waltershofen, St. Georgen-Süd, Tiengen, Munzingen und Vauban.

auch für die Stadtbezirke liefern. Diese proportionale Gewichtung der 2 580 Befragten führt aber auch dazu, dass bei Auszählungen die „Gesamtzahl“ nur 2 578 Befragte beträgt. Bei den Stadtbezirken sollte eine Zahl von etwa 35 Interviews je Stadtbezirk gewährleistet sein, um stabile Ergebnisse zu erhalten. Deshalb werden bei der Auswertung folgende benachbarten Stadtbezirke zusammengefasst: Brühl-Güterbahnhof mit Brühl-Industriegebiet und Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt. Der Stadtbezirk Mundenhof wurde angesichts seiner geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen aus der Erhebung ausgeschlossen.

Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger konnte Ende November 2010 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden: 2 580 Personen beteiligten sich an der schriftlichen Erhebung. Bezogen auf die 5 684 angeschriebenen Personen⁶ entspricht dies einer Teilnahmequote von 45,4 %. Die Bürgerumfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis, um über die Einstellungen der Freiburger Bevölkerung Auskunft zu geben. Damit können die Antworten der Befragten zu Aussagen für die Gesamtbevölkerung der Stadt verallgemeinert werden. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat.⁷

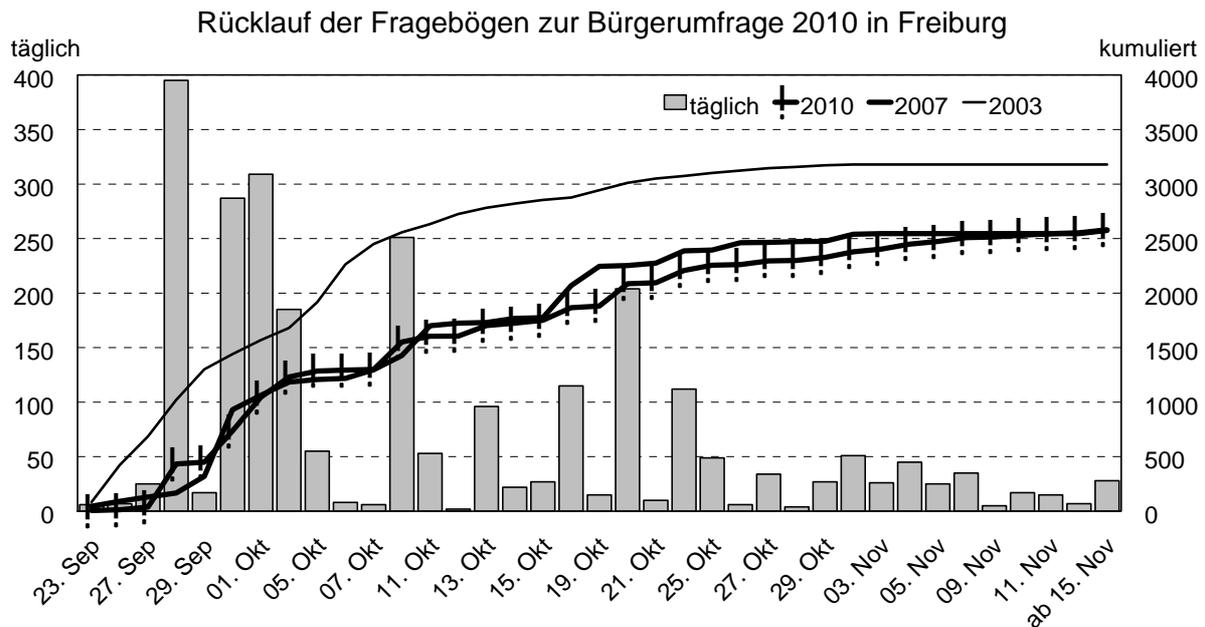
Die für postalische Befragungen gute Ausschöpfungsquote konnte durch eine Optimierung des Erhebungsverfahrens erreicht werden, das eine personenbezogene Rücklaufkontrolle und damit eine individuelle Nachfassaktionen ermöglichte.⁸ Das Verfahren einer intensiven Rücklaufkontrolle hat sich inzwischen als methodischer Standard etabliert. Eine Richtschnur ist dabei die von Don A. Dillmann entwickelte „Total Design Method“⁹, an der sich auch das Vorgehen dieser Bürgerumfrage orientiert. Wie sich die Erinnerungsaktionen auf die Rücksendung der Erhebungsbögen ausgewirkt haben, kann aus der folgenden Abbildung entnommen werden. Ein Vergleich mit den Rücklaufquoten der letzten beiden Bürgerbefragungen zeigt, dass sich die aktuelle Umfrage ungefähr auf dem selben Niveau befindet, wie die Bürgerumfrage 2007, aber nicht an den außerordentlich guten Rücklauf der Umfrage von 2003 anknüpfen kann. Damals wurde eine Rücklaufquote von 61,7 % erreicht, was einen ungewöhnlich hohen Wert für eine schriftliche Befragung darstellt.

⁶ Nicht berücksichtigt wurden die sogenannten „neutralen Ausfälle“, worunter Befragungspersonen fallen, die in der Zeit zwischen Stichprobenziehung und Ende der Feldphase umgezogen oder verstorben sind. Würde man diese Personen, die ja gar keine Möglichkeit hatten sich an der Befragung zu beteiligen, von der Zahl der versendeten Fragebögen abziehen, so würde sich die Rücklaufquote noch erhöhen.

⁷ Allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Fragebogen erhalten und sich die Zeit genommen haben diesen vollständig auszufüllen und an das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung zurückzusenden, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

⁸ Die Stichprobenadressen und Erhebungsbögen werden dazu mit einer Identifikationsnummer versehen. Diese Hilfsmerkmale werden nur für die Organisation der Erhebung verwendet und dann aus Datenschutzgründen getrennt. Wer dann mit dem Erhebungsbogen arbeitet oder Analysen durchführt, weiß nicht von wem die Antworten stammen.

⁹ Dillmann, Don: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane u.a. (John Wiley & Sons) 1978.



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Im Hinblick auf die Erhebungskosten und die bereits damit erreichte ausgesprochen hohe Stichprobenausschöpfung wurde nach dem zweiten Erinnerungsschreiben auf weitere Nachfassaktionen verzichtet. In Anlehnung an die „Total Design Method“ wäre noch ein drittes Schreiben möglich gewesen, bei dem dann aber nochmals ein kompletter Erhebungsbogen beizulegen gewesen wäre. Die Stichprobe ermöglicht durch ihr Auswahlverfahren und die hohe Ausschöpfungsquote repräsentative Aussagen über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Ebene der Stadtbezirke.

In der folgenden Tabelle auf Seite 5 sind die Rücklaufquoten der verschiedenen Stadtbezirke dargestellt. Sie zeigt, dass sich die Beteiligung an der Bürgerumfrage in den Stadtbezirken stark unterscheidet. Während in Herdern-Süd 57,7 % der verschickten Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt wurden, betrug die Rücklaufquote in Brühl-Industriegebiet nur 12,5 %. Ebenfalls hohe Rücklaufquoten lassen sich in den Stadtbezirken Ebnet (52 %), Unterwiesre-Süd (49,6 %), Günterstal (49,4 %) und Unterwiesre-Nord (48,6 %) feststellen, in denen jeweils rund die Hälfte der angeschriebenen Personen den Fragebogen beantwortet und zurückgesandt haben. Die Stadtbezirke mit geringen Rücklaufquoten liegen im Westen der Stadt in Haslach, Mooswald, Weingarten und in der Beurbarung. Diese Gebiete weisen traditionell eine geringe Beteiligung auf, so wurden bei den letzten Bürgerbefragungen aus diesen Bezirken die geringsten Anteile der versendeten Fragebögen zurückgeschickt und auch die Wahlbeteiligung liegt in diesen Gebieten in der Regel deutlich unter dem Stadtdurchschnitt.

Bei insgesamt 271 ausgefüllten Fragebögen wurde das Deckblatt entfernt auf dem sich die Organisationsnummer befand, mit der die Fragebögen den Stadtbezirken zugeordnet wurden. Daher können diese 271 Fragebögen nicht für Auswertungen nach Stadtbezirken verwendet werden.

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2010
- Rücklaufquoten nach Stadtbezirken -

Stadtbezirk	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der erhaltenen Fragebögen	Rücklaufquote in %
111 Altstadt-Mitte	101	37	36,6
112 Altstadt-Ring	94	36	38,3
120 Neuburg	98	40	40,8
211 Herdern-Süd	123	71	57,7
212 Herdern-Nord	114	48	42,1
220 Zähringen	221	92	41,6
231 Brühl-Güterbhf.	464	191	41,2
232 Brühl-Ind.gebiet	48	6	12,5
240 Hochdorf	115	53	46,1
310 Waldsee	125	57	45,6
320 Littenweiler	147	67	45,6
330 Ebnet	125	65	52,0
340 Kappel	123	49	39,8
410 Oberau	141	62	44,0
421 Oberwiehre	166	63	38,0
422 Mittelwiehre	92	37	40,2
423 Unterwiehre-Nord	107	52	48,6
424 Unterwiehre-Süd	141	70	49,6
430 Günterstal	77	38	49,4
511 Stühl.-Beurbarung	172	58	33,7
512 Stühl.-Eschholz	155	66	42,6
513 Alt-Stühlinger	204	81	39,7
521 Mooswald-West	96	45	46,9
522 Mooswald-Ost	153	44	28,8
531 Be.-Bischofslinde	137	59	43,1
532 Alt-Betzenhausen	120	55	45,8
540 Landwasser	174	64	36,8
550 Lehen	106	43	40,6
560 Waltershofen	92	35	38,0
611 Haslach-Egerten	152	44	28,9
612 Hasl.-Gartenstadt	174	51	29,3
613 Hasl.-Schildacker	24	6	25,0
614 Haslach-Haid	101	36	35,6
621 St. Georgen-Nord	190	89	46,8
622 St. Georgen-Süd	101	42	41,6
630 Opfingen	95	40	42,1
640 Tiengen	131	54	41,2
650 Munzingen	111	41	36,9
660 Weingarten	220	69	31,4
670 Rieselfeld	186	78	41,9
680 Vauban	168	75	44,6
unbekannt		271	
insgesamt	5 684	2580	45,4

Wie gut die demografische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, zeigt die folgende Tabelle:

Demografische Struktur der Befragten
im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Stichprobe ¹⁰
18 bis unter 30 Jahren	25,3	17,4
30 bis unter 45 Jahren	25,8	25,4
45 bis unter 60 Jahren	23,5	27,4
60 bis unter 75 Jahren	16,1	19,6
75 Jahre und älter	9,3	10,2
weiblich	53,7	57,4
männlich	46,3	42,6
Deutsche	86,5	93,1
Ausländer	13,5	6,9

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Freiburger Bevölkerung, so ist insgesamt eine gute Übereinstimmung festzustellen. Die Anteile in den einzelnen Altersgruppen differieren nur um wenige Prozentpunkte zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit und bewegen sich innerhalb des zu erwartenden Stichprobenfehlers. Lediglich die unter 30-Jährigen sind in der Stichprobe mit 7,9 %-Punkte deutlich unter ihrem Anteil an der Bevölkerung enthalten, während die Altersgruppen über 45 und unter 75 Jahren mit einem höheren Anteil in der Stichprobe enthalten sind, als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist. Außerdem sind Frauen leicht über- bzw. Männer leicht unterrepräsentiert.

Eine deutliche aber eher zu erwartende Abweichung ist auch beim Erhebungsmerkmal Nationalität zu verzeichnen. Die ausländische Bevölkerung ist in der Erhebung unterrepräsentiert. Dies lässt sich bei einer schriftlichen Erhebung ohne den aufwändigen Einsatz fremdsprachiger Fragebögen nicht vermeiden. Angesichts der in vielen Umfragen gewählten Alternative, sich auf die deutsche Wohnbevölkerung zu beschränken und damit die Migrantinnen und Migranten aus der Erhebung auszuschließen, erschien es sinnvoller, diese Unschärfe in Kauf zu nehmen.

Behandlung fehlender Angaben („Missing Values“)

Im Rahmen von Umfragen tritt die Problematik auf, dass für einzelne Fragen von einer meist geringen Anzahl von Personen keine Angaben gemacht werden („Item-Nonresponse“). Dafür kann es mehrere Ursachen geben. Zum einen kann es sich um Flüchtigkeitsfehler handeln, weil etwa vergessen wurde ein Merkmal anzukreuzen. Es kann sich aber auch um eine bewusste Entscheidung der Befragungsperson handeln, die wiederum verschiedene Gründe haben kann. Fragen zu Einkommen oder politischer Orientierung können trotz Datenschutz

¹⁰ Gültige Prozent

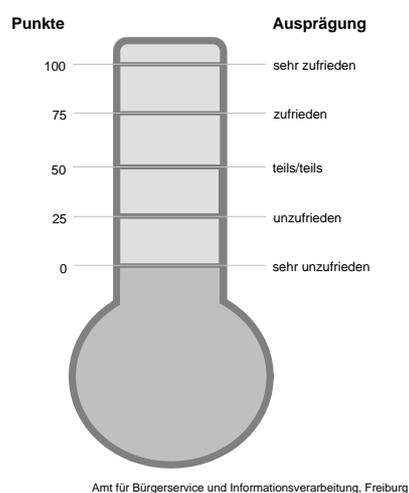
als zu heikel angesehen werden, so dass eine Beantwortung unterbleibt. Bei anderen Fragen fällt eine Entscheidung schwer, vor allem, wenn es an dem notwendigen Wissen fehlt um die Frage überhaupt zu beantworten.

Für die statistische Auswertung stellt sich nun die Frage, wie mit den fehlenden Angaben vor allem bei der Berechnung von Anteilswerten umgegangen werden soll: ob diese auf alle befragten Personen bezogen werden oder nur auf die Personen, die eine konkrete Frage beantwortet haben? In der vorliegenden Veröffentlichung sind im Text die „gültigen Prozentwerte“ ohne die fehlenden Angaben ausgewiesen. In der tabellarischen Auswertung ab Kapitel 13 sind die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht“ und / oder „keine Angabe“-Kategorie aufgeführt. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet.

Freiburger Kommunalbarometer

Im Zentrum der vorliegenden Auswertung stehen Vergleiche über mehrere Zeitpunkte und verschiedene Bevölkerungsgruppen hinweg. Um die Ergebnisse übersichtlich und vergleichbar darzustellen, wird bei einigen Fragen auf die Methode des sog. Kommunalbarometers zurückgegriffen, welches auch bei der Auswertung der Bürgerumfrage 2003 in Freiburg verwendet wurde. Bei diesem Vorgehen werden die Antwortkategorien normiert, wobei dem positivsten Wert der neue Wert 100 zugewiesen wird und der negativste Wert erhält den Wert 0. Alle weiteren Ausprägungen zwischendrin werden in den meisten Fällen in 25er Schritten angegeben. Für die folgende Auswertung wird mit dem jeweiligen Mittelwert gerechnet, welcher einen Messwert für die Einstellungen und Einschätzungen der Befragten darstellt.¹¹

Das Kommunalbarometer wird für jeweils unterschiedliche Attribute verwendet. Das häufigste Attribut ist die „Zufriedenheit“, aber auch die „Wichtigkeit“, die „Problemstärke“ oder ob etwas „zutreffend“ ist, wird mit dem Barometer angegeben. Worauf sich das Kommunalbarometer bezieht, wird jeweils kenntlich gemacht. Die Werte des Kommunalbarometers werden mit „Punkte“ bezeichnet.



¹¹ Methodisches Vorgehen entsprechend der Auswertung zur Bürgerumfrage 2003 in Stuttgart. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart; Statistisches Amt: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau. Stuttgart 2004. (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004)

3 Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale

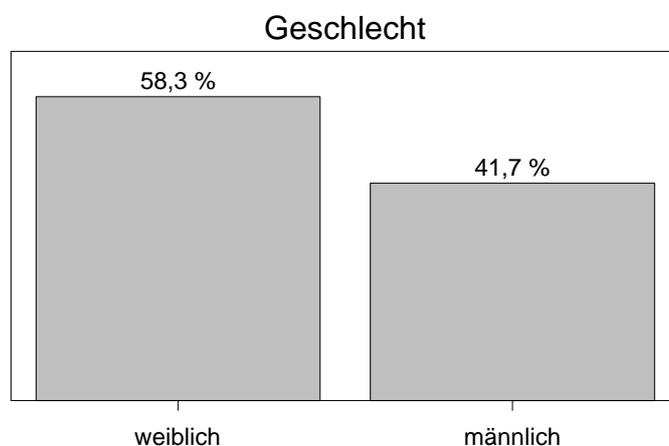
Die hier vorgestellten Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger insgesamt die einzelnen Fragen beantwortet haben. Neben diesen Gesamtergebnissen ist es von Interesse zu erfahren, ob es Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt. Haben Frauen und Männer unterschiedlich geantwortet, gibt es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, wie antworteten die Alleinerziehenden, die Familien mit Kindern oder die Alleinlebende? Um dies beurteilen zu können, wurden die gewonnenen Daten nach den folgenden zentralen soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet.¹²

Geschlecht¹³

1 489 Frauen und 1 066 Männer haben sich an der Umfrage beteiligt. 23 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben. Die Anteile von Frauen und Männern sind innerhalb der im Folgenden näher beschriebenen sozialen Gruppen (Altersgruppen, Haushaltstypen, Einkommensgruppen etc.) ähnlich dem Anteil von Männern und Frauen in der Grundgesamtheit der Stichprobe verteilt.¹⁴ Ausnahmen bilden hier die Gruppen der „Alleinerziehenden“, „Teilzeitbeschäftigten“, „Nicht-Berufstätigen“ und die Gruppe derjenigen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“, welche alle einen deutlich höheren Anteil an Frauen aufweisen. Im Gegensatz dazu sind in der Gruppe mit „Hochschulabschluss“, in den beiden höchsten Einkommensquartilen und besonders deutlich in der Gruppe der „ganztags Berufstätigen“ prozentual mehr Männer zu finden als in der Grundgesamtheit der Stichprobe.

	Anzahl	%
weiblich	1 489	57,7
männlich	1 066	41,4
keine Angabe	23	0,9
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



¹² Zur Verteilung der soziodemografischen Merkmale siehe Kapitel 14 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“ und Kapitel 15 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“.

¹³ Diese Angaben sind (ebenso wie alle folgenden Angaben) bereits proportional gewichtet; siehe Erläuterung oben unter „Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?“

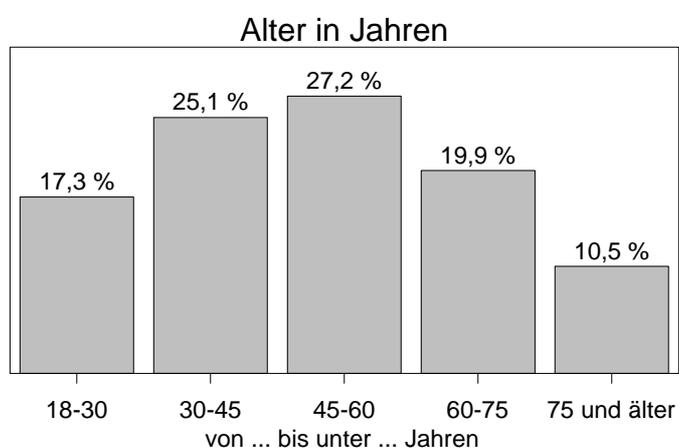
¹⁴ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ in Kapitel 14, S. 160.

Altersgruppen

Aus den Altersangaben wurden fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiografischen Abschnitten zugeordnet werden können. Die „18- bis unter 30-Jährigen“ bilden die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich vielfach noch in Studium und Ausbildung und vor der Familiengründung befinden. In der Gruppe der „30 bis unter 45-Jährigen“ befinden sich überdurchschnittlich viele Familien, während bei den „45- unter 60-Jährigen“ die Kinder allmählich erwachsen werden und aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Die „60- unter 75-Jährigen“ sind die so genannten jungen Alten. Der Ruhestand hat begonnen oder steht kurz bevor, viele sind verheiratet oder leben in Partnerschaft und können diese Lebensphase aktiv gestalten. Bei den „über 75-Jährigen“ nehmen die altersspezifischen Problemlagen zu. Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt an und viele Menschen dieser Altersgruppe sind verwitwet. Durch die höhere Lebenserwartung steigt der Frauenanteil in den höheren Altersjahrgängen deutlich an.

	Anzahl	%
18 bis unter 30	440	17,1
30 bis unter 45	639	24,8
45 bis unter 60	692	26,8
60 bis unter 75	506	19,6
75 und älter	268	10,4
keine Angabe	34	1,3
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Altersverteilung weist eine starke Nähe zur Wohndauer der Befragten in Freiburg auf.¹⁵ Unter den Jüngeren finden sich viele mit kurzer Wohndauer von unter 5 Jahren (großer Anteil an Studierenden), während unter den Älteren viele sind, die seit ihrer Geburt in Freiburg leben.

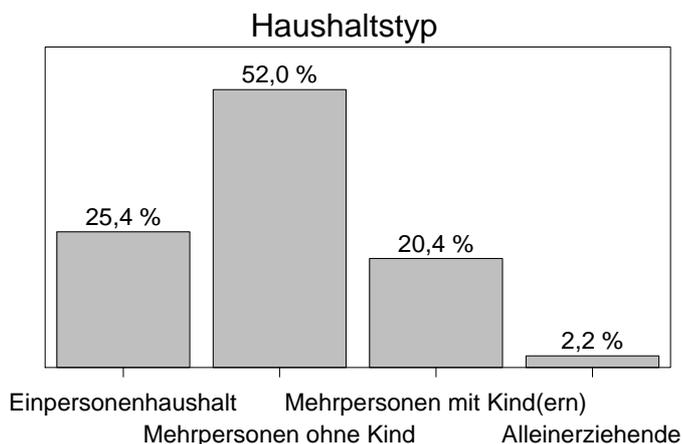
Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wird nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden: Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er), die Haushalte der Alleinerziehenden und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei erwachsenen Personen und mindestens einem Kind.

¹⁵ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen“ in Kapitel 14, S. 161.

	Anzahl	%
Einpersonenhaushalt	638	24,7
Mehrpersonen ohne Kind	1 305	50,6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	513	19,9
Alleinerziehende	56	2,2
Keine Angabe	67	2,6
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



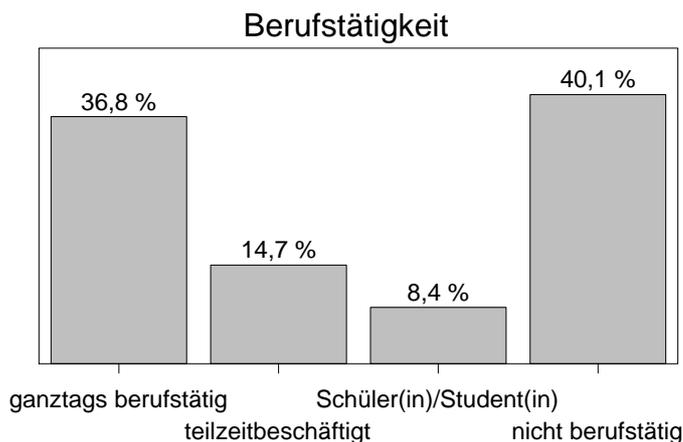
Die „Einpersonenhaushalte“ bestehen zu einem größeren Teil aus alleinstehenden, älteren Menschen, während unter den „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“ die Familien zu finden sind.¹⁶ Die „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“, die größte Gruppe, sind eine Mischkategorie, in die sowohl kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern (zumeist schon aus dem Haus), aber auch Wohngemeinschaften von Studierenden hineinfallen. Die Kategorie der „Alleinerziehenden“ beinhaltet Erwachsene, die alleine mit ihren Kinder in einem Haushalt leben. Diese Gruppe erhält zwar aufgrund der besonderen Lebenssituation berechnete Aufmerksamkeit, muss aber gleichzeitig mit Vorsicht betrachtet werden, da der Anteil dieser Gruppe an der Stichprobengesamtheit mit 2% (nur 56 Fälle) sehr gering ist.

Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wird unterschieden zwischen den „berufstätigen“ und „nicht berufstätigen“ Befragten, wobei die „Schülerinnen, Schüler und Studierende“ als eigene Gruppe ausgewiesen werden. Weiterhin wird nach dem Beschäftigungsumfang zwischen „Vollzeit“- und „Teilzeitberufstätigen“ differenziert.

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	948	36,8
teilzeitbeschäftigt	380	14,7
Schüler(in)/Studierender	217	8,4
nicht berufstätig	1 034	40,1
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



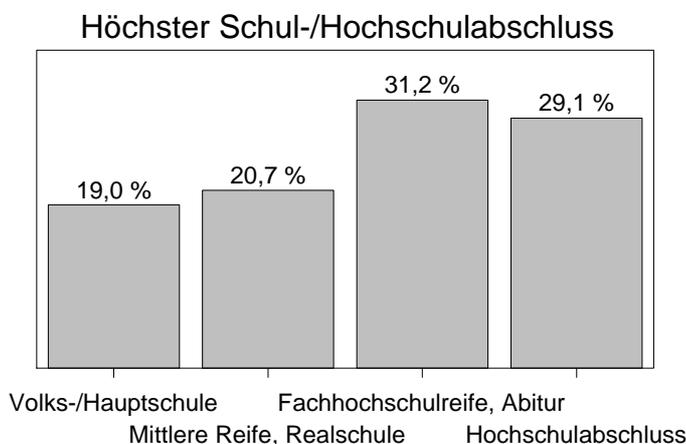
¹⁶ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 14, S. 162.

Die „Nicht-Berufstätigen“ stellen die größte Gruppe dar und besteht hauptsächlich aus älteren Menschen und Frauen.¹⁷ Die Gruppe der „Schülerinnen und Schüler / Studierenden“ ist die kleinste, innerhalb der jedoch nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler zu finden sind¹⁸ – die klassischen Merkmale von Studierenden überwiegen hier: „Fachhochschulreife / Abitur“, „Mehrpersonenhaushalte ohne Kind“ (Wohngemeinschaften), Wohndauer in Freiburg unter 5 Jahren. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich zwischen den Vollzeit- und den Teilzeit-Berufstätigen finden. So sind 53 % der männlichen Befragten ganztags berufstätig, während bei den Frauen nur ein Anteil von 25 % voll berufstätig ist. Umgekehrt sieht es bei den Teilzeitbeschäftigten aus, während bei den Männern nur 7 % zu dieser Gruppe zählen, sind 20 % der weiblichen Befragten in Teilzeit beschäftigt.

Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wird nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen und dem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss kategorisiert. Inwiefern die Verteilung der Bildungsabschlüsse die Verhältnisse in der Freiburger Bevölkerung abbildet, lässt sich nicht feststellen, da die entsprechenden Daten für die Grundgesamtheit fehlen.¹⁹ Es kann aber davon ausgegangen werden, dass, wie bei Befragungen allgemein üblich, ein Selektionseffekt greift und Personen mit höherer Bildung eher bereit sind, einen umfangreichen Fragebogen wie den der Bürgerumfrage 2010 zu beantworten. Dennoch lässt sich feststellen, dass alle Bildungsabschlüsse gut besetzt sind, so dass sich dafür differenzierte Analysen vornehmen lassen und Bildungseffekte mit den vorliegenden Daten anschaulich gemacht werden können.

	Anzahl	%
Volks-/Hauptschule	469	18,2
Mittlere Reife / Realschule	511	19,8
Fachhochschulreife / Abitur	768	29,8
Hochschulabschluss	717	27,8
keine Angabe	114	4,4
Gesamt	2 578	100,0



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Sicherlich sind die Gruppen der Personen mit „Fachhochschulreife bzw. Abitur“ und derjenigen mit „Hochschulabschluss“ nicht nur aufgrund des oben beschriebenen Selektionseffektes am größten, sondern auch aufgrund des besonderen Charakter Freiburgs als „Universitätsstadt“ und als „Verwaltungsstadt“. Allerdings schlägt sich der relativ hohe Anteil von Studierenden in der Freiburger Bevölkerung (ca. 15%) nicht in der Stichprobe der Bürgerumfrage nieder (nur ca. 8%). Dennoch gibt es einen relativ hohen Anteil von jungen Befragten mit

¹⁷ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 14, S. 163.

¹⁸ Aus dem Grund, dass nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe sind, wird im folgenden diese Kategorie mit „Studierende“ bezeichnet.

¹⁹ Diese Lücke wird sich mit den Ergebnissen des Zensus 2011 schließen lassen. Als Ergebnis dieser „Volkszählung“ werden auch aktuelle Zahlen zu den Bildungsabschlüssen der Freiburgerinnen und Freiburger zur Verfügung stehen.

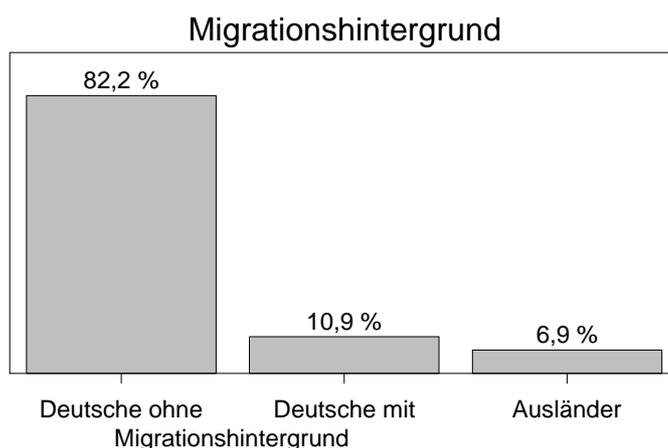
kurzer Wohndauer, welche die „Fachhochschulreife bzw. Abitur“ haben.²⁰ Die Personen mit „Volks- bzw. Hauptschulabschluss“ sind im übrigen überwiegend ältere Menschen, während die Akademiker und die Personen mit „Mittlerer Reife bzw. Realschule“ eher mittleren bis höheren Alters sind.

Migrationshintergrund

In das wichtige Differenzierungsmerkmal Migrationshintergrund sind verschiedene Informationen eingeflossen. Als Ausländer gelten die Befragten, die nicht über eine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Unter „Deutsche ohne Migrationshintergrund“ werden Personen gefasst, welche die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt haben, nicht außerhalb Deutschlands geboren sind und keine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Alle übrigen Befragten wurden der Personengruppe „Deutsche mit Migrationshintergrund“ zugeordnet. Diese Befragten haben entweder die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach ihrer Geburt erworben oder sie sind außerhalb Deutschlands geboren oder sie sprechen eine andere Muttersprache als deutsch, was auf einen Migrationshintergrund der Befragten selber oder aber der Eltern- generation schließen lässt. 24 Befragte haben alle drei Fragen, auf denen die Einteilung erfolgte, nicht beantwortet und konnten somit nicht zugeordnet werden.

	Anzahl	%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2 099	81,4
Deutsche mit Migrationshintergrund	278	10,8
Ausländer	176	6,8
keine Angabe	24	0,9
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Etwas mehr als zehn Prozent der Befragten zählt zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund. Damit ist diese Gruppe größer als die der „Ausländer“ (6,8 %). Dies zeigt, wie wichtig die vorgenommene Differenzierung ist.

„Ausländer“ haben einen vergleichsweise hohen Anteil an den „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“ und leben häufig noch nicht allzu lange in Freiburg.²¹ „Deutsche mit Migrationshintergrund“ sind hingegen relativ stark vertreten in der Personengruppe mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und leben tendenziell schon länger in Freiburg. Der Anteil der Deutschen sowie der Anteil der gebürtigen Freiburger ist in der Gruppe mit den höchsten Einkommen überproportional hoch.

²⁰ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss“ in Kapitel 14, S. 164.

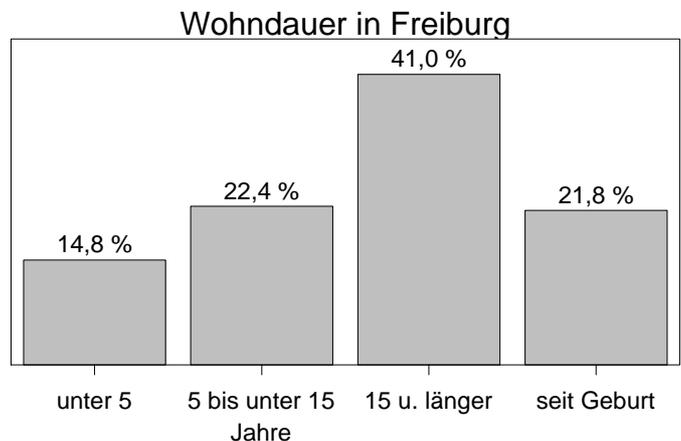
²¹ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund“ in Kapitel 14, S. 165.

Wohndauer in Freiburg

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Differenzierungsmerkmal aufgenommen. Eine besondere Gruppe stellen die in Freiburg „seit Geburt“ Lebenden dar. Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich alle Befragten, bei denen die Wohndauer in Freiburg gleich ihrem Alter ist.

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	373	14,5
5 bis unter 15 Jahre	562	21,8
15 Jahre und länger	1 031	40,0
seit Geburt	547	21,2
keine Angabe	65	2,5
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Mehrheit der Befragten lebt seit „15 Jahren und länger“ in Freiburg und ist tendenziell älter.²² Je kürzer die Wohndauer, desto jünger die Befragten – dies trifft jedoch nicht zu auf die Kategorie der Personen, die „seit Geburt“ hier leben. In dieser Gruppe sind die jüngeren Altersgruppen etwa gleich vertreten, während die über 60jährigen überproportional stark vertreten sind. Bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den vier Kategorien der Wohndauer. Eine Ausnahme bildet die Differenzierung „Bildung“, hier weisen die gebürtigen Freiburger deutlich höhere Anteile von Personen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und mit „Volks- / Hauptschulabschluss“ auf als dies in den anderen Gruppen der Fall ist.

Äquivalenzeinkommen

Rund ein Fünftel der Befragten hat die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen nicht beantwortet. Die Haushalte der übrigen Befragten wurden in vier etwa gleichgroße Gruppen eingeordnet. Die Haushalte des „1. Quartils“ bildet das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des „4. Quartils“ sind das Viertel mit dem höchsten Einkommen. Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben, der aber mit dem Alter zunimmt. Für die Berücksichtigung dieser Einflüsse werden so genannte Äquiva-

²² Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 14, S. 166.

lenzskalen angewendet. Um eine Vergleichbarkeit der Wohlfahrtssituation zu erreichen wurden so genannte Äquivalenzeinkommen auf der Grundlage der OECD-Skala errechnet. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung²³ ein, jede weitere Person ab 15 Jahren mit 50 %, Kinder bis 14 Jahren mit 30 %. Diese Bedarfsgewichtung hat einen großen Einfluss auf das Einkommen und ist ein stark diskutiertes Problem in der Armut- und Einkommensmessung. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen der Befragten liegt bei 1 417 € pro Person. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 938 € und 2 167 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten haben ein Einkommen, dass über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt.

	Anzahl	%
1. Quartil (bis 938 €)	501	19,4
2. Quartil (938 € bis 1 417 €)	511	19,8
3. Quartil (1 417 € bis 2 167 €)	496	19,2
4. Quartil (2 167 € und mehr)	531	20,6
keine Angabe	539	20,9
Gesamt	2 578	100,0

Erwartungsgemäß sind besonders viele Jüngere bzw. Schüler und Studierende (sowie viele Ältere bzw. Rentner) im unteren Einkommensquartil zu finden.²⁴ Männer haben immer noch ein höheres Einkommen als Frauen. Der Bildungsgrad hat ebenfalls einen Einfluss auf das Einkommen.

²³ Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Einkommenskategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 625 € und für die obere Klasse von 5 500 € verwendet wurde.

²⁴ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen“ in Kapitel 14, S. 167.

4 Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus

In Erhebungen werden standardmäßig verschiedene demografische Merkmale erhoben, wie etwa Geschlecht, Alter, Bildung, Berufsstatus und Einkommen. Zurückgehend auf die Prinzipien sozialer Schichtung können wichtige Erkenntnisse aus der Betrachtung dieser Einzelmerkmale gewonnen werden. Aber für eine umfassende Analyse muss nicht nur jede dieser Eigenschaften für sich betrachtet werden, sondern auch das Zusammenspiel der Variablen untereinander untersucht werden. Weiterhin haben Untersuchungen gezeigt, dass die Erklärungskraft von Schicht- und Klassenkonzepten merklich an Bedeutung verloren hat. Konnten vor einigen Jahren aus der Zuordnung „Arbeiter/in“ noch klare Bindungen und Zusammenhänge herausgelesen werden, so hat sich dies in neuerer Zeit deutlich abgeschwächt. Die „Arbeiterschicht“ war früher durch eine gewisse Bandbreite an inneren Einstellungen und äußeren Merkmalen zu erkennen, welche sich u. a. durch Individualisierungstendenzen deutlich ausdifferenziert haben.

Durch die auftretende Differenzierung gewannen andere Konzepte als das der sozialen Schichten an Bedeutung. In diesem Band wird auf zwei solcher gängigen Einteilungskonzepte zurückgegriffen: die sozialen Milieus (Kapitel 4.1) und eine Einteilung in Bevölkerungsgruppen anhand einer Clusteranalyse (Kapitel 4.2).

4.1 Soziale Milieus

Für die nachfolgenden Analysen wird demnach unter anderem auf das Konzept sozialer Milieus zurückgegriffen. Hierbei werden nicht nur soziodemografische Angaben miteinander in Beziehung gesetzt, die Einteilung in Schichten wird ergänzt um eine zweite Ebene, der Ebene innerer Einstellungen oder „symbolischer Ressourcen“. Durch die Aufnahme und Berücksichtigung dieser „symbolischen Ressourcen“ oder Lebensstile entsteht ein besseres Konzept, um Bevölkerungsgruppen einteilen zu können. Da sich durch diese Erweiterung der Schichtidee um eine weitere Dimension zahlreiche Vorteile ergeben, hat sich dieses Konzept in der Sozialforschung durchgesetzt und zu einem Standard entwickelt.

Zur Einteilung der sozialen Milieus werden die beiden Achsen der „strukturellen Ressourcen“ (klassische Schichtmerkmale) und der „symbolischen Ressourcen“ (Lebensstile) benötigt. Für die Bildung der Lebensstile wird eine Fragebatterie aus dem European Social Survey (ESS)²⁵ verwendet, welche aus einem Konzept aus der Psychologie²⁶ abgeleitet wurde und sich seitdem mehrfach bewährt hat. Betrachtet werden dabei einerseits Einstellungen zur persönlichen Selbstbestimmung und andererseits zu traditionellem Sicherheitsdenken.

²⁵ Der European Social Survey ist eine Befragung in mehreren europäischen Ländern, welche regelmäßig alle zwei Jahre durchgeführt wird. Für weitere Informationen siehe www.europeansocialsurvey.org

²⁶ Das zu Grunde liegende Konzept ist der sogenannte Wertekreis. Aus den hier enthaltenen persönlichen Werten können Typen abgeleitet werden. S.H. Schwartz hat vor diesem Hintergrund die Fragebatterie PVQ 21 entwickelt. Mit Hilfe des PVQ 21 können sehr konkret Fragen abgeleitet werden und anschließend aus den gegebenen Antworten Einstellungen herausgearbeitet werden. Vgl. Strack, Micha; Gennerich, Carsten; Hopf, Norbert: Warum Werte? In: Witte, Erich H. (Hrsg.): Sozialpsychologie und Werte 2008.

Zur Messung des Lebensstils wird folgende Fragestellung verwendet:

<p>Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren.</p> <p>Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist.</p> <p>Antwortkategorien: "sehr ähnlich", "ähnlich", "etwas ähnlich", "nur ein kleines bisschen ähnlich", "nicht ähnlich", "überhaupt nicht ähnlich"</p>	
1.	Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.
2.	Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.
3.	Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.
4.	Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Menschen für falsch halten könnten.
5.	Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.
6.	Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.
7.	Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.
8.	Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.

Ein Vorteil dieser Fragen ist neben der ausführlichen wissenschaftlichen Verankerung und der Kürze der Fragebatterie auch die Vergleichsmöglichkeiten mit dem European Social Survey. Die Befragung wird auch in Deutschland regelmäßig durchgeführt und somit liegen Vergleichsdaten zur bundesdeutschen Bevölkerung vor. Weiterhin könnte auch ein Vergleich mit Daten aus anderen Ländern durchgeführt werden. Hierauf wird in der vorliegenden Analyse verzichtet.

Aus den acht verwendeten Fragen zum Lebensstil können nun bestimmte Werthaltungen abgelesen werden. Eine hohe Zustimmung zu den Fragen 1, 3, 5 und 6 deutet auf einen sehr aktiven und selbstbestimmten Lebensstil hin. Die eigene innere Nähe zu den Situationen aus den Fragen 2, 4, 7 und 8 weist auf einen eher traditionellen, von Sicherheitsdenken geprägten Lebensstil hin. Auf einer gemeinsamen Skala bilden diese beiden Blöcke die Pole – von traditioneller Sicherheit hin zu moderner Selbstbestimmung. Mit Hilfe dieser Skala lassen sich die sozialen Milieus auf einer horizontalen Achse einordnen.²⁷

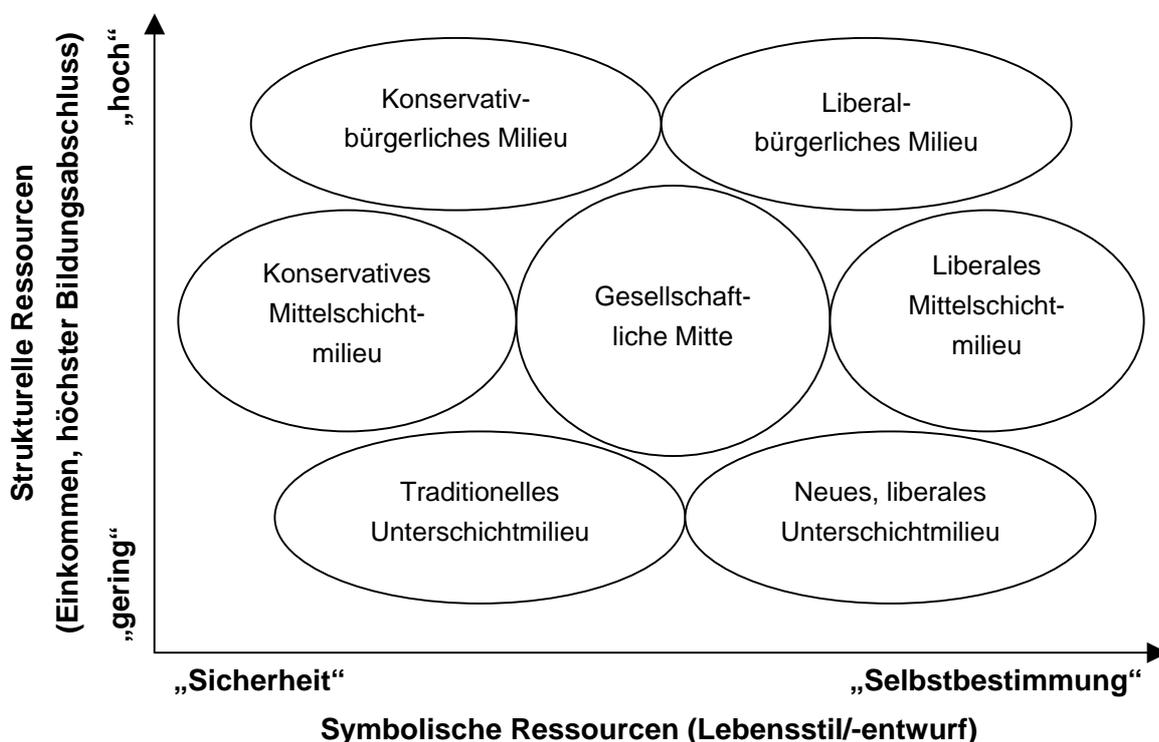
Die zweite Differenzierungsachse bildet wie bereits erwähnt die „strukturellen Ressourcen“ ab. Auch hier wurden Angaben verwendet, welche im European Social Survey abgefragt

²⁷ Die Lebensstilachse wurde mit Hilfe einer Faktorenanalyse erstellt. Hierbei wurden alle acht Items der Fragestellung berücksichtigt.

wurden. Das sogenannte „ökonomische Kapital“²⁸ setzt sich in der vorliegenden Veröffentlichung aus der Schulbildung (mit den Kategorien „kein Abschluss“, „Volks- und Hauptschule“, „Mittlere Reife / Realschule“, „Fachhochschul- oder Hochschulreife“) und dem Äquivalenzeinkommen zusammen. Nach der Höhe des Einkommens und der Schulbildung werden drei soziale Schichten unterschieden: die Unterschicht, die Mittel- und die Oberschicht.²⁹

Die Vorteile des Milieukonzeptes sind zu erkennen, wenn die Achsen der „symbolischen Ressourcen“ und der „strukturellen Ressourcen“ zusammengefügt werden. Damit können nun innerhalb der einzelnen Schichten weitere Unterscheidungen getroffen werden. So können sieben soziale Milieus eingeteilt werden.

Abb. 1 Soziale Milieus im Raum struktureller und symbolischer Ressourcen



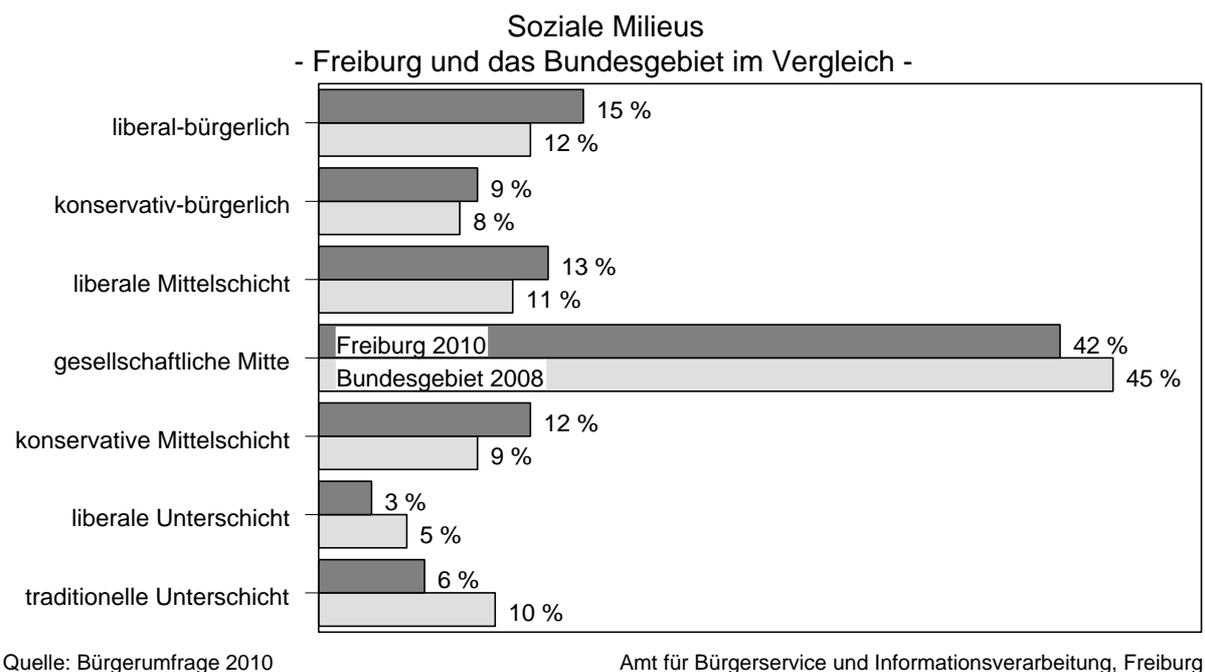
Die anteilmäßig größte Gruppe bildet die „gesellschaftliche Mitte“ mit 42 %. Auf das Bundesgebiet bezogen ist auch hier die „gesellschaftliche Mitte“ das am stärksten vertretene Milieu (45 %).³⁰ Leichte Abweichungen sind auch bei den Unter- und Oberschichtmilieus zu finden. Freiburg verfügt über eine etwas breitere Oberschicht im Vergleich zum Bundesgebiet. So ist der Anteil des „konservativ-bürgerlichen Milieus“ mit 9 % um einen Prozentpunkt größer als in Gesamtdeutschland (8 %) und beim „liberal-bürgerlichen Milieu“ beträgt der Unterschied zwischen Freiburg und dem Bundesgebiet gar 3 % (15 % in Freiburg zu 12 % in Deutschland). Entsprechend sind die Unterschichtanteile in Freiburg im Bundesvergleich geringer. Die „traditionelle Unterschicht“ macht 6 % der Stadtbevölkerung aus (10 % in Deutschland) und die „liberale Unterschicht“ 3 % (5 % in Deutschland).

²⁸ Zum Begriff „ökonomisches Kapital“ siehe Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen 1983. S. 183 - 198

²⁹ Zur Einteilung der vertikalen Schichtachse wurde das Verfahren der Korrespondenzanalyse (kategoriale Hauptkomponentenanalyse) angewandt.

³⁰ Die Daten für das Bundesgebiet stammen aus dem European Social Survey von 2008.

Abb. 2



In der Bürgerumfrage 2003 kam ebenfalls ein Milieukonzept zur Anwendung. Auch damals wurden zwei Achsen der „strukturellen“ und „symbolischen Ressourcen“ erstellt. Die Idee des Milieukonzeptes ist die gleiche, doch die Umsetzung hat sich in der Bürgerumfrage 2010 gegenüber 2003 verändert. Deshalb gibt es in diesem Bericht keinen Vergleich mit den sozialen Milieus aus der Bürgerumfrage 2003.

Zum einen wurden methodische Anpassungen vorgenommen. Da die Verfahren sich weiter entwickelt haben, wurde zur Konstruktion der vertikalen Schichtachse auf eine andere Technik zurückgegriffen.³¹ Außerdem fand eine Anpassung an die Veränderungen in der Milieuforschung statt. So wurden auch die Fragen zu den Lebensstilen ersetzt durch ein neueres Konzept. Damit einhergehend veränderte sich auch die Vergleichsgrundlage mit Gesamtdeutschland, da unterschiedliche Umfragedaten verwendet wurden. Bei der Bürgerumfrage 2003 wurde auf den Allbus-Datensatz³² aus dem Jahr 2000 zurückgegriffen, da dort die gleichen Fragen zu den Lebensstilen verwendet wurden. Bei der Befragung 2010 wurde der European Social Survey von 2008 als neue Vergleichsbasis verwendet und das Lebensstilkonzept wurde daran angepasst. Damit wird auch die aktuelle Forschung in Freiburg berücksichtigt, die verstärkt auf die Fragebatterie des ESS setzt.³³

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Aspekten wurden auch noch weitere Veränderungen vorgenommen. So wurde beispielsweise das Haushaltsnettoeinkommen ersetzt durch das Äquivalenzeinkommen, welches das Einkommen an der Zahl der Personen im Haushalt rela-

³¹ Bei der Bürgerumfrage 2003 wurden die Bildung und das Einkommen mit einer Faktorenanalyse zusammengefasst. In der vorliegenden Veröffentlichung wurde stattdessen eine Korrespondenzanalyse verwendet, da sie methodisch besser geeignet ist.

³² Die Allbus-Befragung ist eine große sozialwissenschaftliche Umfrage in Gesamtdeutschland, die bereits seit 1980 alle zwei Jahre durchgeführt wird. Siehe www.gesis.org/allbus

³³ Siehe ToolS – Werkzeuge für die Entwicklung vergleichbarer Erhebungen auf lokaler Ebene. www.sozioologie.uni-freiburg.de/fifas/tools/index.php

tiviert. Das „ökonomische Kapital“ kann so besser gemessen und auch verglichen werden. Schließlich wurde auch noch die Einteilung der Achsen verändert, um damit einen festen Standard für weitere Untersuchungen festzulegen.³⁴

Folgende Tabelle bietet eine Übersicht der Verteilung der sozialen Milieus nach Stadtbezirken. Hier sind einige Differenzen erkennbar. Die „traditionelle Unterschicht“ ist am stärksten in Mooswald-West (25 %) vertreten. Ebenfalls höhere Anteile hat dieses Milieu in Alt-Betzenhausen (14 %), Haslach-Gartenstadt (14 %), Munzingen (14 %) und Weingarten (15 %). Die „liberale Unterschicht“ hingegen ist deutlich weniger stark vorhanden. Hier weisen die Bezirke Stühlinger-Beurbarung (14 %), Kappel (9 %), Ebnet (8 %), Brühl-Güterbahnhof (8 %) und Haslach-Haid (8 %) die höchsten Anteile auf.

Auffällig ist, dass bei den Mittelschichtmilieus vor allem Haslach-Haid heraussticht, welches mit 62 % den größten Anteil an Bewohnern hat, welche der „gesellschaftlichen Mitte“ zugeordnet werden können. Das „konservativ-liberale Milieu“ ist am stärksten in Herdern-Nord (23 %), St. Georgen-Süd (26 %) und in den Umlandgemeinden vertreten. Beim „liberal-bürgerlichen Milieu“ sind es die Mittel- (42 %) und die Oberwiehre (35 %) welche den größten Anteil dieses Milieus haben.

Die Karte in Abb. 3 zeigt die sozialen Milieus, welche in den einzelnen Stadtteilen jeweils am stärksten von der Verteilung in Gesamt-Freiburg abweichen. Somit bildet die Karte nicht das prozentual größte soziale Milieu ab, sondern sie zeigt jene an, welche den Stadtbezirk am meisten prägen.³⁵ Das bedeutet, dass beispielsweise Mooswald-West durch den relativ hohen Anteil an „traditioneller Unterschicht“ gekennzeichnet ist (25 % im Stadtbezirk gegenüber 6 % in der gesamten Stadt). Die Mittelwiehre auf der anderen Seite weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen aus dem „liberal bürgerlichen Milieu“ auf (42 % gegenüber 15 %).

Anhand der Karte (Abb. 3) lässt sich eine recht deutliche räumliche Verteilung innerhalb des Stadtgebiets erkennen. Die Bezirke im Stadtkern oder in räumlicher Nähe dazu westlich der Bahnlinie sind durch einen hohen Anteil an Unter- oder Mittelschicht geprägt. Die Oberschicht, welche in Freiburg im Vergleich zum Bundesgebiet stärker vertreten ist, konzentriert sich vor allem in den Umlandgemeinden (Waltershofen, Opfingen, Tiengen) und in den Stadtbezirken östlich der Bahntrasse (z.B. Herdern, Wiehre, Littenweiler).

³⁴ Als Grenzwert für die Einteilung der Milieus wird die Standardabweichung verwendet. 2003 wurde eine Standardabweichung von 2/3 verwendet, was bei der Bürgerumfrage 2010 auf 1 Standardabweichung vergrößert wurde.

³⁵ In nahezu allen Stadtbezirken ist die gesellschaftliche Mitte prozentual am stärksten. Lediglich in Herdern-Nord und der Mittelwiehre ist dies nicht der Fall. Die Zusammensetzung der verschiedenen sozialen Milieus spielt für die Bezirke eine gewichtige Rolle.

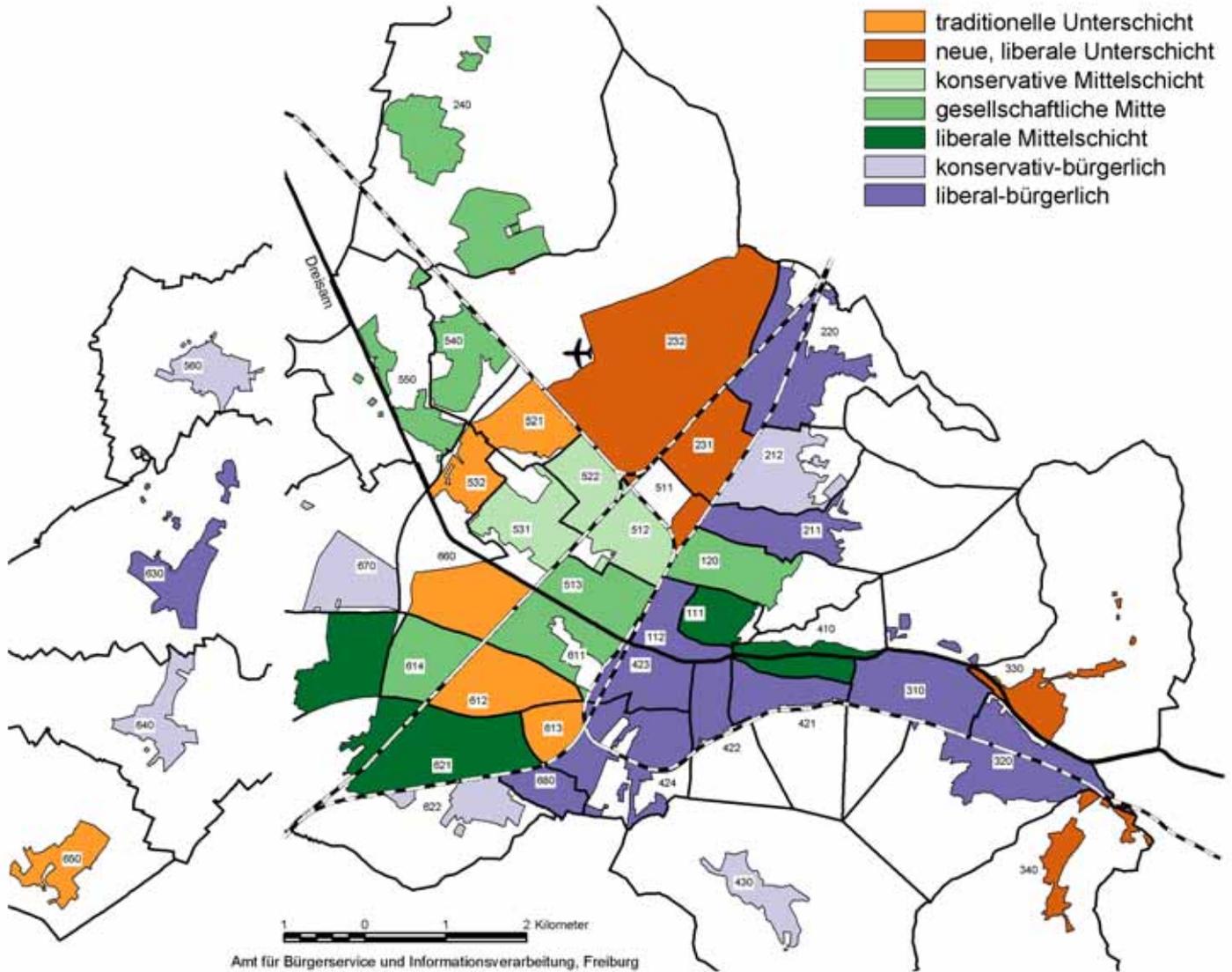
Tabelle 1: Verteilung der sozialen Milieus nach Stadtbezirken³⁶

Stadtbezirke	tradi- tionelle Unter- schicht	neue, liberale Unter- schicht	konser- vative Mittel- schicht	gesell- schaftliche Mitte	liberale Mittel- schicht	konser- vativ- bürgerlich	liberal- bürgerlich	Gesamt
	Anteil in gültige %							
Altstadt-Mitte	4	0	8	50	27	4	8	100
Altstadt-Ring	0	4	4	37	22	4	30	100
Neuburg	3	3	13	43	13	10	13	100
Herdern-Süd	7	2	7	33	15	15	22	100
Herdern-Nord	3	0	21	13	15	23	26	100
Zähringen	5	3	8	37	10	11	26	100
Brühl	6	8	13	55	14	1	3	100
Hochdorf	2	2	14	56	2	9	14	100
Waldsee	5	0	11	30	16	14	25	100
Littenweiler	2	2	14	35	16	12	20	100
Ebnet	8	8	6	40	8	10	20	100
Kappel	6	9	3	46	11	9	17	100
Oberau	2	0	10	40	25	10	12	100
Oberwiehre	2	0	10	37	8	10	35	100
Mittelwiehre	0	0	0	32	16	10	42	100
Unterwiehre-Nord	6	4	9	26	19	13	23	100
Unterwiehre-Süd	8	2	15	34	13	9	19	100
Günterstal	0	4	8	31	15	19	23	100
Stühlinger-Beurbarung	10	14	16	36	20	0	4	100
Stühlinger-Eschholz	4	2	18	39	16	4	18	100
Alt-Stühlinger	3	3	8	48	17	3	18	100
Mooswald-West	25	4	7	32	14	7	11	100
Mooswald-Ost	6	3	19	42	13	10	6	100
Betzenh.-Bischofslinde	6	2	18	41	16	8	8	100
Alt-Betzenhausen	14	0	9	48	11	14	5	100
Landwasser	5	5	16	52	5	14	5	100
Lehen	10	0	17	45	7	14	7	100
Waltershofen	7	0	7	48	11	19	7	100
Haslach-Egerten	3	0	12	52	12	9	12	100
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	15	4	15	46	13	2	4	100
Haslach-Haid	0	8	8	62	4	12	4	100
St. Georgen-Nord	5	3	10	46	20	5	11	100
St. Georgen-Süd	0	6	3	39	6	26	19	100
Opfingen	3	0	7	50	7	10	23	100
Tiengen	5	0	12	48	7	17	12	100
Munzingen	14	0	17	31	17	7	14	100
Weingarten	15	6	20	50	6	4	0	100
Rieselfeld	1	3	13	43	7	15	16	100
Vauban	0	0	3	41	20	8	28	100
Alle Befragten	6	3	12	42	13	9	15	100
Alle Befragten (absolut)	100	49	209	740	236	167	275	1775

³⁶ Fett markiert ist immer der Wert des sozialen Milieus, welches überdurchschnittlich stark in dem jeweiligen Stadtbezirk vertreten ist.

Abb. 3

Bürgerumfrage 2010 in Freiburg
 Soziale Milieus in den Stadtbezirken
 (höchster überproportionaler Anteil)



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

4.2 Soziale Differenzierung unter Anwendung der Clusteranalyse

Angelehnt an die Bürgerumfrage 2007³⁷ wurden auch bei der aktuellen Umfrage die befragten Personen unter Anwendung der Methode der Clusteranalyse in Gruppen (sogenannte Cluster) zusammengefasst.³⁸ Zielsetzung dabei war, eine überschaubare Zahl solcher Gruppen zu definieren, die Personen mit ähnlichen Merkmalen beinhalten und somit in sich möglichst homogen sind. Gleichzeitig sollen sich die Gruppierungen deutlich voneinander unterscheiden. Zur Messung der Ähnlichkeit der Befragten wurden die beschriebenen soziodemografischen Merkmale herangezogen (Geschlecht, Alter, Haushaltstyp, Berufsstatus, Schulbildung, Migrationshintergrund, Wohndauer in Freiburg und Einkommensquartile). Die Clusteranalyse ergab als beste Aufteilung sieben Gruppen. Welche Charakteristika diese jeweils aufweisen, wird im Folgenden dargestellt. Die Bezeichnungen der Bevölkerungsgruppen sind Beschreibungen, welche sehr kurz und plakativ hervorstechende Merkmale ausweisen. In der Gruppe der „Studierenden“ sind nicht nur Studentinnen und Studenten enthalten, ihr Anteil in diesem „Cluster“ (34 %) weicht aber beträchtlich vom Mittelwert (8 %) ab, weshalb diese Bezeichnung gewählt wird. Für die übrigen Gruppen gilt dies ebenso.³⁹ Insgesamt sind die sieben gebildeten Gruppen identisch mit den Typen von 2007. Dies zeigt, dass die verwendete Einteilung in Bevölkerungsgruppen insgesamt recht verlässlich und stabil ist.

Die sieben Personengruppen der Clusteranalyse

Im Folgenden werden die gebildeten Bevölkerungsgruppen inhaltlich beschrieben. Dabei werden vor allem die hervorstechenden Merkmale berichtet. Vergleiche zu 2007 werden nur dann erwähnt, wenn sie eine deutliche Veränderung darstellen.

Tabelle 2 zeigt die prozentualen Anteile der gebildeten Clustergruppen. Die größte Gruppe bilden die „Älteren mit Haupt- und Realschulabschluss“. 19 % aller Befragten sind hier zusammengefasst. Die „ausländischen Mitbürger“ stellen hingegen die prozentual kleinste Gruppe mit 9 % dar. Der Vergleich zur Verteilung der Typen bei der Bürgerumfrage 2007 zeigt, dass es eine Verschiebung bei den „Ganztags-Berufstätigen mit Hochschulabschluss“ gibt. Lag der Anteil dieser Gruppe 2007 noch bei 24 % so werden 2010 lediglich noch 17 % aller Befragten diesem Cluster zugerechnet. In den übrigen Gruppen sind im Vergleich zu 2007 kleinere Prozentzuwächse zu beobachten, abgesehen von den „Nicht-Berufstätigen mit Kind(ern)“. Bei der vorliegenden Bürgerumfrage ist der Anteil dieser Gruppe um 4 % gestiegen (von 10 % 2007 auf 14 %). Die Verteilung der Clustergruppen nach den Stadtbezirken kann der Tabelle 4 entnommen werden.

³⁷ Siehe Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg (Hrsg.): Die Bürgerumfrage 2007 zum geschlechtersensiblen Beteiligungshaushalt 2009/2010 – Chancengleichheit und Verfahrensevaluation. Freiburg 2008

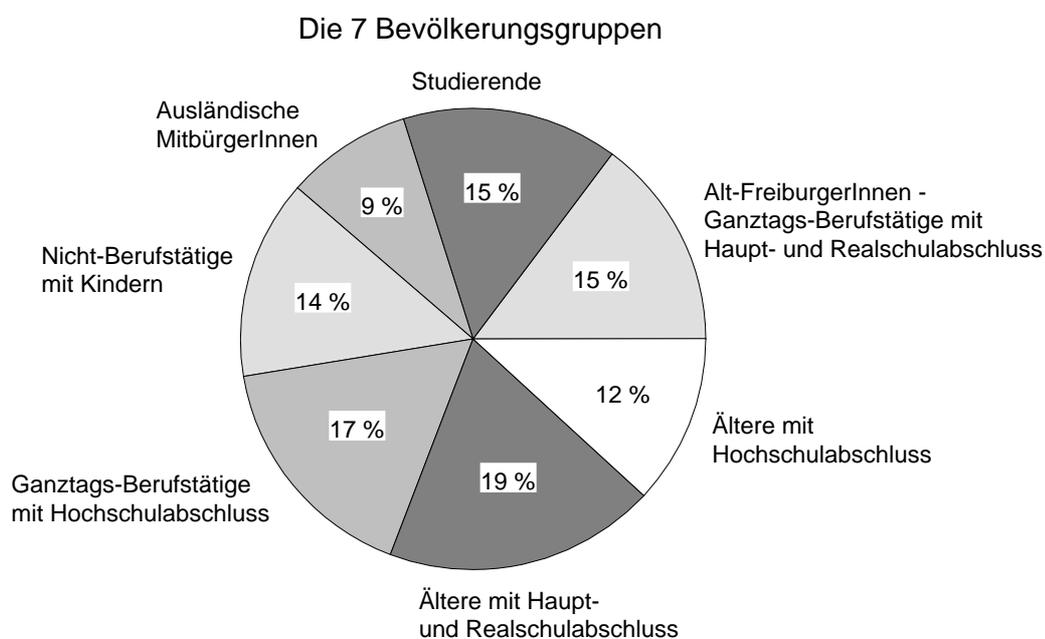
³⁸ Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2007 wurden nicht von Beginn an übernommen. In der vorliegenden Analyse wurde mittels einer hierarchischen Clusteranalyse zuerst die Zahl möglicher Einteilungen festgelegt, ehe diese anhand einer nicht-hierarchischen Clusteranalyse inhaltlich untersucht wurden. Da große Ähnlichkeit mit den Ergebnissen von 2007 besteht, wurde die Aufteilung in sieben Gruppen verwendet.

³⁹ Einen ausführlichen Überblick über die Zusammensetzung der Clustergruppen bietet die Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Bevölkerungsgruppen“, S. 168.

Tabelle 2: Die sieben Personengruppen der Clusteranalyse

	Anzahl	Anteil an Gesamt in % (2010)	Anteil an Gesamt in % (2007)
"Alt-FreibergerInnen – ganztags Berufstätige mit Haupt- / Realschulabschluss"	385	15 %	15 %
"Studierende"	394	15 %	13 %
"Ausländische MitbürgerInnen"	231	9 %	8 %
"Nicht-Berufstätige mit Kindern"	348	14 %	10 %
"Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss"	438	17 %	24 %
"Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss"	478	19 %	18 %
"Ältere mit Hochschulabschluss"	304	12 %	11 %
Gesamt	2 578	100 %	100 %

Abb. 4



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die bisher plakativ bezeichneten Bevölkerungsgruppen werden in den folgenden Abschnitten genauer inhaltlich beschrieben. Tabelle 3 stellt die Zusammensetzung nach den betrachteten soziodemografischen Merkmalen dar. Die Charakteristiken der gebildeten Bevölkerungsgruppen können hier nachvollzogen werden und es wird deutlich, dass die ausgewählten Merkmale vom jeweiligen Mittelwert abweichen. Es wird auch deutlich, dass in den einzelnen Gruppierungen Personen enthalten sind, welche nicht durch die jeweilige Bezeichnung abgedeckt werden. In der Gruppe der „Studierenden“ sind beispielsweise 66 % der Personen keine Studierenden, dennoch ist diese Gruppe der Schülerinnen / Schüler und Studentinnen / Studenten prägend, da ihr Anteil deutlich über dem Gesamtdurchschnitt liegt (34 % zu 8 %).

Tabelle 3: Die sieben Gruppen der Clusteranalyse

	Alt-Freiburger – ganztags Berufstätige mit Haupt- / Realschulabschluss	Studierende	Ausländische Mitbürger /Innen	Nicht-Berufstätige mit Kindern	Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	Ältere mit Haupt- / Realschulabschluss	Ältere mit Hochschulabschluss	Gesamt
	Anteil in %							
Geschlecht								
weiblich	42	70	48	95	29	70	52	58
männlich	58	30	52	5	71	30	48	42
Altersgruppen								
18 bis unter 30	13	67	16	16	8	0	0	17
30 bis unter 45	26	25	37	54	38	1	1	25
45 bis unter 60	52	7	33	30	45	10	13	27
60 bis unter 75	10	1	12	0	9	51	54	20
75 und älter	0	0	3	0	0	36	31	11
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	26	39	16	0	22	35	33	25
Mehrpersonen ohne Kind	58	58	46	12	52	64	67	52
Mehrpersonen mit Kind(ern)	16	3	37	73	26	1	0	20
Alleinerziehende	0	0	1	15	1	0	0	2
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	73	39	43	12	85	0	0	37
teilzeitbeschäftigt	21	11	14	45	13	1	1	15
Schüler(in)/Student(in)	4	34	9	10	2	0	1	8
nicht berufstätig	2	16	34	34	0	99	97	40
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	30	3	15	4	0	67	0	19
Mittlere Reife, Realschule	42	12	20	23	2	31	15	21
Fachhochschulreife, Abitur	25	56	31	43	34	2	34	31
Hochschulabschluss	3	29	34	31	64	0	51	29
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	91	92	0	88	94	87	91	82
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	8	24	12	6	12	9	11
Ausländer	0	0	76	0	0	0	0	7
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	0	62	18	7	9	2	7	15
5 bis unter 15 Jahre	7	37	41	30	32	5	14	22
15 Jahre und länger	40	2	38	37	47	56	68	41
seit Geburt	53	0	3	26	12	37	11	22
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	21	45	53	20	0	38	5	25
2. Quartil	35	26	28	34	6	35	12	25
3. Quartil	31	21	11	21	27	23	30	24
4. Quartil	13	8	8	25	66	3	53	26
Soziale Milieus								
traditionelle Unterschicht	5	0	5	2	0	24	0	6
neue, liberale Unterschicht	4	1	7	1	0	8	0	3
konservative Mittelschicht	10	7	20	10	3	24	15	12
gesellschaftliche Mitte	64	45	45	54	20	39	28	42
liberale Mittelschicht	13	34	15	10	8	5	7	13
konservativ-bürgerlich	1	3	3	6	24	0	30	10
liberal-bürgerlich	1	9	5	17	45	0	21	15
Gesamt (Prozent)	15	15	9	14	17	19	12	
Gesamt (Anzahl)	385	394	231	348	438	478	304	

Gruppe 1: „Alt-Freiberger/-innen - ganztags Berufstätige mit Haupt- / Realschulabschluss“

Die Gruppe des ersten Clusters ist vor allem durch das Merkmal Berufstätigkeit geprägt. Von den 385 Personen in dieser Gruppe sind 73 % ganztags und 21 % teilzeitbeschäftigt. Der wesentliche Anteil dieser Personen (72 %) hat einen Volks-/ Hauptschul- oder Realschulabschluss (Gesamt 40 %). Die meisten Befragten dieser Gruppe leben schon lange in Freiburg, 53 % seit ihrer Geburt (höchster Anteil aller Gruppen bei Gesamt 22 %), 40 % seit 15 Jahren und länger. Etwa die Hälfte (52 %) der Personen in Gruppe eins ist zwischen 45 und 60 Jahre alt. Dieser Anteil weicht beträchtlich vom Anteil dieser Altersgruppe an allen Befragten (27 %) ab. Außerdem sind nahezu alle Personen Deutsche ohne Migrationshintergrund (91 %). Der Anteil der Frauen beträgt 42 % (liegt damit unter dem Gesamt-Durchschnitt von 58 %). 2007 war der Frauenanteil in dieser ersten Gruppe mit 55 % noch etwas höher.

Gruppe 2: „Studierende“

Der zweite Typ fasst 394 Personen zu einer Gruppe zusammen. Davon sind 34 % Schüler/-innen und Studierende, was einen verhältnismäßig sehr hohen Anteil darstellt (gesamt lediglich 8 %). Im Vergleich zur Bürgerumfrage 2007 ist der Anteil an Studierenden aber zurückgegangen (damals waren es in dieser Gruppe 51 %). Ein Großteil dieser Gruppe hat Fachhochschulreife bzw. Abitur (85 %) und ist unter 30 Jahre alt (67 %). Der Anteil an Frauen ist mit 70 % überproportional hoch. Nahezu alle Personen in diesem Cluster sind Zugezogene und wohnen seit weniger als 15 Jahren in Freiburg. Hier finden sich außerdem sehr viele Geringverdiener (45 % im untersten Viertel; 2007 waren es sogar 60 %).

Gruppe 3: „Ausländische Mitbürger/-innen“

Zu dieser Gruppe werden 231 Personen zusammengefasst. 76 % davon sind ausländische Mitbürger/-innen, was somit das entscheidende Kriterium für diese Clusterbildung darstellt. Die übrigen Personen dieses Typs sind Deutsche mit Migrationshintergrund. Ein beträchtlicher Anteil (81 %), verfügt über ein verhältnismäßig eher geringes Einkommen (53 % befinden sich im Viertel mit den geringsten Einkommen). Die Gruppe setzt sich in etwa zu gleichen Anteilen aus Frauen (48 %) und Männern (52 %) zusammen.

Gruppe 4: „Nicht-Berufstätige mit Kindern“

Der vierte Typ wird charakterisiert durch einen hohen Anteil von Frauen. 348 Personen werden in dieser Gruppe zusammengefasst, davon sind 95 % weiblich. 70 % sind unter 45 Jahre alt und 45 % sind in Teilzeit beschäftigt (Gesamt 15 %). Außerdem finden sich hier die höchsten Anteile von Personen mit Kindern. Fast zwei Drittel (73 %) leben im „Haushaltstyp: Mehrpersonen mit Kinder(n)“. Überdies sind 15 % Alleinerziehende, was den höchsten Anteil aller Gruppen darstellt (Gesamt 2 %). Im Vergleich zu 2007 zeigen sich in diesem Cluster einige Unterschiede. So betrug der Anteil an Frauen damals lediglich 70 % (zu 95 % 2010). Auch zeigt sich eine Abweichung hinsichtlich der Berufstätigkeit. Hier ist der Anteil an Nicht-Berufstätigen merklich gesunken (von 63 % auf 34 %) und die Teilzeitbeschäftigung ist stark angestiegen. Somit ändert sich diese Gruppe im Vergleich zu 2007 inhaltlich deutlich. Durch den größeren Anteil an berufstätigen Frauen steigt auch das durchschnittliche Einkommen. Bei der Einteilung 2007 verfügten 19 % dieser Gruppe über ein hohes oder sehr hohes Ein-

kommen (3. und 4. Einkommensquartil). Durch den geringeren Anteil an „Nicht-Berufstätigen“ steigt das Einkommen an (insgesamt 46 % der Personen in dieser Gruppe verfügen über ein Äquivalenzeinkommen im 3. und 4. Quartil). In der kommenden Analyse muss auf diese Unterschiede geachtet werden.

Gruppe 5: „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“

In Typ sechs werden 438 Personen zusammengefasst. Mit 71 % hat sie den höchsten Anteil an Männern. Die weitaus meisten Personen dieser Gruppe sind ganztags berufstätig (85 %) und nahezu alle Personen verfügen über Fachhochschulreife oder einen Hochschulabschluss (97 %). Dementsprechend ist der Anteil an gut bis sehr gut verdienenden Personen mit insgesamt 93 % sehr hoch. Über die Hälfte der Personen befinden sich in der höchsten Einkommenskategorie (66 %).

Gruppe 6: „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“

Diese Bevölkerungsgruppe ist mit 478 Personen die Größte. Fast 90 % sind 60 Jahre oder älter. Nahezu alle Personen sind nicht (bzw. nicht mehr) berufstätig. Der Anteil der Frauen in dieser Gruppe ist mit 70 % deutlich höher als der Gesamt-Durchschnitt (58 %). Zwei Drittel (67 %) verfügen über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss. Das ist der höchste Anteil aller Gruppen in dieser Kategorie. Nahezu alle Personen dieser Gruppe wohnen in Haushalten ohne Kinder oder in Einpersonenhaushalten (zusammen 99 %). Außerdem handelt sich hier um alteingesessene Freiburger. 56 % leben seit 15 Jahren und länger in Freiburg und etwas mehr als ein Drittel seit ihrer Geburt (37 %).

Gruppe 7: „Ältere mit Hochschulabschluss“

Die charakteristischen Merkmale der 304 Personen in dieser Bevölkerungsgruppe sind denen des sechsten Typs sehr ähnlich. Der wesentliche Unterschied sind höhere Bildungsabschlüsse. Mit 51 % haben verhältnismäßig viele Personen einen Hochschulabschluss und ein großer Teil der restlichen Personen haben die Fachhochschulreife bzw. Abitur (34 %). Ein weiterer Unterschied zu zur vorherigen Gruppe ist der Anteil an Frauen und Männern. Hier findet sich ein gemischtes Verhältnis (weiblicher Anteil: 52 %). Außerdem findet sich in dieser Gruppe mit 53 % ein außerordentlich hoher Anteil an Personen mit sehr gutem Verdienst.

Tabelle 4: Bevölkerungsgruppen nach Stadtbezirke

Stadtbezirke	Alt-Freiberger – Ganztagsberufstätige mit Haupt-/ Realschulab.	Studierende	Ausländische Mitbürger /Innen	Nicht- Berufstätige mit Kindern	Ganztags- Berufstätige mit Hochschul- abschluss	Ältere mit Haupt-/ Realschulab- schluss	Ältere mit Hoch- schul- abschluss	Gesamt
	Anteil in gültige %							
Altstadt-Mitte	8	32	11	5	16	14	14	100
Altstadt-Ring	8	36	3	3	31	6	14	100
Neuburg	5	33	13	8	25	8	10	100
Herdern-Süd	14	21	6	13	23	11	13	100
Herdern-Nord	10	19	13	8	10	10	29	100
Zähringen	12	11	5	15	18	17	21	100
Brühl	21	18	15	9	9	23	4	100
Hochdorf	19	13	2	17	15	25	9	100
Waldsee	14	14	11	9	21	16	16	100
Littenweiler	16	9	10	18	18	10	18	100
Ebnet	15	9	0	22	26	15	12	100
Kappel	18	12	4	14	22	22	6	100
Oberau	15	18	10	15	18	16	10	100
Oberwiehre	2	14	11	14	33	8	17	100
Mittelwiehre	14	24	3	14	27	5	14	100
Untervehre-Nord	4	29	4	17	29	10	8	100
Untervehre-Süd	11	14	9	17	17	14	17	100
Günterstal	24	5	3	13	18	3	34	100
Stühlinger-Beurbarung	16	21	19	12	10	21	2	100
Stühlinger-Eschholz	17	33	12	6	12	14	6	100
Alt-Stühlinger	10	32	11	11	16	15	5	100
Mooswald-West	18	7	2	11	13	44	4	100
Mooswald-Ost	16	16	14	9	9	25	11	100
Betzenh.-Bischofslinde	14	5	10	15	10	32	14	100
Alt-Betzenhausen	20	15	7	7	11	25	15	100
Landwasser	22	5	13	13	9	30	9	100
Lehen	19	7	12	16	19	16	12	100
Waltershofen	23	6	3	20	26	23	0	100
Haslach-Egerten	18	23	9	9	14	18	9	100
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	24	16	8	10	5	25	11	100
Haslach-Haid	22	11	6	6	17	31	8	100
St. Georgen-Nord	22	16	6	17	11	20	8	100
St. Georgen-Süd	12	10	7	7	31	10	24	100
Opfingen	23	5	5	23	28	13	5	100
Tiengen	17	7	4	17	17	19	20	100
Munzingen	10	12	7	20	15	20	17	100
Weingarten	14	13	19	10	1	33	9	100
Rieselfeld	15	5	14	32	24	5	4	100
Vauban	3	15	8	27	44	0	4	100
Alle Befragten	15	15	9	14	17	19	12	100
Alle Befragten (absolut)	385	394	231	348	438	478	304	2578

5. Themengebiet „Leben in Freiburg“

Im Themenkapitel „Leben in Freiburg“ sind verschiedene Fragen zur allgemeinen Lebenssituation und zu konkreten Aspekten der Stadt Freiburg gestellt worden. Fast alle Fragen wurden in früheren Bürgerumfragen bereits verwendet und lassen somit einen Zeitvergleich zu. Zudem sollen ausgewählte Ergebnisse, die besonders hervorstechen, in der Beschreibung besonders hervorgehoben werden.

5.1. Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren

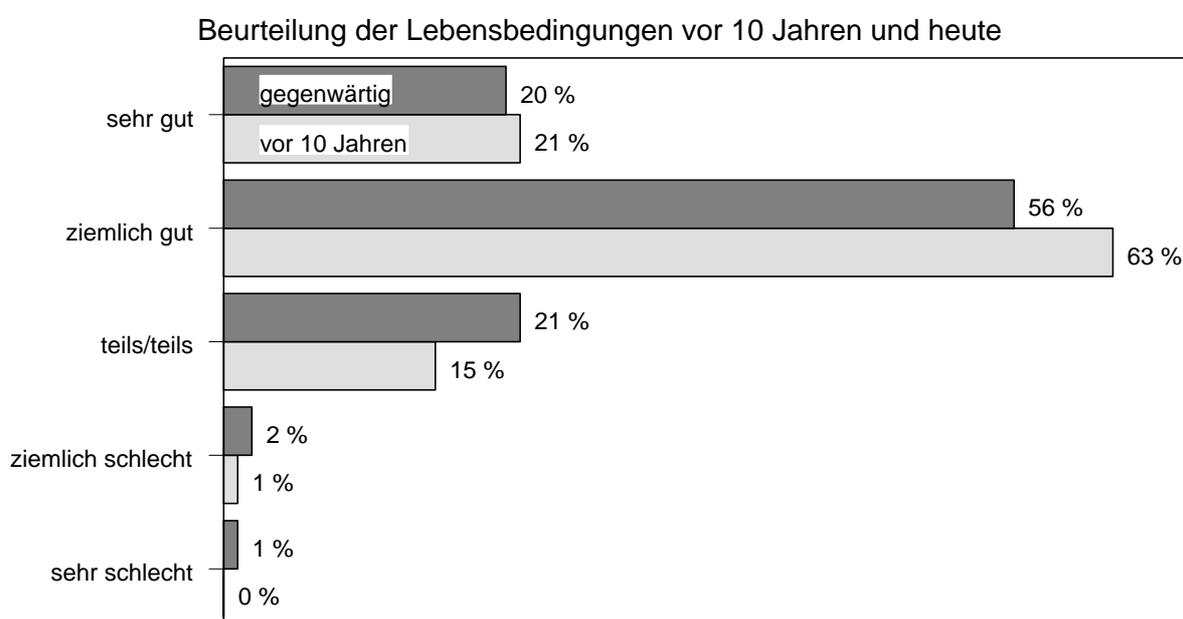
Frage 1: „Wenn Sie einmal an die Lebensbedingungen in Freiburg denken,

a) wie beurteilen Sie, alles in allem, die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

b) wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?⁴⁰

Insgesamt beurteilen die Befragten die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg sehr positiv (21 % „sehr gut“ und 56 % „ziemlich gut“). Die Lebensbedingungen vor zehn Jahren werden als besser bewertet – 63 % „ziemlich gut“. „Früher war alles besser“ ist jedoch ein häufig beobachtetes Phänomen in der Sozialforschung und hat eine eher geringe Aussagekraft. Ergänzt werden muss jedoch, dass ca. 17 % der Befragten angaben, die Lebensbedingungen vor zehn Jahren nicht beurteilen zu können.⁴¹ Dies sind zum größten Teil Personen, die noch nicht so lange in Freiburg wohnen.

Abb. 5



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

⁴⁰ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 170.

⁴¹ Siehe Tabelle in Kapitel 13, S. 120.

Die sozialen Gruppen, die sich in Freiburg besonders wohl fühlen und die Lebensbedingungen mit „sehr gut“ oder „ziemlich gut“ bewerten, sind Ältere, Befragte mit Hochschulabschluss und Befragte im höchsten Einkommensquartil.⁴² Diese Personen sind relativ gut fassbar mit der Bevölkerungsgruppe „Ältere mit Hochschulabschluss“ (86 % „sehr gut“ und „ziemlich gut“) und finden sich auch wieder im „konservativ-bürgerlichen“ Milieu (92 % „sehr gut“ und „ziemlich gut“) und im „liberal-bürgerlichen“ Milieu (93 % „sehr gut“ und „ziemlich gut“).

Tabelle 5: Beurteilung der gegenwärtigen Lebensbedingungen nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

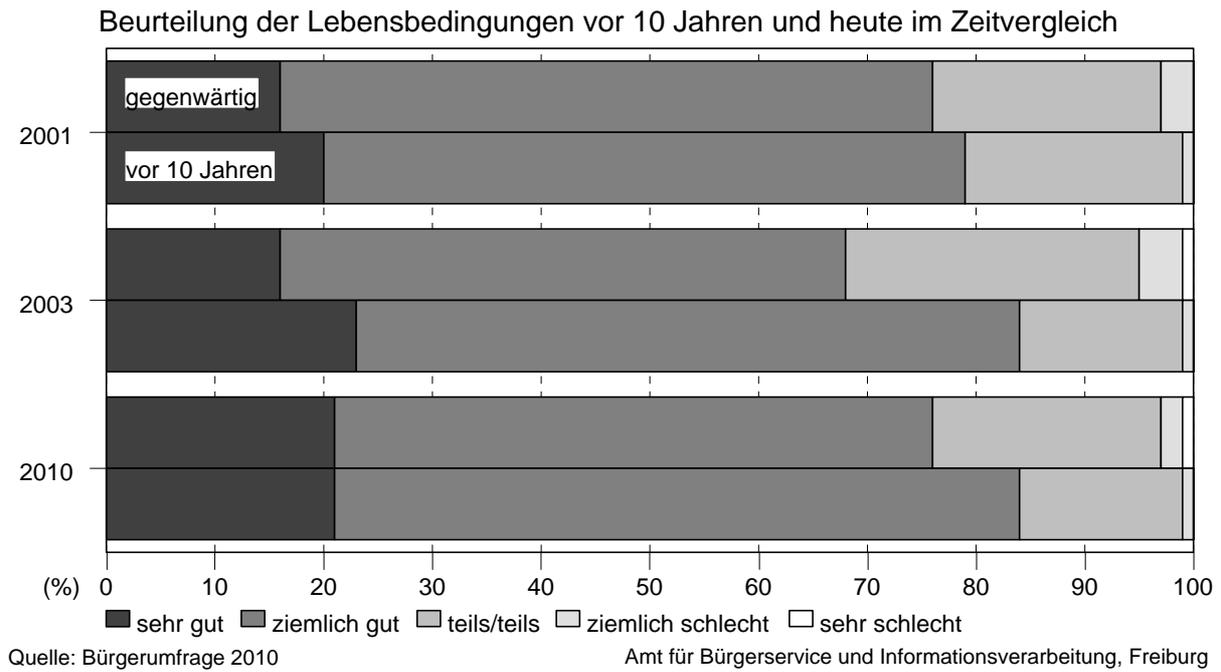
	gegenwärtige Lebensbedingungen					N
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	
	Anteil in gültige %					
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen – ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	11	56	31	2	0	376
Studierende	20	60	18	1	0	389
Ausländische MitbürgerInnen	24	41	30	4	2	218
Nicht-Berufstätige mit Kindern	19	59	19	2	1	339
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	25	61	13	1	0	432
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	18	52	25	3	1	456
Ältere mit Hochschulabschluss	31	55	14	1	0	300
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	22	44	23	6	4	116
neue, liberale Unterschicht	8	41	36	11	4	50
konservative Mittelschicht	21	51	25	2	1	236
gesellschaftliche Mitte	16	57	25	2	0	801
liberale Mittelschicht	20	60	18	2	0	253
konservativ-bürgerlich	33	59	8	0	0	186
liberal-bürgerlich	35	58	7	0	0	296
Alle Befragten	21	56	21	2	1	2510

Die Befragten, welche die Lebensbedingungen in Freiburg negativer bewerten („ziemlich schlecht“ und „sehr schlecht“) als alle anderen sind unter den Alleinerziehenden, den Befragten mit Volks- und Hauptschulabschluss und den Befragten aus dem untersten Einkommensquartil zu finden.⁴³ Diese Personen lassen sich im sozialen Milieu der „traditionellen Unterschicht“ (10 % „sehr schlecht“ und „ziemlich schlecht“) und in dem sozialen Milieu der „neuen, liberalen Unterschicht“ (15 % „sehr schlecht“ und „ziemlich schlecht“) verorten. Gegenüber der Bürgerumfrage von 2003 und der Bürgerumfrage von 2001 hat sich bei der Beurteilung dieser Fragen nicht sehr viel verändert (siehe folgende Abb.). Insgesamt werden die gegenwärtigen Lebensbedingungen im Jahr 2010 leicht positiver bewertet: 21 % „sehr gut“ im Jahr 2010 gegenüber 16 % „sehr gut“ in den Jahren 2003 und 2001; 56 % „ziemlich gut“ im Jahre 2010 gegenüber 52 % im Jahre 2003, aber weniger als im Jahr 2001 mit 60 %. Das Jahr 2003 weist somit eine leichte Schwankung nach unten auf.

⁴² Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 170.

⁴³ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 170.

Abb. 6



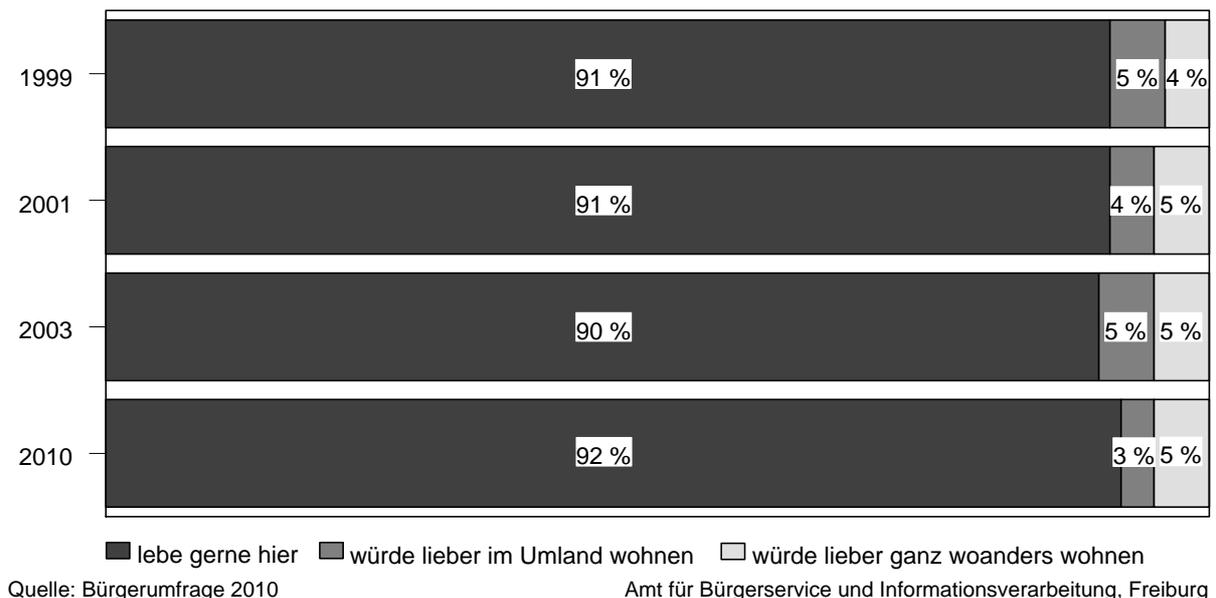
5.2. Gerne in Freiburg leben oder lieber umziehen?

Frage 3: „Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen?“⁴⁴

Die Frage danach, ob die Befragten gerne in Freiburg leben oder lieber woanders wohnen würden, ist mit großer Mehrheit mit „lebe gerne in Freiburg“ (92 %) beantwortet worden. Nur 5 % der Befragten würden „lieber ganz woanders wohnen“ und nur 3 % der Befragten „lieber im Umland“.

Abb. 7

Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?



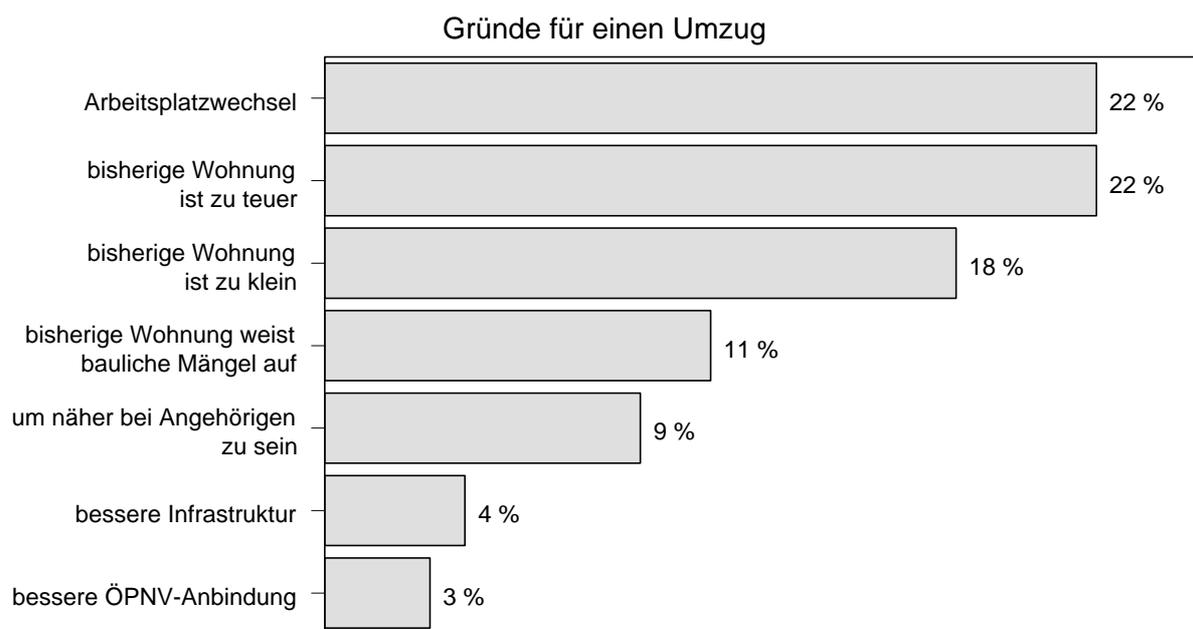
⁴⁴ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 173.

Dieses Antwortverhalten findet sich in allen Bevölkerungsgruppen. Lieber woanders wohnen möchten die „Studierenden“ (9 % der Studierenden gegenüber 5 % aller Befragten) und dementsprechend auch die „18-30Jährigen“ (9 %) sowie die Befragten mit sehr kurzer Wohndauer (10 %).⁴⁵ Im Vergleich zu den Bürgerumfragen von 2003, 2001 und 1999 gibt es nur minimale Schwankungen. Geringfügig größer im Jahr 2010 ist allerdings der Anteil derjenigen, die „gerne in Freiburg leben“ gegenüber den Jahren 2003 (90 %), 2001 (91 %) und 1999 (91 %).

Frage 4: „Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?“⁴⁶

In Frage 4 wurde danach gefragt, was die Gründe dafür sind, wenn die Befragten umziehen wollen oder müssen; dabei konnten sie alles Zutreffende ankreuzen. Auch hier wird die relativ große Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt Freiburg deutlich: 53 % der Befragten gaben „habe nicht vor umzuziehen“ an. Die Hauptgründe für einen Umzug hingegen sind „Arbeitsplatzwechsel“ und „die Wohnung ist zu teuer“ (jeweils 22 % aller Befragten) sowie „die Wohnung ist zu klein“ (18 % aller Befragten).

Abb. 8



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Den Grund für einen Umzug „Wohnung ist zu teuer“ nennen die „Studierenden“ (33 % gegenüber Gesamt 22 %) und die Gruppe der „Alt-FreiburgerInnen – ganztags Berufstätigen mit Haupt- und Realschulabschluss“ (28 %). Den Grund „Wohnung hat bauliche Mängel“ geben ebenso die „Studierenden“ (15 % gegenüber Gesamt 11 %) häufiger an. Den Grund „Wohnung ist zu klein“ nennen ebenfalls die „Studierenden“ (32 % gegenüber Gesamt 18 %), aber auch die „ausländischen MitbürgerInnen“ (28 %) sowie die „Ganztagsberufstätigen mit Hochschulabschluss“ (24 %) und die „Nicht-Berufstätigen mit Kindern“ (23 %). Ein „Arbeits-

⁴⁵ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 173.

⁴⁶ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 174.

platzwechsel“ ist für die „Studierenden“ (49 % gegenüber Gesamt 22 %) und für die „Ganztagsberufstätigen mit Hochschulabschluss“ (30 %) ein guter Grund, umzuziehen.

Tabelle 6: Gründe für Umzug nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?						
	bisherige Wohnung ist zu teuer	bisherige Wohnung ist zu klein	bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	Arbeitsplatzwechsel	näher bei Angehörigen zu wohnen	bessere Infrastruktur	bessere ÖPNV-Anbindung
	Anteil in % (Mehrfachantwort)						
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	28	16	11	22	4	4	3
Studierende	33	32	15	46	19	4	4
Ausländische MitbürgerInnen	30	28	12	24	12	7	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	23	23	13	27	9	5	3
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	18	24	9	30	10	5	3
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	15	4	9	3	6	2	1
Ältere mit Hochschulabschluss	8	3	6	4	6	3	2
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	26	13	11	6	5	4	1
neue, liberale Unterschicht	28	14	13	7	2	3	1
konservative Mittelschicht	20	12	8	13	8	3	1
gesellschaftliche Mitte	25	21	13	23	9	4	3
liberale Mittelschicht	33	28	16	34	7	6	4
konservativ-bürgerlich	8	17	6	18	10	5	3
liberal-bürgerlich	15	16	7	27	10	4	2
Alle Befragten	22	18	11	22	9	4	3
Alle Befragten (absolut)	599	465	271	573	240	102	72

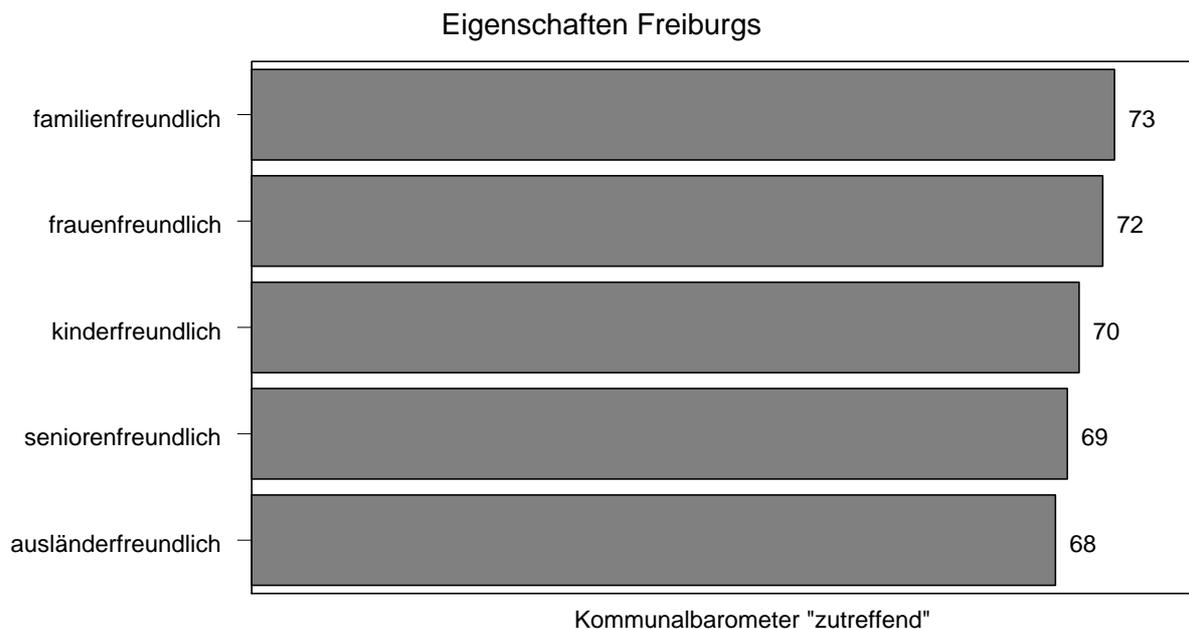
Bei den sozialen Milieus fällt auf, dass der Grund „Wohnung ist zu teuer“ von den beiden Unterschichtmilieus („traditionelle Unterschicht“ 26 % und „neue, liberale Unterschicht“ 28 %) und von den Mittelschichtmilieus („liberale Mittelschicht“ 33 %, „gesellschaftliche Mitte“ 25 % und ein bisschen auch die „konservative Mittelschicht“ mit 20 %) angegeben wurde, während die Anteile der beiden Oberschichtmilieus („konservativ-bürgerliches Milieu“ 8 % und „liberal-bürgerliches Milieu“ 15 %) sehr gering sind. Das gleiche gilt für den Grund „Wohnung hat bauliche Mängel“. Auf der anderen Seite ist der „Arbeitsplatzwechsel“ für die Ober- und Mittelschichten ein viel stärkerer Grund für einen Umzug als für die Unterschichten. Die größte Abweichung weist hier wie bei fast allen Gründen die „liberale Mittelschicht“ (34 %) auf.

5.3. Eigenschaften der Stadt Freiburg

Frage 5: „Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen“⁴⁷

In Frage 5 sollten die Befragten angeben, inwieweit die Eigenschaften „Familienfreundlichkeit“, „Ausländerfreundlichkeit“, „Frauenfreundlichkeit“, „Seniorenfreundlichkeit“ und „Kinderfreundlichkeit“ auf Freiburg zutreffen. Um eine bessere Übersicht über die Ergebnisse zu bekommen und um unter den Bevölkerungsgruppen besser vergleichen zu können, wurde hier das Kommunalbarometer verwendet.⁴⁸

Abb. 9



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Insgesamt wird der Stadt Freiburg eine große „Familienfreundlichkeit“ (73 Punkte) und „Frauenfreundlichkeit“ (72 Punkte) zugesprochen, aber auch die anderen Eigenschaften „Kinderfreundlichkeit“ (70 Punkte), „Seniorenfreundlichkeit“ (69 Punkte) und „Ausländerfreundlichkeit“ (68 Punkte) haben große Zustimmung.

Als besonders „familienfreundlich“ gilt Freiburg unter den „Studierenden“ (79 Punkte), während der geringste Wert in der „neuen, liberalen Unterschicht“ zu finden ist (65 Punkte). Bei der „Ausländerfreundlichkeit“ gibt es geringere Unterschiede mit Ausnahme wiederum der „neuen, liberalen Unterschicht“ (mit 63 Punkten der niedrigste Wert), welche im übrigen für alle Eigenschaften die niedrigsten Werte zuweist. Dies wird insbesondere bei der „Frauenfreundlichkeit“ (8 Punkte unter dem Wert aller Befragten) und bei der „Kinderfreundlichkeit“ deutlich (11 Punkte unter dem Wert aller Befragten). Das „liberal-bürgerliche“ Milieu hingegen hat innerhalb der Milieus bei allen Eigenschaften die höchsten Werte, ähnlich wie die „Studierenden“ innerhalb der Bevölkerungsgruppen auch fast immer die höchsten Werte aufweist (mit Ausnahme von der „Ausländerfreundlichkeit“).

⁴⁷ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S: 175.

⁴⁸ Siehe Kapitel 2, S. 7.

Tabelle 7: Beurteilung der Eigenschaften nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen.				
	familien- freundlich	ausländer- freundlich	frauen- freundlich	senioren- freundlich	kinder- freundlich
	Kommunalbarometer „zutreffend“				
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	69	67	70	68	65
Studierende	79	68	76	71	76
Ausländische MitbürgerInnen	75	70	74	76	74
Nicht-Berufstätige mit Kindern	71	66	69	68	67
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	72	69	75	70	70
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	71	65	70	66	68
Ältere mit Hochschulabschluss	75	70	74	70	72
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	69	64	68	62	66
neue, liberale Unterschicht	65	63	64	65	59
konservative Mittelschicht	73	68	74	71	71
gesellschaftliche Mitte	72	69	72	70	69
liberale Mittelschicht	74	65	73	71	71
konservativ-bürgerlich	73	68	75	72	71
liberal-bürgerlich	76	69	76	73	74
Alle Befragten	73	68	72	69	70

Werden die Eigenschaftswerte nach der eigenen Gruppenzugehörigkeit und entsprechend auch nach der jeweiligen Nicht-Zugehörigkeit betrachtet, d.h. zum Beispiel „Frauenfreundlichkeit“ bei Frauen und Männer, „Kinderfreundlichkeit“ bei Haushalten mit Kindern und kinderlosen Haushalten etc., ergibt sich ein gemischtes Bild: Während bei der „Familienfreundlichkeit“, der „Kinderfreundlichkeit“ und bei der „Frauenfreundlichkeit“ die „Betroffenen“ die Situation negativer als „Nicht-Betroffene“ einschätzen, ist dies bei der „Ausländerfreundlichkeit“ umgekehrt. Hingegen sind die „Betroffenen“ („60-75Jährige“ und „über 75Jährige“) bei der „Seniorenfreundlichkeit“ geteilter Meinung.

Tabelle 8: Beurteilung der „Familienfreundlichkeit“ und „Kinderfreundlichkeit“ nach Haushaltstyp

	familienfreundlich	kinderfreundlich
	Kommunalbarometer	
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalt	73	70
Mehrpersonen ohne Kind	73	71
Mehrpersonen mit Kind(ern)	71	67
Alleinerziehende	66	66
Alle Befragten	73	70

Die „Familienfreundlichkeit“ Freiburgs wird von kinderlosen Familien (jeweils 73 Punkte) als wesentlich stärker zutreffend eingeschätzt als von Haushalten mit Kindern (71 bzw. 66 Punkte). Ebenso wird die „Kinderfreundlichkeit“ Freiburgs von Haushalten ohne Kinder (70 und 71 Punkte) höher eingeschätzt als von Haushalten mit Kindern (66 und 67 Punkte).

Tabelle 9: Beurteilung der „Frauenfreundlichkeit“ nach Geschlecht

	frauenfreundlich
	Kommunalbarometer
Geschlecht	
weiblich	70
männlich	75
Alle Befragten	72

In ebenfalls starkem Maße zutreffend ist die niedrigere Bewertung durch Befragten mit einer jeweiligen Gruppenzugehörigkeit bei der „Frauenfreundlichkeit“. Hier sind Männer (75 Punkte) stärker der Auffassung, Freiburg sei „frauenfreundlich“ als Frauen (70 Punkte).

Tabelle 10: Beurteilung der „Ausländerfreundlichkeit“ nach Migrationshintergrund

	ausländerfreundlich
	Kommunalbarometer
Migrationshintergrund	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	67
Deutsche mit Migrationshintergrund	68
Ausländer	70
Alle Befragten	68

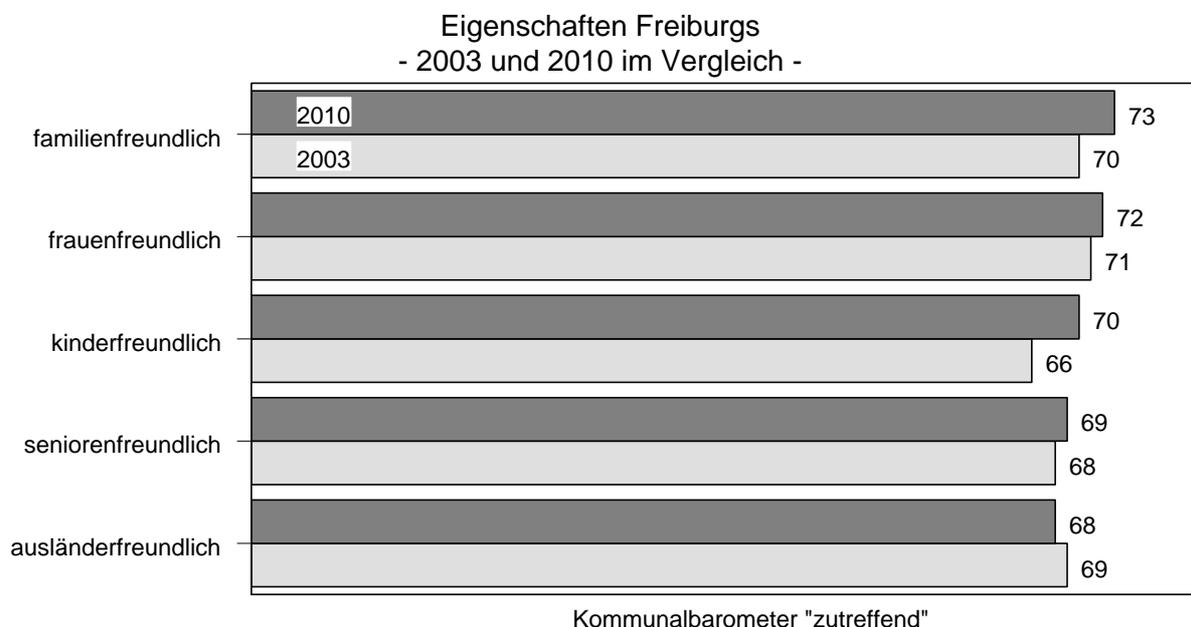
Hingegen haben bei der „Ausländerfreundlichkeit“ die Ausländer selbst den höchsten Wert (70 Punkte) und auch die Deutschen mit Migrationshintergrund (68 Punkte) haben noch einen minimal höheren Wert als Deutsche ohne Migrationshintergrund (67 Punkte).

Tabelle 11: Beurteilung der „Seniorenfreundlichkeit“ nach Alter

	seniorenfreundlich
	Kommunalbarometer
Altersgruppen	
18 bis unter 30	70
30 bis unter 45	72
45 bis unter 60	67
60 bis unter 75	66
75 und älter	74
Alle Befragten	69

Bei der „Seniorenfreundlichkeit“ ist der Effekt der eigenen Betroffenheit weniger deutlich. Hier haben die jüngeren Seniorinnen und Senioren mit 60-75 Jahren den geringsten Wert (66 Punkte), die älteren Seniorinnen und Senioren mit 75 Jahren und älter den höchsten Wert (74 Punkte).

Abb. 10



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Im Vergleich zur Bürgerumfrage 2003 haben sich zwei Eigenschaften der Stadt Freiburg in der Wahrnehmung der Befragten verbessert: Die „Kinderfreundlichkeit“ konnte um 4 Punkte zulegen, die „Familienfreundlichkeit“ um 3 Punkte. Alle anderen Eigenschaften sind nahezu gleich bewertet worden.

5.4. Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg

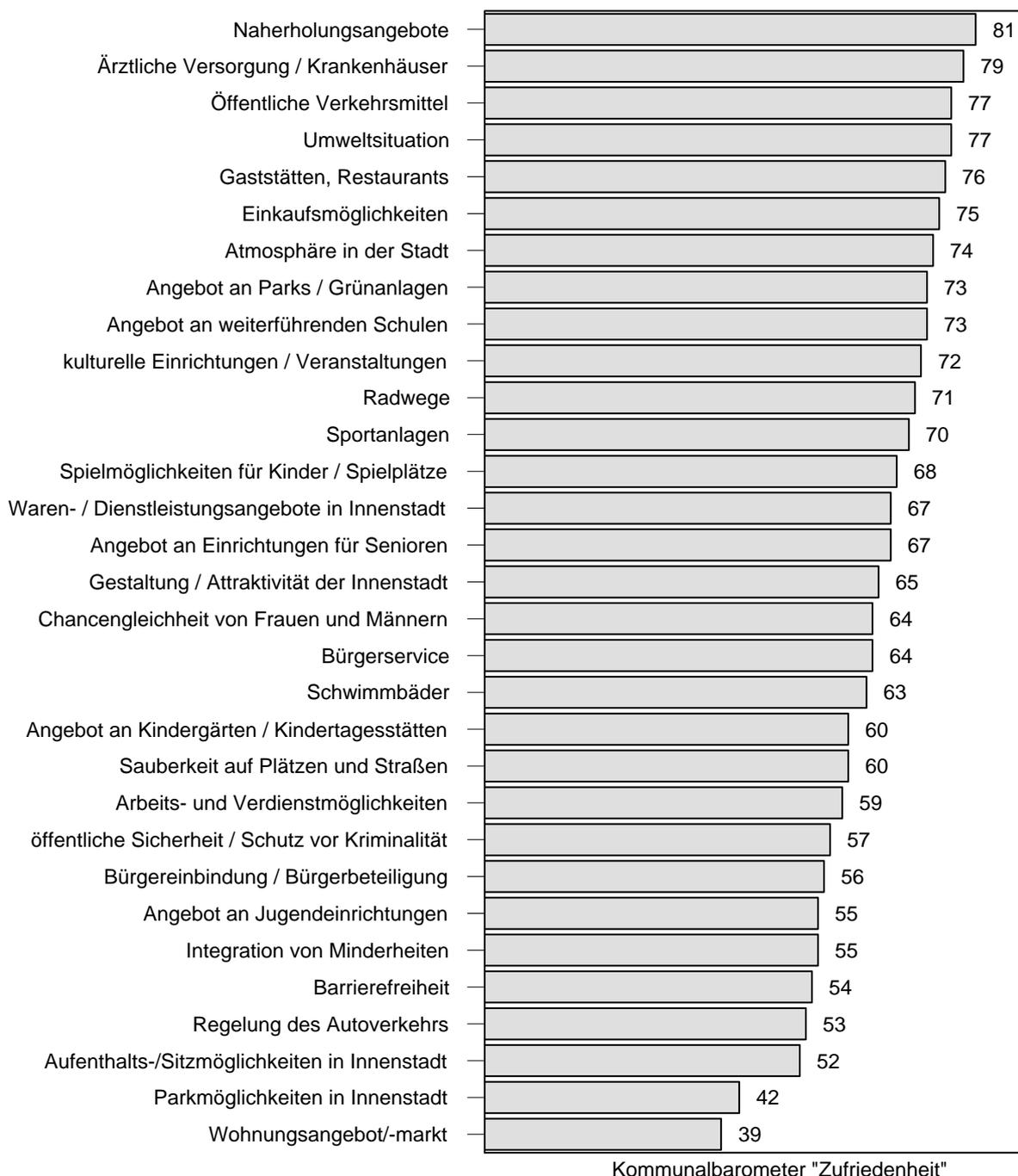
Frage 6: „Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.“⁴⁹

In Frage 6 sollten die Befragten angeben, wie zufrieden sie mit ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg sind. Hierbei wurde sich zum größten Teil an den Aspekten vorheriger Bürgerumfragen orientiert (es sind einige Aspekte hinzugekommen). Die Aspekte gehören verschiedenen Lebensbereichen an wie z.B. Familien- und Kinderthemen, Wohnthemen, Themen des öffentlichen Lebens etc. Zusätzlich konnten die Befragten angeben, ob ihnen der jeweilige Aspekt „besonders wichtig“ ist.

⁴⁹ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 176.

Abb. 11

Zufriedenheitsbarometer für ausgewählte Aspekte der Stadt



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Betrachtet man die verschiedenen Aspekte in einer Rangfolge absteigend sortiert nach der Größe der Zufriedenheit (angegeben in Werten des Kommunalbarometers),⁵⁰ so lassen sich sechs Aspekte nennen, mit denen die Freiburgerinnen und Freiburger äußerst zufrieden sind (mit 75 Punkten und mehr): „Naherholungsangebote“, „Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser“, „öffentliche Verkehrsmittel“, „Umweltsituation“, „Gaststätten, Restaurants“ und „Ein-

⁵⁰ Zur Methode des Kommunalbarometers siehe Kapitel 2, S. 7.

kaufsmöglichkeiten“. Eher unzufrieden sind die Freiburgerinnen und Freiburger nur mit dem „Wohnungsangebot/-markt“ und den „Parkmöglichkeiten in der Innenstadt“. Alle anderen Aspekte weisen Werte von 50 bis 75 Punkten auf, d.h. die Befragten sind damit tendenziell zufrieden.

Wenn die Aspekte danach betrachtet werden, welche als „besonders wichtig“ erachtet werden, ergibt sich folgendes Bild: Die obersten fünf Aspekte mit den meisten Nennungen bei „besonders wichtig“ (mit mehr als 600 Nennungen) sind „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“, „öffentliche Verkehrsmittel“, „Umweltsituation“, „Wohnungsangebot/-markt“, „öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität“. Die Aspekte mit den wenigsten Nennungen (unter 200 Nennungen) sind „Bürgerservice“, „Parkmöglichkeiten in Innenstadt“, „Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt“, „Sportanlagen“, „Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt“ und „Gaststätten, Restaurants“.

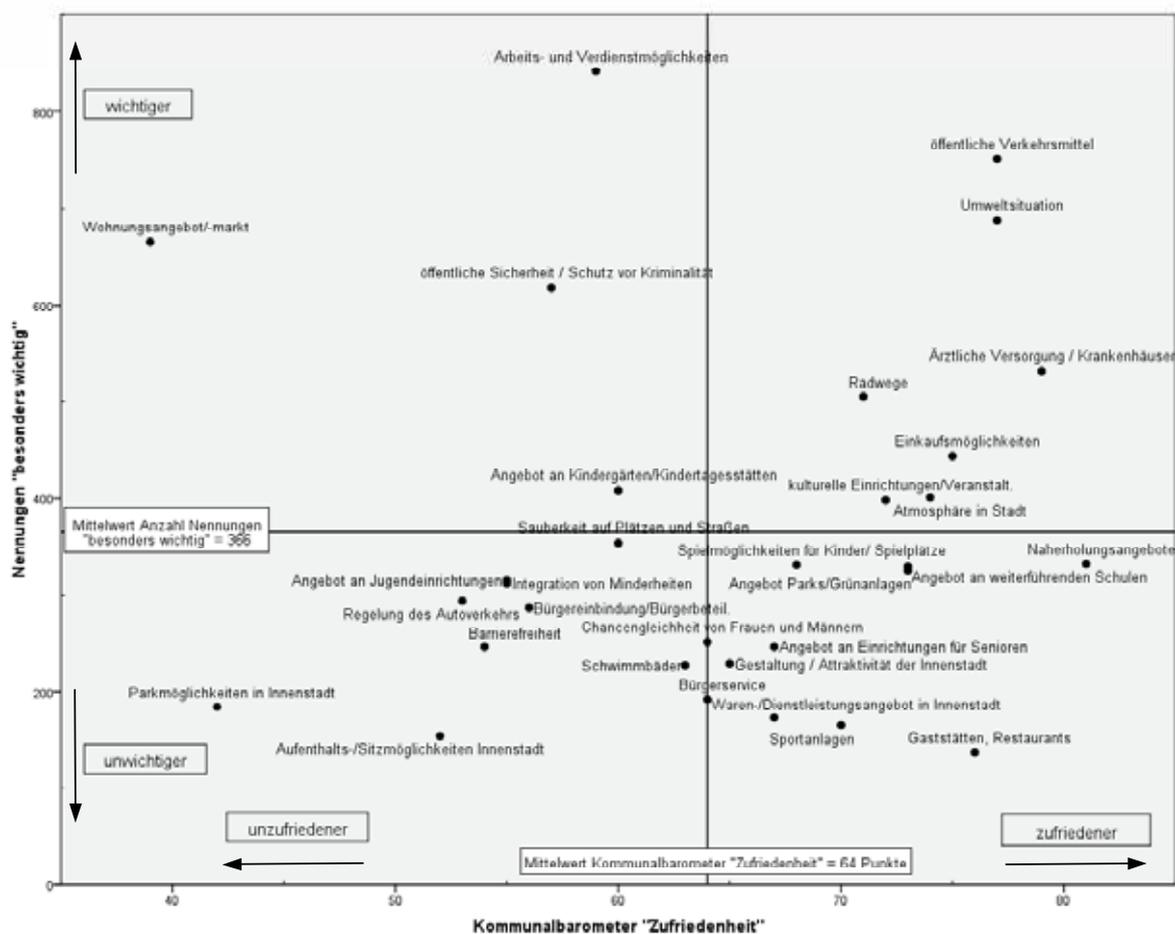
Tabelle 12: „Besonders wichtige“ Aspekte der Stadt Freiburg

	„Besonders wichtig“ (Anzahl)	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	841	59
öffentliche Verkehrsmittel	751	77
Umweltsituation	688	77
Wohnungsangebot/-markt	665	39
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	618	57
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	532	79
Radwege	505	71
Einkaufsmöglichkeiten	444	75
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	408	60
Atmosphäre in der Stadt	401	74
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	398	72
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	354	60
Naherholungsangebote	332	81
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	331	68
Angebot an weiterführenden Schulen	329	73
Angebot an Parks / Grünanlagen	325	73
Angebot an Jugendeinrichtungen	315	55
Integration von Minderheiten	312	55
Regelung des Autoverkehrs	294	53
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	287	56
Chancengleichheit von Frauen und Männern	251	64
Barrierefreiheit	246	54
Angebot an Einrichtungen für Senioren	246	67
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	229	65
Schwimmbäder	227	63
Bürgerservice	192	64
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	184	42
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	173	67
Sportanlagen	165	70
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	154	52
Gaststätten, Restaurants	137	76
Gesamt (Mittelwert)	366	64

Um den Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit betrachten zu können, wurde zur Darstellung ein Streudiagramm gewählt mit dem Zufriedenheitsbarometer auf der x-Achse und den Anzahl der Nennungen von „besonders wichtig“ auf der y-Achse. Es sind vier Felder gebildet worden, indem jeweils eine Linie an der Position des Mittelwerts vom Zufriedenheitsbarometer (64 Punkte) und an der Position des Mittelwerts der Anzahl der Nennungen von „besonders wichtig“ (366 Nennungen) gezogen wurde. Diese vier Felder lassen sich nun wie folgt lesen: Im rechten, oberen Viertel liegen die Aspekte des städtischen Lebens, mit denen die Bürgerinnen und Bürger zufrieden sind und die ihnen besonders wichtig sind, im rechten, unteren Viertel die Aspekte, mit denen die Freiburgerinnen und Freiburger ebenfalls zufrieden sind, die ihnen aber nicht so wichtig sind. Dementsprechend liegen im linken, oberen Viertel die Aspekte, mit denen die Befragten unzufrieden sind, die ihnen aber wichtig erscheinen und im linken, unteren Viertel die Aspekte, mit denen die Freiburgerinnen und Freiburger zwar unzufrieden sind, die ihnen aber nicht so wichtig sind.

Abb. 12

Zusammenhang von Zufriedenheit und Wichtigkeit für ausgewählte Aspekte der Stadt Freiburg



Quelle: Bürgerumfrage 2010

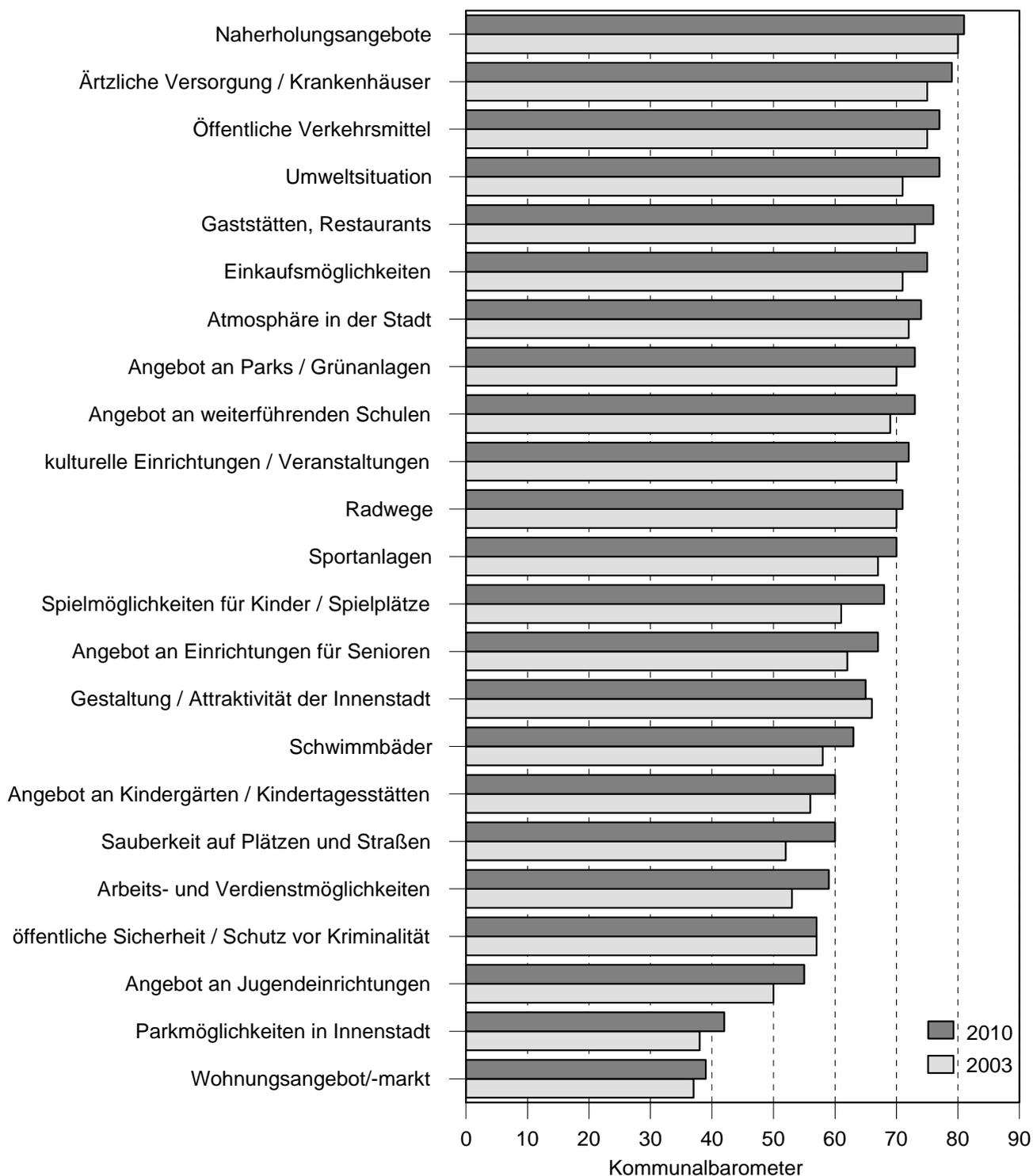
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Wichtige und zugleich zufriedenstellende Aspekte der Stadt Freiburg sind insbesondere die „öffentlichen Verkehrsmittel“, die „Umweltsituation“ und die „ärztliche Versorgung / Krankenhäuser“. Zufriedenstellende, aber unwichtigere Aspekte sind „Naherholungsangebote“, „Gaststätten / Restaurants“, „Sportanlagen“, „Angebot an weiterführenden Schulen“ und „An-

gebot an Parks / Grünanlagen“. Wichtige und nicht zufriedenstellende Aspekte sind „Wohnungsangebot/-markt“, „öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität“ und „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“. Nicht zufriedenstellende und weniger wichtige Aspekte sind „Parkmöglichkeiten in Innenstadt“, „Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt“, „Regelung des Autoverkehrs“ und „Barrierefreiheit“.

Abb. 13

Zufriedenheitsbarometer für ausgewählte Aspekte der Stadt



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Im Vergleich mit den Ergebnissen der Bürgerumfrage 2003 haben sich die Zufriedenheitswerte fast aller Aspekte leicht verbessert. Einen stärkeren Zuwachs erfahren die Aspekte „Sauberkeit auf Plätzen und Straßen“ (+8 Punkte), „Spielmöglichkeiten für Kinder“ (+7 Punkte) sowie „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ und „Umweltsituation“ (jeweils +6 Punkte). Einen ganz leichten Verlust an Zufriedenheit haben die Aspekte „Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt“ (-1 Punkt) und „öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität“ (weniger als -1 Punkt).

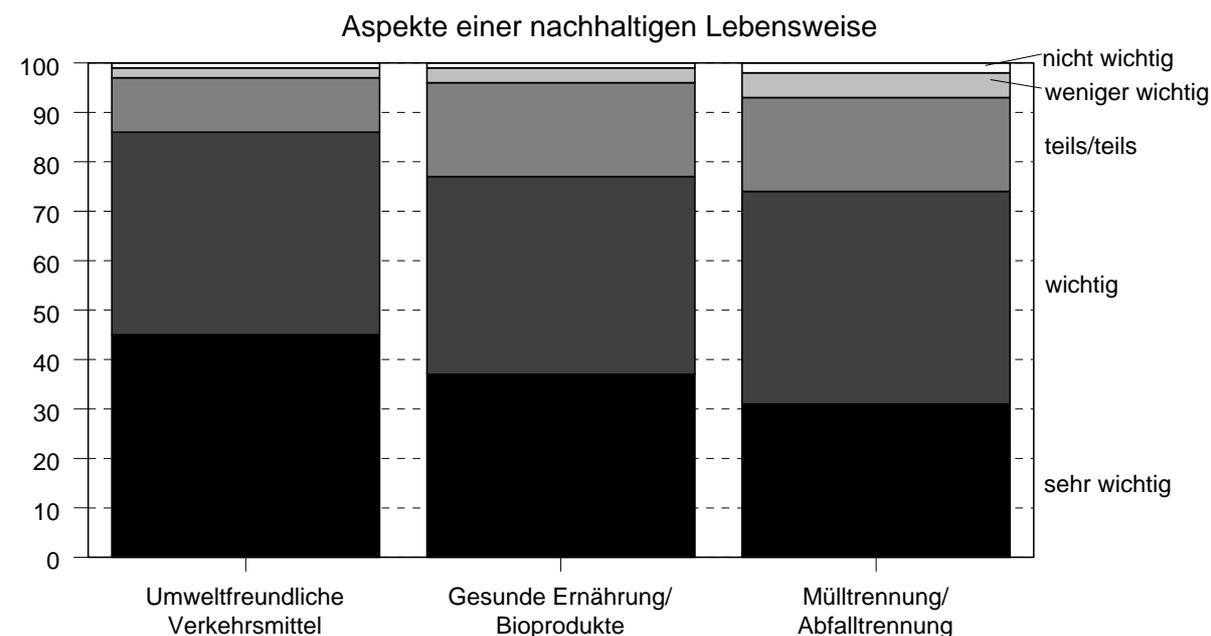
5.5 Nachhaltige Lebensweisen im Alltag⁵¹

Frage 59: „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag?“

- Umweltfreundliche Verkehrsmittel
- Gesunde Ernährung/Bioproducte
- Mülltrennung/Abfalltrennung⁵²

Freiburg als „Green City“⁵³ ist für eine nachhaltige Lebensweise bekannt. Dieses Image setzt die Initiative, das Engagement und Verhalten Vieler voraus. Im Folgenden wird gezeigt, welche Rolle Nachhaltigkeit im Leben der Bürgerinnen und Bürger spielt.

Abb. 14



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Freiburgerinnen und Freiburger geben an, dass die drei oben genannten Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise für sie einen hohen Stellenwert im Alltag haben. Am wichtigsten sind den Befragten die Nutzung „umweltfreundlicher Verkehrsmittel“. 84 % geben an, dieser Aspekt sei ihnen im Alltag sehr wichtig oder wichtig. Drei Viertel der Freiburger Bürgerinnen

⁵¹ Definition UN-Kommission: Ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammender Begriff. Die Möglichkeit, "den Bedürfnissen der heutigen Generation zu entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen". Online im Internet: www.verbraucherbildung.de/projekt01/d/www.verbraucherbildung.de/ (16.03.2011)

⁵² Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 218.

⁵³ Siehe Stadt Freiburg. Online im Internet: www.greencity.freiburg.de/servlet/PB/menu/1174657_11/index.html (05.05.2011)

und Bürger legen Wert auf eine „gesunde Ernährung und/oder Bioprodukte“ (75 % sehr wichtig oder wichtig). Für 72 % ist „Müll- und Abfalltrennung“ sehr wichtig oder wichtig.⁵⁴

Deutliche Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit vom Geschlecht. 41 % der Frauen, aber nur 29 % der Männer sind „gesunde Ernährung oder Bioprodukte“ sehr wichtig. Auf „umweltfreundliche Verkehrsmittel“ legen 48 % der Frauen und 41 % der Männer im Alltag sehr großen Wert. Auch „Müll-/Abfalltrennung“ hat bei Frauen im Alltag eine größere Bedeutung als bei Männern. 35 % der Frauen und 24 % der Männer finden diesen Aspekt einer nachhaltigen Lebensweise sehr wichtig. Um zu prüfen, inwieweit der Geschlechterunterschied durch Rollenteilung zu erklären ist, wurde der Datensatz separat für die „Ganztagsberufstätigen“ und die „Teilzeitbeschäftigten“ untersucht.

Tabelle 13: Aspekte nachhaltiger Lebensweise nach Berufstätigkeit und Geschlecht

	Umweltfreundliche Verkehrsmittel	Gesunde Ernährung / Bioprodukte	Mülltrennung / Abfalltrennung
Kommunalbarometer „Wichtigkeit“			
Ganztagsberufstätig	80	75	70
Teilzeitbeschäftigt	83	81	76
Weiblich	82	81	76
Männlich	79	72	67
Alle Befragten	82	77	74

Teilzeit Berufstätigen sind die drei Aspekte nachhaltiger Lebensweise im Alltag wichtiger als ganztags Berufstätigen. Innerhalb der Gruppe der ganztags Berufstätigen legt unter den Frauen ein größerer Anteil im Alltag Wert auf die drei o.g. Aspekte als unter den Männern. Besonders gilt dies für „gesunde Ernährung“ und „Mülltrennung“. Auch unter den Teilzeitbeschäftigten haben „gesunde Ernährung“ und „Müll-/Abfalltrennung“ bei den Frauen einen höheren Stellenwert im Alltag als bei den Männern. Nur bezüglich „umweltfreundlicher Verkehrsmittel“ kehrt sich das Verhältnis um. Diese Aspekt ist teilzeitbeschäftigten Männern wichtiger als teilzeitbeschäftigten Frauen.

In Abhängigkeit vom Bildungsabschluss zeigen sich in Bezug auf die drei oben genannten Aspekte nachhaltiger Lebensweise kaum Unterschiede. 84 % bzw. 85 % der Befragten in den Gruppen mit Hauptschulabschluss, mit Realschulabschluss, mit Fachhochschulreife/Abitur oder Hochschulabschluss messen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln im Alltag eine sehr große oder große Bedeutung bei. Wobei der Anteil der Personen mit Realschulabschluss zu einem etwas geringeren Anteil (40 %) angibt, es sei ihnen im Alltag sehr wichtig. Am deutlichsten sind Unterschiede im Hinblick auf „gesunde Ernährung oder Bioprodukte“ zu erkennen. Je höher der Bildungsabschluss, umso größer ist der Anteil der Befragten, denen eine bewusste Ernährung im Alltag sehr wichtig ist: Hauptschulabschluss 30 %, Mittlere Reife 35 %, Fachhochschulreife/Abitur 37 %, Hochschulabschluss 40 %.

⁵⁴ Siehe Tabelle in Kapitel 13, S. 159.

6 Themengebiet „Leben im Wohngebiet“

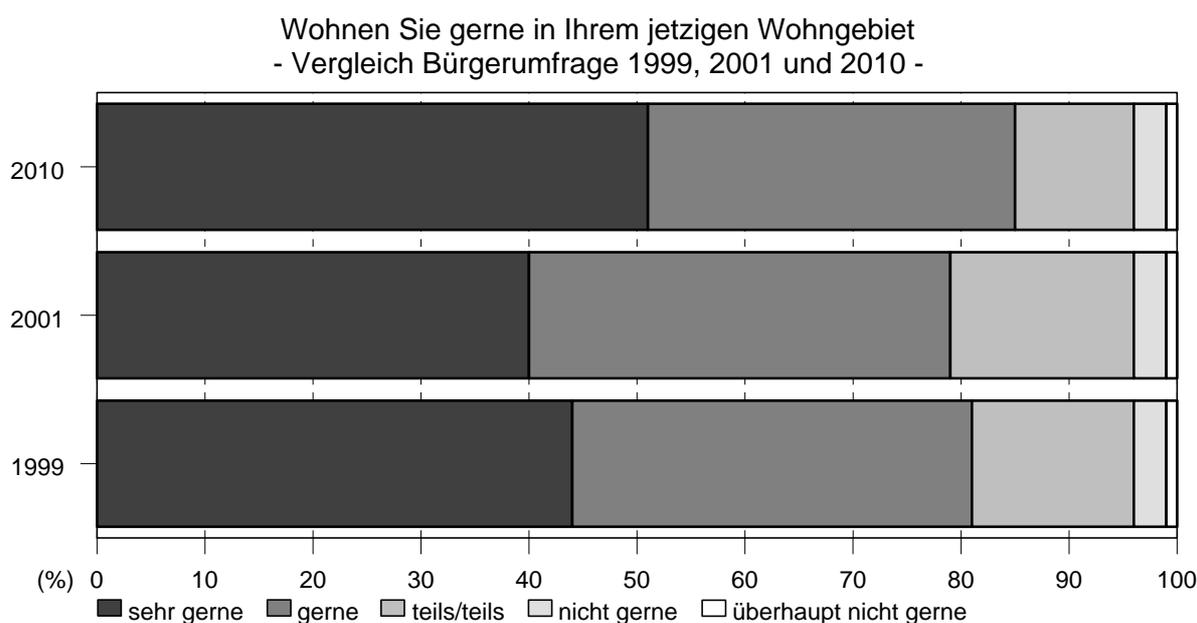
Freiburg ist eine Stadt, die sich durch ihre Vielfalt auszeichnet. Den Stadtteilen kommt eine große Bedeutung zu, da sich die Lebensverhältnisse, sozialen Milieus und Bevölkerungsgruppen sehr stark in den verschiedenen Wohnquartieren unterscheiden. Dies zeigt sich unter anderem im Spannungsfeld von Umlandgemeinden (z. B. Waltershofen, Opfingen), neuen (Vauban, Rieselfeld) und alten Stadtbezirken (Altstadt, Wiehre). Wie in den vorherigen Bürgerumfragen von 1999, 2001 und 2003 wurden auch dieses Mal Fragen zum Leben in dem jeweiligen Wohngebiet gestellt, um die Situation und Einschätzung der Bürger in Erfahrung zu bringen und um Veränderungen innerhalb der 11 Jahre feststellen zu können.

6.1 Zufriedenheit mit dem Wohnbezirk

Frage 7: „Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?“⁵⁵

Die befragten Personen äußerten sich sehr positiv über ihr Wohngebiet. So gaben 51 % an, „sehr gerne“ im Wohngebiet zu wohnen, weitere 34 % „gerne“. Lediglich 4 % wohnen „nicht gerne“ oder „überhaupt nicht gerne“ in ihrem jetzigen Wohngebiet. Der Rest ist unentschieden.

Abb. 15



Quelle: Bürgerumfrage 2010

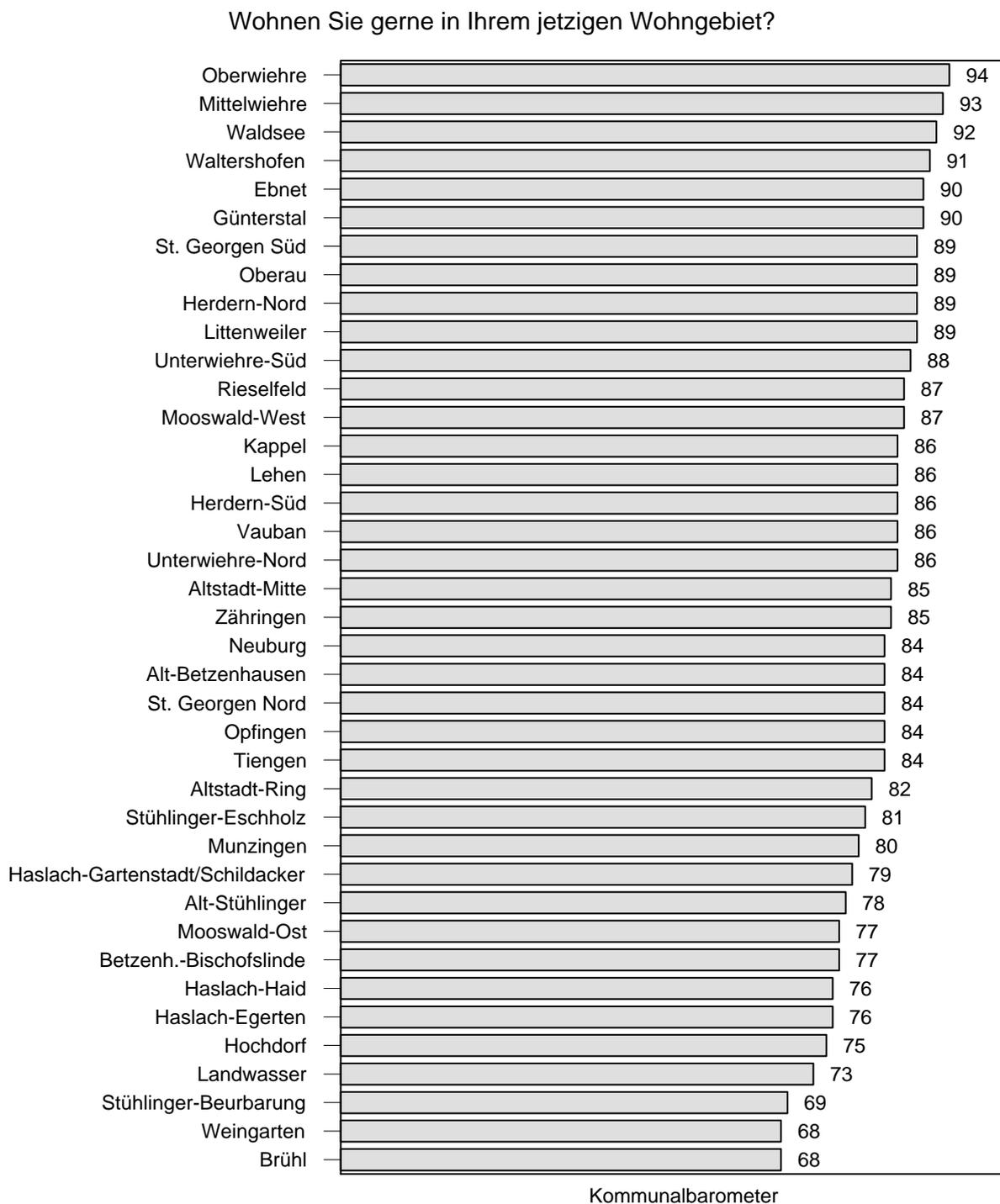
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ein Vergleich mit den vorherigen Umfragen aus den Jahren 1999 und 2001 zeigt, dass nur geringe Abweichungen in der Zufriedenheit mit dem eigenen Wohngebiet bestehen. Die unzufriedenen Antworten sind über alle Vergleichsjahre hinweg mit 4 % deckungsgleich. Bei der aktuellen Bürgerumfrage ist der Anteil an Personen, die „sehr gerne“ in ihrem jetzigen Wohngebiet wohnen mit 51 % etwas höher als in den Jahren 1999 (44 %) und 2001 (40 %). Damals war jedoch der Anteil an Personen höher, die angegeben haben „gerne“ in ihrem

⁵⁵ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 180.

Wohngebiet zu wohnen. Insgesamt ist die Zufriedenheit leicht angestiegen (2010: 85 % leben „gerne“ oder „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet; 1999: 81 %; 2001: 79 %).

Abb. 16



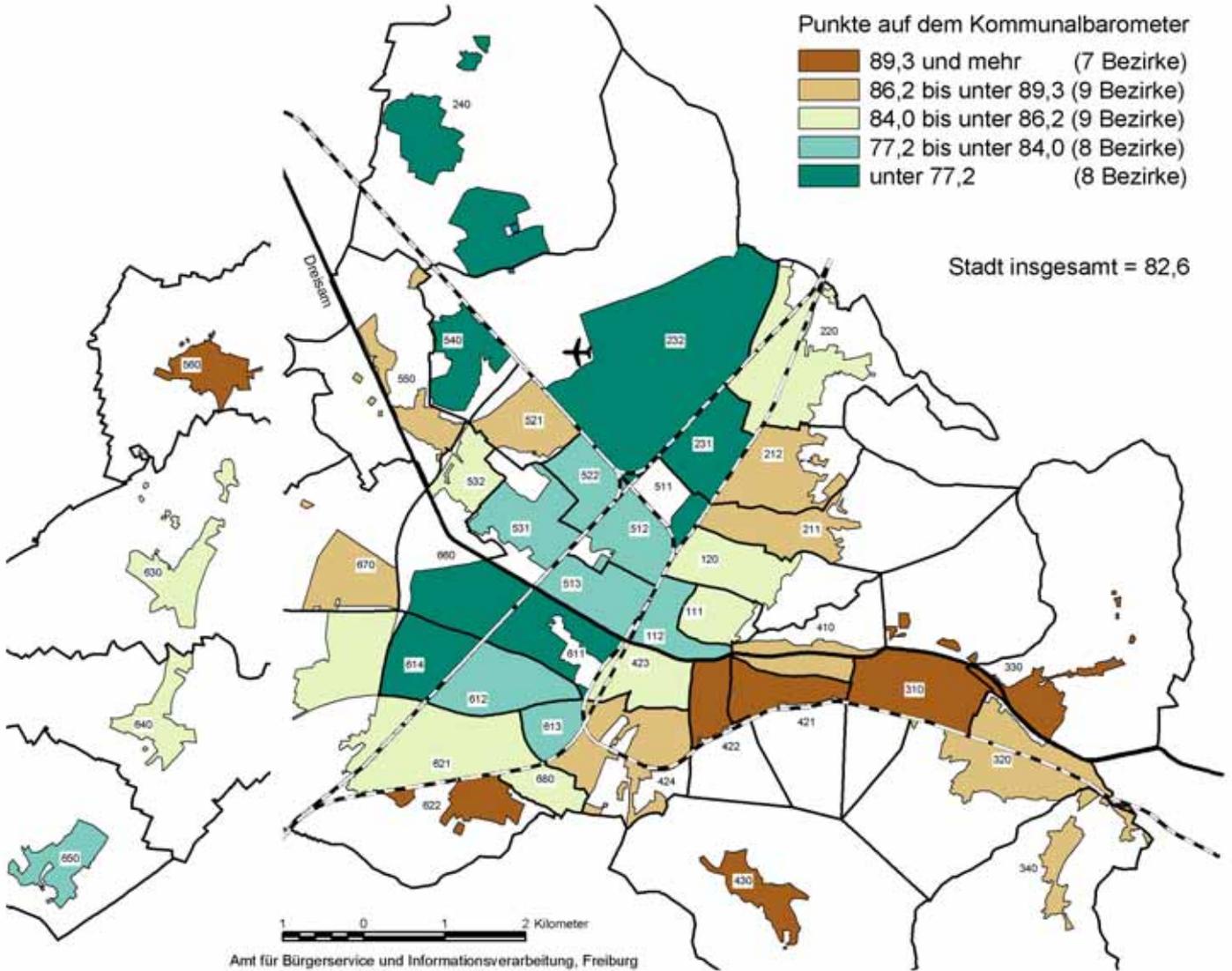
Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ein Vergleich der Stadtbezirke hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem eigenen Wohngebiet zeigt, dass deutliche Unterschiede bestehen. Am besten werden die Oberwiehre (94 Punkte auf dem Kommunalbarometer), die Mittelwiehre (93 Punkte) und Waldsee (92 Punkte) beurteilt, wohingegen die Bezirke Weingarten (68 Punkte), Stühlinger-Beurbarung (69 Punkte) und Brühl (68 Punkte) eher schlecht bewertet werden.

Abb. 17

Bürgerumfrage 2010 in Freiburg
 Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?



Namen der Stadtbezirke:

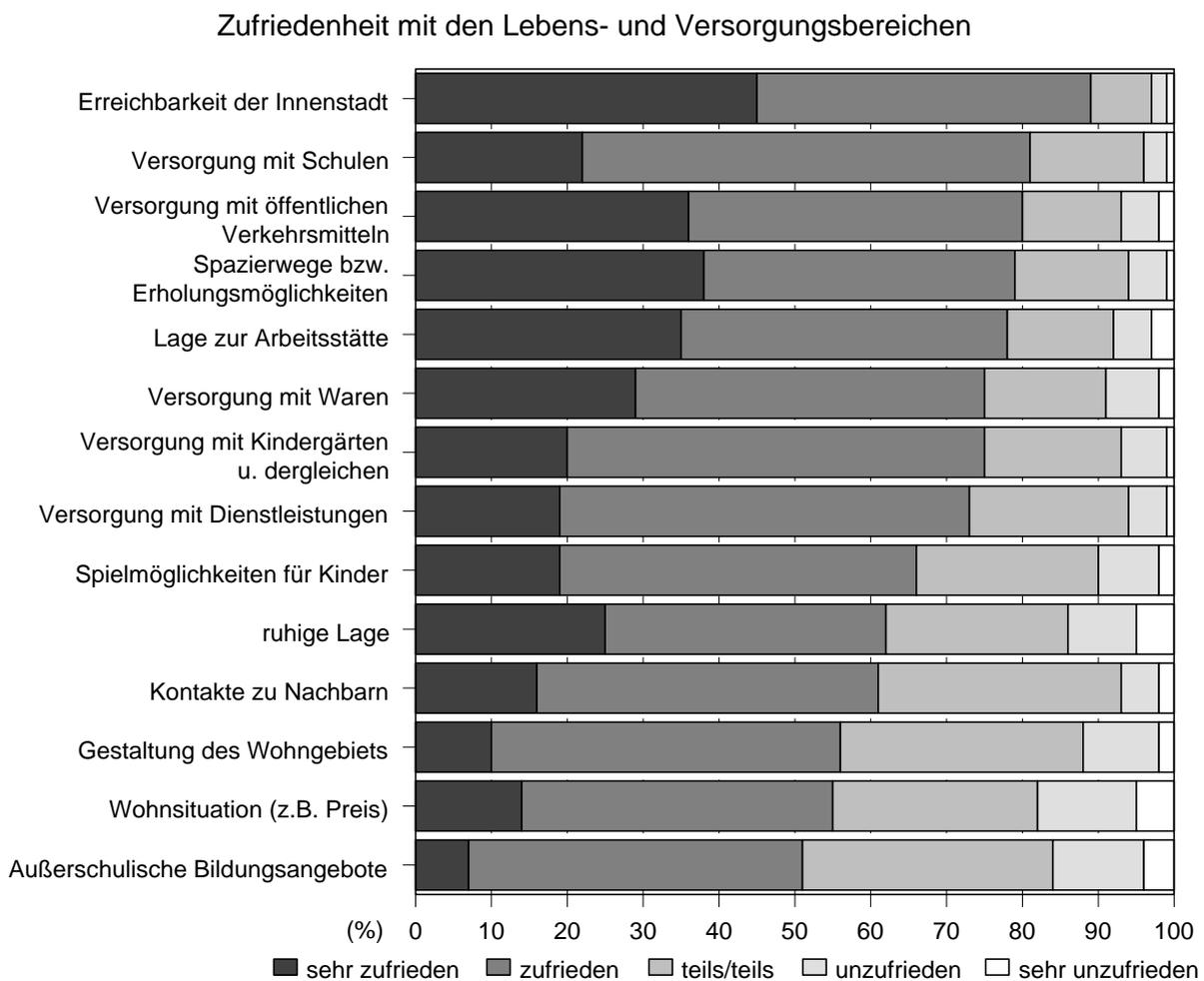
- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Die obige Karte (Abb. 17) zeigt die Beurteilung des eigenen Wohngebiets nach Stadtbezirken. Es fällt auf, dass die „Randbezirke“ im Osten, Süden und Westen der Stadt überdurchschnittlich gut bewertet werden. Schlechter bewertet werden die Bezirke, welche nahe dem Stadtkern liegen, westlich der Bahntrasse. Welche Gründe für die negative Einschätzung des eigenen Wohngebiets verantwortlich sind, wird in den folgenden Abschnitten näher untersucht.

Frage 9: „Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht? Bitte geben Sie zusätzlich an, welche Aspekte Sie als besonders wichtig erachten?“⁵⁶

Die befragten Bürger beurteilten die drei Themen „Erreichbarkeit der Innenstadt“ (89 % „sehr zufrieden“ / „zufrieden“), „Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten“ (79 %) und die „Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln“ (80 %) am positivsten. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit den „außerschulischen Bildungsangeboten“ (16 % „unzufrieden“ / „sehr unzufrieden“), der „Gestaltung ihres Wohngebietes“ (12 %), der Lage (14 %) und der „Wohnsituation“ (18 %).

Abb. 18



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

⁵⁶ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S: 181.

Bezogen auf die verschiedenen Stadtbezirke zeigt sich, dass die Beurteilung dieser Themen durchaus differiert. So werden einige der Bereiche in den Wohnbezirken negativer oder positiver bewertet. Tabelle 14 zeigt die Bewertung der einzelnen Aspekte. Dargestellt werden jeweils die am besten und am schlechtesten bewerteten Wohngebiete. Eine ausführliche Gesamtdarstellung kann dem Anhang entnommen werden (S. 181-182).

Tabelle 14: Bewertung einzelner Aspekte in Wohngebieten

Aspekte	Am positivsten bewertet in	Am negativsten bewertet in
Lage zur Arbeitsstätte	Neuburg	Kappel, Tiengen
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	Alt-Betzenhausen, Landwasser, Waldsee	Ebnet, St. Georgen-Nord, Munzingen
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	Mittelwiehre, Vauban, Haslach-Schildacker/Gartenstadt	Günterstal, Ebnet, Waltershofen
Versorgung mit Dienstleistungen (z.B. Friseur)	Altstadt, Mittelwiehre	Ebnet, Günterstal
Versorgung mit Schulen	Unterviehre-Nord, Mittelwiehre, Mooswald-Ost, Oberau	Günterstal, Munzingen, Tiengen
Versorgung mit Kindergärten u. dergleichen	Rieselfeld, Vauban	Neuburg, Stühlinger, Haslach-Haid, Opfingen
Spielmöglichkeiten für Kinder	Vauban, Rieselfeld	Haslach-Egerten, Altstadt
ruhige Lage	Waltershofen, Kappel, St. Georgen-Süd	Altstadt, Stühlinger, Alt-Stühlinger, Brühl
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	St. Georgen-Süd, Günterstal, Mittelwiehre, Oberwiehre	Stühlinger, Alt-Stühlinger
Kontakte zu Nachbarn	Kappel, Vauban, Ebnet, Waltershofen	Brühl, Altstadt, Stühlinger, Alt-Stühlinger
Gestaltung des Wohngebiets	Oberwiehre, Vauban, Waltershofen	Brühl, Mooswald-Ost
Erreichbarkeit der Innenstadt	Altstadt, Neuburg	Munzingen, Tiengen, Ebnet
Wohnsituation (z.B. Preis, Größe, Ausstattung)	Waltershofen, St. Georgen-Süd	Alt-Stühlinger, Neuburg, Altstadt
Außerschulische Bildungsangebote	Neuburg, Altstadt, Mittelwiehre, Oberwiehre	Günterstal, Munzingen, Landwasser

Bereits bei der Betrachtung der Zufriedenheit mit dem Wohngebiet wurde deutlich, dass das Freiburger Stadtgebiet sich zwischen den „Randbezirken“ und den stadtkernnahen Gebieten im Westen der Stadt aufteilt. Die Bezirke im Osten und an den Rändern weisen eine durchschnittlich höhere Zufriedenheit mit dem Wohngebiet auf, als die kernnahen Bezirke westlich der Bahnlinie. Die Bewertung der einzelnen Aspekte ermöglicht nun eine genauere Betrachtung der Gründe für die negative oder positive Gesamteinschätzung. In den „Randbezirken“ (beispielsweise Waltershofen oder St. Georgen-Süd) werden vor allem die „ruhige Lage“, die „Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten“, die „Wohnsituation“, die „Gestaltung des Wohngebiets“ und die „Kontakte zu Nachbarn“ am besten bewertet. Die Bezirke im Stadtzentrum (z. B. Altstadt oder Stühlinger) beurteilen die „Versorgung mit Kindergärten“, die

„Spielmöglichkeiten für Kinder“, die „ruhige Lage“, „Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten“, die „Kontakte zu Nachbarn“ und die „Wohnsituation“ besonders negativ. In Innenstadtnähe werden Verkehr und Lärm als große Belastung wahrgenommen und die „Erholungsmöglichkeiten“ und „Spielmöglichkeiten für Kinder“ sind hier nur sehr bedingt gewährleistet. Weiterhin ist die Anonymität in diesen Wohngebieten recht hoch und die Bewohner wechseln recht häufig, so dass nur schwer ein nachbarschaftliches Gemeinschaftsgefühl entstehen kann. Dies muss nicht immer von Nachteil sein, doch sind es diese Aspekte, welche zu einer negativen Beurteilung des eigenen Wohngebiets führen. Auf der anderen Seite ermöglicht die Nähe zum Stadtkern auch einige Vorteile, welche in der Beurteilung der befragten Personen deutlich hervortreten. So wird beispielsweise die „Erreichbarkeit der Innenstadt“ sehr positiv wahrgenommen. Entscheidend für die letztendlich schlechte Bewertung sind aber die bereits aufgezählten negativen Aspekte, die das Wohnen in diesen Bezirken mit sich bringt. Außerdem können die sozialen Ressourcen des Wohngebiets, also beispielsweise der soziale Zusammenhalt, wichtige Einflussfaktoren bei der Beurteilung des eigenen Wohngebiets darstellen.

6.2 Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets

Frage 8: „Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?“⁵⁷

Bei der Untersuchung des Zusammenlebens von Menschen in Wohngebieten, ist es wichtig auch die sozialen Ressourcen der Bürger zu betrachten. Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei soziale Kontakte, Nachbarschaften, Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen.

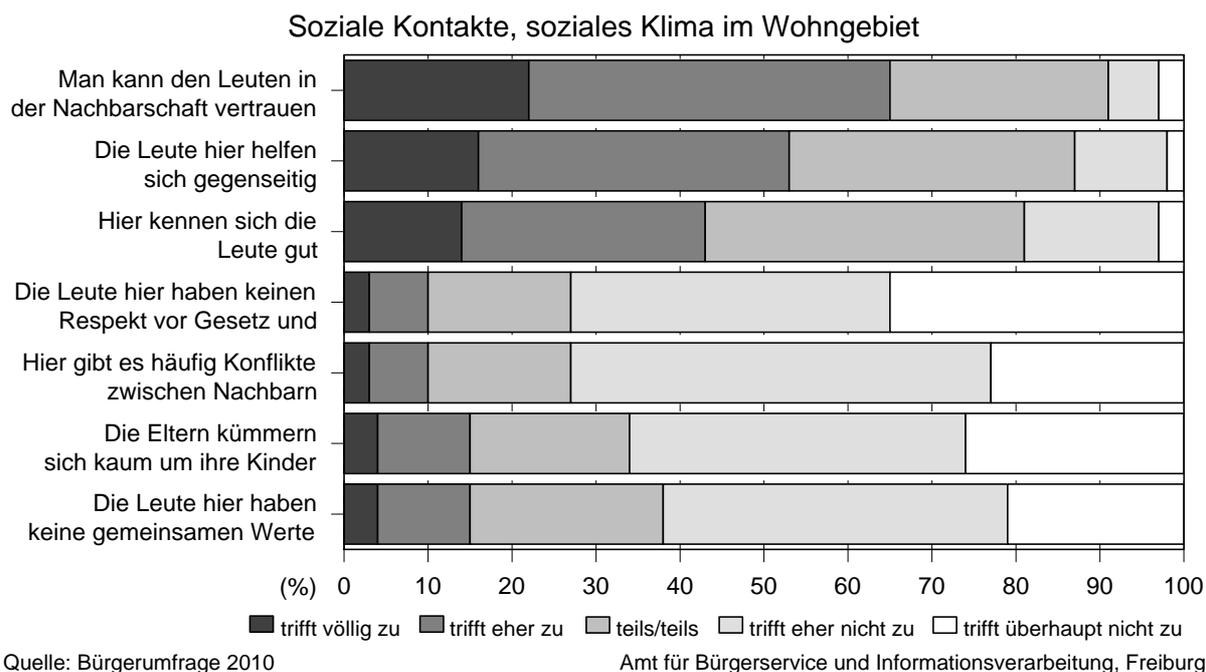
Die Messung des sozialen Zusammenhaltes im Wohngebiet erfolgt mittels einer Skala, welche sich aus folgenden Fragen zusammensetzt, die jeweils mit „trifft völlig zu“, „trifft eher zu“, „teils/teils“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ beantwortet werden konnten:

1. *„Die Leute hier helfen sich gegenseitig.“*
2. *„Hier kennen sich die Leute gut.“*
3. *„Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.“*
4. *„Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.“*
5. *„Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.“*
6. *„Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.“*
7. *„Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.“*

Die Skala lässt sich in zwei Teilskalen zerlegen. Die Fragen 1 bis 3 drücken den sozialen Zusammenhalt im Wohngebiet aus. Die Fragen 4 bis 7 messen soziale Desintegration und Misstrauen im Wohnquartier.

⁵⁷ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 125.

Abb. 19



Einen Überblick über die sozialen Ressourcen (Fragen 1-3) im Stadtgebiet liefert Abb. 19. Die „Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft“ beurteilen 53 % der Befragten positiv, lediglich 13 % klagen über fehlende Hilfsbereitschaft. 19 % aller Befragten gaben an, dass die Leute im Wohngebiet sich nicht gut kennen, was den höchsten negativen Wert von allen sieben Aussagen darstellt. Die positiven Bewertungen überwiegen aber auch hier: 43 % gaben an, dass die Leute im eigenen Wohngebiet sich gut kennen. Auffällig bei allen Fragen ist, dass die positiven Bewertungen recht hoch sind.

Die ersten drei Fragen werden nun zu einer Skala für den sozialen Zusammenhalt zusammengefasst. Die Kennziffer wird in Werten des Kommunalbarometers von 0 bis 100 angegeben. Wer beispielsweise bei allen drei Fragen mit "trifft überhaupt nicht zu" antwortet, erhält den Wert 0, wer dreimal die höchste Kategorie "trifft völlig zu" auswählt, erhält den Wert 100. Je größer der erzielte Wert ist, desto besser wird der soziale Zusammenhalt eingeschätzt. Für Gesamt-Freiburg wird ein mittlerer Wert von 64 Punkten auf dem Kommunalbarometer erreicht. Im Vergleich zu 2001 ist dieser Wert leicht gestiegen (2001: 61 Punkte).

Analog zu diesem Vorgehen werden anschließend die anderen vier Fragen zu einer Skala für soziales Misstrauen und Desintegration zusammengefasst. Der Wertebereich liegt auch hier zwischen 0 und 100, wobei der größte Wert hohes Misstrauen ausdrückt. Im Vergleich zu 2001 (Durchschnittswert auf dem Kommunalbarometer von 34 Punkten) nimmt das soziale Misstrauen in der Wahrnehmung der Bürger leicht ab (30 Punkte).

Unterschieden nach den Stadtbezirken zeigt sich erneut die Unterschiedlichkeit im Stadtgebiet Freiburg. In den „Randbezirken“ (z.B. Kappel oder Waltershofen) wird der soziale Zusammenhalt höher eingeschätzt als in anderen Stadtbezirken. Es zeigt sich, dass geringer sozialer Zusammenhalt auch mit recht hohem Misstrauen einhergeht. Diese negative Korre-

lation gilt nicht für alle Stadtbezirke in gleichem Maße. Beispielsweise weist der Bezirk „Stühlinger-Eschholz“ eine hohe Anonymität auf, gleichzeitig aber auch ein geringes soziales Misstrauen.

Tabelle 15: Soziale Kohäsion und soziales Misstrauen nach Stadtbezirken im Zeitvergleich

Stadtbezirk	Sozialer Zusammenhalt			Soziales Misstrauen		
	2010	2001	Veränderung	2010	2001	Veränderung
	Kommunalbarometer „Zusammenhalt“			Kommunalbarometer „Misstrauen“		
Altstadt-Mitte	61	50	+11	25	26	-1
Altstadt-Ring	58	49	+9	30	34	-4
Neuburg	62	56	+6	23	33	-10
Herdern-Süd	61	61	0	24	26	-2
Herdern-Nord	63	64	-1	20	30	-10
Zähringen	66	67	-1	28	31	-3
Brühl	53	54	-1	38	41	-3
Hochdorf	66	65	+1	34	36	-2
Waldsee	68	67	+1	21	23	-2
Littenweiler	69	62	+7	23	31	-8
Ebnet	75	71	+4	21	27	-6
Kappel	82	76	+6	18	29	-11
Oberau	61	56	+5	29	32	-3
Oberwiehre	69	63	+6	24	28	-4
Mittelwiehre	63	64	-1	23	26	-3
Untervehre-Nord	62	59	+3	27	31	-4
Untervehre-Süd	61	58	+3	25	32	-7
Günterstal	69	68	+1	28	25	+3
Stühlinger-Beurbarung	52	54	-2	46	47	-1
Stühlinger-Eschholz	57	56	+1	33	40	-7
Alt-Stühlinger	57	54	+3	37	45	-8
Mooswald	69	68	+1	26	31	-5
Betzenh.-Bischofslinde	57	59	-2	42	35	+7
Alt-Betzenhausen	63	55	+8	29	38	-9
Landwasser	58	56	+2	49	44	+5
Lehen	73	76	-3	26	23	+3
Waltershofen	85	75	+10	20	29	-9
Haslach-Egerten	61	57	+4	37	36	+1
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	58	56	+2	39	44	-5
Haslach-Haid	63	65	-2	36	39	-3
St. Georgen-Nord	69	70	-1	21	26	-5
St. Georgen-Süd	78	70	+8	21	31	-10
Opfingen	70	73	-3	28	32	-4
Tiengen	74	71	+3	27	34	-7
Munzingen	71	69	+2	31	30	+1
Weingarten	56	50	+6	50	49	+1
Rieselfeld	69	68	+1	25	30	-5
Vauban ⁵⁸	78			28		
Gesamt	64	61	+3	30	34	-4

⁵⁸ Werte für das Jahr 2001 nicht vorhanden.

Im Vergleich zur Bürgerumfrage 2001 ist zu erkennen, dass die meisten Verschiebungen nur geringfügig sind. Gerade in den „Randbezirken“ der Stadt ist zu erkennen, dass eine positivere Einschätzung stattfindet. Waltershofen wies beispielsweise im Jahr 2001 einen Wert von 75 Punkten auf dem Kommunalbarometer für den sozialen Zusammenhalt und einen Wert von 29 auf der Kommunalbarometer „Misstrauen“ auf. Diese ohnehin positiven Werte „verbesserten“ sich auf 85 Punkte für den sozialen Zusammenhalt und 20 für das soziale Misstrauen. In Worten ausgedrückt bedeutet dies, dass der soziale Zusammenhalt, welcher bereits 2001 sehr hoch eingeschätzt wurde, noch enger geworden ist und gleichzeitig hat das soziale Misstrauen abgenommen.

Die Abb. 20 und Abb. 21 auf den folgenden Seiten zeigen die Wahrnehmungen des sozialen Zusammenhalts und des sozialen Misstrauens in den Stadtbezirken durch die Bürger. Es wird erneut deutlich, dass die „Randbezirke“ sich sehr stark ähneln und überdurchschnittlich gut bewertet werden. Hier wird der soziale Zusammenhalt am besten und das soziale Misstrauen am geringsten eingeschätzt. Die stadtkernnahen Bezirke westlich der Bahnlinie schneiden hingegen deutlich schlechter ab.

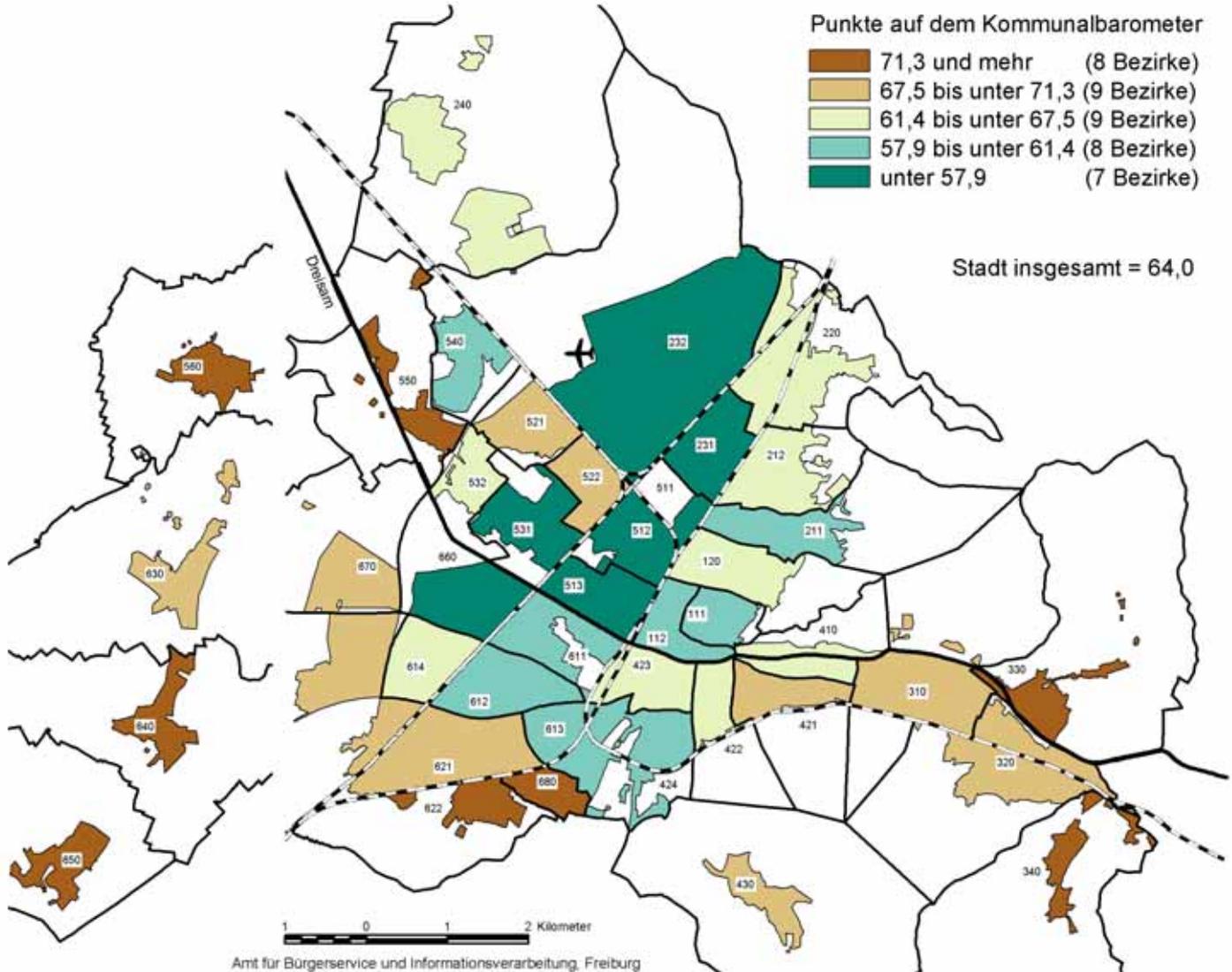
Bei den sozialen Milieus zeigt sich, dass die Unterschichtmilieus ebenso wie die Oberschichtmilieus einen starken sozialen Zusammenhalt in ihrem Wohngebiet sehen (66 bis 68 Punkte bei einem Durchschnittswert von 64 Punkten). Lediglich bei den mittleren Milieugruppen ist eine geringere Einschätzung des sozialen Zusammenhalts zu sehen. Insgesamt sind die Unterschiede aber nicht allzu groß. Anders sieht dies beim Kommunalbarometer für soziales Misstrauen aus. Hier sind eindeutige Effekte zu erkennen. Die beiden Unterschichtmilieus (Werte von 38 und 41) empfinden in ihrer Nachbarschaft größeres Misstrauen als die Milieus der Mitte und der Oberschicht (Werte von 23 bis 31 Punkten). Das größte Zutrauen in ihre Nachbarschaft drücken die Befragten aus den beiden Oberschichtmilieus aus, speziell Angehörige des „liberal-bürgerlichen Milieus“ (Kommunalbarometer: 23 Punkte).

Tabelle 16: Soziale Milieus und Zusammenhalt

	Kommunalbarometer „sozialer Zusammenhalt“	Kommunalbarometer „soziales Misstrauen“
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	66	38
neue, liberale Unterschicht	67	41
konservative Mittelschicht	64	31
gesellschaftliche Mitte	63	31
liberale Mittelschicht	60	29
konservativ-bürgerlich	67	25
liberal-bürgerlich	68	23
Alle Befragten	64	30

Abb. 20

Bürgerumfrage 2010 in Freiburg
Soziale Kohäsion in den Stadtbezirken

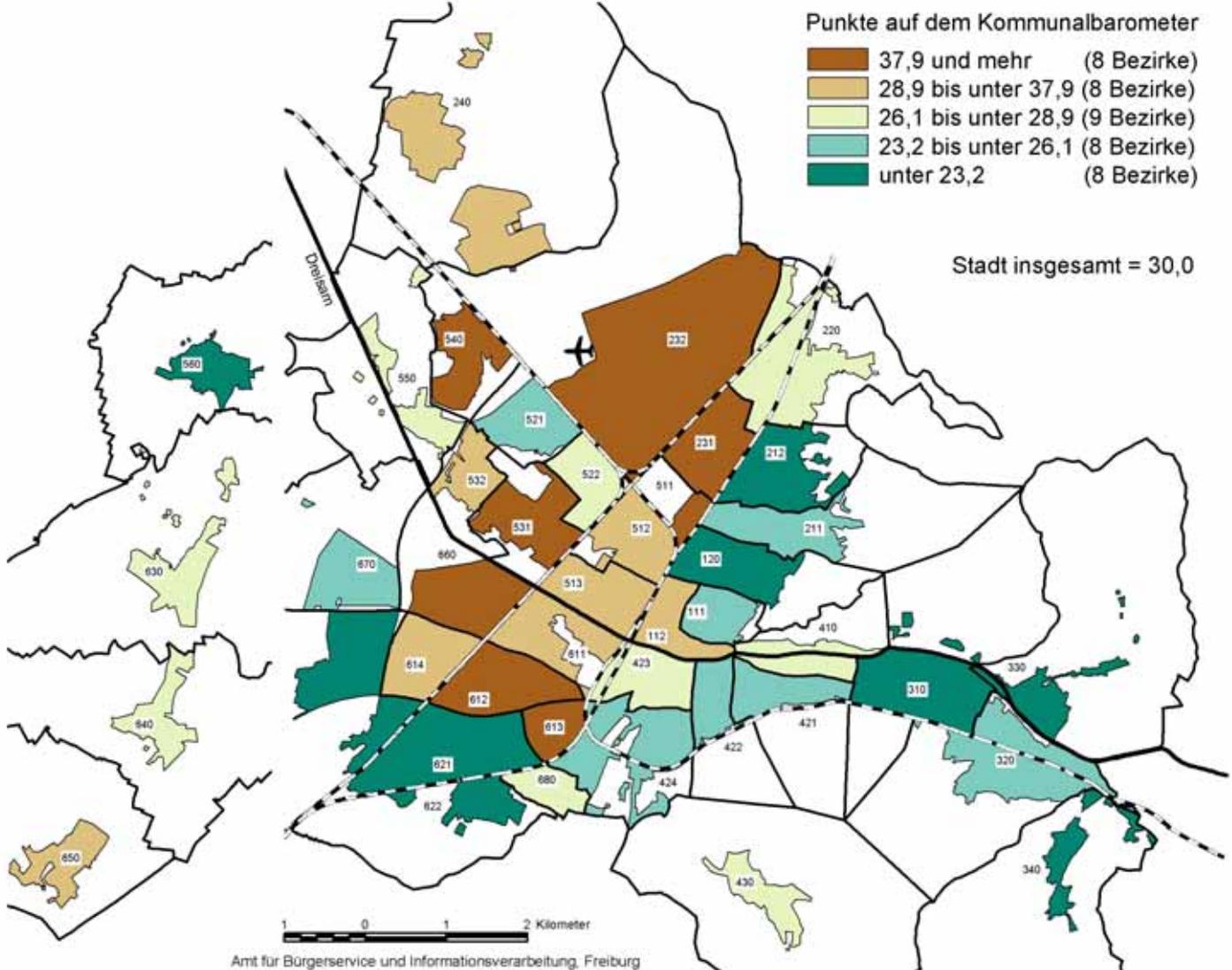


Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Abb. 21

Bürgerumfrage 2010 in Freiburg
 Soziales Misstrauen in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

6.3 Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation

Frage 11: „Wie groß ist ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?“⁵⁹

Bevor die Einschätzung der Befragten bezüglich der eigenen Wohnsituation untersucht wird, soll ein erster Blick auf die jetzige Wohnung geworfen werden. Die durchschnittliche Wohnungsgröße beträgt 90 Quadratmeter bei ca. 3,5 Zimmern. Somit ist der zur Verfügung stehende Raum scheinbar recht groß. Wird zusätzlich die Zahl der Haushaltspersonen berücksichtigt, dann können der Wohnraum und die Zimmeranzahl pro Person im Haushalt berechnet werden. Durchschnittlich verfügen die Personen in den Haushalten der Befragten über 45 Quadratmeter und fast 2 Zimmer. Besonders auffällig ist hierbei, dass einige Wenige in sehr beengten Verhältnissen leben, wohingegen andere über sehr viel Platz verfügen.

Tabelle 17: Angaben zur Wohnungsgröße

	Gesamt	Spannweite mittlere 50% ⁶⁰	
	Mittelwert	Von	Bis
„Wie groß ist ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?“	90	63	110
„Wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst ihre Wohnung?“	3,5	2,0	4,0
„Wohnraum in qm pro Person im Haushalt“	45	29	55
„Raumanzahl pro Person im Haushalt“	1,7	1,0	2,0

Frage 13: „Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?“⁶¹

Die Befragten wohnen zum größten Teil in Mietwohnungen. 62 % gaben an, in einer solchen zu wohnen. Lediglich 38 % verfügen über eigenen Wohnbesitz, wobei 17 % eine Eigentumswohnung besitzen und 21 % ein eigenes Haus.

Frage 10: „Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?“⁶²

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist in Freiburg allgemein sehr hoch. Über zwei Drittel der Befragten (77 %) gaben an, entweder „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ zu sein. Lediglich 5 % drückten ihre Unzufriedenheit mit der Wohnsituation aus.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 2003 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung gestiegen ist. Äußerten bei der Bürgerumfrage 2003 noch 8 % „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ mit der eigenen Wohnung zu sein, so verringern sich diese unzufriedenen Angaben auf 5 % bei der aktuellen Bürgerumfrage. Analog hierzu ist auch die Zufriedenheit von 67 % positiver Angaben 2003 auf 75 % angestiegen. Gegenüber 2001 sind die Unterschiede wesentlich geringer.

⁵⁹ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 184f.

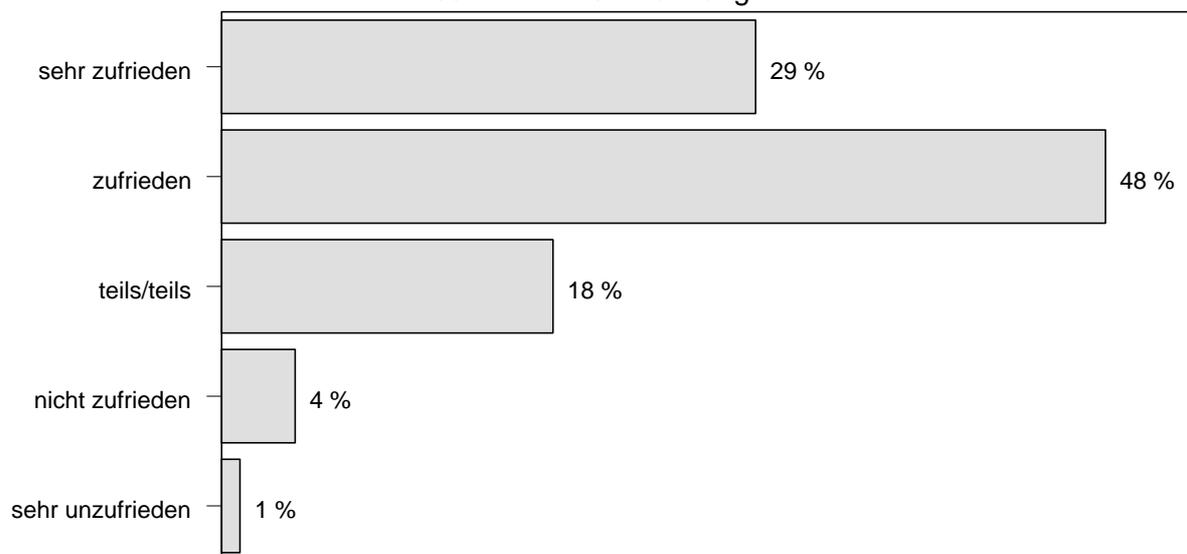
⁶⁰ Die „Spannweite mittlere 50%“ ist die Spannweite, in welche die mittleren 50% aller Befragten hineinfallen. Angegeben sind hier die Unter- und Obergrenze dieser Spannweite.

⁶¹ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 187.

⁶² Siehe Tabelle in Kapitel 13, S. 183.

Abb. 22

Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Tabelle 18: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung im Zeitvergleich

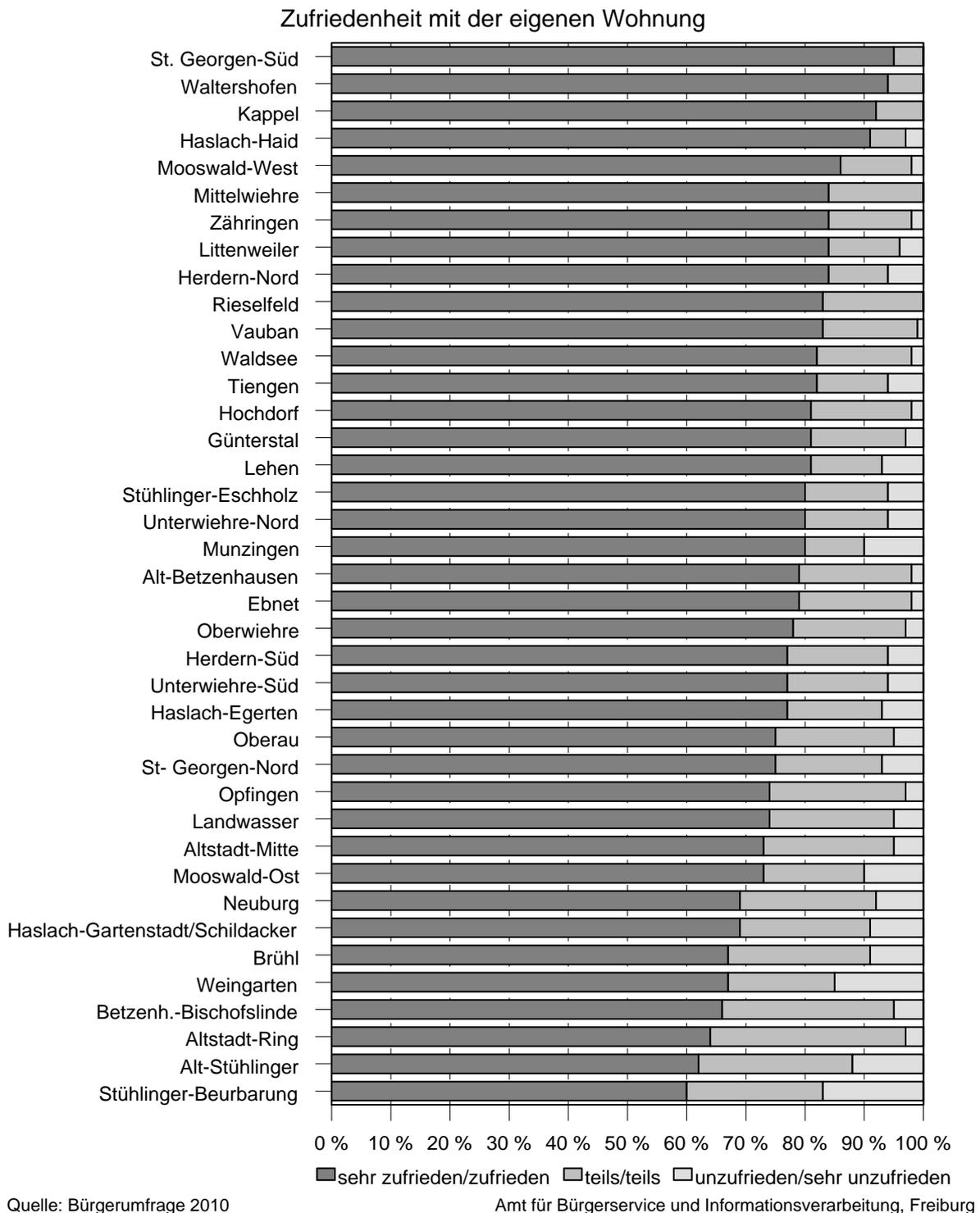
	Bürgerumfrage		
	2010	2003	2001
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“		
sehr zufrieden	29	29	30
zufrieden	48	40	45
teils/teils	18	23	20
unzufrieden	4	6	4
sehr unzufrieden	1	2	1
Gesamt	100	100	100
Gesamt (Anzahl)	2526	3281	2686

Eine Betrachtung der Stadtbezirke zeigt, dass Unterschiede feststellbar sind. Die größte Unzufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation ist in Weingarten (15 %), Munzingen (10 %), Mooswald-Ost (10 %), Alt-Stühlinger (12 %) und in der Stühlinger-Beurbarung (17 %) zu beobachten. Die größte Zufriedenheit herrscht in St. Georgen-Süd (95 %), Haslach-Haid (91 %), Waltershofen (94 %) und Kappel (92 %).

Wie die Karte in Abb. 24 zeigt, ist auch hier die Trennung zwischen den „Randbezirken“ und den „Kernbezirken“ zu erkennen. Auffällig ist, dass nun auch Bezirke östlich der Bahnlinie eher negative Bewertungen aufweisen. Die Unterschiede zwischen Stadtkern und Umland werden so noch deutlicher hinsichtlich der Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation. Die Bewohner der zentralen Stadtbezirke Altstadt-Ring, Neuburg, Herdern-Süd und Oberau liegen unter dem Durchschnitt bezüglich der Zufriedenheit mit ihrer eigenen Wohnung. Die Bürger in den vom Stadtkern entfernten Bezirken Waltershofen, Kappel, Rieselfeld, Vauban

und St. Georgen-Süd sind sehr zufrieden mit ihren Wohnungen. Die Zufriedenheit in den Stadtbezirken ist teilweise bedingt durch das Wohneigentum; das heißt, in den Stadtbezirken, in denen mehr Freiburgerinnen und Freiburger Eigentumswohnungen und eigene Häuser besitzen, ist die Zufriedenheit mit der eigenen „Wohnung“ naturgemäß höher.⁶³ Weitere Erklärungen der Unterschiede kann die Bewertung einzelner Aspekte der Wohnsituation der Einwohner liefern (siehe folgender Abschnitt).

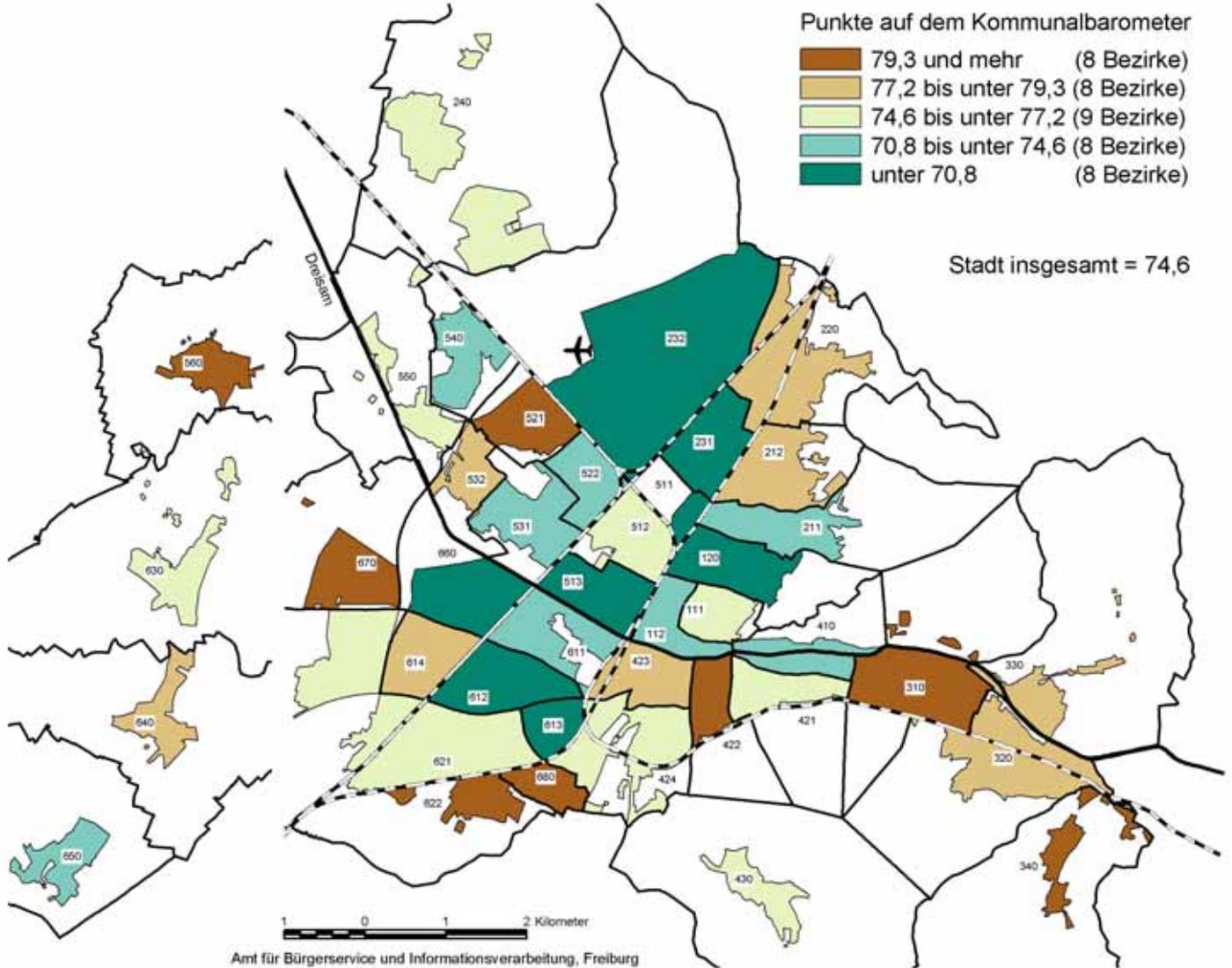
Abb. 23



⁶³ Siehe hierzu die Tabelle in Kapitel 15, S. 188.

Abb. 24

Bürgerumfrage 2010 in Freiburg
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?



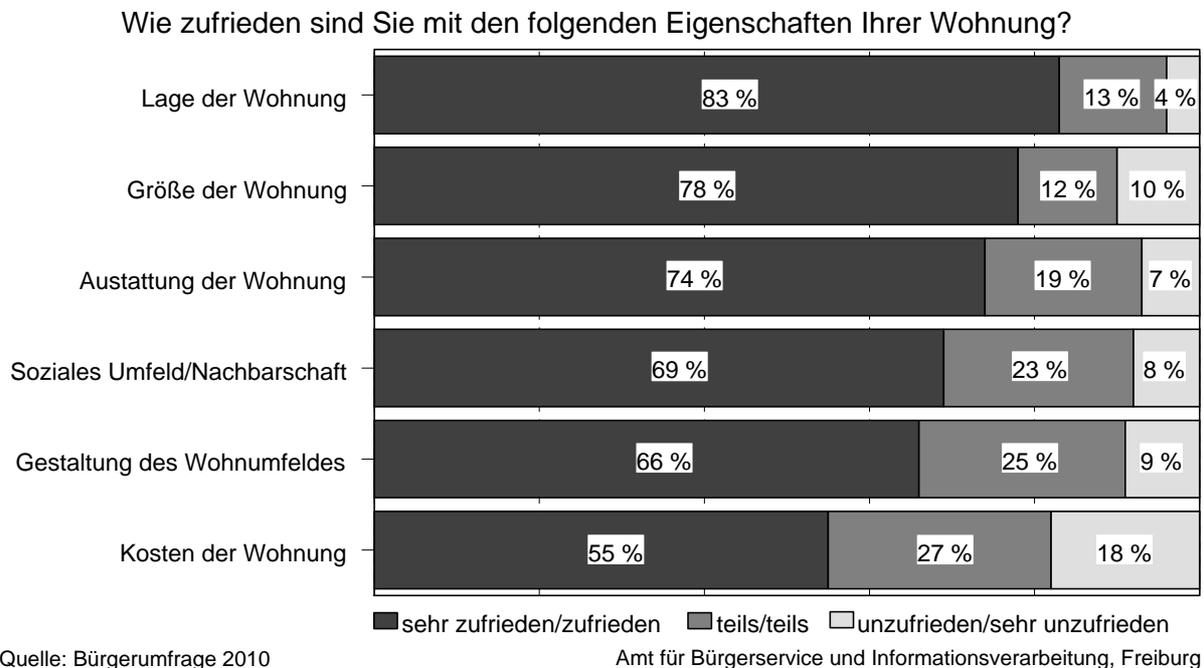
Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Frage 12: „Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?“⁶⁴

Bei der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger wurde nicht nur die allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnung abgefragt, es wurde außerdem die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten, wie beispielsweise der Ausstattung oder den Kosten der Wohnung, erhoben.

Abb. 25



Am unzufriedensten äußerten sich die Befragten zu den „Kosten der Wohnung“. 18 % gaben an damit „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ zu sein. Lediglich 55 % sind „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ damit. Am Besten schneidet die „Lage der Wohnung“ ab, 83 % sind damit im Großen und Ganzen zufrieden.

Tabelle 19: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung im Zeitvergleich

	2010	2003	Veränderung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“		
Ausstattung der Wohnung	73	73	0
Kosten der Wohnung	61	59	+2
Soziales Umfeld/Nachbarschaft	70	68	+2
Gestaltung des Wohnumfeldes	67	67	0
Lage der Wohnung	79	78	+1
Größe der Wohnung	74	---	---

N (2010)=2578 / N (2003)=3392

⁶⁴ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 186.

Zieht man das Zufriedenheitsbarometer heran, dann ist zu sehen, dass im Vergleich zu 2003 (59 Punkte) die Zufriedenheit mit den „Kosten der Wohnung“ sich leicht verbessert hat (61 Punkte). Auch bei der damaligen Bürgerumfrage äußerten die Befragten große Unzufriedenheit mit den Wohnkosten. Weiterhin ist ein leichter Anstieg der Zufriedenheit hinsichtlich des „sozialen Umfelds“ zu erkennen (von 68 auf 70). Die übrigen Werte sind nahezu unverändert geblieben.

Abschließend erfolgt ein Blick auf die Stadtbezirke. Hier zeigen sich deutliche Differenzen je nach Stadtgebiet und Lage. So werden die beiden Altstadtbezirke durchgehend sehr schlecht bewertet, dafür herrscht bei den Einwohnern dieser Gebiete eine große Zufriedenheit hinsichtlich der „Lage“ (Nähe zur Innenstadt). Eine ähnliche Einschätzung ist für Neuburg zu sehen. Die größte Zufriedenheit in nahezu allen Kategorien äußern die Einwohner in Waltershofen. Einzig bei der Lage sind höhere Zufriedenheitswerte in anderen Gebieten zu finden, doch auch hier liegt der Wert für Waltershofen über dem Durchschnitt.

Für die in Abb. 24 beobachteten Bezirke Rieselfeld, Vauban, Waltershofen, Kappel und St. Georgen-Süd lassen sich nun die Gründe für die allgemein gute Bewertung der eigenen Wohnung getrennt betrachten. Waltershofen schneidet generell sehr gut ab, was auch die gute Einschätzung der Wohnsituation bedingt. In den Stadtbezirken Rieselfeld und Vauban ist es die „Ausstattung der Wohnung“, welche die gute Gesamteinschätzung beeinflusst. Diese beiden Gebiete sind sehr junge Gebiete, welche sich auch noch immer im Bau befinden und modernen Ansprüchen gerecht werden. Gerade das Vauban ist für die sehr umweltfreundliche Bauweise und den Einsatz moderner ressourcenschonender Techniken weltweit bekannt. Doch auch die Wohnungen im Rieselfeld weisen eine sehr moderne Ausstattung auf. In den Bezirken Kappel und St. Georgen-Süd sind es hingegen die „Lage“ und vor allem auch die „Größe der Wohnung“, welche die gute Gesamtbewertung ausmachen.

Tabelle 20: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	Ausstattung der Wohnung	Kosten der Wohnung	Soziales Umfeld / Nachbarschaft	Gestaltung des Wohnumfeldes	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
Altstadt-Mitte	66	54	60	71	91	71
Altstadt-Ring	66	55	69	64	87	69
Neuburg	67	56	72	68	91	75
Herdern-Süd	70	61	75	74	86	74
Herdern-Nord	74	65	74	71	82	79
Zähringen	75	62	71	68	76	74
Brühl	69	59	58	52	66	67
Hochdorf	78	59	67	65	70	78
Waldsee	77	64	76	71	83	78
Littenweiler	73	64	77	71	78	74
Ebnet	75	57	80	73	83	77
Kappel	79	65	81	78	80	81
Oberau	75	59	67	67	86	76
Oberwiehre	69	62	77	77	89	73
Mittelwiehre	75	60	77	76	93	80
Unterwiehre-Nord	76	63	72	69	90	78
Unterwiehre-Süd	75	60	71	73	84	76
Günterstal	74	63	74	74	82	79
Stühlinger-Beurbarung	63	53	53	53	73	67
Stühlinger-Eschholz	70	65	65	61	81	69
Alt-Stühlinger	66	53	59	56	77	68
Mooswald	73	64	72	68	77	78
Betzenh.-Bischofslinde	68	56	63	67	75	74
Alt-Betzenhausen	76	65	70	69	82	75
Landwasser	74	55	61	66	79	73
Lehen	75	58	72	68	78	79
Waltershofen	83	74	84	79	86	85
Haslach-Egerten	72	69	68	64	73	71
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	68	61	63	61	70	73
Haslach-Haid	74	70	63	63	70	81
St. Georgen-Nord	73	64	76	69	77	74
St. Georgen-Süd	76	68	75	73	82	82
Opfingen	76	66	70	67	77	78
Tiengen	80	67	72	72	78	82
Munzingen	77	63	74	67	71	83
Weingarten	66	57	59	60	70	71
Rieselfeld	82	56	73	71	77	77
Vauban	82	64	80	77	81	75
Alle Befragten	73	61	70	67	79	75

Werden die sozialen Milieus nun in die Betrachtung mit hinzugenommen, dann sind weitere Effekte erkennbar. Die Oberschicht weist eine höhere Zufriedenheit mit der Wohnsituation (über 85 % „sehr zufrieden“ / „zufrieden“) auf als die Unter- bzw. Mittelschicht (unter 80 %).

Tabelle 21: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung nach sozialen Milieus

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	Gesamt
	Anteil in gültige %					
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	28	48	13	6	4	100
neue, liberale Unterschicht	23	53	21	3	1	100
konservative Mittelschicht	25	51	16	5	3	100
gesellschaftliche Mitte	22	50	21	5	2	100
liberale Mittelschicht	27	44	23	5	1	100
konservativ-bürgerlich	48	41	10	1	0	100
liberal-bürgerlich	40	46	12	0	0	100
Alle Befragten	29	48	18	4	1	100
Alle Befragten (absolut)	560	933	350	77	29	1 949

Die differenzierte Betrachtung der Zufriedenheit mit Eigenschaften der eigenen Wohnung zeigt, was die ausschlaggebenden Kriterien für die gute Bewertung der Oberschichtmilieus sind.

Tabelle 22: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach sozialen Milieus

	Ausstattung der Wohnung	Kosten der Wohnung	Soziales Umfeld / Nachbarschaft	Gestaltung des Wohnumfeldes	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	70	59	67	66	78	73
neue, liberale Unterschicht	70	59	66	65	75	74
konservative Mittelschicht	71	61	68	66	77	75
gesellschaftliche Mitte	70	60	69	66	77	72
liberale Mittelschicht	71	58	68	65	79	71
konservativ-bürgerlich	83	68	75	72	85	81
liberal-bürgerlich	79	66	77	75	87	82
Alle Befragten	73	61	70	67	79	75

Als erstes sticht heraus, dass die Oberschichtmilieus durchgehend eine höhere Zufriedenheit mit den einzelnen Eigenschaften ihrer Wohnungen äußern als die Unter- oder Mittelschichtmilieus. Die Mittelschichtmilieus und die Unterschichtmilieus erweisen sich als recht ähnlich in ihrer Zufriedenheit. Die höchste Zufriedenheit zeigen die Angehörigen des „konservativ-bürgerlichen“ und des „liberal-bürgerlichen Milieus“ mit der „Lage“, der „Größe“ und der „Ausstattung“ ihrer Wohnungen. Das Einkommen ist in diesen beiden Milieus höher als in den anderen sozialen Milieus⁶⁵, was sich in den besonders gut bewerteten Eigenschaften widerspiegelt. Die „Lage der Wohnung“, die „Größe“ und auch die „Ausstattung“ sind eine finanzielle Frage. Davon wird auch das soziale Umfeld des Wohngebiets und die übrigen Kriterien beeinflusst. Zwar werden die „Kosten der Wohnung“ generell schlechter bewertet als die übrigen Eigenschaften, dennoch können sich Personen mit einem höheren Einkommen auch bessere Wohnungen in teureren Bezirken leisten.

⁶⁵ Siehe Tabelle in Kapitel 14, 169.

6.4 Wohnkosten in Freiburg

Frage 57: „Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens ihres Haushaltes, den Sie für Ihre Wohnkosten inklusive Nebenkosten (Miete / Unterhalt / Finanzierung, Heizung, Wasser, Strom und Gas) investieren müssen?“⁶⁶

Die Frage nach den Wohnkosten ergibt, dass über die Hälfte der Befragten zwischen 20 und 50 % ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für ihre Wohnung oder ihr Haus ausgeben.⁶⁷ Der durchschnittliche Anteil liegt bei 37 %. Die höchsten anteiligen Wohnkosten haben Befragte mit geringerem Einkommen (48 %) und niedrigeren Bildungsabschlüsse (41 %) sowie ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger (43 %) und Studierende (45 %).⁶⁸ Befragte, die in „Mietwohnungen“ wohnen, haben durchschnittlich einen etwas höheren Anteil Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen (40 %) als Befragte mit „Eigentumswohnung“ (31 %) oder „eigenem Haus“ (30 %).

Tabelle 23: Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen nach Wohnart

	Anteil der Wohnkosten in %
Mietwohnung	40
Eigentumswohnung	31
eigenes Haus	30
Alle Befragten	37

Eine Betrachtung der Wohnkosten (umgerechnet auf das Äquivalenzeinkommen) nach Wohnart und nach der Wohndauer in der Wohnung, zeigt, dass die Kosten für Wohneigentum im Laufe der Zeit abnehmen. Die Kosten für Mietwohnungen bleiben allerdings konstant hoch, ungeachtet der Wohndauer. Die abnehmenden monatlichen Belastungen bei Wohneigentum (eine Eigentumswohnung oder ein eigenes Haus) sind durch die Finanzierung des Kaufs zu erklären. Die meisten Wohnungseigentümer nehmen einen Kredit auf, um sich eine eigene Wohnung oder ein Haus kaufen zu können. Dadurch entstehen Kosten durch die Abzahlung dieser Kredite, welche jedoch wegfallen, sobald alle Raten bezahlt wurden.

Tabelle 24: Wohnkosten (bezogen auf das Äquivalenzeinkommen) nach Wohnart

	Wohndauer in Wohnung					Gesamt
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 25 Jahre	20 Jahre und länger	seit Geburt	
Wohnkosten in Euro (gerundet)						
Mietwohnung	550	580	540	560	380	550
Eigentumswohnung	670	560	510	480	550	560
eigenes Haus	760	660	610	480	310	570
Gesamt	570	590	550	520	380	560

⁶⁶ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 216.

⁶⁷ Siehe Tabelle in Kapitel 13, S. 158.

⁶⁸ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 216.

Durchschnittlich 550 Euro müssen die Freiburgerinnen und Freiburger monatlich für die Wohnkosten aufbringen (Anteil der Wohnkosten bezogen auf das Äquivalenzeinkommen). Unterschieden nach den einzelnen Stadtbezirken zeigt sich das bereits beobachtete Bild: Die sehr gut bewerteten Stadtbezirke im Osten der Stadt (Herdern, Littenweiler, Wiehre, Altstadt-Ring) sowie die „Umlandbezirke“ der Stadt (Günterstal, Opfingen) weisen hohe Wohnkosten auf (siehe folgende Tabelle). Dies liegt zum einen an der „teuren Lage“ dieser Stadtbezirke. Zum anderen sind in diesen Bezirken aber auch die Freiburgerinnen und Freiburger ansässig, die Eigentumswohnungen oder Hauseigentum besitzen und vielfach noch abbezahlen müssen.⁶⁹ Letzteres wird insbesondere an Freiburgs neuestem Stadtbezirk „Rieselfeld“ deutlich (mit 670 Euro die höchsten Wohnkosten), wo es viele Besitzer von neuen Eigentumswohnungen gibt. Die Stadtbezirke mit den niedrigsten Wohnkosten sind hauptsächlich die stadtkernnahen Bezirke westlich der Bahnlinie (Stühlinger, Brühl, Betzenhausen, Mooswald, Weingarten, Haslach). Hier sind die Mietwohnungen mit geringen Mieten zu finden und es gibt relativ wenige Wohneigentümer, die ihr Eigentum abbezahlen müssen. Angemerkt sei hier jedoch, dass bezogen auf den Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen sich das Bild umdreht, das heißt: In den Stadtbezirken mit den höchsten Wohnkosten sind die Anteile der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen am niedrigsten und in den Stadtbezirken mit den niedrigsten Wohnkosten sind die Anteile am Haushaltsnettoeinkommen am höchsten.⁷⁰ Dies liegt daran, dass die Wohnkosten für Personen mit hohem Einkommen keinen großen Anteil ausmachen, aber dass für Personen mit niedrigem Einkommen geringere Wohnkosten trotzdem einen größeren Anteil bedeuten.

Tabelle 25: Wohnkosten (bezogen auf Äquivalenzeinkommen) nach Stadtbezirken

Stadtbezirke mit den höchsten Wohnkosten	Wohnkosten in Euro (gerundet)		Stadtbezirke mit niedrigsten Wohnkosten	Wohnkosten in Euro (gerundet)
Rieselfeld	670		Stühlinger-Beurbarung	430
Günterstal	660		Brühl	450
Opfingen	650		Alt-Betzenhausen	460
Herdern-Süd	640		Mooswald-West	470
Herdern-Nord	630		Kappel	480
Littenweiler	610		Weingarten	480
Mittelwiehre	610		Haslach-Egerten	480
Altstadt-Ring	610		Mooswald-Ost	490
Gesamt	550		Gesamt	550

⁶⁹ Siehe hierzu die Tabelle in Kapitel 15, S. 188.

⁷⁰ Siehe hierzu die Tabelle in Kapitel 15, S. 217.

7 Themengebiet „Familie und Pflege“

Im Themenkapitel „Familie und Pflege“ war es das Ziel, die familiäre Lebenssituation insbesondere im Hinblick auf die Pflege von nahestehenden, pflegebedürftigen Personen zu beleuchten, aber auch festzustellen, welche sozialen und familiären Probleme den Alltag der Befragten wie stark beeinträchtigen. Hierzu wurde eine Frage zur tatsächlichen und eine Frage zur hypothetischen „Pflegetätigkeit“ gestellt. In einer weiteren Frage konnten die Befragten angeben, inwieweit bestimmte Probleme auf sie zutreffen.

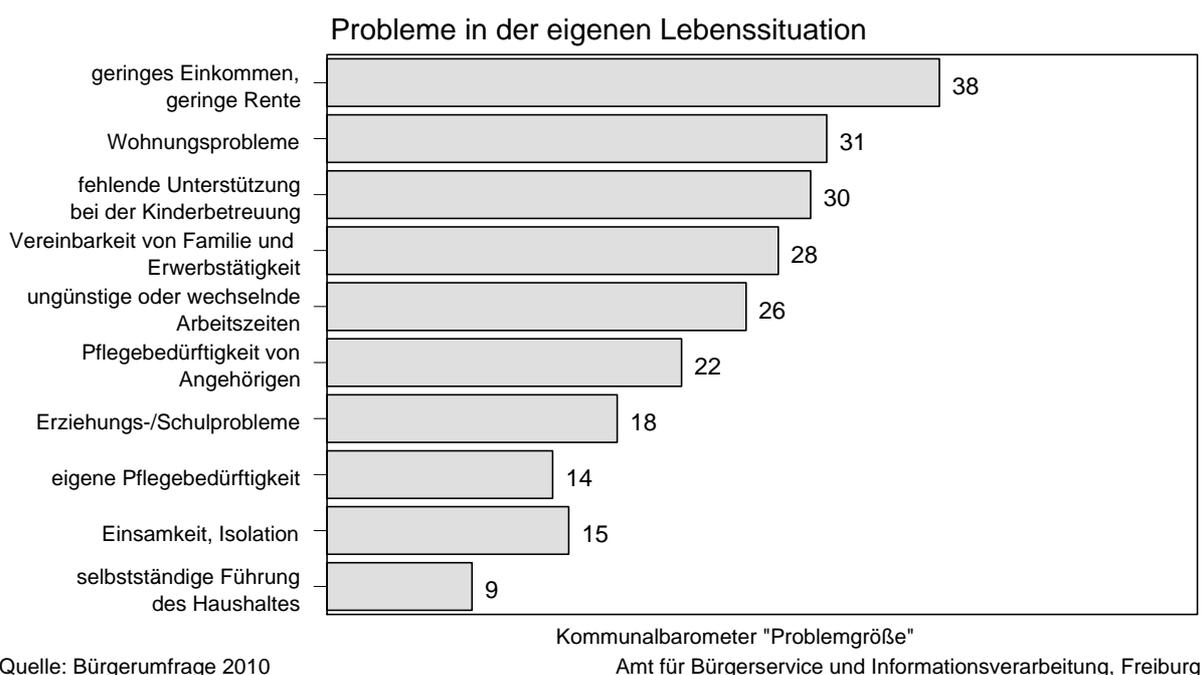
7.1 Probleme in Lebenssituation

Frage 14: „Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?“⁷¹

Für zehn verschiedene Lebenssituationen wurde auf einer Skala abgefragt, ob diese „ein sehr großes Problem“ oder „überhaupt kein Problem“ darstellen. Daraus wurde das Kommunalbarometer „Problemstärke“ gebildet. Im Gegensatz zu den anderen Formen des Kommunalbarometers ist hier allerdings nicht das positivste Ende der Skala (nämlich „überhaupt kein Problem“) mit 100 kodiert, sondern das „negativste“ („ein sehr großes Problem“).⁷²

Es gibt keine Lebenssituation, die für die Mehrheit der Befragten ein Problem darstellt – alle Lebenssituationen weisen weniger als 50 Punkte auf. Die Lebenssituation, die für die Befragten das größte Problem darstellt, ist „geringes Einkommen, geringe Rente“ (38 Punkte). „Wohnungsprobleme“ (31 Punkte), „fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ (30 Punkte), „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“ (28 Punkte) und „ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten“ (26 Punkte) sind weitere Lebenssituationen, die für einige Befragten ein Problem darstellen. Die anderen Lebenssituationen betreffen nur sehr wenige Personen.

Abb. 26



⁷¹ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 189f.

Im folgenden wird dargestellt, welche Bevölkerungsgruppen in welcher Intensität von den Problemen betroffen sind. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Werte insgesamt und auch für die jeweiligen Gruppen sehr gering sind. Höhere Werte bedeuten lediglich, dass es einen größeren Anteil von Personen innerhalb einzelner Gruppen gibt, für welche die jeweilige Lebenssituation eher ein Problem darstellt. Frauen haben eher ein Problem als Männer mit der „fehlenden Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ (Frauen: 32 Punkte, Männer: 28 Punkte), mit „geringem Einkommen, geringe Rente“ (Frauen: 40 Punkte, Männer: 37 Punkte) und mit der „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ (Frauen: 24 Punkte, Männer: 20 Punkte). In den anderen Lebenssituationen sind die Unterschiede zwischen Frauen und Männern marginal (jedoch haben Frauen immer höhere Werte).

Unterschiede hinsichtlich des Migrationshintergrundes sind in der Weise vorhanden, dass Deutsche ohne Migrationshintergrund bei allen Lebenssituationen die geringsten Anzahl an Punkten aufweisen (mit Ausnahme von „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“). Die meisten Punkte, d.h. am ehesten ein Problem, haben bei einigen Lebenssituationen die Deutsche mit Migrationshintergrund (insbesondere „ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten“, „Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte“ und „selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung etc.)“) und bei anderen die Ausländer (insbesondere „Erziehungsprobleme, Schulprobleme“, „Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)“ und „geringes Einkommen, geringe Rente“). Letztere deckt sich mit den Problemlagen der Bevölkerungsgruppe der „ausländischen MitbürgerInnen“.

Betrachtet man die Bevölkerungstypen, so ergeben sich für die jeweiligen Gruppen unterschiedliche Problemlagen: Innerhalb der Gruppe der „Alt-FreibergerInnen – ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss“ ist ein „geringes Einkommen, geringe Rente“ und die „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ noch am ehesten ein größeres Problem.

Die „Studierenden“ haben etwas stärkere „Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)“ als alle Befragten sowie größere Probleme mit „geringem Einkommen, geringe Rente“ und die höchsten Werte bei der Lebenssituation „Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte“. Die Gruppe der „Nicht-Berufstätigen mit Kindern“ weist die höchsten Anzahl an Punkten bei „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“, bei „fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ und bei „ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten“ auf. Die Gruppe der „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“ hat in allen Lebenssituationen mit Ausnahme von „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“ weniger Probleme als die Gesamtheit der Befragten. Die „Älteren mit Haupt- und Realschulabschluss“ und die „Älteren mit Hochschulabschluss“ sind beide am ehesten von der „eigenen Pflegebedürftigkeit“ und der „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ sowie in geringem Maße von „Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte“ betroffen. Jedoch hat die Gruppe der „Älteren mit Haupt- und Realschulabschluss“ zusätzlich noch eher Probleme mit einem „geringen Einkommen, geringer Rente“.

⁷² Demnach also „100 = sehr großes Problem“ und „0 = überhaupt kein Problem“. Im gegenteiligen Fall hätte dies zu Verwirrung geführt, da z.B. in einem Balkendiagramm der kleinste Balken das größte Problem darstellen würde.

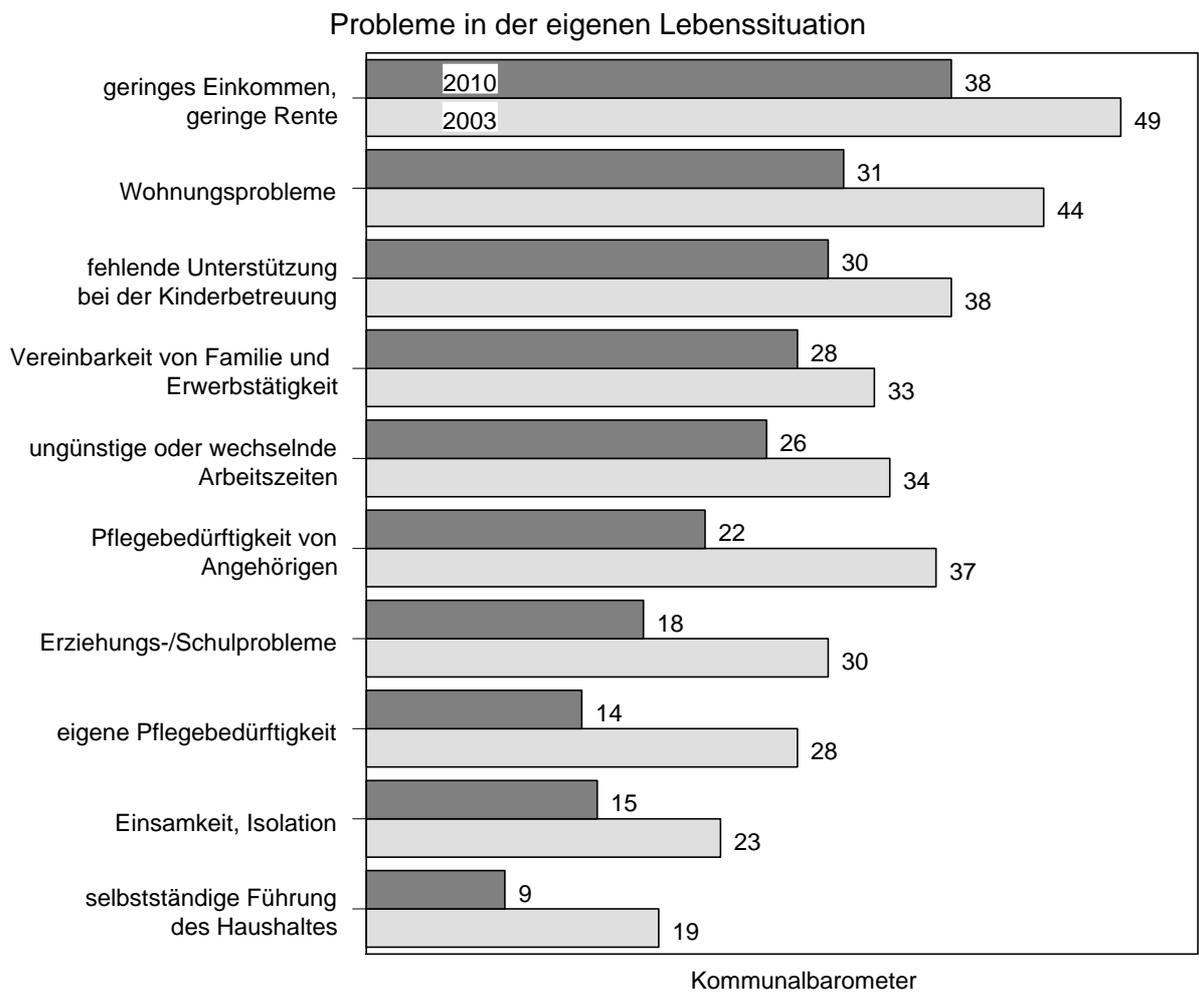
Tabelle 26: Probleme in Lebenssituation nach soziodemografischen Merkmalen

	Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	Fehlende Unterstützung bei Kinderbetreuung	Ungünstige / wechselnde Arbeitszeiten	Erziehungs-/ Schulprobleme	Wohnungsprobleme
Kommunalbarometer „Problemstärke“					
Geschlecht					
weiblich	28	32	27	19	32
männlich	27	28	25	18	31
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshint.	27	29	25	17	29
Deutsche mit Migrationshint.	29	34	35	23	39
Ausländer	31	31	26	25	43
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - Berufst. m. Haupt-/Realschulabschluss	24	29	24	19	32
Studierende	31	28	29	11	39
Ausländische Mitbürger.	31	31	28	22	45
Nicht-Berufstätige m. Kindern	41	41	32	21	28
Ganztags-Berufstätige m. Hochschulabschluss	29	28	25	17	27
Ältere mit Haupt-/Realschulab.	11	15	14	13	26
Ältere mit Hochschulabschluss	9	10	15	13	23
Alle Befragten	28	30	26	18	31

	geringes Einkommen / Rente	Eigene Pflegebedürftigkeit	Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	Einsamkeit, Isolation	Selbständige Führung des Haushaltes
Kommunalbarometer „Problemstärke“					
Geschlecht					
weiblich	40	15	24	16	9
männlich	37	13	20	14	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshint.	36	12	22	14	7
Deutsche mit Migrationshint.	48	22	28	23	19
Ausländer	49	20	15	14	9
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - Berufst. m. Haupt-/Realschulabschluss	43	11	25	14	6
Studierende	44	7	17	20	4
Ausländische Mitbürger.	52	19	19	15	11
Nicht-Berufstätige m. Kindern	39	5	18	11	5
Ganztags-Berufstätige m. Hochschulabschluss	20	5	17	12	2
Ältere mit Haupt-/Realschulab.	43	29	31	17	17
Ältere mit Hochschulabschluss	31	23	31	17	14
Alle Befragten	38	14	22	15	9

Verglichen mit der Bürgerumfrage 2003 ergeben sich deutliche Veränderungen. Für alle Lebenssituationen sind die Werte um bis zu 15 Punkte gesunken, d.h. die jeweiligen Lebenssituation werden von den Befragten viel weniger als ein Problem empfunden als dies noch 2003 der Fall gewesen ist. Die erste Annahme konnte sich nicht bestätigen, dass die beiden Stichproben von 2003 und 2010 sich in ihrer Grundgesamtheit unterscheiden, d.h. dass es 2003 höhere Anteile von den Bevölkerungsgruppen gab, für die bestimmte Probleme eher zutreffen, als 2010. Zwar gab es in der Stichprobe der Bürgerumfrage 2003 einen leicht größeren Anteil an Haushalten mit Kindern und etwas weniger Berufstätige, aber dafür gibt es in der Stichprobe der Bürgerumfrage 2010 mehr Frauen und mehr Ältere als 2003. Und auch innerhalb dieser Gruppen sind die Werte zum Teil deutlich nach unten gesunken. So scheint sich tatsächlich für viele die Lebenssituation verbessert zu haben. Dass die Wohnungsprobleme in Freiburg etwas abgenommen haben, könnte durchaus als objektiver Grund angeführt werden. Und eventuell ist auch die Wirtschafts-, die Renten- und die Pflegesituation in Freiburg bzw. Baden-Württemberg gegenüber 2003 besser geworden. Es drängt sich aber (auch angesichts vieler anderer beobachteter „Verbesserungen“ in den Zeitvergleichen) der Verdacht auf, dass sich vielmehr die Wahrnehmung der verschiedenen Lebenssituationen gegenüber 2003 und weniger die Lebenssituationen an sich verändert hat.

Abb. 27



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

7.2 Tatsächliche und hypothetische Pflege Tätigkeit

Frage 15: „Pflegen oder betreuen Sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?“
 „Wenn ja, wie groß ist der tägliche Umfang der Tätigkeit (in Stunden)?“
 „Wenn ja, wo pflegen Sie diese Person?“⁷³

In Frage 15 wurde danach gefragt, ob der oder die Befragte zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person pflegt oder betreut und anschließend, wie groß der Umfang ist und an welchem Ort die Pflege stattfindet.

Insgesamt sind 8 % der Befragten an der Pflege einer anderen Person beteiligt. Die größten Anteile in dieser Gruppe besitzen „60-75Jährige“ (14 % aller 60-75jährigen) und „Nicht-Berufstätige“ (12 % aller Nicht-Berufstätigen), welche sich teilweise in den Bevölkerungsgruppen „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“ und „Ältere mit Hochschulabschluss“ (jeweils 12 %) wiederfinden. Bei den sozialen Milieus ist es die „traditionelle Unterschicht“, in der vergleichsweise viele eine andere Person pflegen (13 % der traditionellen Unterschicht).

Tabelle 27: Anteile der pflegenden oder betreuenden Personen in Bevölkerungsgruppen

Pflegen oder betreuen Sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?					
	Ja			Ja	
	Anteil in %	Anzahl		Anteil in %	Anzahl
Geschlecht			Bevölkerungsgruppen		
weiblich	8	121	Alt-FreiburgerInnen	9	34
männlich	7	76	Studierende	3	12
Altersgruppen			Ausländische MitbürgerInnen	7	17
18 bis unter 30	2	10	Nicht-Berufstätige mit Kindern	4	14
30 bis unter 45	3	20	Ganztags-Berufst. m. Hochschulab.	6	26
45 bis unter 60	10	71	Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	12	59
60 bis unter 75	14	72	Ältere mit Hochschulabschluss	12	36
75 und älter	8	22	Soziale Milieus		
Haushaltstyp			traditionelle Unterschicht	13	15
Einpersonenhaushalt	6	36	neue, liberale Unterschicht	3	2
Mehrpersonen ohne Kind	10	134	konservative Mittelschicht	9	22
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	22	gesellschaftliche Mitte	8	64
Alleinerziehende	4	2	liberale Mittelschicht	4	11
Berufstätigkeit			konservativ-bürgerlich	8	15
ganztags berufstätig	5	50	liberal-bürgerlich	5	16
teilzeitbeschäftigt	6	25	Alle Befragten	8	199
Schüler(in)/Student(in)	2	3			
nicht berufstätig	12	121			

⁷³ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 191.

Der Umfang dieser Pflegetätigkeiten beläuft sich zum größten Teil auf „mind. 1,5 Stunden täglich“ (39 %). Es gaben jedoch mehr Befragte an, „5 Std. oder mehr täglich“ (21 %) aufzuwenden als Befragte „3 Std. (mind. tägl.)“ (17 %) angaben.⁷⁴ Der Ort der Pflege ist zumeist die „Wohnung der betreuten Person“ (38 %) oder die „eigene Wohnung“ (31 %).⁷⁵

Verglichen mit der Bürgerumfrage 2003 gibt es so gut wie keine Unterschiede (Anteil der pflegenden bzw. betreuenden Personen 2003: 7 % und 2010: 8 %). Der zeitliche Umfang hat sich im Vergleich zu 2003 verschoben. Der Anteil der Befragten, die „5 Std. oder mehr täglich“ aufwenden, hat sich leicht erhöht, während die Anteile der Befragten, die „3 Std. (mind. tägl.)“ oder „1,5 Stunden (mind. täglich)“ angaben, gesunken sind. Eine Veränderung ist in der Weise zu beobachten, dass im Jahr 2010 23 % „keine Angabe“ gemacht haben (2003: nur 4 %).

Tabelle 28: Zeitlicher Umfang der Pflegetätigkeit im Zeitvergleich

	Bürgerumfrage	
	2010	2003
	Anteile in gültige %	
1,5 Std. (mind. täglich)	50	51
3 Std. (mind. täglich)	22	29
5 Std. oder mehr täglich	28	21
Gesamt	100	100
Gesamt (Anzahl)	n=199	n=225

Frage 16: „Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage?“⁷⁶

In Frage 16 hingegen wurde nicht nach der tatsächlichen, sondern nach einer hypothetischen Pflegetätigkeit gefragt. Die Befragten sollten angeben, inwieweit vier verschiedene Möglichkeiten für sie in Frage kämen, wenn eine ihnen nahestehende Person pflegebedürftig geworden ist.

„Die Person allein und ohne fremde Hilfe zu Hause pflegen“ würden nur 8 % aller Befragten „auf jeden Fall“ tun und 42% aller Befragten könnten sich dies „eventuell“ vorstellen, während die Mehrheit (50 %) dies „auf keinen Fall“ machen würde. Ebenso würden auch nur wenige „die Person zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen“ („auf jeden Fall“ 10 %, „eventuell“ 50 % und „auf keinen Fall“ 40 %). Hingegen „für die Person einen Platz in einem gut geführten Pflegeheim in der Nachbarschaft suchen“ könnten sich 62 % „eventuell“ vorstellen und 17 % würden dies „auf jeden Fall“ tun. Die beste Möglichkeit ist für die meisten jedoch „die Pflege zu Hause übernehmen, aber mit Unterstützung durch Pflegedienst“ mit 40 % aller Befragten, die dies „auf jeden Fall“ und 51 %, die dies „eventuell“ tun würden.

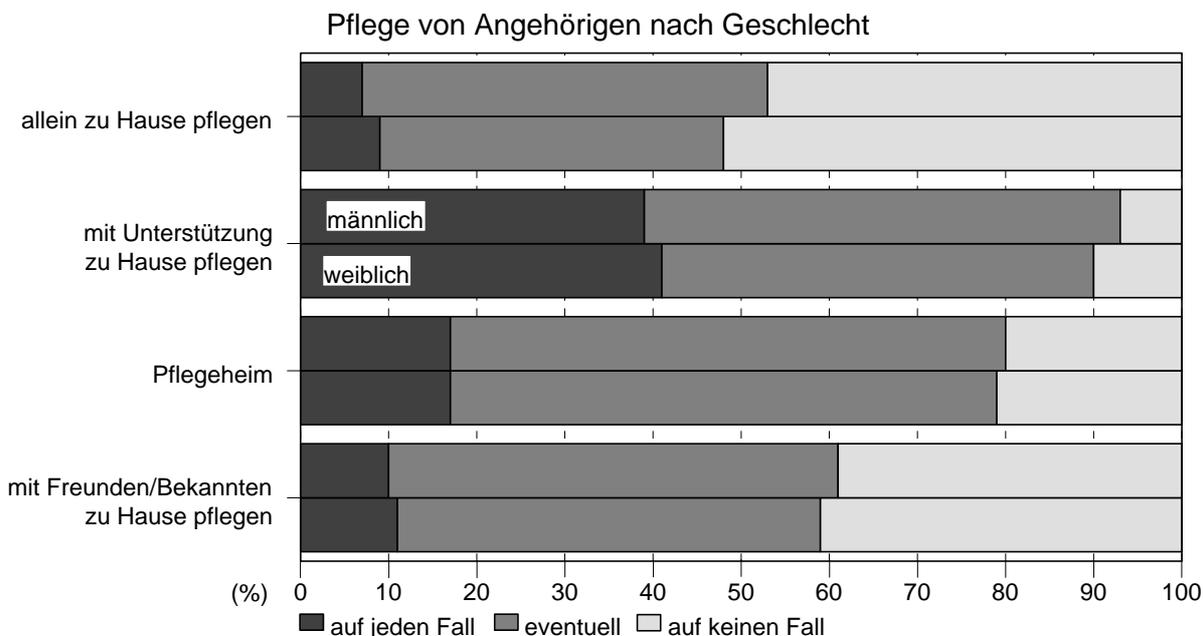
⁷⁴ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 192.

⁷⁵ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 193.

⁷⁶ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 194-197.

Ein Blick auf die Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts ergibt folgendes Bild: Insgesamt unterscheiden sich die Antworten von Männern und Frauen bei allen vier Möglichkeiten jeweils nur sehr gering. Jedoch können Frauen sich deutlicher entscheiden, ob sie eine Art der Pflege tun würden oder nicht; denn sie haben jeweils höhere Werte in den Antwortkategorien „auf jeden Fall“ und „auf keinen Fall“. Männer hingegen sind eher unsicher, da sie häufiger die mittlere Kategorie „eventuell“ angegeben haben.

Abb. 28

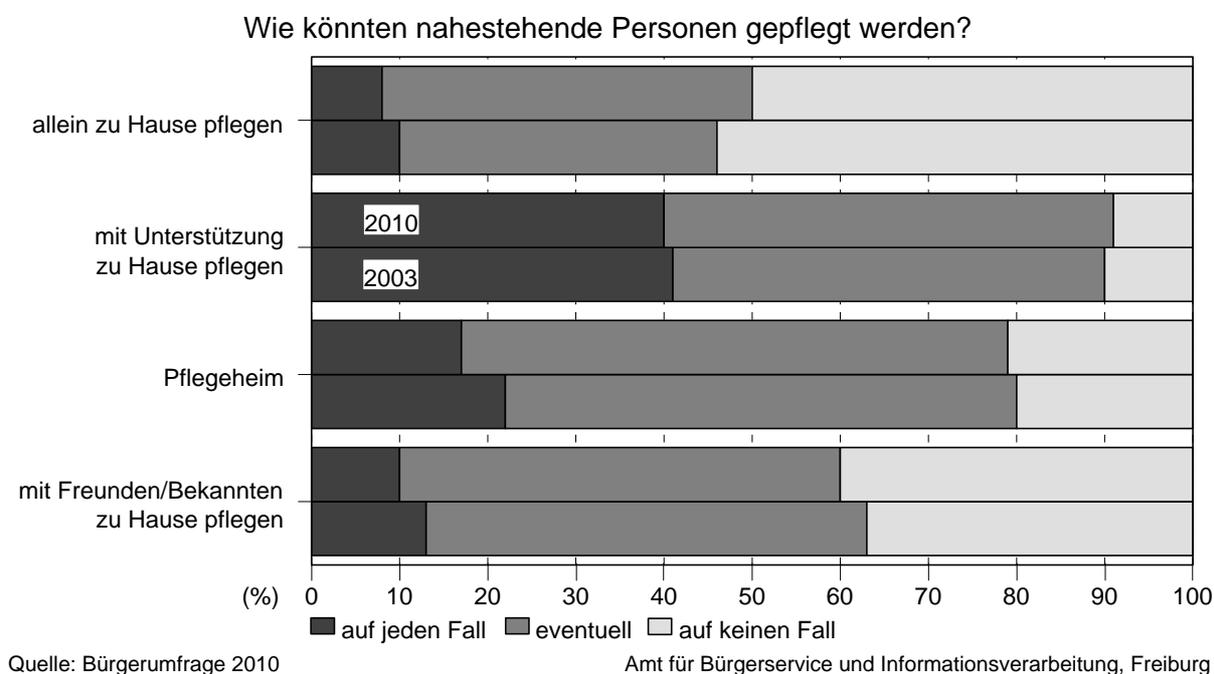


Bei der Auswertung der Bürgerumfrage von 2003 wurden die Fragen nach der Pfl egetätigkeit relativ umfassend ausgewertet unter anderem mit dem Konzept der „pflegekulturellen Orientierung“. Eine solche Detailauswertung wird für die Bürgerumfrage 2010 nicht vorgenommen. Es sei an dieser Stelle auf die ausführliche tabellarische Darstellung der Ergebnisse im Tabellenteil verwiesen.⁷⁷

⁷⁷ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 194-197.

Der Vergleich mit der Bürgerumfrage 2003 ergibt, dass sich bei den Möglichkeiten „die Person allein und ohne fremde Hilfe zu Hause pflegen“ und „die Pflege zu Hause übernehmen, aber Unterstützung durch einen Pflegedienst, z. B. eine Sozialstation, suchen“ die Anteilswerte von 2003 zu 2010 zugunsten der Kategorie „eventuell“ verschoben haben. Die Möglichkeiten „Für die Person einen Platz in einem gut geführten Pflegeheim in der Nachbarschaft suchen.“ und „Die Person zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen.“ kommen im Jahr 2010 für weniger Befragte in Frage, dies „auf jeden Fall“ zu tun. Auch wenn die Anzahl derjenigen leicht gesunken ist, die ihre Angehörigen „auf jeden Fall“ alleine oder mit Unterstützung zu Hause pflegen würden, sind dennoch insgesamt mehr Befragte dazu bereit, dies zumindest „eventuell“ zu tun. Auf der anderen Seite lehnen mehr Befragte die Option „Pflegeheim“ und die Option „zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen“ grundsätzlich ab als noch im Jahre 2003.⁷⁸

Abb. 29



⁷⁸ Anzumerken ist, dass der Anteil derjenigen, die bei dieser Frage „keine Angabe“ gemacht haben, im Jahre 2003 erheblich höher war als bei der Bürgerumfrage 2010.

8 Themengebiet „Migration und Integration“

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wurden die Fragen zu Migration, Integration (Kapitel 8) und Bildung (Kapitel 9 und 10) als gemeinsames Schwerpunktthema vom Amt für Schule und Bildung und der Initiative LEIF – Lernen erleben in Freiburg – neu in die Bürgerumfrage aufgenommen. Ihre Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen erfolgt im Rahmen dieser Veröffentlichung. Weitere, vertiefende – auch kleinräumige – Analysen folgen in einer sozialräumlichen Betrachtung zum Thema „Bildung und Migration“, die Anfang 2012 durch die Initiative LEIF in Kooperation mit dem Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung sowie weiteren Partnern und Partnerinnen veröffentlicht werden wird. Anlass sind der 1. und der 2. Freiburger Bildungsbericht,⁷⁹ die Zusammenhänge zwischen Bildungsdaten und Migrationshintergrund aufgezeigt haben. Beispielsweise verließen 2009 13 % der ausländischen Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss. Auch wenn ihr Anteil in den letzten Jahren deutlich gesunken ist (zum Vergleich: 2007 waren es 25 %), liegt er nach wie vor über dem Anteil deutscher Schüler und Schülerinnen mit 5 % im Jahr 2009.

8.1 Ethnische Konzentration

Neben Bildungsoutput und -outcome⁸⁰, Teilhabe an Arbeitsmarkt, Lebensstandard und Wohlstand etc. gibt es eine Reihe weiterer Indikatoren, die Hinweise auf Integrationserfolge geben können.⁸¹ Im Folgenden wird auf die Segregation (bzw. ethnische Durchmischung) und die Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft eingegangen. Integration wird dabei als ein Prozess verstanden, der sowohl von Einstellungen und Verhalten der Migrantinnen und Migranten als auch denen der aufnehmenden Gesellschaft abhängt.

Frage 17: „Zu welchen Personen (nach Herkunft) haben Sie privat überwiegend Kontakt?“⁸²

44 % aller Befragten (1 067 Personen) geben an, privat fast ausschließlich zu „Personen aus dem eigenen Herkunftsland“ Kontakt zu haben. Tendenziell zeigt sich in den Altersgruppen, dass je älter die Befragten sind, desto größer ist der Anteil von Personen, der fast ausschließlich zu „Personen aus dem eigenen Herkunftsland“ Kontakt hat (siehe folgende Tabelle). Dies trifft besonders für die „über 75-Jährigen“ unter den Deutschen ohne Migrationshintergrund und unter den Ausländerinnen und Ausländern zu.

⁷⁹ Bildung in Freiburg 2008 bzw. 2010. 1. bzw. 2. Bildungsbericht der Stadt Freiburg im Breisgau. Online im Internet: www.freiburg.de/Bildungsbericht (09.03.2011)

⁸⁰ Bildungsoutput = unmittelbare Ergebnisse des Bildungsprozesses/von Bildung z.B. Schulabschlüsse, Grundschulempfehlung etc.; Bildungsergebnis = Ergebnis/Wirkung des Output, z.B. erworbenes Wissen, erworbene Fähigkeiten aufgrund des Lernprozesses

⁸¹ Vgl. Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration: Berliner Beiträge zur Integration und Migration. Indikatoren zur Messung von Integrationserfolgen. Online im Internet: www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/beitraege/integrationsindikatoren_bf.pdf?start&ts=1284119441&file=integrationsindikatoren_bf.pdf (21.02.2011)

⁸² Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 198.

Tabelle 29: Kontakt zu Personen aus eigenem Herkunftsland nach sozialen Gruppen

	Deutsche ohne Migrationshintergrund	Deutsche mit Migrati- onshintergrund	Ausländer	Gesamt
Kommunalbarometer „Kontakt“				
Geschlecht				
weiblich	81	56	43	76
männlich	80	61	44	75
Altersgruppen				
18 bis unter 30	78	57	41	74
30 bis unter 45	78	54	44	72
45 bis unter 60	80	59	39	75
60 bis unter 75	81	63	47	78
75 und älter	88	64	63	83
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	81	55	34	76
Mehrpersonen ohne Kind	80	60	41	76
Mehrpersonen mit Kind(ern)	81	60	51	75
Alleinerziehende	77	64	-	74
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	79	56	39	74
teilzeitbeschäftigt	80	61	48	76
Schüler(in)/Student(in)	81	57	35	76
nicht berufstätig	81	61	48	77
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	82	62	55	78
Mittlere Reife, Realschule	77	60	51	74
Fachhochschulreife, Abitur	81	56	35	76
Hochschulabschluss	80	60	39	75
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	78	55	36	72
5 bis unter 15 Jahre	80	58	45	74
15 Jahre und länger	81	59	46	76
seit Geburt	81	68	44	80
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	78	63	53	72
2. Quartil	78	61	40	73
3. Quartil	81	48	31	76
4. Quartil	83	59	26	80
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen ...	77	58	-	75
Studierende	78	49	-	76
Ausländische MitbürgerInnen		59	43	47
Nicht-Berufstätige mit Kindern	80	59	-	77
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulab.	82	62	-	81
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	83	62	50	81
Ältere mit Hochschulabschluss	81	59	-	79
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	76	54	64	72
neue, liberale Unterschicht	74	55	61	70
konservative Mittelschicht	84	54	46	76
gesellschaftliche Mitte	79	61	45	75
liberale Mittelschicht	75	62	32	71
konservativ-bürgerlich	88	76	17	85
liberal-bürgerlich	82	49	22	78
Alle Befragten	80	58	43	75

Vor allem Personen, die seit Geburt in Freiburg leben und Personen mit hohem Einkommen haben überwiegend Kontakt zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland (jeweils 80 Punkte).⁸³ Hinsichtlich der sozialen Milieus sind es besonders Personen aus dem „konservativ-bürgerlichen“ (85 Punkte) und dem „liberal-bürgerlichen Milieu“ (78 Punkte).⁸⁴

Bezüglich des Einkommens zeigt sich ein gegenläufiger Trend bei Deutschen ohne Migrationshintergrund einerseits und Ausländerinnen und Ausländern andererseits (siehe Tabelle 29). Bei Deutschen ohne Migrationshintergrund nimmt der Kontakt zu Personen anderer Herkunftsländer mit höherem Einkommen ab während er bei den Ausländerinnen und Ausländern mit höherem Einkommen zunimmt.

Die Kontakte zu Personen anderer Herkunftsländer unterscheiden sich nach Bildung insgesamt relativ wenig (74 bis 78 Punkte): In der Gruppe der Deutschen ohne Migrationshintergrund haben Personen mit mittlerer Reife den meisten Kontakt (77 Punkte) zu „Personen aus anderen Herkunftsländern“. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund sind es Personen mit Fachhochschulreife oder Abitur (56 Punkte) und bei den Ausländern und Ausländerinnen sind es Personen mit Fachhochschulreife, Abitur (35 Punkte) oder Hochschulabschluss (39 Punkte), die am häufigsten Kontakt zu „Personen aus anderen als ihrem eigenen Herkunftsland“ haben. Personen mit Hauptschulabschluss haben in allen drei Gruppen den wenigsten Kontakt zu „Personen aus anderen Herkunftsländern“ (78 Punkte). 44 % dieser Gruppe geben an, fast ausschließlich Kontakt zu „Personen aus dem eigenen Herkunftsland“ zu haben.⁸⁵ Teilweise ist diese Tendenz vermutlich durch den in dieser Gruppe höheren Anteil älterer Personen zu erklären, die, wie zuvor beschrieben, durchschnittlich weniger Kontakt zu „Personen aus anderen Herkunftsländern“ haben.

Vor dem Hintergrund der Verteilung der Personen mit und ohne Migrationshintergrund in der Freiburger Bevölkerung (Stand: 31.12.2009: 74 % Deutsche ohne Migrationshintergrund, 13 % Ausländerinnen und Ausländer, 7 % Deutsche nach Einbürgerung und 7 % deutsche Aussiedler und Aussiedlerinnen)⁸⁶ kann man tendenziell von einer gleichmäßigen ethnischen Durchmischung ausgehen, wenn bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund ein großer Anteil „etwas mehr zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland (oder „sowohl zu Personen aus dem eigenen als auch zu Personen aus anderen Herkunftsländern“) angibt. Ein Anteil von 48 % der Deutschen ohne Migrationshintergrund (Kommunalbarometer 80 Punkte), die privat fast keinen Kontakt zu Personen aus anderen Herkunftsländern haben, weist eher auf eine Tendenz zur Segregation der aufnehmenden Gesellschaft hin.⁸⁷

Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund und den Ausländern und Ausländerinnen kann eine niedrige bis mittlere Anzahl Punkte auf dem Kommunalbarometer als Maß für Integrati-

⁸³ Das Kommunalbarometer „Kontakt“ kann wie folgt interpretiert werden: Mehr als 50 Punkte bedeuten, dass die Bevölkerungsgruppe mehr Kontakt zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland haben, weniger als 50 Punkte bedeuten, dass die Bevölkerungsgruppe mehr Kontakt zu Personen aus anderen als dem eigenen Herkunftsland haben.

⁸⁴ Siehe Tabelle 29 und auch Tabelle in Kapitel 15, S. 198.

⁸⁵ Siehe Tabelle 29 und auch Tabelle in Kapitel 15, S. 198.

⁸⁶ Quelle: Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung. Anmerkung: Erfassung dieses Migrationkonzeptes weicht vom Konzept in der Bürgerbefragung, bei dem auch die in der Familie gesprochene Sprache berücksichtigt wird und nicht nach Aussiedlern und Aussiedlerinnen und Eingebürgerten differenziert wird, ab.

⁸⁷ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 198.

on im sozialen Leben angesehen werden. Aus Sicht der Personen mit Migrationshintergrund, die privat Kontakt zu Personen aus anderen als dem eigenen Herkunftsland haben, kann es sich dabei sowohl um eine Durchmischung mit der deutschen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund als auch mit Personen mit Migrationshintergrund anderer Nationalitäten oder Herkunftsländer handeln. Der überwiegende Anteil von Personen mit Migrationshintergrund gibt eine der drei Kategorien „sowohl zu Personen aus dem eigenen als auch zu Personen aus anderen Herkunftsländern“, „etwas mehr ...“ bzw. „fast ausschließlich zu Personen aus anderen als dem eigenen Herkunftsland“ an (58 % der Deutschen mit Migrationshintergrund bzw. 75 % der Ausländer und Ausländerinnen).⁸⁸ Auffällig ist, dass der Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund, der fast ausschließlich oder etwas mehr Kontakt zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland hat, mit 37 % (beim Kommunalbarometer 58 Punkte) deutlich größer ist als der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in diesen beiden Kategorien (19 %, beim Kommunalbarometer 43 Punkte). Das könnte einerseits auf eine höhere Integration der Ausländer und Ausländerinnen hindeuten und andererseits möglicherweise damit erklärt werden, dass sich Deutsche mit Migrationshintergrund stärker mit Deutschland als Herkunftsland identifizieren.

8.2 Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft

Frage 18: „Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die deutsche Wirtschaft, dass Zuwanderer hierher kommen?“

Frage 19: „Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch Zuwanderer untergraben oder bereichert wird?“

Frage 20: Denken Sie jetzt einmal an Zuwanderer, die nach Deutschland kommen. Wie sehr würde es Sie stören oder nicht stören, wenn jemand, der aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland stammt, Ihr/e Vorgesetzte/r würde?“⁸⁹

Im Folgenden geht es um die Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft, die mit drei Fragen⁹⁰ auf einer elfstufigen Skala erhoben wurde. Die folgenden Balkendiagramme bilden die Antworten ab. Aus den Antworten wurde wiederum für jede der drei Fragen ein Kommunalbarometer erstellt⁹¹ und anschließend aus allen drei Fragen ein „Gesamtbarometer“ gebildet.

⁸⁸ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 198.

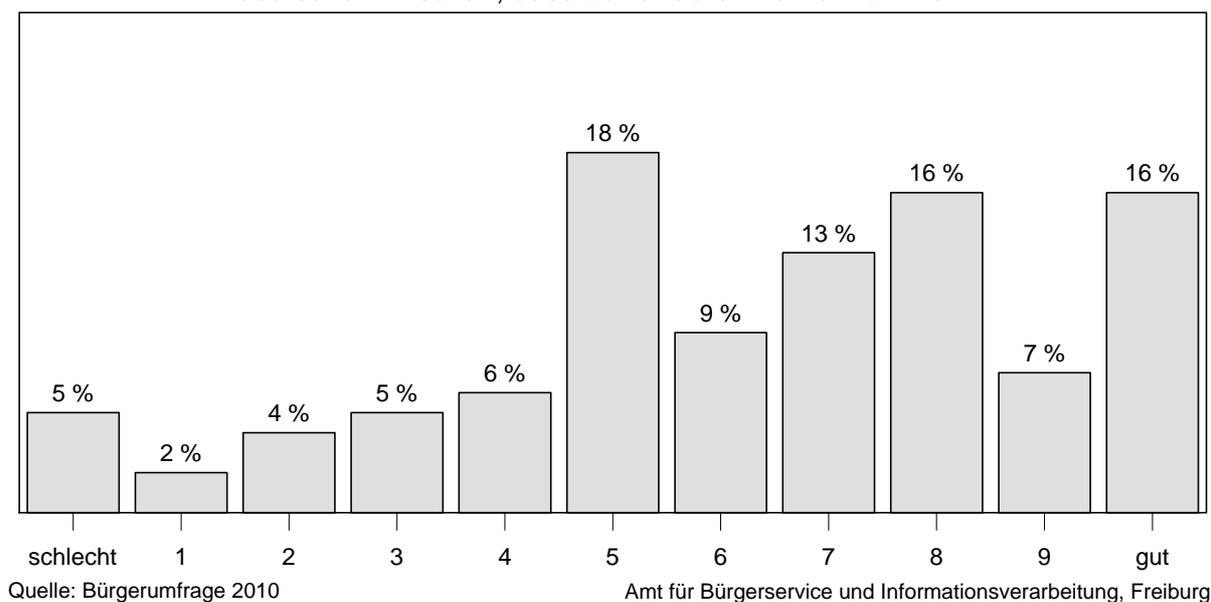
⁸⁹ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 199. Die Fragen 18 und 19 stammen aus dem European Social Survey: Online im Internet: www.europeansocialsurvey.org (August 2010)

⁹⁰ Vgl. Gesellschaft und Demokratie in Europa. Deutsche Teilstudie im Projekt „European Social Survey“ 2002/03 bzw. 2008. Online im Internet: s.o.

⁹¹ Zur Methode des Kommunalbarometers siehe Kapitel 2, S. 7.

Abb. 30

Frage 18: Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die deutsche Wirtschaft, dass Zuwanderer hierher kommen?



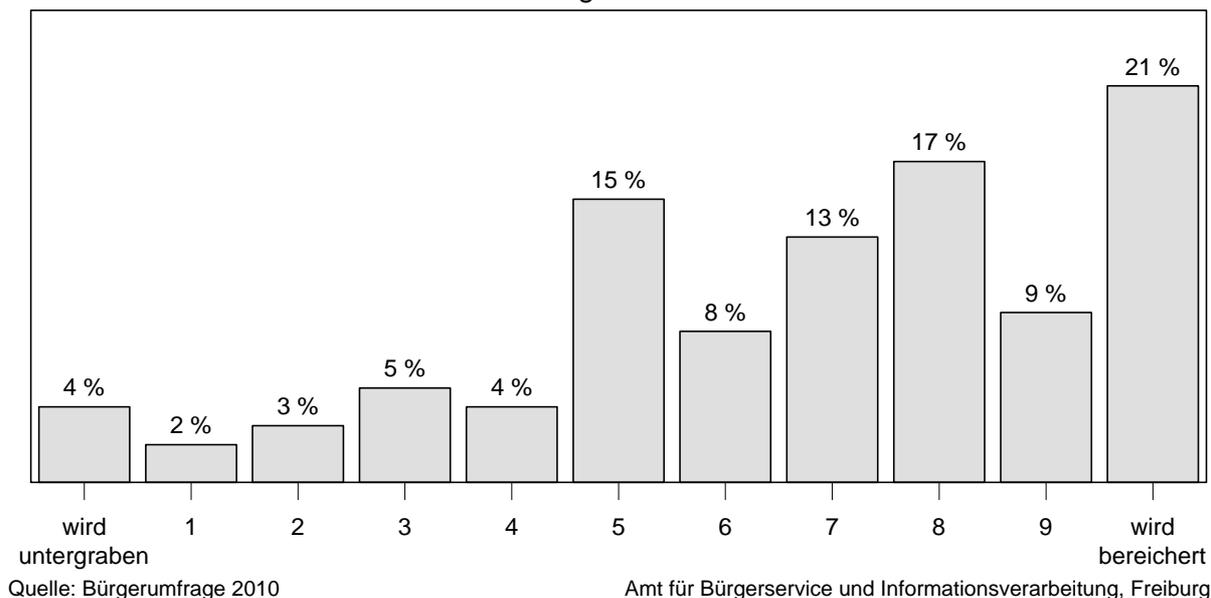
Wie man den Grafiken entnehmen kann, sind das Antwortverhalten und der Punktedurchschnitt aller Befragten bei Frage 18 und Frage 19 ähnlich. Der Wert bei Frage 20 liegt mit 83 Punkten deutlich höher, dennoch zeigen sich in Abhängigkeit vieler soziodemografischer Merkmale ähnliche Tendenzen bei den drei Fragen. Im Vergleich zu der 2008 untersuchten Stichprobe von 2 751 Personen aus Deutschland, die Teil einer europäischen Stichprobe von 56 752 Personen war, zeigt die Freiburger Bevölkerung insgesamt höhere Offenheitswerte. Bei der deutschen Stichprobe weist die Einstellung, inwieweit Zuwanderer und Zuwanderinnen gut für die deutsche Wirtschaft sind (Frage 18), auf dem Kommunalbarometer 52 Punkte⁹² auf, in der Bürgerumfrage jedoch 64 Punkte.⁹³ Alleine 16 % der Befragten in der Freiburger Bürgerbefragung geben den höchsten Zustimmungswert auf der 11-stufigen Antwortskala an, bei der deutschen Stichprobe sind es nur 4 %.

⁹² Bzw. in der Originalveröffentlichung einen Mittelwert von 5,2. Siehe European Social Survey: Online Analyse unter: <http://ess.uib.no/ess/round4/>. Dataset ESS4-2008, ed. 4.0 (25.02.2011). Eigene Berechnungen

⁹³ Für die Werte des Kommunalbarometer siehe Tabelle in Kapitel 15, S: 199.

Abb. 31

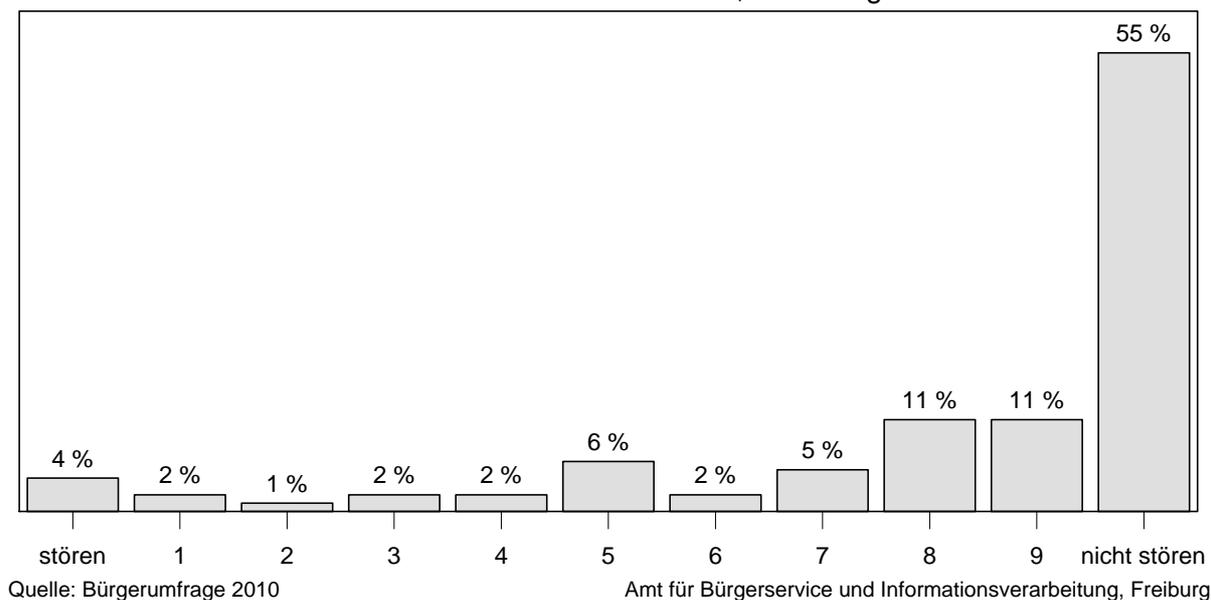
Frage 19: Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch Zuwanderer untergraben oder bereichert wird?



Die Frage, inwiefern Zuwanderinnen und Zuwanderer bereichernd für das kulturelle Leben im Allgemeinen sind (Frage 19), ergibt in der gesamtdeutschen Stichprobe 61 Punkte, in der Freiburger Stichprobe 68 Punkte. Frage 20 wurde in Anlehnung an den European Social Survey 2002 aufgenommen. Aufgrund abweichender Formulierung sind direkte Vergleiche jedoch nicht möglich. Wie bereits zuvor erwähnt, wurde aus den Fragen 18, 19 und 20 ein Kommunalbarometer „Offenheit“ gebildet.

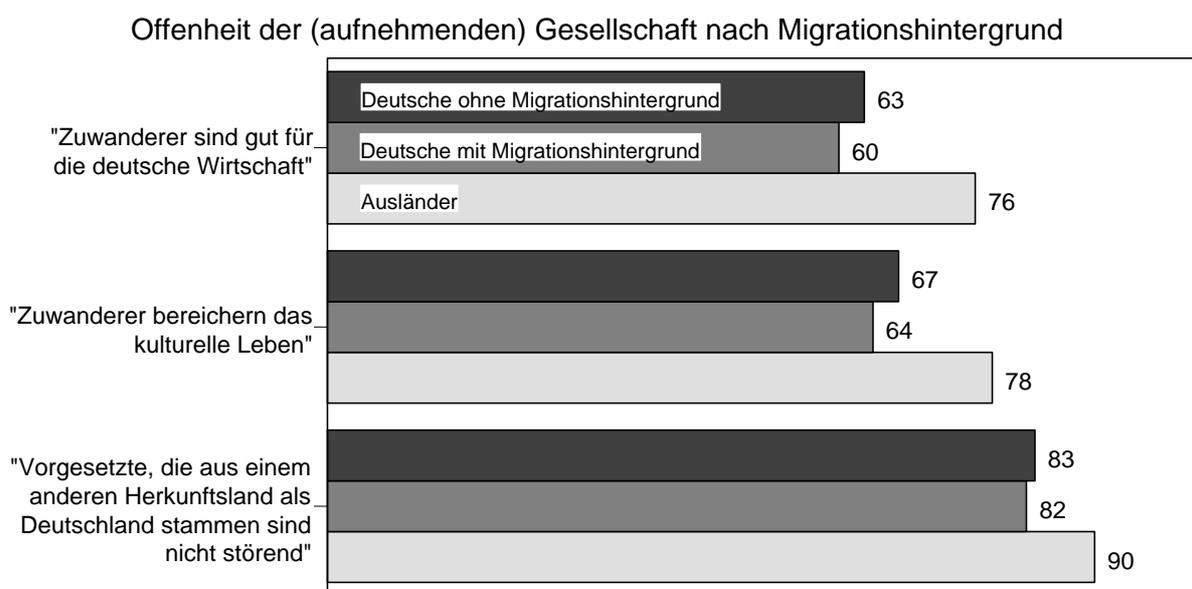
Abb. 32

Frage 20: Wie sehr würde es Sie stören oder nicht stören, wenn jemand, der aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland stammt, Ihr/e Vorgesetzte/r würde?



Insgesamt unterscheiden sich Männer und Frauen nur wenig (Kommunalbarometer „Offenheit“: Frauen 73 Punkte, Männer 71 Punkte). Dabei sehen Frauen im Vergleich zu Männern Zuwanderer als etwas weniger gut für die deutsche Wirtschaft (Frauen 62 Punkte, Männer 65 Punkte), aber als bereichernder für das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen (Frauen 69, Männer 66) an. Es stört sie noch weniger als Männer (Frauen 84 Punkte, Männer 82 Punkte), wenn eine Person, die aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland stammt, ihre Vorgesetzte oder ihr Vorgesetzter würde. Betrachtet man den Migrationshintergrund, unterscheiden sich die Gruppen erwartungsgemäß etwas stärker. Die größte Offenheit zeigen Ausländerinnen und Ausländer (Kommunalbarometer „Offenheit“ 82 Punkte), gefolgt von Deutschen ohne Migrationshintergrund (72 Punkte). Interessant ist, dass Deutsche mit Migrationshintergrund Zuwanderer weniger gut bzw. bereichernd für die deutsche Wirtschaft (60 Punkte) und für das kulturelle Leben in Deutschland (64 Punkte) finden als die beiden anderen Gruppen. Auch begrüßen sie Vorgesetzte aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland weniger als die Gruppe der Deutschen ohne Migrationshintergrund und die Ausländer und Ausländerinnen (siehe Abb. 33).

Abb. 33



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Kommunalbarometer
 Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Unterschieden nach Alter zeigt sich eine größere Offenheit je jünger die Befragten sind. Allerdings gilt dies erst ab der Altersgruppe der „30-45-Jährigen“; denn bei den „18 bis unter 30-Jährigen“ kehrt sich dieser Trend um (siehe Tabelle 30). Die Altersgruppe der „über 75-Jährigen“ und die Gruppe der „60 bis unter 75-Jährigen“, die bei Frage 17 zu 48 % bzw. 47 % angab, fast ausschließlich Kontakt zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland zu haben, sind auch die Altersgruppen, die Zuwanderer und Zuwanderinnen als am wenigsten gut für die deutsche Wirtschaft bzw. bereichernd für das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen ansehen. Die größten Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter zeigen sich innerhalb der Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund.

Tabelle 30: Kommunalbarometer „Offenheit“ nach Alter und Migrationshintergrund⁹⁴

	Deutsche ohne Migrationshintergrund	Deutsche mit Migrationshintergrund	Ausländerinnen und Ausländer	Gesamt	Gesamt (absolut)
Kommunalbarometer Offenheit					
18 bis unter 30	72	69	80	72	440
30 bis unter 45	75	73	82	75	638
45 bis unter 60	72	67	83	72	690
60 bis unter 75	68	69	81	68	506
75 und älter	65	55	83	64	266
Gesamt	72	69	82	72	
Gesamt (absolut)	2089	277	174		2540

Die Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft hängt ebenfalls vom Bildungsabschluss ab. Dabei liegen Personen mit Hochschulabschluss am einen Ende des Antwortspektrums mit einem Wert von 80 auf dem Gesamtbarometer „Offenheit“ (hohe Offenheit) und Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss mit 59 Punkten am anderen Ende. Personen mit mittlerer Reife/Realschule und Fachhochschulreife/Abitur liegen mit 64 bzw. 76 in der Mitte. Diese Tendenz in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss zeigt sich sowohl bei Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund als auch bei Ausländerinnen und Ausländern. Auch in den ersten drei Erhebungsrunden mit dem European Social Survey zeigte sich, dass Personen niedrigeren Bildungsabschlüssen Migration kritischer gegenüber stehen als Personen mit höheren Bildungsabschlüssen. In der Veröffentlichung zu wesentlichen Ergebnissen aus den ersten drei Runden des European Social Survey⁹⁵ wird angenommen, dass dieser Unterschied möglicherweise auf die Sorge vor Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt durch Migranten und Migrantinnen zurückzuführen ist, die bei geringer ausgebildeten Person größer sein könne. Dies könnte auch für die Ergebnisse in Freiburg eine Erklärung sein.

Auch das Äquivalenzeinkommen, das besonders in den beiden oberen Quartilen mit Bildung zusammenhängt, hat Einfluss auf die Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft. Personen mit hohem Einkommen (4. Quartil) sehen in Zuwanderinnen und Zuwanderern den größten Nutzen für die deutsche Wirtschaft (Kommunalbarometer 72 Punkte) bzw. die größte Bereicherung für das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen (73 Punkte). Personen mit niedrigerem Einkommen sehen den geringsten Nutzen bzw. die geringste Bereicherung (wirtschaftlicher Nutzen 60 bzw. 59 Punkte bei Personen aus dem 1. bzw. 2. Einkommensquartil, kulturelle Bereicherung 66 bzw. 65 Punkte bei Personen aus dem 1. bzw. 2. Einkommensquartil).

Arbeitslose und Personen in Berufsausbildung, Wehrdienst oder Zivildienst sehen Zuwanderer als weniger gut für die deutsche Wirtschaft an als der Durchschnitt der Freiburger Bevölkerung. In Anlehnung an den Erklärungsansatz des European Social Survey könnte auch diese Gruppe möglicherweise Migranten und Migrantinnen als Konkurrenz auf dem Arbeits-

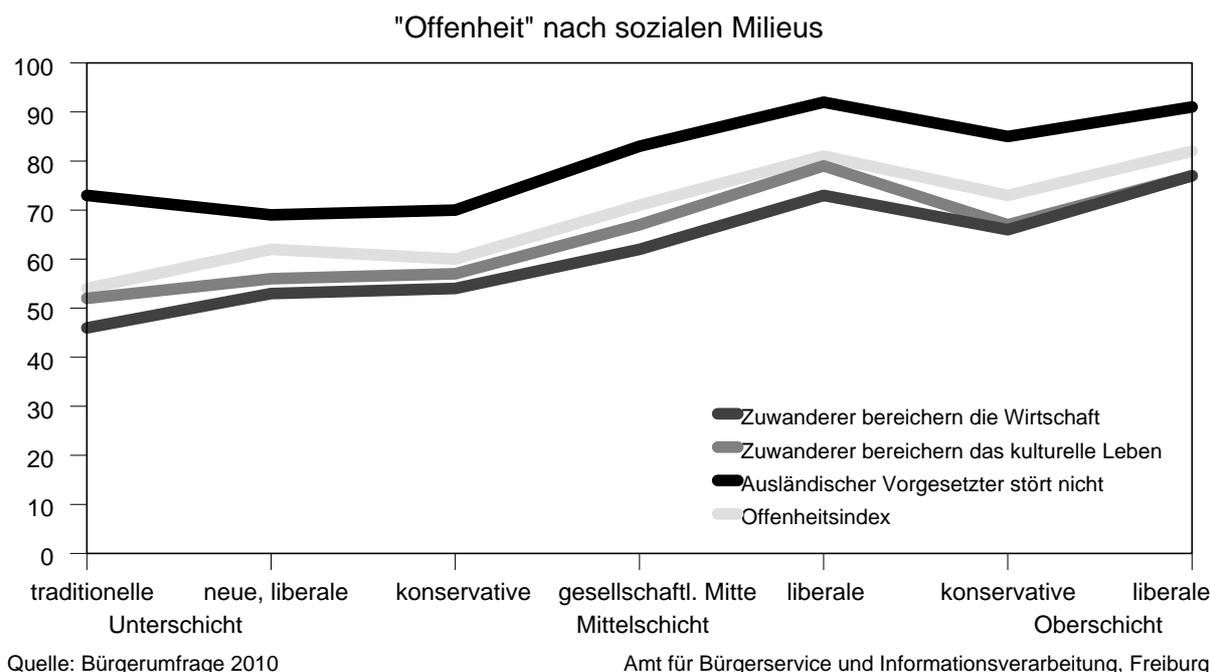
⁹⁴ Erneut zur Erläuterung: niedriger Wert = geringe Offenheit, hoher Wert = große Offenheit.

⁹⁵ European Social Survey. Exploring public attitudes, informing public policy. Selected findings of the first three rounds. Online im Internet: www.europeansocialsurvey.org. (05.03.2011)

markt ansehen. Bei Schülerinnen und Schülern und Studierenden, von denen ein Teil in absehbarer Zeit ebenfalls Stellen auf dem Arbeitsmarkt suchen wird, liegt der Wert auf dem Kommunalbarometer mit 68 Punkten über dem Durchschnittswert aller Befragten von 63 Punkten. Während Arbeitslose Zuwanderer und Zuwanderinnen unter dem wirtschaftlichen Aspekt weniger begrüßen, sehen sie kulturell eine ähnlich hohe Bereicherung durch diese Bevölkerungsgruppe wie der Durchschnitt der Freiburger Bevölkerung.

Im Folgenden wird der Einfluss des sozialen Milieus auf die Offenheit der (aufnehmenden) Gesellschaft betrachtet. Die höchsten Werte werden von Personen aus der „liberal-bürgerlichen“ und der „liberalen Mittelschicht“ angegeben. Personen dieser Gruppen sehen Zuwanderer und Zuwanderinnen als besonders für gut für die deutsche Wirtschaft und bereichernd für das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen an. Sie würde es auch am wenigsten stören, wenn eine Person aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland ihre Vorgesetzte oder ihr Vorgesetzter wäre. Die „traditionelle Unterschicht“, die „neue, liberale Unterschicht“ und die „konservative Mittelschicht“ dagegen weisen bezüglich Offenheit gegenüber Zuwanderern im Hinblick auf wirtschaftliche und kulturelle Aspekte Werte unter dem Durchschnitt der Freiburger Bevölkerung auf. Die Offenheit für einen Chef oder eine Chefin aus einem anderen Herkunftsland ist insbesondere bei der „neuen, liberalen Unterschicht“ und der „konservativen Mittelschicht“ geringer als im Durchschnitt. Unterscheidet man nach Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund und Ausländern und Ausländerinnen zeigen sich ähnliche Tendenzen nach Milieus in allen drei Gruppen, die allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Bei Deutschen mit Migrationshintergrund ist die Spanne zwischen der „traditionellen Unterschicht“ (41 Punkte) und dem „liberal-bürgerlichen Milieu“ (83 Punkte) am größten.

Abb. 34



9 Themengebiet „Bildung und Erwachsene“

In diesem Kapitel geht es um Wahrnehmung, Einstellung und Verhalten in Bezug auf verschiedene Bildungsaspekte: Wahrgenommene Chancengerechtigkeit, Stellenwert von Bildung, non-formale Bildung und Nutzung von Informationsquellen zu Bildung. Bei non-formaler Bildung handelt es sich um Bildung, die außerhalb der Hauptssysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung erworben wird und nicht unbedingt zu formalen Abschlüssen führt.

9.1 Wahrgenommene Chancengerechtigkeit: Ausbildungschancen und Aufstiegs- mobilität

Frage 21: „Was meinen Sie: Hat bei uns heute jede(r) die Möglichkeit, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden?“⁹⁶

Zur Erhebung der wahrgenommenen Chancengerechtigkeit wurde zunächst gefragt, ob heute jede(r) bei uns die Möglichkeit hat, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden.⁹⁷ 36 % stimmen zu, mehr als die Hälfte (55 %) der befragten Personen in Freiburg dagegen verneinen die Frage. 9 % hat sich nicht entschieden. In einer gesamtdeutschen Stichprobe aus 2004⁹⁸ war die Zustimmung in der Bevölkerung mit 42 % etwas höher als dies in der Freiburger Bevölkerung der Fall ist. Während von den Personen in den alten Bundesländern in der Stichprobe aus 2004 fast jede/r Zweite die Möglichkeiten, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden, als gegeben ansah, stimmte dem nur etwas mehr als jeder Vierte in den neuen Bundesländern zu.

Deutliche Antwortunterschiede zeigen sich in der Freiburger Bürgerumfrage in Abhängigkeit vom Alter. Während die 18 bis unter 60-Jährigen die Frage zu 28 % bzw. 29 % bejahen, sind die 60 bis unter 75-Jährigen und die ab 75-Jährigen – Personen, die zum überwiegenden Teil nicht mehr im Berufsleben stehen – zu 53 % bzw. 57 % der Ansicht, dass jede(r) die Möglichkeit hat, sich ganz nach den eigenen Fähigkeiten auszubilden.

Haushalte mit Kindern sehen zu einem deutlich geringeren Anteil die Möglichkeit als gegeben an, dass alle sich nach ihren Fähigkeiten ausbilden können. Bei den Alleinerziehenden sind es nur 15 %, bei den Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern) sind es immerhin 29 %. Zum Vergleich: Einpersonenhaushalte stimmen zu 40 %, Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) zu 38 % zu.⁹⁹

Abb. 35 zeigt die wahrgenommene Chancengerechtigkeit in Abhängigkeit von Schulabschluss und Alter. Dabei wurde unterschieden in Befragte „über 60 Jahren“ und Befragte „unter 60 Jahren“, weil dort der größte Effekt auftritt. Das heißt, Personen über 60 Jahren nehmen die Chancengerechtigkeit wesentlich positiver wahr als Personen unter 60 Jahren. Zusätzlich ist aber auch ein Zusammenhang mit dem höchsten Bildungsabschluss zu beobachten.

⁹⁶ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 200.

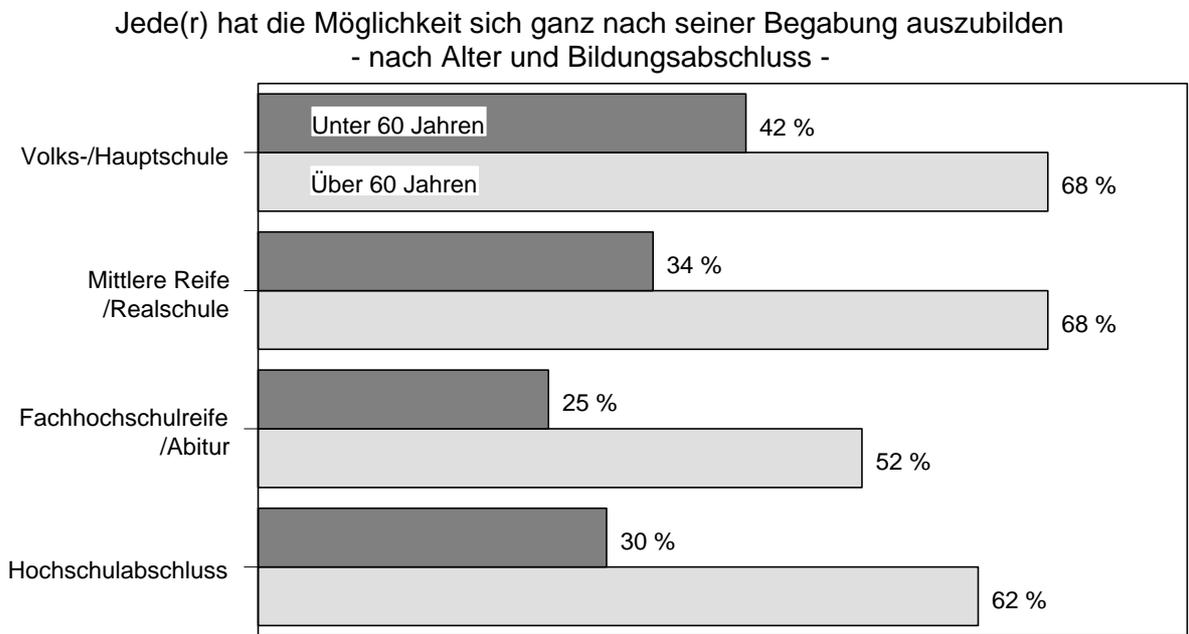
⁹⁷ ZA, & ZUMA (2009). Ausbildungschancen. Ausbildungschancen. In A. Glöckner-Rist (Hrsg.), Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.00. Bonn: GESIS.

⁹⁸ GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. ALLBUS, Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften. Online im Internet: www.gesis.org/ (17.04.2011)

⁹⁹ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 200.

ten. Fast die Hälfte der Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss sind der Ansicht, dass jede(r) sich ganz nach eigener Begabung und eigenen Fähigkeiten ausbilden kann. Mit steigendem Bildungsabschluss nimmt der Anteil von Personen, der diese Ansicht teilt, zunächst ab und steigt wieder bei den Personen mit Hochschulabschluss.

Abb. 35



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ausländerinnen und Ausländer und Deutsche mit Migrationshintergrund denken zu einem höheren Anteil als Personen ohne Migrationshintergrund, dass bei uns heute jede(r) sich nach ihren/seinen Begabungen und Fähigkeiten ausbilden kann.

Tabelle 31: „Einschätzung der Möglichkeiten, sich nach Begabung und Fähigkeiten auszubilden“ nach Migrationshintergrund

	„Hat bei uns heute jeder die Möglichkeit, sich ganz nach seiner Begabung und seinen Fähigkeiten auszubilden?“		
	Ja	Nein	N
	Anteil in gültige %		
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	38	62	1945
Deutsche mit Migrationshintergrund	47	53	241
Ausländer	56	45	146
Alle Befragten	40	60	2344

Die Zustimmungswerte auf die oben genannte Frage weichen in den Einkommensgruppen nur relativ gering vom Mittelwert aller Befragten ab. Betrachtet man das soziale Milieu, so ist der Anteil der Personen, die der Ansicht sind, dass jede(r) sich nach seinen/ihrer Fähigkeiten und Begabungen ausbilden kann, in der „liberalen Mittelschicht“ und im „liberal-bürgerlichen Milieu“ mit 26 % bzw. 28 % am geringsten. In der „traditionellen Unterschicht“ (47 %), im

„konservativ-bürgerlichen Milieu“ (45 %) und der „konservativen Mittelschicht“ (44 %) ist er am höchsten.¹⁰⁰ Das heißt, Personen aus sozialen Milieus, die bei den symbolischen Ressourcen des Milieukonzeptes (Lebensstil/-entwurf)¹⁰¹ eher zu „Sicherheit“ tendieren, nehmen eine Chancengerechtigkeit stärker wahr als Personen aus sozialen Milieus, die mehr zu „Selbstbestimmung“ tendieren.

Es fällt auf, dass zum einen Haushalte ohne Kinder Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Möglichkeit, sich ganz nach seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden, überdurchschnittlich als gegeben ansehen (siehe Kapitel 7.1, Seite 64). Zum anderen trifft dies auch auf Personen zu, die stärker eine soziale Benachteiligung erfahren („traditionelle Unterschicht“, Migranten und Migrantinnen, Personen mit Hauptschulabschluss etc.).¹⁰²

Frage 22: „Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...?“¹⁰³

Als weiterer Aspekt der wahrgenommenen Chancengerechtigkeit wurde eine Frage zur Aufstiegsmobilität von Sandberger aufgenommen.¹⁰⁴ Dabei wird für zehn so genannter „Aufstiegskriterien“ gefragt, wie wichtig sie für eine Verbesserung der sozialen Position in der Gesellschaft sind. Diese Kriterien lassen sich laut Sandberger mit einer Faktorenanalyse zu zwei Indizes zusammenfassen.¹⁰⁵ Das Verfahren wurde für die Bürgerumfrage „nachvollzogen“. Der erste Index beinhaltet die „illegitimen Aufstiegskriterien“, der zweite Index die „legitimen Aufstiegskriterien“. Während die „legitimen Aufstiegskriterien“ mit moralischer Zustimmung im Sinne von Chancengerechtigkeit in Verbindung gebracht werden, bilden die „illegitimen Aufstiegskriterien“ eher Vorstellungen zur Ungleichheit der sozialen Lage ab. Diese beiden Indizes konnte mit den Daten der Bürgerumfrage 2010 erfolgreich nachgebildet werden. Die Werte werden hier allerdings mit dem Kommunalbarometer dargestellt.

¹⁰⁰ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 200.

¹⁰¹ Vgl. Kapitel 4.1, Seite 15ff.

¹⁰² z.B. Bildung in Freiburg 2010. 2. Bildungsbericht der Stadt Freiburg im Breisgau, Kapitel A4 – Kinder und Jugendliche in Risikolebenslagen sowie Bildungsooutput von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund in allen Kapiteln

¹⁰³ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 201f.

¹⁰⁴ Sandberger, J.U. (2009). Aufstiegsmobilität. In A. Glöckner-Rist (Hrsg.), Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.00. Bonn: GESIS. Die Itemformulierungen sind von der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) übernommen.

¹⁰⁵ Die Faktorenanalyse ergab zwei Faktoren. Die Aspekte „Beziehungen/Protektion“, „soziale Herkunft/aus der ‚richtigen‘ Familie stammen“, „Geld/Vermögen“ und „Opportunismus/Rücksichtslosigkeit“ luden auf dem ersten Faktor, die Aspekte „Bildung/Ausbildung“, „Leistung/Fleiß“, „Initiative/Durchsetzungsvermögen“ und „Intelligenz/Begabung“ luden auf dem zweiten Faktor. Die beiden Faktoren konnten durch eine Reliabilitätsanalyse (Cronbachs Alpha) bestätigt werden. Die Aspekte „Zufall/Glück“ und „Politische Betätigung“ wiesen keine Ladung auf einer der beiden Faktoren auf. Siehe Sandberger, J.U.: 'Gesellschaftsbilder' als subjektive Indikatoren im sozio-politischen Bereich, in: Hoffman-Nowotny, H. (Hg.): Politisches Klima und Planung. Soziale Indikatoren V (1977). S.11-41; Sandberger, J. U.: Aufstiegsmobilität, in: Glöckner-Rist, A. (Hg.): Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.00. Bonn 2009.

Tabelle 32: Die zehn Aufstiegskriterien („Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...?“)

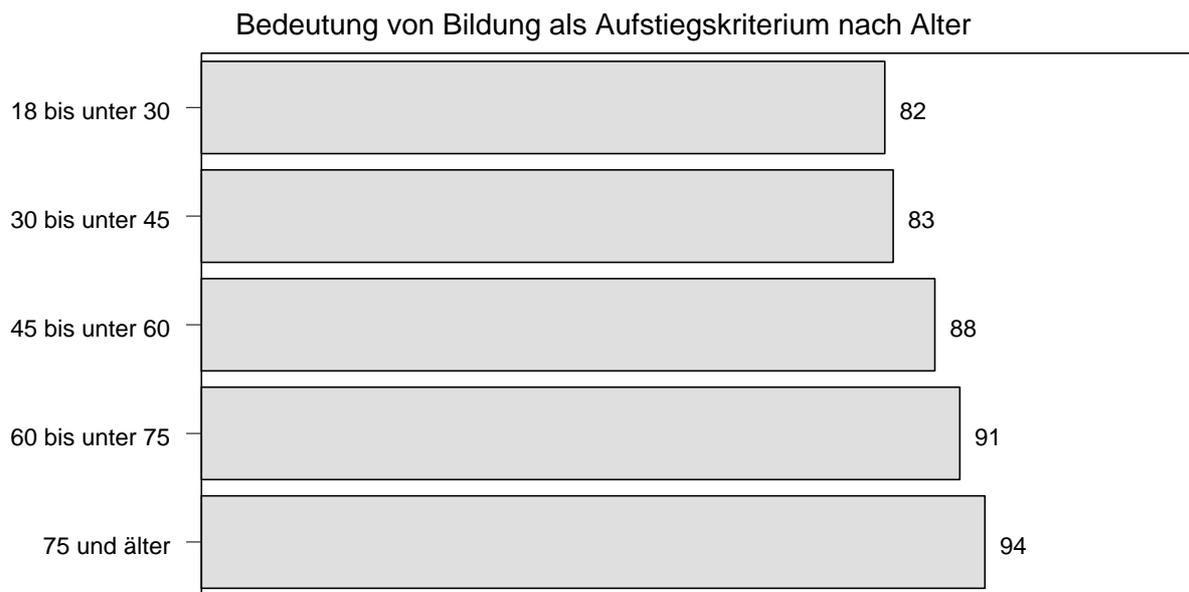
	Kommunalbarometer „Wichtigkeit“
„Illegitime Aufstiegskriterien“	60
Beziehungen/Protektion	70
soziale Herkunft/aus der „richtigen Familie stammen“	67
Geld/Vermögen	60
Opportunismus/Rücksichtslosigkeit	41
„Legitime Aufstiegskriterien“	84
Bildung/Ausbildung	90
Leistung/Fleiß	86
Initiative/Durchsetzungsvermögen	83
Intelligenz/Begabung	78
Nicht zuordenbar	
Zufall, Glück	51
Politische Betätigung	37

Dem Erfolgs- und Aufstiegskriterium „Bildung/Ausbildung“ wird von den Befragten insgesamt am meisten Bedeutung zugemessen. Auf Rang zwei und drei folgen „Leistung/Fleiß“ und „Initiative/Durchsetzungsvermögen“. Diese drei Kriterien sind auch aus Sicht der Befragten einer gesamtdeutschen Stichprobe aus dem Jahr 2004¹⁰⁶ am wichtigsten. Dagegen tragen aus Sicht der Freiburger Bürgerinnen und Bürger „politische Betätigung“, „Opportunismus/Rücksichtslosigkeit“ und „Zufall/Glück“ am wenigsten zu einer Verbesserung der sozialen Position in der Gesellschaft bei. Die Werte der legitimen Aufstiegskriterien (84 Punkte) und der illegitimen Aufstiegskriterien (60 Punkte) deuten darauf hin, dass insgesamt die Wahrnehmung der Chancengerechtigkeit gegenüber der Chancenungerechtigkeit überwiegt.

Das Aufstiegskriterium „Bildung/Ausbildung“ ist aus Sicht der Befragten am wichtigsten und gleichzeitig im Rahmen des Themenbereichs Bildung von besonderem Interesse; es wird daher nachfolgend näher betrachtet. Die Werte der Einschätzung von Bildung/Ausbildung als Erfolgs- und Aufstiegskriteriums liegen in allen betrachteten Teilgruppen sehr hoch und unterscheiden sich nicht oder nur sehr gering zwischen einzelnen Teilgruppen. In Abhängigkeit von Einkommen (1. Quartil 89 Punkte, 4. Quartil 90 Punkte) und Migrationshintergrund (Deutsche ohne Migrationshintergrund 90 Punkte, Deutsche mit Migrationshintergrund 89 Punkte und Ausländerinnen und Ausländer 89 Punkte) weichen die Werte kaum vom Gesamtwert aller Befragten (90 Punkte) ab. Auch zeigen sich kaum Unterschiede in Abhängigkeit vom Haushaltstyp: Alleinerziehende 88 Punkte, Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) 89 Punkte, Einpersonenhaushalte 89 Punkte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) 90 Punkte. Folgende relativ geringe Abweichungen gibt es in Abhängigkeit von Alter und sozialen Milieu.

¹⁰⁶ GESIS, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. ALLBUS, Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften. ebd.

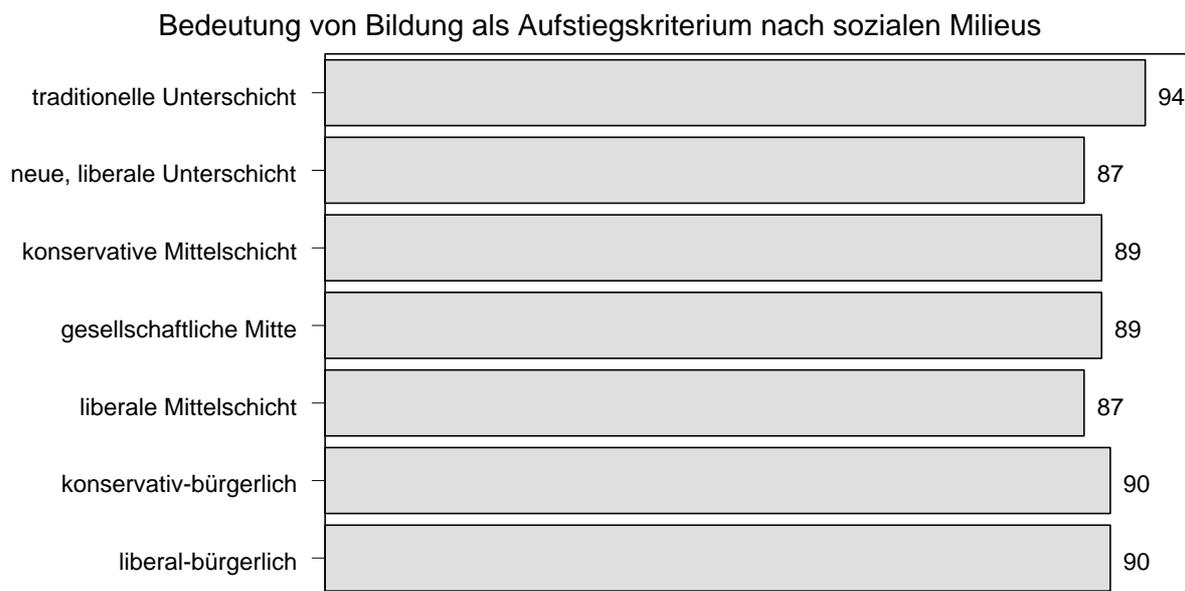
Abb. 36



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Kommunalbarometer
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Abb. 37



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Kommunalbarometer
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Personen aus der „traditionellen Unterschicht“ messen Bildung und Ausbildung als Erfolgskriterium in der Gesellschaft am meisten Bedeutung bei (94 Punkte), Personen aus der „liberalen Mittelschicht“ am wenigsten (87 Punkte). Kaum Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit von Geschlecht und höchstem Schulabschluss. Die Spanne reicht von 91 Punkten bei Frauen bis 88 Punkten bei Männern und von jeweils 91 Punkten bei Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss oder Mittlerer Reife bis zu 88 bzw. 89 Punkten bei Personen mit Fachhochschulreife oder Abitur. Schülerinnen und Schüler und Studierende messen Bildung und Ausbildung als Erfolgs- und Aufstiegs-kriterium am wenigsten Bedeutung bei (88 Punkte; zum Vergleich: Nicht-Berufstätige 91, Teilzeitbeschäftigte 90, Ganztagsberufstätige 89 Punkte). Inwieweit es einen Zusammenhang zwischen dem Stellenwert, den die Befragten (Schul-)Bildung zumessen, und soziodemografischen Merkmalen gibt, wird im nächsten Abschnitt untersucht.

9.2 Stellenwert von Bildung: Einstellung zu Bildung

Frage 23: „Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, welchen Stellenwert Sie persönlich der (Schul-)Bildung zumessen. Manche Menschen halten eine hohe (Schul-)Bildung aus Prinzip für absolut unverzichtbar, andere sind davon weniger überzeugt. Wie stark können Sie den folgenden Aussagen zu dem Thema zustimmen?“¹⁰⁷

Die Einstellung zu Bildung wurde mit sechs Items¹⁰⁸ erhoben. Die Bedeutung der verschiedenen Aspekte für die Befragten können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Tabelle 33 „Stellenwert von Bildung“

	Kommunalbarometer „Zustimmung“
Durch einen hohen Schulabschluss können auch Arbeiterkinder sozial aufsteigen.	87
Eine gute Bildung in Deutschland sichert die internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft.	91
Eine gute Bildung erweitert den geistigen Horizont der Menschen.	91
Ein hohes Bildungsniveau ist für das kulturelle Leben in unserem Land unverzichtbar.	81
Durch eine hohe Bildung wird die Kritikfähigkeit der Menschen gefördert.	79
Eine gute Schulbildung ist ein Wert an sich.	89
Gesamtkommunalbarometer	87

Die sechs Items wurden jeweils in ein Kommunalbarometer „Zustimmung“ umgerechnet und anschließend zu einem Gesamtindex (bzw. Gesamtkommunalbarometer) zusammengefasst, der im Folgenden für den Vergleich der einzelnen Bevölkerungsgruppen verwendet wird. In Anbetracht des maximal möglichen Wertes von 100 haben die Freiburger und Freiburgerinnen mit einem Durchschnittswert von 87 Punkten eine sehr positive Einstellung zu Bildung.

¹⁰⁷ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 203f.

¹⁰⁸ Stocké, V. (2009). Einstellung zu Bildung. In A. Glöckner-Rist (Hrsg). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.00. Bonn: GESIS

Der Stellenwert von guter (Schul-)Bildung steigt mit zunehmendem Alter der Befragten. Die „18 bis unter 30-Jährigen“ haben 82 Punkte auf dem Gesamtkommunalbarometer „Bildungseinstellung“ und die „über 75-Jährigen“ 94 Punkte. Dieser Alterseffekt zeigt sich auch in den Bevölkerungsgruppen „Ältere mit Hochschulabschluss“ (92 Punkte) und „Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss“ (90 Punkte), welche die höchsten Werte aufweisen. Interessanterweise weisen die „Studierenden“ (84 Punkte) keine höheren Werte auf als die Nicht-Berufstätigen (89 Punkte) und die Ganztags- oder Teilzeitberufstätigen (85 Punkte). Kaum Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss und Migrationshintergrund. Die Spanne reicht von 86 Punkten bei Personen mit Fachhochschulreife oder Abitur bis zu 88 Punkten bei Personen mit Hochschulabschluss bzw. von 86 Punkten bei Ausländerinnen und Ausländern bis 88 Punkten bei Deutschen mit Migrationshintergrund. Der Stellenwert von Bildung in Abhängigkeit vom Äquivalenzeinkommen reicht von 85 Punkten im 2. Quartil bis 89 Punkten im 4. Quartil.¹⁰⁹

9.3 „Kulturelles Kapital“

Frage 25: „Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?“¹¹⁰

Aus der Bildungsforschung sind eine Reihe von Kennzahlen bekannt, die in Zusammenhang mit Schulerfolg gebracht werden. Hierzu zählen unter anderem die Anzahl der Bücher im Haushalt, der Bildungsabschluss der Eltern, Ausgaben für Bildung und migrationspezifische Merkmale.¹¹¹ Wie verschiedene Studien¹¹² gezeigt haben, kann das „Vorhandensein von Lernmaterialien und Lerngelegenheiten die Entwicklung von fachlichen Kompetenzen der Kinder fördern“. Die Anzahl Bücher eignet sich insbesondere gut für die Vorhersage der Leseleistung.¹¹³ Dieses Item wurde u.a. in den Sozialindex nach Bos, Bonsen und Gröhlich¹¹⁴ als eine Kennzahl für „kulturelles Kapital“ aufgenommen. Die „Anzahl Bücher im Haushalt“ kann in Kombination mit anderen Kriterien Hinweise auf Gruppen mit besonderem Förderbedarf geben und bei der Ressourcenverteilung – im Hinblick auf Verbesserung der Chancengerechtigkeit – berücksichtigt werden.

¹⁰⁹ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 203f.

¹¹⁰ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 205.

¹¹¹ Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Integration in Deutschland. Erster Integrationsindikatorenbericht: Erprobung des Indikatorensets und Bericht zum Bundesweiten Integrationsmonitoring. Erstellt vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. Online im Internet: www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/2009-07-07-indikatorenbericht.property=publicationFile.pdf (02.03.2011)

¹¹² Campbell et al., 2001, zitiert nach (Hrsg.) Bundesamt für Statistik (BFS) und Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Neuchâtel, (2002). Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen – Nationaler Bericht der Erhebung PISA 2000. Online im Internet: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/.../16/.../publ.Document.26217.pdf (02.30.2011)

¹¹³ Moser & Rhyn, 2000, zitiert nach (Hrsg.) Bundesamt für Statistik (BFS) ... ebd.

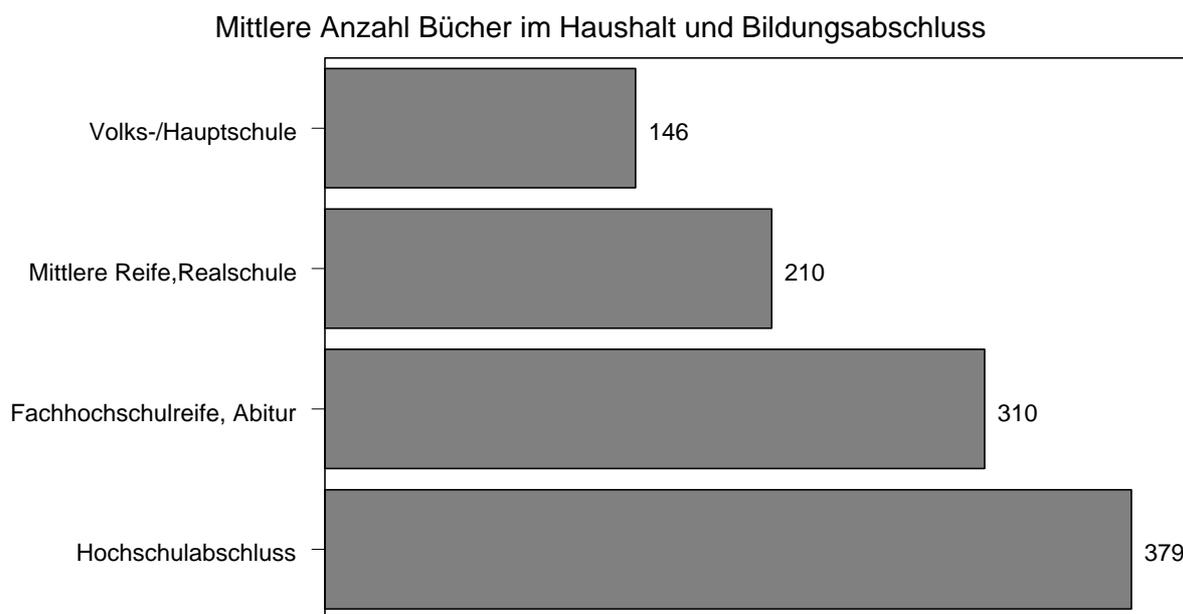
¹¹⁴ Sozialindex „Kess 4“: Wilfried Bos, Martin Bonsen und Carola Gröhlich, Universität Dortmund, Institut für Schulentwicklungsforschung. Der Belastungsindex für Hamburger Schulen. Möglichkeiten differenzierter Ressourcensteuerung und ‚fairer‘ Vergleiche. Online im Internet: www.degeval.de/calimero/tools/proxy.php?id=14107 (02.03.2011)

Tabelle 34: Anzahl Bücher im Haushalt

	Anzahl	%
Unter 25	139	6
25 bis 50	273	11
50 bis 100	473	19
100 bis 250	585	23
250 bis 500	552	22
Mehr als 500	510	20
Gesamt	2532	100

„Mehr als 500 Bücher“ im Haushalt findet man bei 22 % der 30 bis unter 45-Jährigen, bei 24 % der 45 bis unter 60-Jährigen und bei 26 % der 60 bis unter 75-Jährigen. Jüngere und Ältere sind zu einem geringeren Anteil in dieser Kategorie vertreten (6 % bzw. 15 %). Zusammenhänge gibt es zwischen der Anzahl Bücher im Haushalt einerseits und höchstem Schulabschluss, sozialem Milieu und Äquivalenzeinkommen andererseits. Je höher der Bildungsabschluss, desto mehr Bücher stehen im Haushalt zur Verfügung.

Abb. 38

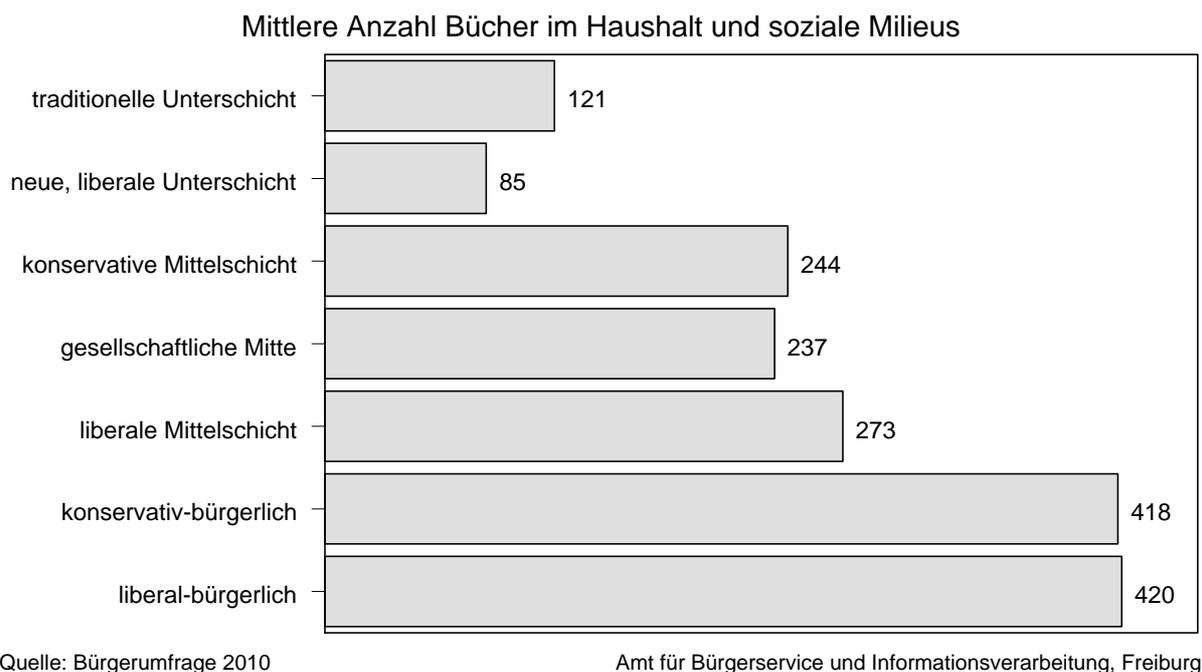


Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Je höher das Äquivalenzeinkommen, umso desto mehr Bücher verfügt der Haushalt. Während im ersten Einkommensquartil ein Anteil von 25 % „250 oder mehr Bücher“ im Haushalt hat, sind es im 2. Quartil 31 %, im 3. Quartil 41 % und im 4. Quartil 66 %. Viele Bücher sind vor allem in Haushalten im „liberal-bürgerlichen“ und im „konservativ-bürgerlichen Milieu“ vorhanden, wenig Bücher in der „traditionellen“ und der „neuen, liberalen Unterschicht“ (siehe Abb. 39).

Abb. 39



Das „kulturelle Kapital“ im Haushalt – gemessen durch die Anzahl Bücher – unterscheidet sich auch nach Migrationshintergrund. Im Durchschnitt stehen in Haushalten von Deutschen ohne Migrationshintergrund 290 Bücher, in Haushalten von Deutschen mit Migrationshintergrund 215 Bücher und in Haushalten von Ausländerinnen und Ausländern 224 Bücher zur Verfügung. Zusammenhänge der Anzahl Bücher im Haushalt bzw. Einstellung von Bildung einerseits und Schularbeitsbesuch der Kinder andererseits werden in Kapitel 10 betrachtet.

9.4 Non-formale Bildung: Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen in Freiburg

Frage 24: „Wie häufig haben Sie persönlich im letzten Jahr die folgenden Veranstaltungen/Einrichtungen in Freiburg besucht? Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? Welche Angebote sollen ausgeweitet werden?“¹¹⁵

Vor dem Hintergrund eines umfassenden Bildungsverständnisses, das nicht nur die formalen sondern auch die non-formalen und informellen Lerngelegenheiten berücksichtigt, wurde die Nutzung von Einrichtungen und Veranstaltungen erhoben. Während formales Lernen in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen stattfindet und zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen führt, handelt es sich beim non-formalen Lernen um Lernen außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung. Es führt nicht unbedingt zu formalen Abschlüssen (z.B. Lernen am Arbeitsplatz, in Jugendorganisationen, Gewerkschaften, Kunst-, Musik- und Sportkursen ...). Informelles Lernen ist eine natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens, das nicht notwendigerweise die Absicht zu lernen voraussetzt.¹¹⁶ Der Besuch bestimmter Angebote kann nicht nur als Freizeit- und/oder Bildungsaktivität sondern auch als Ressource gesehen werden. So fließt beispielsweise die Häufigkeit gemeinsamer

¹¹⁵ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 135-136.

¹¹⁶ Quelle: Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen Memorandum über Lebenslanges Lernen (2000)

Besuche von Eltern und Kindern in Einrichtungen und Veranstaltungen wie Theater, klassisches Konzerte, Lesungen, historische Museen u.a. als „kulturelles Kapital“ in den Sozialindex nach Bos et al.¹¹⁷ ein.

Freiburger Bürgerinnen und Bürger besuchen von den genannten Einrichtungen und Veranstaltungen am häufigsten „Bäder und/oder Sportstätten“ (18 % einmal pro Woche, 26 % einmal pro Monat). Weiterhin erfreuen sich

- „Büchereien“ (8 % einmal pro Woche, 18 % einmal pro Monat)
- „Kino“ (3 % einmal pro Woche, 24 % einmal pro Monat)
- „Sportveranstaltungen“ (7 % einmal pro Woche, 11 % einmal pro Monat)
- „Konzerte“ (6 % einmal pro Woche, 13 % einmal pro Monat) und
- „Mundenhof“ (2 % einmal pro Woche, 13 % einmal pro Monat)

großer Beliebtheit.

Im Folgenden werden bei einzelnen Einrichtungen die Nutzergruppen – bzw. diejenigen, die diese Einrichtungen oder Veranstaltungen nie besuchen – näher betrachtet. Die Analyse zeigt: Je niedriger der höchste Bildungsabschluss, umso größer ist der Anteil der Personen, die nie in Theater, Lesungen, Kunstausstellungen, Konzerte, Museen oder Büchereien geht. Bei den Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss liegt der Anteil derer, die keine Angaben gemacht haben, bei den meisten Angeboten über 10 % und ist deutlich höher als in den anderen Gruppen.

Tabelle 35: Anteil von Personen, die die Veranstaltungen und Einrichtungen im letzten Jahr nie besucht haben, nach höchstem Bildungsabschluss

	Theater	Lesungen	Kunstausstellungen	Konzerte	Museen	Büchereien
	Anteil in %					
Volks-/Hauptschule	55	77	51	35	41	66
Mittlere Reife, Realschule	48	72	42	26	31	55
Fachhochschulreife, Abitur	35	64	36	17	29	41
Hochschulabschluss	30	63	30	18	26	41
Alle Befragten	40	68	38	23	31	48
Alle Befragten (absolut)	1032	1745	991	591	799	1237

Je niedriger das Äquivalenzeinkommen, desto höher ist der Anteil der Befragten, die „nie“ Theater (46 % 1. Quartil, 30 % 4. Quartil), Kunstausstellungen (44 % 1. Quartil, 30 % 4. Quartil), Konzerte (31 % 1. Quartil, 14 % 4. Quartil) und Museen (35 % 1. Quartil, 27 % 4. Quartil) besuchen. Je höher das Einkommen, umso mehr Personen dieser Gruppe besuchen „nie“ Stadtteiltreffs/Bürgertreffs (66 % 1. Quartil, 75 % 4. Quartil), Büchereien (40 % 1. Quartil, 56 % 4. Quartil) und Bäder/Sportstätten (40 % 1. Quartil, 56 % 4. Quartil). Kaum Einfluss haben Schulabschluss und Einkommen auf den Besuch von Sportveranstaltungen.

¹¹⁷ Sozialindex „Kess 4“: Wilfried Bos, Martin Bosen und Carola Gröhlich, Universität Dortmund, Institut für Schulentwicklungsforschung. Der Belastungsindex für Hamburger Schulen. Möglichkeiten differenzierter Ressourcensteuerung und ‚fairer‘ Vergleiche. Online im Internet: www.degeval.de/calimero/tools/proxy.php?id=14107 (02.03.2011)

WaldHaus und Ökostation zählen zu den Einrichtungen, die in Freiburg Bildung für nachhaltige Entwicklung¹¹⁸ anbieten. Hinter Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)¹¹⁹ steht ein Bildungskonzept, das Menschen in die Lage versetzen möchte, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Es geht um Wissen über die globalen Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel oder globale Gerechtigkeit und die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ursachen dieser Probleme.

Tabelle 36: Besuch von WaldHaus / Ökostation nach soziodemografischen Merkmalen

	1* pro Woche oder 1* pro Monat	1* im halben Jahr oder 1* im Jahr	nie
	Anteil in gültige %		
Geschlecht			
Weiblich	3	30	67
Männlich	3	25	72
Altersgruppen			
18 bis unter 30	2	12	86
30 bis unter 45	3	29	69
45 bis unter 60	3	36	61
60 bis unter 75	2	33	65
75 und älter	5	23	72
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	3	29	67
Mittlere Reife, Realschule	3	30	67
Fachhochschulreife, Abitur	2	26	72
Hochschulabschluss	3	29	69
Migrationshintergrund	3	29	67
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2	28	70
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	24	72
Ausländer	6	35	59
Alle Befragten	3	28	69

Ausländerinnen und Ausländer besuchen häufiger als Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund WaldHaus und/oder Ökostation. Interesse an Bildung für nachhaltige Entwicklung in diesen beiden Einrichtungen zeigen Personen zwischen 30 und 60 Jahren häufiger als jüngere oder ältere. Vergleichsweise wenig Einfluss haben der höchste Schulabschluss und das Geschlecht.

Die folgende Tabelle zeigt die Zufriedenheit mit verschiedenen zuvor genannten Einrichtungen in Freiburg. Die Prozentangaben beziehen sich nur auf diejenigen, die eine Einschätzung abgegeben haben.

¹¹⁸ Siehe Kapitel 5.5 „Nachhaltige Lebensweisen im Alltag“, S. 41f.

¹¹⁹ Bildung für nachhaltige Entwicklung: Definition in Anlehnung an Bildung für nachhaltige Entwicklung – Weltdekade der Vereinten Nationen 2005 – 2014. Online im Internet: www.bne-portal.de (22.03.2011)

Tabelle 37: Zufriedenheit mit Veranstaltungen und Einrichtungen

	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	Befragte, die eine Einschätzung abgegeben haben
	Anteil in gültige %			Anteil in %
Theater	60	33	7	54
Lesungen	67	32	2	26
Kunstaustellungen	60	37	4	50
Konzerte	75	22	2	67
Museen	66	30	4	58
Kino	74	24	2	71
Sportveranstaltungen	69	29	2	45
Bäder / Sportstätten	55	37	8	67
Büchereien	66	30	4	44
Planetarium	86	12	3	30
Mundenhof	88	11	1	66
Waldhaus/ Ökostation	76	21	3	27
Beratungsstellen	55	36	8	22
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	60	37	4	22
Volkshochschule	67	30	4	24

Besonders zufrieden sind die Freiburgerinnen und Freiburger mit dem „Mundenhof“ (88 %, Einschätzung durch 66 % der Befragten), dem „Planetarium“ (86 %, Einschätzung durch 30 % der Befragten) und dem „Waldhaus und/oder der Ökostation“ (76 %, Einschätzung durch 27 % der Befragten). Eine Ausweitung der Angebote wünschen sich die Freiburgerinnen und Freiburger vor allem bezüglich „Konzerten“ (8 %), „Bäder/Sportstätten“ (7 %), „Kunstaustellungen“ (6 %), „Museen“ (5 %) und „Theater“ (5 %).

9.5 Informationsquellen zu Bildungsangeboten

Frage 26: „Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?“¹²⁰

Personen in Freiburg bekommen Informationen über Bildungsangebote überwiegend über die „lokale Presse“ (80 %), „Freunde/Bekannte“ (69 %), „Werbung/Informationsschreiben“ (63 %) und „Internet“ (57 %).¹²¹ „Beratungsstellen“ (7 %) und „Bürgertreffs“ (7 %) spielen nur eine untergeordnete Rolle. Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich, daher ergibt die Summe aller Prozentwerte mehr als 100 %. Beispielsweise ist der Anteil der Personen, die Informationen über Bildungsangebote in „Beratungsstellen“ erhalten, unter den Ausländerinnen und Ausländern (17 %), den Alleinerziehenden (15 %) und Personen im 1. Einkommensquartil (12 %) sowie Deutschen mit Migrationshintergrund (ebenfalls 12 %) höher als im Durchschnitt der Freiburger Bevölkerung (7 %). Über „Internet“ sind die „traditionelle Unterschicht“ (27 %), die „konservative Mittelschicht“ (34 %) und die „neue, liberale Unterschicht“ (36 %) weniger gut als das „liberal-bürgerliche Milieu“ (69 %) oder die „liberale Mittelschicht“ (70 %) im Hinblick auf Bildungsangebote zu erreichen.

¹²⁰ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 138f und in Kapitel 15, S. 206.

¹²¹ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 138f.

10 Themengebiet „Bildung und Kinder“

In diesem Kapitel steht Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die noch im Elternhaus leben, im Fokus. Es geht um formale und non-formale Bildung, Unterstützung durch die Eltern und um Bildungsübergänge. Für die folgenden Fragen in diesem Kapitel wurden nur die Daten von Eltern mit Kindern unter 25 Jahren ausgewertet. Dabei erfolgen einige Auswertungen pro Kind (1 306 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre) und andere pro befragtem Elternteil (734 Personen).¹²² 33 % der Kinder sind weiblich und 35 % männlich.¹²³ Für den Rest liegt keine Angabe vor. Auf die Altersgruppen verteilen sich die Kinder wie folgt: 19 % „zwischen 0 und 3 Jahre“, 13 % „4 bis 6 Jahre“, 16 % „7 bis 10 Jahre“, 25 % „11 bis 16 Jahre“, und 28 % „17 bis 24 Jahre“. Die Schülerinnen und Schüler, zu denen Daten vorliegen, sind etwa gleichmäßig über alle Klassenstufen verteilt: Von der 1. bis zur 13. Klasse jeweils zwischen 2 % und 3 % pro Klassenstufe, für 68 % liegt keine Angabe vor. Hierzu zählen unter anderem Kinder, die noch nicht oder nicht mehr zur Schule oder zu anderen als den genannten Schularten (z.B. zu beruflichen Schulen außer berufliches Gymnasium) gehen.

10.1 Formale Bildung: Zusammenhänge zwischen Schulart der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und soziodemografischen Merkmalen ihrer Eltern

Frage 27: „Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?“¹²⁴

Frage 28: „Bitte geben Sie für jedes Ihrer Kinder das Alter und das Geschlecht an. Wenn Sie Schulkinder haben, geben Sie bitte zusätzlich die Schulart und die Klassenstufe an.“¹²⁵

Die PISA-Studien haben auf den in Deutschland ausgeprägten Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg hingewiesen. Nachfolgend wird daher der Schulartbesuch der Kinder in Abhängigkeit von einigen soziodemografischen Merkmalen der Eltern untersucht. Dabei ist zu beachten, dass bei mehreren Kindern im Haushalt die Werte der Eltern mehrfach – entsprechend der Anzahl Kinder – in die Auswertungen eingehen. Einschränkend ist anzumerken, dass zur besuchten Schulart nur wenige Daten vorliegen. Für 52 % der 6 bis 25-Jährigen haben die Eltern keine Angabe gemacht.¹²⁶ Von den Kindern im schulfähigen Alter, über die es Angaben gibt, gehen 27 % (127 Kinder) auf eine Grundschule, 47 % (219) auf ein Gymnasium, 14 % (65) auf eine Realschule, 4 % (17) auf eine Hauptschule, 3 % (15) auf eine Waldorfschule, 3 % (15) auf eine Gesamtschule und der Rest in die Orientierungsstufe oder in Sonderschulen (jeweils weniger als 5 Personen). Der Anteil der jeweiligen Schulart in der Bürgerbefragung entspricht nicht dem Anteil in der Bevölkerung. Zum Vergleich gingen im Schuljahr 2009/2010 auf öffentliche und private allgemeinbildende Schulen folgende Anzahl von Schülerinnen und Schülern: Grundschule 29 %, Hauptschule 8 %, Realschule 14 %, Gymnasium und berufliche Gymnasien 39 %, ¹²⁷ Waldorfschule 6 % und Gesamtschule 5 %.¹²⁸

¹²² Zwar gaben 804 Befragte an, im Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren zu haben, allerdings ist nach einer Datenbereinigung klar geworden, dass bei nur 734 Befragte tatsächlich Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren im Haushalt leben (andere gaben junge Erwachsene über 25 Jahren an).

¹²³ Die fehlenden Prozent sind „keine Angabe“.

¹²⁴ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 207.

¹²⁵ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 138-139.

¹²⁶ Darin enthalten sind auch die Kinder, die nicht mehr zur Schule gehen oder andere als die genannten Schularten besuchen.

¹²⁷ Daten für das Schuljahr 2008/2009 an den öffentlichen beruflichen Schulen ohne Auswärtige aus den umliegenden Landkreisen, ohne private berufliche Gymnasien, da nicht nach Schülern und Schülerinnen aus Freiburg bzw. den umliegenden Landkreisen differenziert wurde. Eigene Berechnungen

¹²⁸ Bildung in Freiburg 2010, 2. Bildungsbericht der Stadt Freiburg im Breisgau (2010)

Bei der Interpretation der Daten zu den Schularten sollte beachtet werden, dass es sich in der Stichprobe insbesondere bei den Hauptschulen, Gesamtschulen und Waldorfschulen um eine relativ geringe Anzahl von Schülern und Schülerinnen handelt. Die Prozentangaben in der nachfolgend abgebildeten Tabelle beziehen sich auf alle allgemeinbildenden Schularten (Ausnahme: bei Gymnasium sowohl allgemeinbildendes als auch berufliches Gymnasium) in den Klassenstufen 5-13. Nicht enthalten sind die Sonderschule und die Orientierungsstufe, da hier die Anzahl Schülerinnen und Schüler für einen Vergleich zu gering wäre. Nachfolgend werden auch für Freiburg einige Zusammenhänge aufgezeigt, die bereits aus anderen Studien bekannt sind: Kinder von Eltern mit hohem Bildungsabschluss, hohem Einkommen, ohne Migrationshintergrund und aus dem konservativ-bürgerlichen, dem liberal-bürgerlichen Milieu oder der liberalen Mittelschicht gehen mit größerer Wahrscheinlichkeit auf das Gymnasium als der Durchschnitt aller Kinder der Klassenstufen 5-13.

Tabelle 38: Zusammenhang zwischen der besuchten Schulart der Kinder in den Klassenstufen 5-13 und dem sozialen Hintergrund der Eltern ¹²⁹

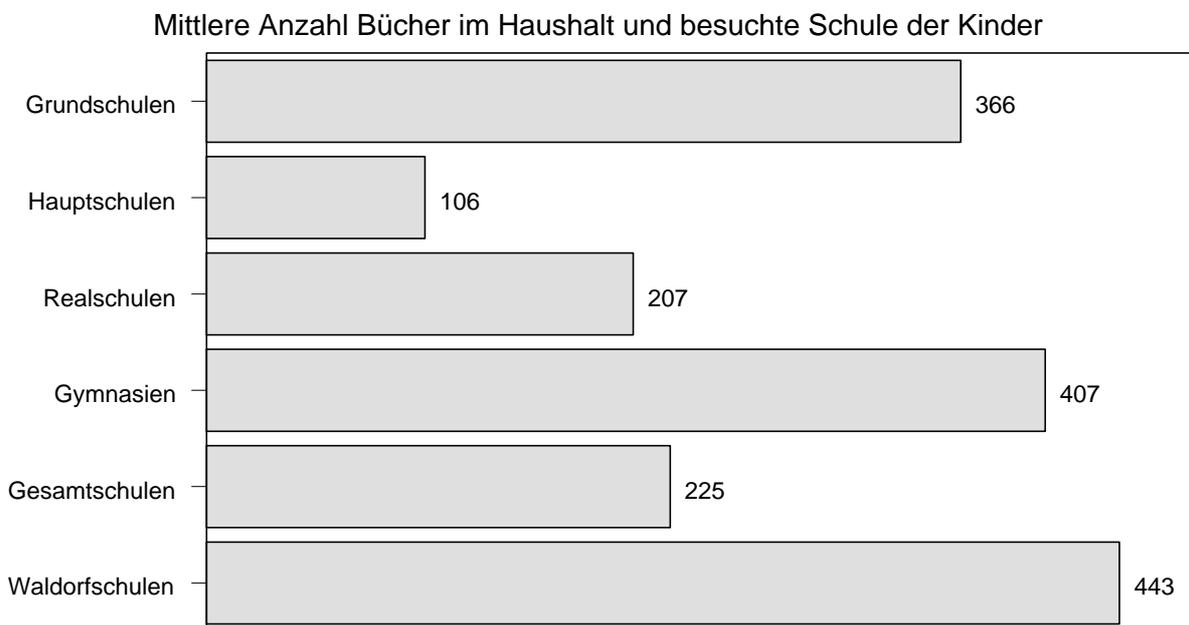
	Haupt- schule	Real- schule	Gymnasium	Gesamt- schule	Waldorf- schule
	Anteil in %				
Haushaltstyp					
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	19	65	5	5
Alleinerziehende	4	40	48	5	3
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	22	41	31	3	3
Mittlere Reife, Realschule	7	38	43	9	4
Fachhochschulreife, Abitur	2	10	78	4	5
Hochschulabschluss	2	10	78	4	5
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	20	70	3	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	28	55	8	6
Ausländer	25	12	45	12	7
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	16	29	49	2	4
2. Quartil	5	18	62	12	4
3. Quartil	2	19	75	2	2
4. Quartil	0	10	82	2	6
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	33	41	26	0	0
neue, liberale Unterschicht	29	24	32	0	15
konservative Mittelschicht	0	27	64	9	0
gesellschaftliche Mitte	5	18	67	7	3
liberale Mittelschicht	0	13	75	4	9
konservativ-bürgerlich	0	13	87	0	0
liberal-bürgerlich	0	8	81	2	8
Alle Kinder (in %)	5	20	66	5	4
Alle Kinder (absolut)	17	66	221	15	15

¹²⁹ Vorsicht aufgrund geringer Fallzahlen bei Hauptschule, Gesamtschule und Waldorfschule.

Durch den 1. und 2. Freiburger Bildungsbericht ist bereits bekannt, dass die Übergangsquoten von öffentlichen Grundschulen auf die Hauptschule unter den Schülerinnen und Schülern ausländischer Nationalität höher sind (2007 46 %, 2009 36 %), als unter den deutschen Schülern und Schülerinnen (2009 12 %). Diese Daten beziehen sich auf den Migrationshintergrund der Kinder, während sich die Daten aus der obigen Tabelle auf den Migrationshintergrund der Eltern beziehen. Zusätzliche Informationen bringt auch die Differenzierung zwischen Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund – ebenfalls bezogen auf den Migrationshintergrund der Eltern – die auf Basis der amtlichen Schuldaten derzeit nicht möglich ist. Kinder von Deutschen mit Migrationshintergrund gehen zu einem größeren Anteil auf das Gymnasium als Kinder von Ausländern und Ausländerinnen und zu einem geringeren Anteil als Kinder von Deutschen ohne Migrationshintergrund.

Im Folgenden wird drei Fragen aus den vorhergehenden Teilen in Abhängigkeit von der besuchten Schulart der Kinder nachgegangen. Für die Interpretation ist auch hier zu beachten, dass die Angaben zu den Kindern von Haupt-, Gesamt- und Waldorfschulen auf einer geringen Anzahl ausgefüllter Fragebögen in der Bürgerumfrage basieren. Sie zeigen mögliche Tendenzen auf, die auf Basis einer größeren Stichprobe überprüft werden könnten. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Anzahl der Bücher im Haushalt in Abhängigkeit von den Schularten, die die Kinder besuchen.

Abb. 40



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler aller genannten Schularten halten Bildung und Ausbildung als Erfolgs- und Aufstiegsfaktor im Durchschnitt für bedeutend. Innerhalb der Schularten sind die Werte der Eltern von Gesamtschülerinnen und Gesamtschülern am höchsten, die der Eltern von Hauptschülerinnen und Hauptschülern am niedrigsten. Auch die Einstellung zu Bildung ist bei Eltern aller genannten Schularten sehr positiv. Hier haben Eltern von Realschülerinnen und Realschülern die niedrigsten Werte.

Tabelle 39: Bildungseinstellung der Eltern nach Schulart der Kinder

	Grundschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamt- schule	Waldorf- schulen	Alle Kinder
	Kommunalbarometer						
Bildung / Ausbildung als Faktor für gesell. Erfolg und sozialen Aufstieg ¹³⁰	91	86	87	90	97	88	90
„Bildungseinstellung“ ¹³¹	84	87	79	88	88	89	85
Alle Kinder (absolut)	127	17	65	219	15	15	1306 ¹³²

10.2 Non-formale und informelle Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Frage 29: „Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihre Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt.“¹³³

Wie bereits zuvor erwähnt, umfasst Bildung sehr viel mehr als nur die formale – in Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen stattfindende – Bildung, die durch entsprechende formale Abschlüsse dokumentiert wird. Von den in der Bürgerumfrage genannten Angeboten, nutzen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am häufigsten Sportvereine, Büchereien, Theater und Konzerte. Die Unterschiede in der Häufigkeit der Nutzung bestimmter Einrichtungen können teilweise durch die Altersgruppe, an die sich das Angebot richtet, erklärt werden. Beispielsweise können Sportangebote im Gegensatz zu Jugendzentren oder Jugendgruppen grundsätzlich von allen Altersgruppen genutzt werden.

¹³⁰ Siehe Kapitel 9.1, S. 81. (0=nicht wichtig, 100=wichtig; Frage 22, Item 2)

¹³¹ Siehe Kapitel 9.2, S. 86. (0=negative, 100=positive Einstellung; Frage 23)

¹³² Hier sind auch die Kinder mit eingeschlossen, über die es keine Angabe zur Schulart gibt.

¹³³ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S.208f.

Tabelle 40: Nutzung von Angeboten durch die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre, die im Haushalt der Eltern/eines Elternteils leben, nach soziodemografischen Merkmalen der Eltern ¹³⁴

	Sportverein	Musikschule	Jugendzentren	Jugendgruppe	Nachhilfe	Büchereien	Theater	Lesungen	Kunstaustellungen	Konzerte
	Anteil in %									
Höchster Schulabschluss										
Volks-/Hauptschule	32	2	11	10	10	24	10	6	2	7
Mittlere Reife, Realschule	32	5	9	10	11	27	16	3	7	18
Fachhochschulreife, Abitur	36	15	6	7	7	31	24	5	11	21
Hochschulabschluss	39	17	6	7	5	37	26	4	11	18
Migrationshintergrund										
Deutsche ohne Migrationshintergrund	38	13	7	8	8	32	22	4	9	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	9	9	10	10	32	17	7	9	19
Ausländer	25	6	9	8	7	29	18	6	4	10
Äquivalenzeinkommen										
1. Quartil	27	8	8	10	8	30	20	7	12	19
2. Quartil	33	10	11	6	7	30	16	2	4	14
3. Quartil	44	14	4	7	10	43	25	6	9	21
4. Quartil	40	15	8	9	6	29	25	6	11	21
Soziale Milieus										
traditionelle Unterschicht	22	3	15	19	9	25	12	15	1	5
neue, liberale Unterschicht	16	5	5	0	12	10	18	5	2	4
konservative Mittelschicht	39	2	9	8	10	27	9	2	8	11
gesellschaftliche Mitte	36	13	8	7	8	34	22	4	9	19
liberale Mittelschicht	34	11	8	10	7	36	20	5	8	22
konservativ-bürgerlich	44	11	4	8	6	21	19	5	3	17
liberal-bürgerlich	37	18	8	8	5	31	29	5	13	21
Alle Kinder	35	12	8	8	8	32	21	4	9	18
Alle Kinder (absolut)	462	154	103	110	108	415	270	58	115	235

Je höher der Bildungsabschluss der Eltern, desto häufiger gehen Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene ins „Theater“, in „Kunstaustellungen“, in „Musikschulen“ oder in „Büchereien“ und desto seltener gehen sie in „Jugendzentren“ oder nehmen „private Nachhilfe“ in Anspruch.

Je höher das Äquivalenzeinkommen der Eltern, umso größer ist der Anteil der Kinder, der „Sportvereine“ und „Musikschule“ besucht. Betrachtet man die sozialen Milieus, in denen die Kinder aufwachsen, zeigt sich, dass Kinder aus der „traditionellen Unterschicht“ und der „liberalen Unterschicht“ „Sportvereine“, „Musikschulen“, „Büchereien“, „Kunstaustellungen“ und „Konzerte“ weniger häufig als der Durchschnitt nutzen. Sie nehmen etwas häufiger als der Durchschnitt „private Nachhilfe“ in Anspruch.

¹³⁴ Die Werte geben den Anteil der Kinder wieder, die diese Angebote nutzen. Es fehlen in dieser Tabelle die Angebote „Musikverein“ und „Volkshochschule“ (siehe hierfür die Tabellen in Kapitel 15, S. 208f).

Tabelle 41: Nutzung der Angebote „Nachhilfe“ und „Büchereien“ nach Schulart der Kinder (alle Kinder im schulfähigen Alter)

	Nachhilfe	Theater	Büchereien
	Anteil in gültige %		
Hauptschulen	6	14	14
Realschulen	31	18	61
Gymnasien	21	45	60
Gesamtschulen	4	27	53
Waldorfschulen	4	48	73
Alle Kinder	18	40	63
Alle Kinder (absolut)	82	185	290

Zwischen besuchter Schulart der Kinder und deren non-formalem (und informellen) Bildungsverhalten gibt es ebenfalls Zusammenhänge. Kinder auf der Realschule nehmen „private Nachhilfe“ laut Auskunft ihrer Eltern zu einem größeren Anteil in Anspruch (31 %) als Kinder auf Gymnasien (21 %), Hauptschulen (6 %), Gesamtschulen (4 %) und Waldorfschulen (4 %). Ins „Theater“ gehen Kinder von Waldorfschulen (48 %), Gymnasien (45 %) und Gesamtschulen¹³⁵ (27 %) häufiger als Kinder von Realschulen (18 %) und Hauptschulen (14 %). Schülerinnen und Schüler von Waldorfschulen (73 %), Gesamtschulen (53 %), Realschulen (61 %) und Gymnasium (60 %) nutzen „Büchereien“ häufiger als Hauptschüler und Hauptschülerinnen (14 %).

Frage 30: „Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr? Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind.“¹³⁶

Bücher lesen kann den Spracherwerb fördern, Wissen vermitteln, die Phantasie anregen, unterhalten und vieles mehr. Bezogen auf das einzige oder – bei mehreren Kindern – das älteste Kind, geben die Eltern an, dass 17 % der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen „weniger als 5 Bücher“ im Jahr lesen, 20 % „5 bis 10 Bücher“, 23 % „10 bis 25 Bücher“, 15 % „25 bis 50 Bücher“, 7 % „50 bis 100 Bücher“ und 4 % „mehr als 100 Bücher“. 14 % der Eltern haben keine Angabe gemacht.¹³⁷ Im Durchschnitt lesen Mädchen in Freiburg etwas mehr Bücher als Jungen.

Verschiedene soziodemografische Merkmale der Eltern stehen in Zusammenhang mit der Anzahl Bücher, die deren Kinder lesen. Diese Zusammenhänge sind teilweise deutlich ausgeprägter als die oben genannten Unterschiede in Abhängigkeit vom Geschlecht der Kinder. Je höher der Schulabschluss der Eltern, desto mehr Bücher lesen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

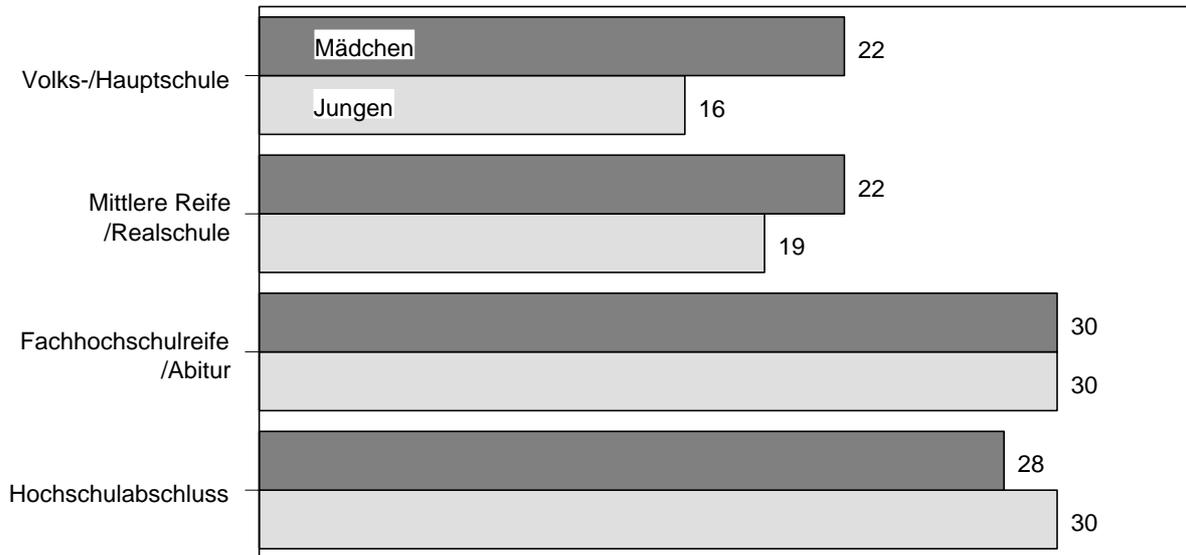
¹³⁵ Hinweis: Die Daten zu Haupt-, Gesamt- und Waldorfschule basieren auf einer geringen Anzahl von Schülern und Schülerinnen.

¹³⁶ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 210.

¹³⁷ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 210.

Abb. 41

Mittlere Anzahl gelesener Bücher von Kindern pro Jahr nach Bildungsabschluss der Eltern



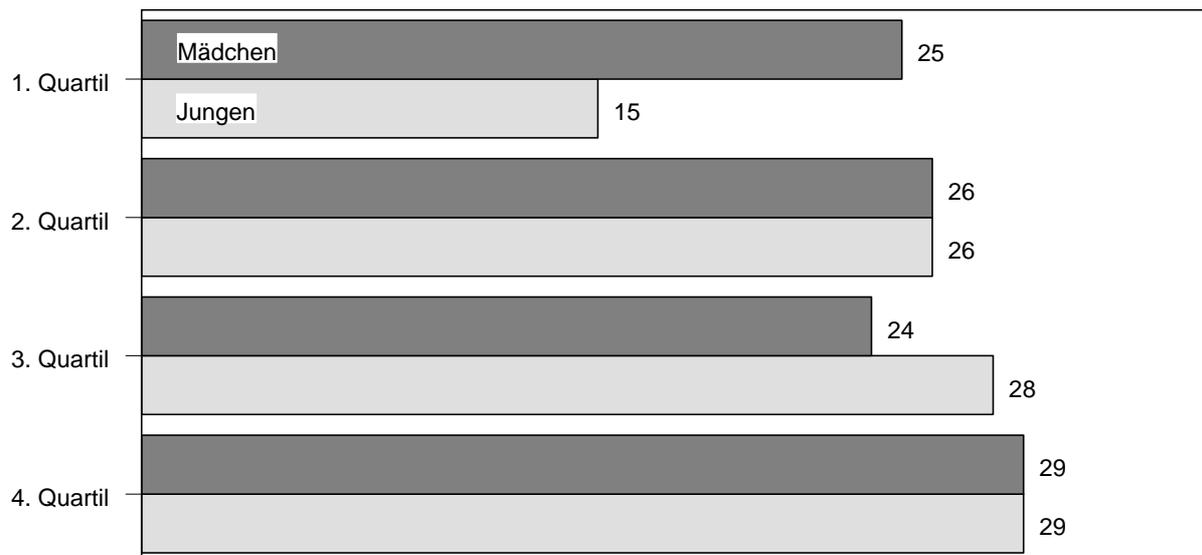
Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Auch mit steigendem Äquivalenzeinkommen der Eltern nimmt die Anzahl Bücher, die deren Kinder lesen, zu. Es zeigt sich, dass Mädchen von Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und Mädchen von Eltern mit niedrigstem Einkommen mehr lesen als Jungen der gleichen Bevölkerungsgruppen. Hingegen verändert sich das Bild in den höheren Bildungs- und Einkommensschichten: Dort lesen Jungen gleich viel oder mehr Bücher als Mädchen.

Abb. 42

Mittlere Anzahl gelesener Bücher von Kindern pro Jahr nach Einkommen der Eltern



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Einen schwachen positiven Zusammenhang gibt es zwischen der Anzahl der Bücher im Haushalt und der Anzahl der Bücher, die das älteste bzw. einzige Kind im Jahr liest. Je mehr Bücher vorhanden, desto mehr Bücher werden gelesen.

Tabelle 42: Zusammenhang Anzahl Bücher, die die Kinder pro Jahr lesen und Anzahl Bücher im Haushalt

		Anzahl Bücher, die die Kinder pro Jahr lesen						Gesamt
		unter 5	5 bis 10	10 bis 25	25 bis 50	50 bis 100	mehr als 100	
		Anteil in gültige %						
Anzahl Bücher im Haushalt	Unter 25	53	33	4	0	6	5	100
	25 bis 50	38	24	20	11	2	4	100
	50 bis 100	20	25	30	14	8	3	100
	100 bis 250	19	26	31	15	5	5	100
	250 bis 500	17	25	26	19	9	4	100
	Mehr als 500	9	20	30	23	13	4	100
	Gesamt	19	24	27	17	8	4	100

N=624

10.3 Unterstützung durch die Eltern und Kontakt zur Schule ihrer Kinder

Frage 31: „In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben?“¹³⁸

Mehr als die Hälfte der befragten Elternteile (52 %) oder deren Partner oder Partnerin geben an, ihre Kinder täglich oder mehrmals pro Woche beim „Lernen oder bei den Hausaufgaben“ zu unterstützen. Nur 13 % geben Ihren Kindern diesbezüglich keinerlei Unterstützung. 18 % der befragten Eltern machen keine Angaben. Ob das Ausmaß der Unterstützung vor allem durch Eigenschaften, Einstellungen oder verfügbare Zeit der Eltern zu erklären ist oder ob es eher vom Unterstützungsbedarf der Kinder einer bestimmten Gruppe abhängt, bleibt offen.

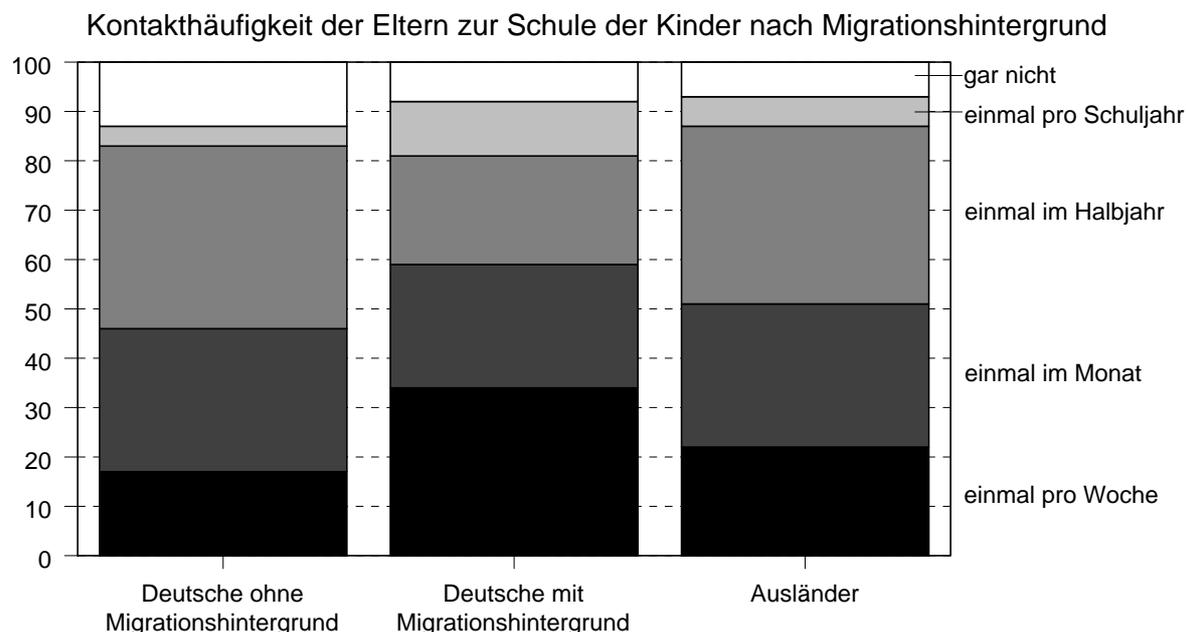
Alleinerziehende unterstützen ihre Kinder in etwa gleichen Umfang wie Eltern aus Mehrpersonenhaushalten mit Kindern. Ausländische Eltern geben ihren Kindern etwas mehr Unterstützung (41 % täglich, 21 % mehrmals pro Woche, 9 % gar nicht) als deutsche Eltern ohne Migrationshintergrund (35 % täglich, 15 % mehrmals pro Woche, 11 % gar nicht). Zusammenhänge zwischen höchstem Schulabschluss der Eltern bzw. Äquivalenzeinkommen und Unterstützung ihrer Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben können nicht beobachtet werden.

¹³⁸ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 211.

Unterschieden nach sozialem Milieu erfolgt am wenigsten Unterstützung im „konservativ-bürgerlichen Milieu“ (38 % „täglich oder mehrmals pro Woche“, 29 % „gar nicht“). Diese Gruppe fördert auch zu einem etwas geringeren Anteil (6 %) als der Durchschnitt (8 %) ihre Kinder durch „private Nachhilfe“ (vgl. Kapitel 10.2, S. 96).¹³⁹

„Kontakt zur Schule der Kinder“ haben 15 % der Eltern „einmal pro Woche“, 21 % „einmal im Monat“, 26 % „einmal im Halbjahr“, 4 % „einmal pro Schuljahr“ und 9 % „gar nicht“. Gut ein Viertel der Befragten macht keine Angabe. „Einmal pro Woche“ oder „einmal im Monat“ haben 17 % der Elternteile mit Hauptschulabschluss, 34 % der Elternteile mit Realschulabschluss, 36 % der Elternteile mit Fachhochschulreife oder Abitur und 40 % der Elternteile mit Hochschulabschluss oder deren Partner/-in Kontakt zur Schule ihrer Kinder. Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss der Eltern und der Häufigkeit des Kontakts zur Schule ihres Kindes ist jedoch nicht festzustellen. Einkommen und Berufstätigkeit (bezogen auf die Ganztags-, die Teilzeit- oder Nicht-Berufstätigen) haben ebenfalls wenig Einfluss auf die Häufigkeit des Kontaktes zur Schule. Deutsche mit Migrationshintergrund oder deren Partner/-in (44 % „mindestens einmal im Monat“) haben etwas häufiger Kontakt zur Schule ihrer Kinder als Deutsche ohne Migrationshintergrund und Ausländerinnen und Ausländer (35 bzw. 34 % „mindestens einmal im Monat“).

Abb. 43



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

¹³⁹ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 211.

10.4 Bildungsübergänge von Kindern und Erwachsenen

Frage 33: „Es gibt im Laufe des Lebens eine Reihe von Bildungsübergängen. Welche der folgenden Übergänge haben Sie oder eines Ihrer Kinder in den letzten Jahren erlebt und wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen (Schulen/Kindergärten/Hochschulen ...)“¹⁴⁰

Bei diesen beiden Fragen geht es um Bildungsübergänge und Zufriedenheit mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen. Die Fragen beziehen sich sowohl auf Bildungsübergänge, die sich ausschließlich auf die Kinder der Befragten beziehen (z.B. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule) als auch auf einige Übergänge, die sich sowohl auf die befragten Eltern selber als auch auf deren Kinder beziehen können (z.B. von der Schule in die Berufsausbildung). Am häufigsten wurde der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten erlebt (496 Personen, 68 % der befragten Eltern), am seltensten der Übergang von der Schule in das Studium (129 Personen, 17 %).

Bezogen auf alle Befragten, die Angaben zur Zufriedenheit mit der Begleitung und Unterstützung bei einem Bildungsübergang gemacht haben, sind mit dem Übergang „vom Elternhaus in den Kindergarten“ 86 % „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ (Kommunalbarometer 81 Punkte). Beim Übergang „vom Kindergarten in die Grundschule“ sind 80 % „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ (Kommunalbarometer 77 Punkte). Bei den späteren Übergängen im Lebenslauf nimmt die Zufriedenheit ab: „von der Grundschule in die weiterführenden Schulen“ 62 % (Kommunalbarometer 67 Punkte), „von der Schule in die Berufsausbildung“ 48 % (62 Punkte) und „von der Schule ins Studium“ 54 % (ebenfalls 62 Punkte). Personen ausländischer Nationalität sind bei allen Bildungsübergängen zufriedener mit der Begleitung und Unterstützung als Deutsche. Die Angaben zu Eltern mit Migrationshintergrund basieren nur auf eine geringe Anzahl von Personen, nämlich diejenigen Eltern unter den 72 Ausländerinnen und Ausländern (bzw. 91 Deutschen mit Migrationshintergrund), die den jeweiligen Übergang in den letzten Jahren bei sich selber oder ihren Kindern erlebt haben.

Tabelle 43: Zufriedenheit mit Bildungsübergängen nach Migrationshintergrund (nur Eltern, die jeweiligen Übergang erlebt haben)

	vom Elternhaus in den Kindergarten	vom Kinder- garten in die Grundschule	von der Grundschule in die weiter- führende Schule	von der Schule in die Berufsausbildung	von der Schule in das Studium
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	80	77	65	61	61
Deutsche mit Migrationshintergrund	83	78	67	62	62
Ausländer	82	79	79	69	79
Gesamt	81	77	67	62	62
Gesamt (absolut)	496	441	350	129	131

¹⁴⁰ Siehe Tabelle in Kapitel 15, S. 213.

11 Themengebiet „Politische Beteiligung“

In diesem Themengebiet wurden verschiedene Fragen zur politischen Beteiligung wie Parteiloyalität, Interesse am Gemeinderat etc. gestellt. Ebenso wie das komplette Themengebiet „Städtische Finanzen“ sind einige Fragen hierzu bereits in der vorherigen Veröffentlichung „Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010“ ausführlich behandelt worden. Aus diesem Grund soll hier das Augenmerk auf lediglich zwei Fragen gelegt werden.

11.1 Information über kommunalpolitisches Geschehen

Frage 41: „Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?“¹⁴¹

Abb. 44



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

In Frage 41 wurde gefragt, über welche Medien sich die Befragten über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg informieren. Die meisten Nennungen haben „Tageszeitung“

¹⁴¹ Siehe Tabellen in Kapitel 15, S. 214f.

(75 % aller Befragten) und „lokale kostenlose Wochenzeitungen“ (70 %). Jeder Zweite liest das „Amtsblatt“ (55 %), die „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (51 %) oder bekommt seine Informationen aus dem „Rundfunk“ (50 %). Die wenigsten Nennungen haben „Besuch von Gemeinderatssitzungen“ (3 %), „Veranstaltungen von Vereinen/Parteien“ (9 %) und „Teilnahme an Bürgerversammlungen“ (10 %).

Ein Blick auf die sozialen Milieus ergibt teilweise starke Unterschiede. So nutzt die „traditionelle Unterschicht“ sehr stark „lokale kostenlose Wochenzeitungen“ (83 % der „traditionellen Unterschicht“), „Rundfunk“ (67 %), „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (63 %) und „Lokalfernsehen“ (57 %) und verwendet relativ wenig das Internet (13 %) und somit auch die „Homepage der Stadt“ (8 %). Die „neue, liberale Unterschicht“ gibt relativ häufig an, „Rundfunk“ (67 %) und „Lokalfernsehen“ (44 %) zu nutzen und weniger häufig die „Tageszeitung“ (64 %), das „Amtsblatt“ (44 %), „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (40 %), das „Internet“ (15 %) – somit auch die „Homepage der Stadt“ (9 %) – und die „Teilnahme an Bürgerversammlungen“ (4 %).

Tabelle 44: Information über kommunalpolitisches Geschehen nach sozialen Milieus

	Tageszeitung	Amtsblatt	Lokale kostenlose Wochenzeitungen	Ortschafts- und Stadtteilblätter	Homepage der Stadt	Rundfunk	Lokalfernsehen	Besuch Gemeinderatssitzungen	Teilnahme Bürgerversammlungen	Veranstaltungen Vereine / Parteien	Internet
	Anteil in %										
Soziale Milieus											
traditionelle Unterschicht	76	60	83	63	8	67	57	4	10	8	13
neue, liberale Unterschicht	64	44	65	40	9	59	44	4	4	8	15
konservative Mittelschicht	76	66	80	53	11	58	53	2	11	8	20
gesellschaftliche Mitte	77	55	73	53	20	54	42	5	12	10	34
liberale Mittelschicht	63	49	66	50	20	41	21	2	10	10	48
konservativ-bürgerlich	87	68	67	61	17	46	25	1	11	9	27
liberal-bürgerlich	79	55	63	43	19	40	18	2	11	10	36
Alle Befragten	75	55	70	51	17	50	36	3	10	9	33
Alle Befragten (absolut)	1945	1409	1804	1303	446	1297	924	76	265	227	845

Die „konservative Mittelschicht“ informiert sich relativ viel durch das „Amtsblatt“ (66 %), die „lokalen kostenlosen Wochenzeitungen“ (80 %), den „Rundfunk“ (58 %) sowie das „Lokalfernsehen“ (53 %) und relativ wenig über das „Internet“ (20 %) – somit auch die „Homepage der Stadt“ (11 %). Die „gesellschaftliche Mitte“ ist zahlenmäßig die größte Gruppe, weshalb ihre Werte nah an den Werten für alle Befragten liegen. Dieses Milieu nutzt relativ viel die „lokalen kostenlosen Wochenzeitungen“ (73 %), die „Homepage der Stadt“ (20 %), den „Rundfunk“ (54 %), das „Lokalfernsehen“ (42 %), den „Besuch von Gemeinderatssitzungen“ (5 %). Die „liberale Mittelschicht“ nutzt sehr viel das „Internet“ (48 %) und die „Homepage der

Stadt“ (20 %) und ansonsten relativ wenig andere Medien: sie weist niedrige Werte für „Tageszeitung“ (63 %), „Amtsblatt“ (49 %), „lokale kostenlose Wochenzeitungen“ (66 %), „Rundfunk“ (41 %) und „Lokalfernsehen“ (21 %) auf.

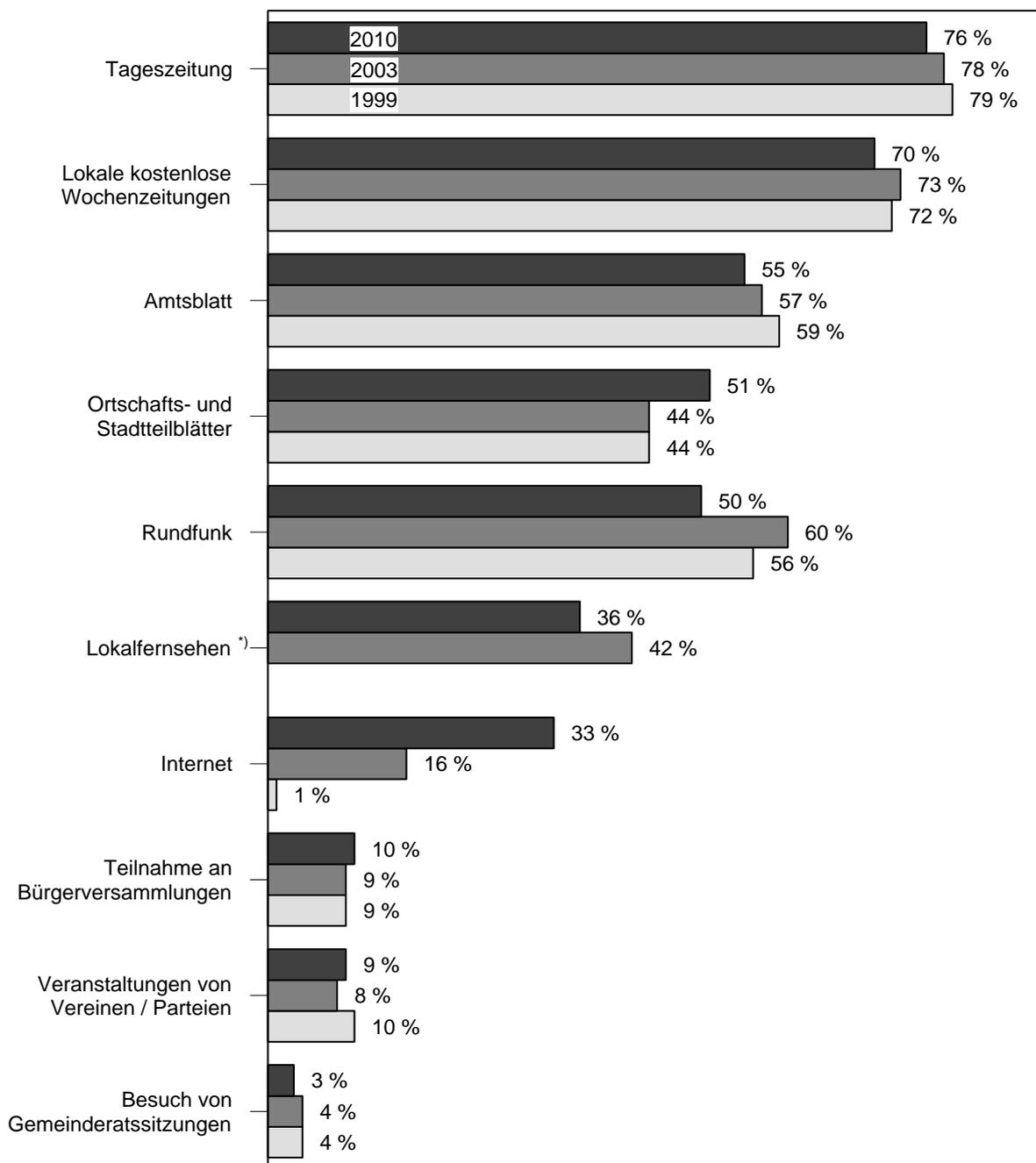
Das „konservativ-bürgerliche“ Milieu gab relativ häufig an, sich mit der „Tageszeitung“ (87 %), dem „Amtsblatt“ (68 %) und den „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (61 %) über das kommunalpolitische Geschehen zu informieren und weniger mit „Lokalfernsehen“ (25 %), dem „Internet“ (27 %) und sehr wenig durch den „Besuch von Gemeinderatssitzungen“ (1 %). Das „liberal-bürgerliche“ Milieu hingegen nutzt neben der „Tageszeitung“ (79 %) mehr das „Internet“ (36 %) und die „Homepage der Stadt“ (19 %) und relativ wenig die „lokalen kostenlosen Wochenzeitungen“ (63 %), die „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (43 %), den „Rundfunk“ (40 %) und das „Lokalfernsehen“ (18 %).

Insgesamt wird deutlich, dass die unterschiedliche Mediennutzung einen starken Zusammenhang mit der Lebensstildimension der sozialen Milieus aufweist. So sind z.B. die „kostenlose Wochenzeitungen“, das „Amtsblatt“, die „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ eher in den traditionell-konservativen Milieus verbreitet und viel weniger in den liberalen Milieus. Auf der anderen Seite wurden „Internet“ und „Homepage der Stadt“ bei den liberalen Milieus häufiger genannt. Diese Lebensstileffekte sind jedoch oftmals überlagert von der „vertikalen Dimension“ (Einkommen und Bildung), insbesondere bei „Rundfunk“, „Lokalfernsehen“ und „Internet“. Deutlich wird auf der Lebensstildimension außerdem, dass die konservativen Milieus sich viel mehr informieren als die liberalen Milieus.

Für diese Frage lässt sich der Zeitvergleich sowohl zur Bürgerumfrage 2003 als auch zur Bürgerumfrage 1999 anstellen. Dabei kann beobachtet werden, dass die Nutzung einiger Medien zur Information über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg nahezu unverändert ist, während andere zu- oder abgenommen haben. Im Grunde unverändert mit ganz leichter Tendenz nach unten sind die Werte für „Tageszeitung“ (1999: 79 %, 2003: 78 %, 2010: 76 %) und „Amtsblatt“ (1999: 59 %, 2003: 57 %, 2010: 55 %). Schwankungen lassen sich bei den „lokalen kostenlosen Wochenzeitungen“ (1999: 72 %, 2003: 73 %, 2010: 70 %), beim „Rundfunk“ (1999: 56 %, 2003: 60 %, 2010: 50 %) und bei „Veranstaltung von Vereinen/Parteien“ (1999: 10 %, 2003: 8 %, 2010: 9 %) beobachten, jedoch mit unterschiedlicher Tendenzen. So ist beispielsweise der „Rundfunk“ gegenüber dem Jahr 2003 stark abgefallen, „Veranstaltungen von Vereinen/Parteien“ hat wiederum gegenüber 2003 zugenommen, aber gegenüber 1999 abgenommen.

Abb. 45

Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?
 - 1999, 2003 und 2010 im Vergleich -



*) für 1999 liegen keine Daten vor
 Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Eindeutig abgenommen hat nur das „Lokalfernsehen“ (2003: 42 %, 2010: 36 %), wobei es hier jedoch für 1999 keine Vergleichsdaten gibt. Hingegen zugenommen hat die Angabe „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ (1999: 44 %, 2003: 44 %, 2010: 51 %) und weniger deutlich die „Teilnahme an Bürgerversammlungen“ (1999: 9 %, 2003: 9 %, 2010: 10 %). Am auffälligsten ist die Veränderung beim „Internet“: Dort ist seit 1999 ein Anstieg von über 30 % zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, dass es im kleineren Zeitraum von 1999 bis 2003 einen größeren Sprung gab als in dem Zeitraum von 2004 bis 2010.

11.2 Politische Einflussnahme

Frage 37: „Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sagen Sie bitte, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss nehmen kann. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben?“¹⁴²

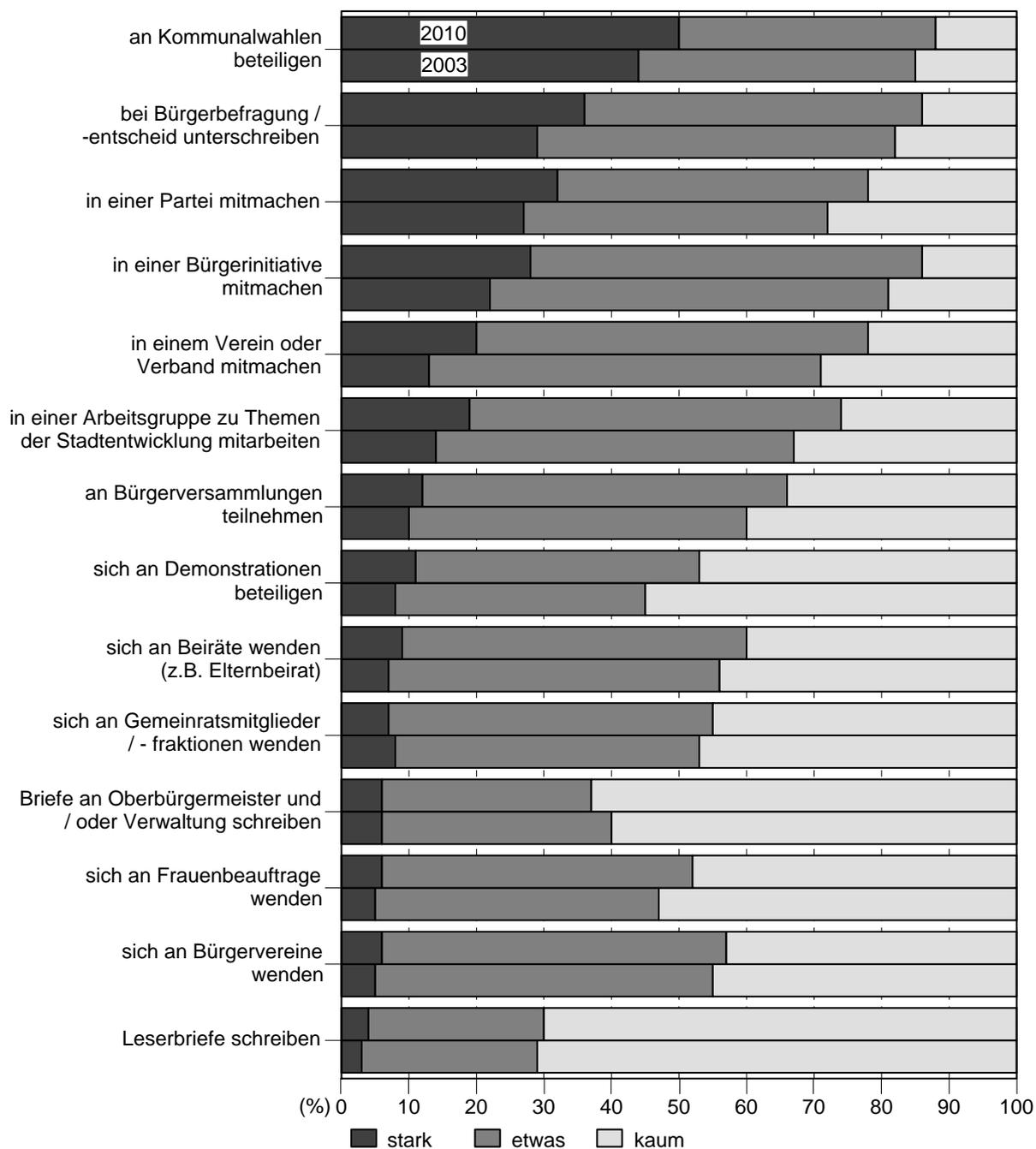
In Frage 37 sollten die Befragten nicht nur angeben, inwieweit sie der Meinung sind, dass man auf verschiedenen Wegen Einfluss nehmen kann, sondern auch, ob sie diese Weg bereits selber beschritten haben.

In Abb. 46 sind die Antworten auf die Frage, ob man mit den vorgegebenen Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung „starken“, „etwas“ oder „kaum“ Einfluss nehmen kann, dargestellt. Zur besseren Übersicht wurden die „weiß nicht“-Kategorie und die fehlenden Angaben herausgenommen und nur die gültigen Prozent angegeben. Zudem wurden die verschiedenen Möglichkeiten von links nach rechts nach der Häufigkeit der Angaben zu „starken Einfluss“ sortiert. Demnach ist „an Kommunalwahlen teilnehmen“ (50 %) für die Befragten die beste Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Auch „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“ (36 %), „in einer Partei mitmachen“ (32 %) und „in einer Bürgerinitiative mitmachen“ (28 %) sind weitere Möglichkeiten, denen die Befragten relativ starken Einfluss zurechnen. Die Häufigkeiten der Antworten für „etwas Einfluss nehmen“ sind mit Ausnahme von „Leserbriefe schreiben“ (27 %) und „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“ (31 %) relativ gleich auf die Möglichkeiten verteilt und weisen Prozentwerte von ca. 40-60 % auf. Die Möglichkeiten, denen die Befragten am wenigsten Einfluss zurechnen („kaum Einfluss nehmen“) sind wiederum „Leserbriefe schreiben“ (70 %) und „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“ (63 %). Aber auch die Möglichkeiten „sich an Frauenbeauftragte wenden“ (48 %), „sich an Demonstrationen beteiligen“ (47 %) und „sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden“ (45 %) weisen relativ hohe Werte für „kaum Einfluss nehmen“ auf.

¹⁴² Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 143f.

Abb. 46

Möglichkeiten, kommunalpolitischen Einfluss zu nehmen
 - 2003 und 2010 im Vergleich -



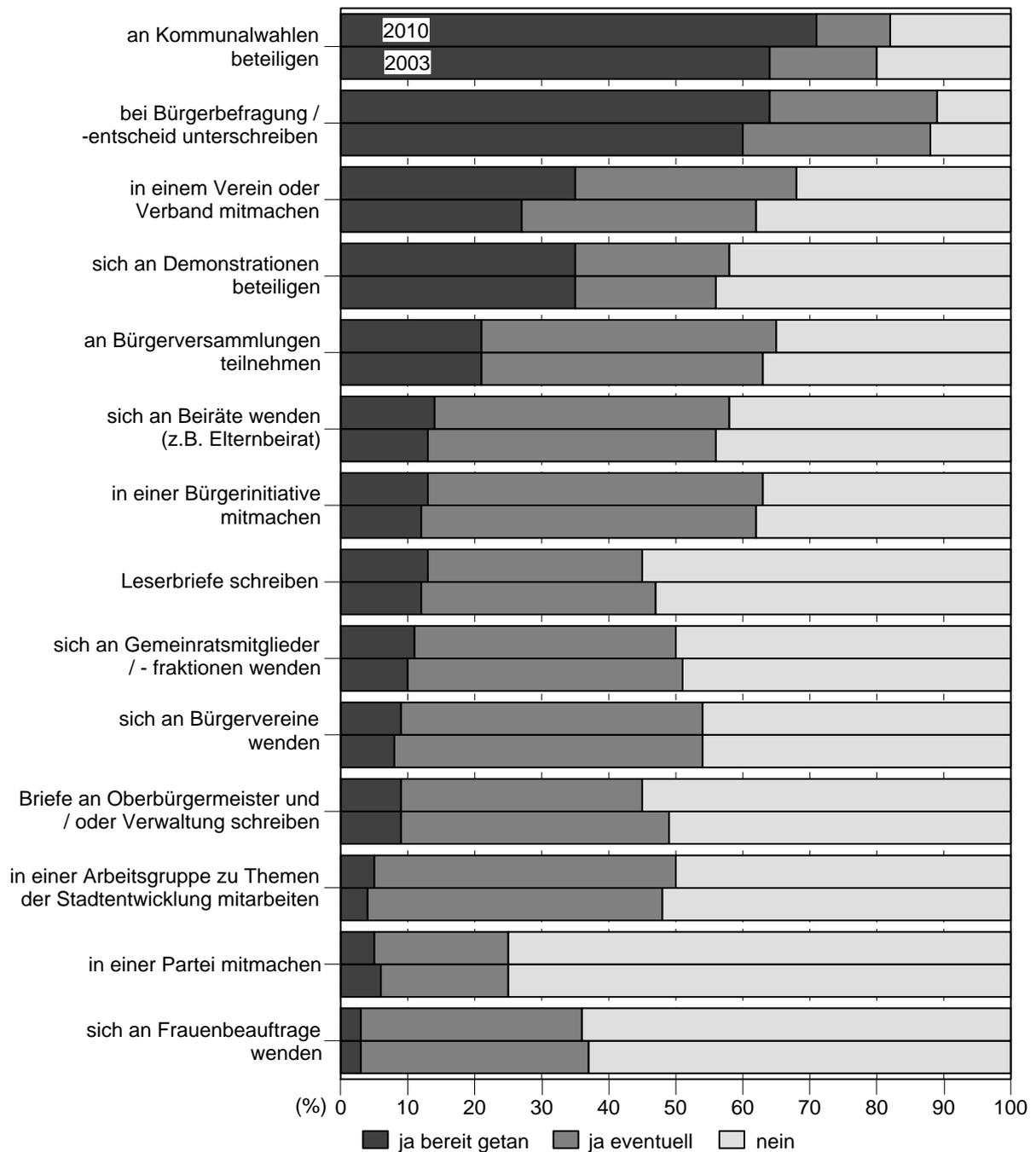
Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Gegenüber der Bürgerumfrage 2003 hat sich im Ranking der Möglichkeiten mit „starker Einflussnahme“ fast nichts geändert. Auch die Werte für die Antwortkategorien „etwas Einfluss“ und „kaum Einfluss“ haben sich in proportionalen Verteilung nicht geändert. Eine relativ deutliche Veränderung lässt sich jedoch in der Weise feststellen, dass im Jahr 2010 alle Möglichkeiten mit Ausnahme von „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“ in ihrer Einflussnahme insgesamt wesentlich besser bewertet werden als im Jahr 2003.

Abb. 47

Beteiligungsmöglichkeiten, um Einfluß auf Kommunalpolitik zu nehmen
 - 2003 und 2010 im Vergleich -



An dieser Stelle soll ein Blick auf die sozialen Milieus geworfen werden. Im Folgenden werden zum einen die „Möglichkeiten“ genannt (und in Tabelle 45 dargestellt werden), denen das jeweilige soziale Milieu „starken“ und „etwas“ Einfluss zuspricht und deren Werte deutlich über den Werten der anderen sozialen Milieus liegen. Zum anderen die „Möglichkeiten“, die das jeweilige soziale Milieu häufiger „bereits getan“ hat als andere Milieus.

Tabelle 45: Politische Einflussnahme und soziale Milieus (Angabe der bedeutenden überdurchschnittlichen Abweichungen)¹⁴³

	traditionelle Unterschicht	neue, liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ-bürgerlich	liberal-bürgerlich
in einem Verein oder Verband mitmachen					getan ja	getan ja	Einfluss ja
in einer Bürgerinitiative mitmachen							Einfluss ja getan ja
Leserbriefe schreiben		Einfluss ja	Einfluss ja				
an Kommunalwahlen beteiligen	Einfluss ja						getan ja
bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben	Einfluss ja				getan ja	getan ja	getan ja Einfluss ja
in einer Partei mitmachen							
an Bürgerversammlungen teilnehmen	Einfluss ja		Einfluss ja			getan ja	
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	Einfluss ja					getan ja	
sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden						getan ja	getan ja
sich an Frauenbeauftragte wenden							getan ja
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)				getan ja			getan ja
sich an Demonstrationen beteiligen					Einfluss ja getan ja	getan ja	getan ja Einfluss ja
sich an Bürgervereine wenden							Einfluss ja getan ja
in Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten					Einfluss ja	getan ja	Einfluss ja getan ja

Die „traditionelle Unterschicht“ ist relativ stark der Meinung, dass man mit „an Kommunalwahlen beteiligen“ und „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“ starken Einfluss hat. Ebenso überdurchschnittlich viele Antworten gibt es für „an Bürgerversammlungen teilnehmen“ und „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“. Allerdings hat dieses Milieu diese Möglichkeiten nur relativ wenig bereits genutzt (bzw. „selbst getan“). Die „neue, liberale Unterschicht“ hat nur auffällig hohe Werte bei der Möglichkeit „Leserbriefe schreiben“ als Möglichkeit mit „starker“ bzw. „etwas“ Einflussnahme.

Die „konservative Mittelschicht“ gibt relativ häufig an, dass durch die Möglichkeiten „Leserbriefe schreiben“ und „an Bürgerversammlungen teilnehmen“ eine „starke“ bzw. „etwas“ Einflussnahme möglich ist. Die „gesellschaftliche Mitte“ zeichnet sich durch eine relativ große Nutzung der Möglichkeit, „sich an Beiräte zu wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)“ aus. Die „liberale Mittelschicht“ ist der Meinung, dass durch die Möglichkeiten „sich an Demonstrationen beteiligen“ und „in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten“ Einflussnahme möglich ist. Überdurchschnittlich „bereits selbst getan“ hat dieses Milieu die

¹⁴³ In der Tabelle ist angegeben, welche sozialen Milieus welchen Möglichkeiten einen politischen Einfluss zusprechen und welche sozialen Milieus welche Möglichkeiten bereits genutzt haben. Dabei sind nur die bedeutenden überdurchschnittlichen Abweichungen berücksichtigt.

Möglichkeiten „in einem Verein oder Verband mitmachen“, „sich an Demonstrationen beteiligen“ und „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“.

Das „konservativ-bürgerliche Milieu“ ist bei keiner Möglichkeit überdurchschnittlich der Meinung, dass Einflussnahme möglich ist, jedoch weist es proportional die zweithäufigsten Antworten bei „bereits getan“ auf: „Leserbriefe schreiben“, „an Kommunalwahlen beteiligen“, „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“, „in einer Partei mitmachen“, „an Bürgerversammlungen teilnehmen“, „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“, „sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden“ und „in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten“.

Das „liberal-bürgerliche Milieu“ ist zum einen das Milieu mit den proportional meisten Nennungen bei den Möglichkeiten mit starker oder etwas Einflussnahme: „in einem Verein oder Verband mitmachen“, „in einer Bürgerinitiative mitmachen“, „in einer Partei mitmachen“, „sich an Bürgervereine wenden“ und „in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten“. Zudem weist es auch überdurchschnittlich viele Antworten bei „bereits getan“ auf: „in einer Bürgerinitiative mitmachen“, „an Kommunalwahlen beteiligen“, „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“, „in einer Partei mitmachen“, „sich an Frauenbeauftragte wenden“, „sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)“, „sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden“, „sich an Demonstrationen beteiligen“, „sich an Bürgervereine wenden“ und „in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten“.

12 Zusammenfassung und Fazit

Im Folgenden sollen abschließend die wichtigsten Ergebnisse aus den verschiedenen Themengebieten dargestellt werden. Die Zusammenfassung orientiert sich an der Gliederung der jeweiligen Kapitel und kann somit bei Bedarf leicht nachvollzogen werden.

Themengebiet „Leben in Freiburg“ (Kapitel 5)

In diesem Themengebiet ging es darum, die Zufriedenheit der Freiburgerinnen und Freiburger mit ihrer Stadt und mit verschiedenen, konkreten Aspekten der Stadt abzufragen. Zudem wurden die Umzugsbereitschaft und die Gründe für einen Umzug bzw. Wegzug ermittelt. Ebenfalls zu diesem Themengebiet gehört die Frage nach der Wichtigkeit nachhaltiger Lebensweisen.

Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren

Die Befragten sind mit der Stadt Freiburg und ihren Lebensbedingungen im allgemeinen sehr zufrieden. Insbesondere Ältere mit hoher Bildung und hohem Einkommen weisen hier die höchsten Werte auf, während Befragte mit niedriger Bildung und geringem Einkommen weniger zufrieden sind. Der in den vorherigen Bürgerumfragen (von 2001 und 2003) beobachtete hohe Anteil an Befragten, die mit den Lebensbedingungen in Freiburg „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ sind, ist in der Bürgerumfrage 2010 sogar noch einmal leicht gestiegen. Ebenso ist der Anteil an Befragten, die „gerne in Freiburg“ leben, höher als in den vergangenen Bürgerumfragen. Beim Vergleich mit den Bürgerumfragen aus den Jahren 1999, 2001 und 2003 fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die „lieber im Umland wohnen“ möchten, auf einen Tiefstand gesunken ist (3 %).

Gerne in Freiburg leben oder lieber umziehen?

Als Gründe für einen Umzug werden hauptsächlich „Arbeitsplatzwechsel“, „die Wohnung ist zu teuer“ (jeweils 22 % aller Befragten) sowie „die Wohnung ist zu klein“ genannt. Die Bevölkerungsgruppen haben hier entsprechend ihrer Lebenslage geantwortet. So nennen Studierende hauptsächlich die Gründe „Arbeitsplatzwechsel“, „Wohnung ist zu klein“ und „Wohnung ist zu teuer“, Ganztagsberufstätige den Grund „Arbeitsplatzwechsel“ und Befragte mit niedrigem Einkommen die Gründe „Wohnung ist zu teuer“ oder „Wohnung hat bauliche Mängel“. Hingegen würden Ältere und Befragte aus den sozialen Milieus der Oberschicht eher nicht umziehen – sie haben bei allen Umzugsgründen sehr geringe Werte.

Eigenschaften der Stadt Freiburg

Die Eigenschaften der Stadt Freiburg (Familienfreundlichkeit, Frauenfreundlichkeit, Kinderfreundlichkeit, Seniorenfreundlichkeit und Ausländerfreundlichkeit) haben eine sehr positive Resonanz bei den Befragten. Auch hier sind die Zufriedenheitswerte gegenüber der Bürgerumfrage 2003 fast überall gestiegen.

Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit und der Wichtigkeit von ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg ergibt sich folgendes Bild:

Zufriedenstellende und wichtige Aspekte der Stadt Freiburg: „öffentliche Verkehrsmittel“, „Umweltsituation“, „ärztliche Versorgung / Krankenhäuser“.

Zufriedenstellende, aber unwichtigere Aspekte: „Naherholungsangebote“, „Gaststätten / Restaurants“, „Sportanlagen“, „Angebot an weiterführenden Schulen“ und „Angebot an Parks / Grünanlagen“.

Nicht zufriedenstellende, aber wichtige Aspekte: „Wohnungsangebot/-markt“, „öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität“ und „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“.

Nicht zufriedenstellende und weniger wichtige Aspekte: „Parkmöglichkeiten in Innenstadt“, „Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt“, „Regelung des Autoverkehrs“ und „Barrierefreiheit“.

Gegenüber 2003 haben sich die Werte fast aller Aspekte leicht verbessert, am stärksten „Sauberkeit auf Plätzen und Straßen“, „Spielmöglichkeiten für Kinder“ sowie „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ und „Umweltsituation“. In den Zufriedenheitswerten leicht verschlechtert haben sich die Aspekte „Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt“ und „öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität“.

Nachhaltige Lebensweisen im Alltag

Bezüglich nachhaltiger Lebensweisen kann zusammenfassend gesagt werden: Frauen sind gesunde Ernährung, umweltfreundliche Verkehrsmittel und Mülltrennung, drei Aspekte nachhaltiger Lebensweise, im Alltag wichtiger als Männern. Je höher der Bildungsabschluss, umso größerer ist der Anteil der Befragten, dem eine bewusste Ernährung im Alltag sehr wichtig ist.

Themengebiet „Leben im Wohngebiet“ (Kapitel 6)

Zufriedenheit mit dem Wohnbezirk

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Freiburg bewerten ihre Wohngegend durchgehend sehr positiv. 85 % der befragten Personen gaben an, „gerne“ oder „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet zu leben. Gegenüber 1999 und 2001 hat dieser Wert leicht zugenommen. Besonders bei der „Erreichbarkeit der Innenstadt“, der „Versorgung mit Schulen“ und der „Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln“ äußert die Bürgerschaft große Zufriedenheit. Eher unzufrieden sind die Einwohner Freiburgs hinsichtlich der eigenen „Wohnsituation“ und den „außerschulischen Bildungsangeboten“.

Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets

In diesem Kapitel ging es um den sozialen Zusammenhalt und das soziale Misstrauen in der eigenen Nachbarschaft. Auch hier zeigt sich eine recht positive Gesamtbewertung und gegenüber 2001 hat sich die Einschätzung des sozialen Zusammenlebens verbessert, d. h. der soziale Zusammenhalt hat leicht zugenommen und das Misstrauen innerhalb der eigenen

Nachbarschaft hat leicht abgenommen. Für die Stadtbezirke lässt sich feststellen, dass einige Gegenden sich stark verbessert haben hinsichtlich der Bewertung durch die eigenen Bewohner. Lediglich der Stadtbezirk Lehen hat sich in der Wahrnehmung seiner Einwohner verschlechtert.

Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist ebenfalls sehr hoch. 77 % gaben an, damit „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ zu sein. Besonders positiv bewertet werden die „Größe“, „Ausstattung“ und „Lage der Wohnung“. Durchgehend am schlechtesten schneiden die „Kosten der Wohnung“ ab.

Wohnkosten in Freiburg

Über die Hälfte der Befragten gibt zwischen 20 und 50 % ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für ihre Wohnung oder ihr Haus aus. Der durchschnittliche Anteil liegt bei 37 % des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens und der durchschnittliche Betrag hat eine Höhe von 550 Euro (Anteil der Wohnkosten bezogen auf das Äquivalenzeinkommen). Befragte, die in „Mietwohnungen“ wohnen, haben durchschnittlich einen etwas höheren Anteil Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen als Befragte mit „Eigentumswohnung“ oder „eigenem Haus“. Allerdings sind die tatsächlichen Wohnkosten (in Euro) von Wohneigentümern höher, da sie ein höheres Einkommen haben. Bezogen auf die Stadtbezirke bedeutet dies: In den Stadtbezirken mit den höchsten Wohnkosten sind die Anteile der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen am niedrigsten und in den Stadtbezirken mit den niedrigsten Wohnkosten sind die Anteile am Haushaltsnettoeinkommen am höchsten.

Für alle Fragen das Wohngebiet betreffend lässt sich ein Verteilungsmuster erkennen. So sind es immer die gleichen Bezirke, welche sehr gut bewertet werden und umgekehrt erfahren auch immer die gleichen Bezirke eine negative Bewertung durch ihre Einwohner. Überdurchschnittlich gut werden Wohnbereiche am Rand des Freiburger Stadtgebiets beurteilt (zum Beispiel Waltershofen, St. Georgen-Süd, Neuburg) und eher schlecht fällt die Bewertung der Bezirke im Kern der Stadt aus, welche westlich entlang der Bahnlinien liegen (z. B. Stühlinger, Haslach oder Weingarten). Nicht nur die generelle Wohnzufriedenheit in diesen Bezirken wird schlecht bewertet, auch die Wohnungen werden kritisiert. Hier lässt sich eine Segregation innerhalb des Stadtgebiets feststellen, welche durch die Verteilung der Milieus sichtbar gemacht werden kann. Die durchgehend positiv oder negativ bewerteten Wohngegenden sind gekennzeichnet durch unterschiedliche soziale Milieus. In Waltershofen ist die „!traditionelle Oberschicht“ überdurchschnittlich hoch vertreten, ebenso in St. Georgen-Süd und Herdern-Nord. In Neuburg und der Ober- oder Mittelwiehre ist es die „liberale Oberschicht“, welche die Bürgerschaft dort prägt. Kennzeichen der Oberschicht ist nicht nur eine hohe Bildung sondern auch ein sehr hohes Einkommen, was zur Folge hat, dass mehr und besserer Wohnraum zur Verfügung steht. Daraus resultiert eine deutlich positivere Bewertung der eigenen Wohnungen und auch des gesamten Bezirks, welcher durch Personen mit eher hoher Bildung und hohem Einkommen gekennzeichnet ist. Gerade die Aspekte „Größe der Wohnung“, „Ausstattung der Wohnung“ und „Lage der Wohnung“ werden durch mehr finanzielle Freiheit positiv beeinflusst. Auf der anderen Seite sind in den Gebieten, welche e-

her negativ bewertet werden, andere soziale Milieus prägend. Hier sind es eher die Unter- oder Mittelschichtsmilieus, welche das soziale Bild ausmachen. Entsprechend steht auch weniger Einkommen zur Verfügung und die Konzentration ist in Bezirken mit bezahlbarem Mietraum besonders hoch. Folglich sind die Wohnungen aber auch eher älter, kleiner und ihre Lage ist nicht sonderlich gut, was sich in der Beurteilung durch die Einwohner dieser Wohngebiete deutlich zeigt. Die Mietkosten werden hier stark kritisiert, wobei dies durchgehend der am negativsten bewertete Wohnaspekt in Freiburg ist.

Die soziale Segregation spiegelt sich auch in der Einschätzung der Bürgerschaft bezüglich ihrer Nachbarschaft wider. In den Bezirken im Stadtkern oder westlich der Bahnlinie wird der soziale Zusammenhalt unter den Bewohnern schlecht bewertet, das soziale Misstrauen ist sehr hoch. Die positiv bewerteten Stadtbezirke hingegen weisen einen hohen sozialen Zusammenhalt und geringes Misstrauen auf, was ebenfalls auf die sozialen Milieus und die Verteilung von Wohnraum zurückgeführt werden kann.

Themengebiet „Familie und Pflege“ (Kapitel 7)

Probleme in Lebenssituation

Insgesamt stellen die verschiedenen Lebenssituationen (von „fehlender Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ über „geringes Einkommen, geringe Rente“ bis „eigene Pflegebedürftigkeit“) für die überwiegende Mehrheit der Befragten kein Problem dar bzw. sind nicht zutreffend. Eine leicht erhöhte Anzahl von Personen, die angaben, die Lebenssituationen seien ein größeres Problem für sie, finden sich immer in den entsprechenden Bevölkerungsgruppen. So sind „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“ und „fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ eher für Familien problematisch und die „eigene Pflegebedürftigkeit“ oder die „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ für ältere Befragte; Studierende klagen etwas mehr über „Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)“ sowie über „geringes Einkommen, geringe Rente“. Gegenüber der Bürgerumfrage von 2003 haben sich alle Werte stark verbessert. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass sich die Lebensumstände für viele Bevölkerungsgruppen tatsächlich verbessert hat. Eine Vermutung ist aber auch, dass sich gegenüber 2003 weniger die Lebenssituationen für die Betroffenen selber verändert hat, sondern vielmehr die Wahrnehmung der verschiedenen Lebenssituationen.

Tatsächliche und hypothetische Pfl egetätigkeit

Knapp ein Zehntel der Befragten gab an, dass sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person pflegen. Höhere Anteile lassen sich bei den älteren Befragten und bei den Nicht-Berufstätigen beobachten. Der zeitlich Umfang der Pfl egetätigkeit hat sich verglichen mit der Bürgerumfrage 2003 vergrößert.

Bei der Frage nach einer „hypothetischen“ Pfl egetätigkeit (das heißt die Frage danach, wie die Befragten mit der Pflegebedürftigkeit einer ihnen nahestehenden Person umgehen würden), ergibt sich folgendes Bild: Die meisten würden die Option wählen „die Pflege zu Hause übernehmen, aber Unterstützung durch einen Pflegedienst, z. B. eine Sozialstation, suchen“, gefolgt von der Option „Pflegeheim“. Weniger beliebt sind die Möglichkeiten „alleine zu Hause pflegen“ oder „mit Freunden/Bekanntem zu Hause pflegen“. Gegenüber der Bürgerumfrage

ge 2003 sind nur geringe Unterschiede festzustellen. Hier lassen sich einige Verschiebungen in der Weise beobachten, dass die Antwortkategorie „eventuell“ verglichen mit 2003 häufiger genannt wurde als „auf jeden Fall“ und „auf keinen Fall“.

Themengebiet „Migration und Integration“ (Kapitel 8)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Einstellung im Hinblick auf den wirtschaftlichen Nutzen und die kulturelle Bereicherung durch Migranten und Migrantinnen in Freiburg im Vergleich zu einer deutschen Stichprobe aus 2008 positiver ist. Der Kontakt zu und die Offenheit gegenüber Personen aus einem anderen Herkunftsland nimmt in den höheren Altersgruppen tendenziell ab. Personen mit hohem Einkommen (4. Quartil) haben einerseits relativ wenig Kontakt zu Personen aus anderen Herkunftsländern sind andererseits aber im Hinblick auf die Wirtschaft, Vorgesetzte aus einem anderen Herkunftsland und kulturelle Bereicherung sehr offen für Zuwanderer und Zuwanderinnen. Während der Kontakt zu Personen anderer Herkunftsländer bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund mit höherem Einkommen abnimmt, nimmt er bei Ausländerinnen und Ausländern mit höherem Einkommen zu. Die Offenheit im Hinblick auf den wirtschaftlichen Nutzen, die kulturelle Bereicherung von Migranten und Migrantinnen nimmt mit der Höhe des Bildungsabschlusses zu. Deutlichen Einfluss hat auch das Milieu. Den wenigsten Kontakt zu Personen aus anderen Herkunftsländern hat das „konservativ-bürgerliche Milieu“, den meisten die „neue liberale Unterschicht“. Die größte Offenheit insgesamt gegenüber Zuwanderern findet man im „liberal-bürgerlichen Milieu“ und der „liberalen Mittelschicht“, die geringste Offenheit in der „traditionellen Unterschicht“.

Themengebiet „Bildung und Erwachsene“ (Kapitel 9)

Wahrgenommene Chancengerechtigkeit: Ausbildungschancen und Aufstiegsmobilität

Zusammenfassend zeigt sich, dass einige Gruppen mehr Chancengerechtigkeit als andere wahrnehmen: Zu den Personen, die mehr als andere der Ansicht sind, dass „jede(r) in Deutschland sich nach seinen/ihren Fähigkeiten und Begabungen ausbilden kann“, zählen vor allem ältere Personen und Haushalte ohne Kinder sowie Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss (insbesondere in der Altersgruppe der über 60-Jährigen), Personen mit Migrationshintergrund und Personen aus der „traditionellen Unterschicht“, dem „konservativ-bürgerlichen Milieu“ oder der „konservativen Mittelschicht“. Insgesamt wird „Bildung/Ausbildung“ von den Befragten als wichtigstes unter 10 Erfolgs- und Aufstiegskriterien angesehen. Alle befragten Bevölkerungsgruppen weisen hohe bis sehr hohe Werte auf und unterscheiden sich nicht oder nur geringfügig. Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass Gruppen, die mit niedrigerem Bildungoutput in Verbindung gebracht werden, grundsätzlich Bildung und/oder Ausbildung in geringerem Maße als Erfolgs- und Aufstiegsfaktor sehen. Tendenziell etwas höhere Werte auf dem Kommunalbarometer bezüglich der Bedeutung von Bildung, Ausbildung als Erfolgs- und Aufstiegskriterium haben u.a. die „traditionelle Unterschicht“ und Ältere (60 bis unter 75-Jährige).

Stellenwert von Bildung: Einstellung zu Bildung

Als Resümee lässt sich festhalten, dass die Freiburgerinnen und Freiburger insgesamt eine sehr positive Haltung zu Bildung haben. Unterschiede zeigen sich vor allem bei den Altersgruppen. Je älter Personen sind, desto höhere Werte haben sie auf dem Gesamtbarometer „Bildungseinstellung“. Geringeren Einfluss haben das soziale Milieu und das Einkommen. Etwas höhere Werte auf dem Gesamtbarometer „Bildungseinstellung“ weisen Personen des „konservativ-bürgerlichen Milieus“ und Personen mit hohem Einkommen auf.

„Kulturelles Kapital“

Deutliche Unterschiede zeigen sich in verschiedenen Bevölkerungsgruppen bezüglich des „kulturellen Kapitals“¹⁴⁴ – hier gemessen an der Anzahl der Bücher im Haushalt. Eine hohe durchschnittliche Anzahl Bücher findet man bei Personen mit Hochschulabschluss, Deutschen ohne Migrationshintergrund, Personen mit hohem Einkommen und Personen des „liberal-bürgerlichen“ und des „konservativ-bürgerlichen Milieus“.

Non-formale Bildung: Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen in Freiburg

Am häufigsten werden in Freiburg Bäder und/oder Sportstätten, gefolgt von Büchereien, Kino, Sportveranstaltungen, Konzerten und Mundenhof genutzt. Einrichtungen und Veranstaltungen wie Theater, Lesungen und Museen werden von Personen mit niedrigerer Bildung und niedrigerem Einkommen seltener besucht. Sehr zufrieden sind die Befragten mit dem Mundenhof, dem Planetarium, und Wald-Haus und/oder der Ökostation. Angebote von Ökostation und/oder WaldHaus erreichen die Freiburger Bürgerinnen und Bürger unabhängig von der Höhe ihres Bildungsabschlusses.

Informationsquellen zu Bildungsangeboten

Die lokale Presse, Freunde/Bekannte, Werbung/Informationsschreiben und das Internet zählen derzeit insgesamt zu den wichtigsten Quellen in Bezug auf Informationen zu Bildungsangeboten. Welche Zielgruppe auf welchem Weg bzw. über welches Medium am besten erreicht wird, kann dem Tabellenanhang entnommen werden.

Themengebiet „Bildung und Kinder“ (Kapitel 10)

Formale Bildung: Zusammenhänge zwischen Schulart der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und soziodemografischen Merkmalen ihrer Eltern

Kinder von Eltern mit hohem Bildungsabschluss, hohem Einkommen, ohne Migrationshintergrund und aus dem „konservativ-bürgerlichen“, dem „liberal-bürgerlichen Milieu“ oder der „liberalen Mittelschicht“ gehen mit größerer Wahrscheinlichkeit auf das Gymnasium als der Durchschnitt aller Kinder in den Klassenstufen 5-13. Die Anzahl Bücher im Haushalt unterscheiden sich lt. Auskunft der Eltern deutlich zwischen den Schularten, die deren Kinder besuchen. Die Eltern von Kindern in allen Schularten haben eine positive oder sehr positive Einstellung zu Bildung und halten den Faktor Bildung und Ausbildung als Erfolgs- und Aufstiegsfaktor für sehr wichtig. Dennoch gibt es zwischen den Schularten tendenziell gewisse Unterschiede.

¹⁴⁴ Wilfried Bos, Martin Bensen und Carola Gröhlich ebd.

Non-formale und informelle Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Je höher das Äquivalenzeinkommen der Eltern desto mehr Bücher lesen deren Kinder und desto größer ist der Anteil der Kinder, der Sportvereine und Musikschule besucht. Je höher der Schulabschluss der Eltern desto mehr Bücher lesen ihre Kinder und desto häufiger gehen ihre Kinder in Theater, Büchereien, Kunstaussstellungen oder Musikschule und desto seltener in Jugendzentren. Kinder aus der „traditionellen Unterschicht“ und der „liberalen Unterschicht“ zählen zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil zu denjenigen, die weniger Bücher pro Jahr lesen und seltener Sportvereine, Musikvereine, Musikschulen, Büchereien, Kunstaussstellungen und Konzerte besuchen. Die Häufigkeit des Besuches von Theater und Büchereien durch Kinder und Jugendliche (laut Auskunft der Eltern) unterscheidet sich deutlich in Abhängigkeit von den Schularten der Kinder: Kinder auf Waldorfschulen und Gymnasien gehen häufiger als Kinder anderer Schularten ins Theater. Hauptschülerinnen und -schüler nutzen Büchereien sehr viel seltener als Kinder anderer Schularten.

Einen schwachen positiven Zusammenhang gibt es zwischen der Anzahl Bücher im Haushalt und der Anzahl der von Kindern pro Jahr gelesenen Büchern. Bei Eltern mit niedrigerem Bildungsabschluss und niedrigstem Einkommen lesen Mädchen mehr als Jungen, während Jungen von Eltern mit höherem Einkommen oder höherem Bildungsabschluss gleich viel oder mehr Bücher pro Jahr lesen als Mädchen.

Unterstützung durch die Eltern und Kontakt zur Schule ihrer Kinder

Etwas mehr als die Hälfte der Eltern unterstützen ihre Kinder täglich oder mehrmals pro Woche beim Lernen oder bei den Hausaufgaben. Alleinerziehende unterstützen ihre Kinder nicht seltener als Eltern aus Mehrpersonenhaushalten mit Kindern. Ausländische Eltern unterstützen ihre Kinder etwas häufiger als deutsche Eltern ohne Migrationshintergrund. 36 % der Eltern haben einmal pro Woche oder einmal pro Monat Kontakt zur Schule ihrer Kinder. Deutsche Eltern mit Migrationshintergrund haben den meisten Kontakt zur Schule ihrer Kinder.

Bildungsübergänge von Kindern und Erwachsenen

Die Zufriedenheit mit der Begleitung und Unterstützung der frühen Bildungsübergänge (vom Elternhaus in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule) ist hoch. Bei den späteren Übergängen im Lebenslauf nimmt sie ab.

Themengebiet „Politische Beteiligung“ (Kapitel 11)

Dieses Themengebiet wurde bereits weitgehend ausgewertet und veröffentlicht: „Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010“. Offen blieben die beiden Fragen zur „Information über das kommunalpolitische Geschehen“ und zu den „verschiedenen Möglichkeiten der politischen Einflussnahme“.

Information über kommunalpolitisches Geschehen

Die am häufigsten genutzten Medien, um das kommunalpolitische Geschehen zu verfolgen, sind „Tageszeitung“, „lokale kostenlose Wochenzeitungen“, „Amtsblatt“, „Ortschafts- und

Stadtteilblätter“ und „Rundfunk“. Am wenigsten genannt wurden „Besuch von Gemeinderats-sitzungen“, „Veranstaltungen von Vereinen/Parteien“ und „Teilnahme an Bürgerversammlungen“. Deutliche Unterschiede lassen sich zwischen den sozialen Milieus feststellen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass die unterschiedliche Mediennutzung einen starken Zusammenhang mit der Lebensstildimension der sozialen Milieus aufweist. So sind zum Beispiel die „kostenlose Wochenzeitungen“, das „Amtsblatt“, die „Ortschafts- und Stadtteilblätter“ eher in den traditionell-konservativen Milieus verbreitet und viel weniger in den liberalen Milieus. Auf der anderen Seite wurden „Internet“ und „Homepage der Stadt“ bei den liberalen Milieus häufiger genannt. Verglichen mit den Bürgerumfragen von 2003 und 1999 gibt es nur geringe Veränderungen mit Ausnahme von „Internet“. Die Nennungen haben sich gegenüber 2003 verdoppelt und gegenüber 1999 verdreißigfacht. Die Anzahl der Nennungen für „Tageszeitung“, „lokale, kostenlose Wochenzeitungen“, „Amtsblatt“ und „Rundfunk“ haben sich hingegen leicht verringert.

Politische Einflussnahme

Die besten Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Kommunalpolitik sind für Freiburgerinnen und Freiburger „an Kommunalwahlen beteiligen“, „bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben“, „in einer Partei mitmachen“ und „in einer Bürgerinitiative mitmachen“. Die Möglichkeiten, denen die Befragten am wenigsten Einfluss zurechnen, sind „Leserbriefe schreiben“ und „Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben“. Schwächere Werte weisen auch die Möglichkeiten „sich an Frauenbeauftragte wenden“, „sich an Demonstrationen beteiligen“ und „sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden“ auf. Gegenüber der Bürgerumfrage 2003 hat sich kaum etwas geändert mit Ausnahme der Beobachtung, dass im Jahr 2010 fast alle Möglichkeiten in ihrer Einflussnahme insgesamt wesentlich besser bewertet werden als 2003.

Ein Blick auf die sozialen Milieus verrät, dass die Zurechnung von Einfluss und die Frage, ob die jeweiligen Möglichkeiten bereits selber genutzt worden sind, stark vom sozialen Status abhängig ist. So gibt es deutliche Unterschiede zwischen den sozialen Milieus der Unter- und Mittelschicht und den sozialen Milieus der Oberschicht in der Weise, dass die Unter- und Mittelschicht anderen Möglichkeiten einen Einfluss zurechnen als die Oberschicht. Der Unterschied verstärkt sich noch einmal, wenn betrachtet wird, welche Möglichkeiten selber einmal genutzt worden sind. Die Mittel- und die Unterschichtsmilieus rechnen zwar einigen Möglichkeiten einen Einfluss zu, die Oberschichtmilieus sind es jedoch, die diese Möglichkeiten tatsächlich bereits genutzt haben.

Hinsichtlich der Lebensstil-Achse, der Wertehaltungen, lassen sich jedoch ebenfalls Unterschiede festmachen. Insbesondere die beiden Oberschichtmilieus unterscheiden sich in verschiedenen Punkten. So werden im „konservativ-bürgerlichen Milieu“ die Möglichkeiten „Leserbriefe schreiben“, „in einer Partei mitmachen“, „an Bürgerversammlungen teilnehmen“ und „Briefe an Oberbürgermeister und/oder Verwaltung schreiben“ bevorzugt. Im „liberal-bürgerlichen Milieu“ jedoch werden die Möglichkeiten „in einer Bürgerinitiative mitmachen“, „sich an Frauenbeauftragte wenden“, „sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)“ und „sich an Demonstrationen beteiligen“ häufiger genannt.

13 Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen

1.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	Anzahl	%
sehr gut	518	20
ziemlich gut	1403	54
teils/teils	527	20
ziemlich schlecht	48	2
sehr schlecht	15	1
weiß ich nicht	5	0
keine Angabe	63	2
Gesamt	2578	100

1.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Anzahl	%
sehr gut	419	16
ziemlich gut	1261	49
teils/teils	299	12
ziemlich schlecht	12	0
sehr schlecht	3	0
weiß ich nicht	451	17
keine Angabe	133	5
Gesamt	2578	100

2.a) Seit wann wohnen Sie in Freiburg?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	373	14
5 bis unter 15 Jahre	562	22
15 Jahre und länger	1031	40
seit Geburt	547	21
keine Angabe	65	3
Gesamt	2578	100

2.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	918	36
5 bis unter 10 Jahre	423	16
10 bis unter 20 Jahre	455	18
20 Jahre und länger	584	23
seit Geburt	38	1
keine Angabe	160	6
Gesamt	2578	100

3.) Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

	Anzahl	%
lebe gerne in Freiburg	2333	90
würde lieber im Umland wohnen	87	3
würde lieber ganz woanders wohnen	121	5
keine Angabe	37	1
Gesamt	2578	100

4.) Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?

	Anzahl	%
bisherige Wohnung ist zu teuer	559	22
bisherige Wohnung ist zu klein	465	18
bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	271	11
Arbeitsplatzwechsel	573	22
um näher bei Angehörigen zu wohnen	240	9
bessere Infrastruktur	102	4
bessere ÖPNV-Anbindung	72	3
sonstiges	301	12
habe nicht vor umzuziehen	1378	53

N=2578

5.) Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen. (absolut)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
familienfreundlich	561	1104	550	85	13	202	63
ausländerfreundlich	352	934	726	108	13	352	93
frauenfreundlich	467	1029	516	75	10	362	119
seniorenfreundlich	387	899	556	112	19	524	81
kinderfreundlich	491	983	633	139	18	235	80

N=2578

5.) Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen. (in %)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
Anteil in %							
familienfreundlich	22	43	21	3	1	8	2
ausländerfreundlich	14	36	28	4	0	14	4
frauenfreundlich	18	40	20	3	0	14	5
seniorenfreundlich	15	35	22	4	1	20	3
kinderfreundlich	19	38	25	5	1	9	3

N=2578

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? (absolut)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/ trifft nicht zu	keine Angabe
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	127	898	712	277	74	361	129
Einkaufsmöglichkeiten	693	1314	405	105	17	1	43
öffentliche Verkehrsmittel	835	1149	375	106	23	44	47
Sportanlagen	267	1104	480	75	13	542	98
Schwimmbäder	262	1041	567	236	79	304	89
Umweltsituation	684	1309	418	43	8	38	78
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	271	888	516	106	26	672	100
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	129	615	468	158	64	1009	135
Wohnungsangebot/-markt	30	328	759	688	330	332	111
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	109	971	848	292	118	141	99
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	452	1363	482	104	18	87	72
Angebot an Parks / Grünanlagen	535	1389	454	104	17	20	59
Regelung des Autoverkehrs	100	768	952	418	149	115	77
Radwege	476	1196	547	109	31	146	74
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	103	465	619	616	367	320	89
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	141	738	837	527	147	115	74
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	310	1283	665	183	25	46	65
Angebot an weiterführenden Schulen	273	939	271	50	18	880	147
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	773	1413	224	35	14	66	55
Angebot an Einrichtungen für Senioren	139	643	326	74	20	1237	139
Angebot an Jugendeinrichtungen	50	419	522	177	43	1191	176
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	266	1169	807	154	42	53	88
Atmosphäre in der Stadt	596	1302	484	98	17	14	66
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	278	1043	762	290	148	11	48
Naherholungsangebote	891	1187	240	30	7	134	89
Gaststätten, Restaurants	580	1474	348	49	8	61	58
Chancengleichheit von Frauen und Männern	152	843	579	130	36	709	130
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	83	731	857	264	83	432	128
Bürgerservice	140	1121	719	153	35	282	128
Integration von Minderheiten	68	455	641	216	54	989	155
Barrierefreiheit	33	450	654	213	49	1008	172

N=2578

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? (in %)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/ trifft nicht zu	keine Angabe
	Anteil in %						
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	5	35	28	11	3	14	5
Einkaufsmöglichkeiten	27	51	16	4	1	0	2
öffentliche Verkehrsmittel	32	45	15	4	1	2	2
Sportanlagen	10	43	19	3	0	21	4
Schwimmbäder	10	40	22	9	3	12	3
Umweltsituation	27	51	16	2	0	1	3
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	11	34	20	4	1	26	4
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	5	24	18	6	2	39	5
Wohnungsangebot/-markt	1	13	29	27	13	13	4
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	4	38	33	11	5	5	4
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	18	53	19	4	1	3	3
Angebot an Parks / Grünanlagen	21	54	18	4	1	1	2
Regelung des Autoverkehrs	4	30	37	16	6	4	3
Radwege	18	46	21	4	1	6	3
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	4	18	24	24	14	12	3
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	5	29	32	20	6	4	3
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	12	50	26	7	1	2	3
Angebot an weiterführenden Schulen	11	36	11	2	1	34	6
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	30	55	9	1	1	3	2
Angebot an Einrichtungen für Senioren	5	25	13	3	1	48	5
Angebot an Jugendeinrichtungen	2	16	20	7	2	46	7
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	10	45	31	6	2	2	3
Atmosphäre in der Stadt	23	51	19	4	1	1	3
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	11	40	30	11	6	0	2
Naherholungsangebote	35	46	9	1	0	5	3
Gaststätten, Restaurants	23	57	13	2	0	2	2
Chancengleichheit von Frauen und Männern	6	33	22	5	1	28	5
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	3	28	33	10	3	17	5
Bürgerservice	5	43	28	6	1	11	5
Integration von Minderheiten	3	18	25	8	2	38	6
Barrierefreiheit	1	17	25	8	2	39	7

N=2578

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.

	Anzahl	%
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	841	33
Einkaufsmöglichkeiten	444	17
öffentliche Verkehrsmittel	751	29
Sportanlagen	165	6
Schwimmbäder	227	9
Umweltsituation	688	27
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	331	13
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	408	16
Wohnungsangebot/-markt	665	26
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	618	24
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	398	15
Angebot an Parks / Grünanlagen	325	13
Regelung des Autoverkehrs	294	11
Radwege	505	20
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	184	7
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	154	6
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	173	7
Angebot an weiterführenden Schulen	329	13
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	532	21
Angebot an Einrichtungen für Senioren	246	10
Angebot an Jugendeinrichtungen	315	12
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	229	9
Atmosphäre in der Stadt	401	16
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	354	14
Naherholungsangebote	332	13
Gaststätten, Restaurants	137	5
Chancengleichheit von Frauen und Männern	251	10
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	287	11
Bürgerservice	192	7
Integration von Minderheiten	312	12
Barrierefreiheit	246	10

N=2578

7.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?

	Anzahl	%
sehr gerne	1283	50
gerne	871	34
teils/teils	288	11
nicht gerne	70	3
überhaupt nicht gerne	28	1
weiß ich nicht	1	0
keine Angabe	37	1
Gesamt	2578	100

8.) Welche der folgenden Aspekte trifft auf Ihr Wohngebiet zu? (absolut)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	393	884	782	266	55	159	39
Hier kennen sich die Leute gut.	337	709	966	395	62	75	35
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	520	1009	628	149	60	179	33
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	75	156	405	1158	536	210	37
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	79	235	403	822	533	458	48
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	74	235	475	858	425	456	54
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	73	169	396	887	824	187	41

N=2578

8.) Welche der folgenden Aspekte trifft auf Ihr Wohngebiet zu? (in %)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
Anteil in %							
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	15	34	30	10	2	6	2
Hier kennen sich die Leute gut.	13	27	37	15	2	3	1
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	20	39	24	6	2	7	1
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	3	6	16	45	21	8	1
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	3	9	16	32	21	18	2
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	3	9	18	33	16	18	2
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	3	7	15	34	32	7	2

N=2578

9.) Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht? (absolut)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/trifft nicht zu	keine Angabe
Lage zur Arbeitsstätte	663	822	268	96	62	522	145
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	912	1105	315	120	41	38	47
Versorgung mit Waren	733	1165	391	189	43	11	46
Versorgung mit Dienstleistungen	477	1324	504	133	21	74	45
Versorgung mit Schulen	379	993	244	53	18	791	100
Versorgung mit Kindergärten und dergleichen	306	825	263	95	21	948	120
Spielmöglichkeiten für Kinder	341	849	440	148	40	656	105
ruhige Lage	643	927	602	215	136	8	47
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	954	1045	375	123	32	13	35
Kontakte zu Nachbarn	409	1112	805	128	42	54	28
Gestaltung des Wohngebietes	243	1139	782	241	56	47	70
Erreichbarkeit Innenstadt	1154	1107	198	62	22	3	32
Wohnsituation	348	991	652	302	122	102	62
Außerschulische Bildungsangebote	106	697	516	193	69	843	154
sonstiges	35	66	42	66	152	215	2003

N=2578

9.) Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht? (in %)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/trifft nicht zu	keine Angabe
Anteil in %							
Lage zur Arbeitsstätte	26	32	10	4	2	20	6
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	35	43	12	5	2	1	2
Versorgung mit Waren	28	45	15	7	2	0	2
Versorgung mit Dienstleistungen	19	51	20	5	1	3	2
Versorgung mit Schulen	15	39	9	2	1	31	4
Versorgung mit Kindergärten und dergleichen	12	32	10	4	1	37	5
Spielmöglichkeiten für Kinder	13	33	17	6	2	25	4
ruhige Lage	25	36	23	8	5	0	2
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	37	41	15	5	1	1	1
Kontakte zu Nachbarn	16	43	31	5	2	2	1
Gestaltung des Wohngebietes	9	44	30	9	2	2	3
Erreichbarkeit Innenstadt	45	43	8	2	1	0	1
Wohnsituation	14	38	25	12	5	4	2
Außerschulische Bildungsangebote	4	27	20	8	3	33	6
sonstiges	1	3	2	3	6	8	78

N=2578

**9.) Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht?
Bitte geben Sie zusätzlich an, welche Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.**

	Anzahl	%
Lage zur Arbeitsstätte	594	23
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	859	33
Versorgung mit Waren	712	28
Versorgung mit Dienstleistungen	161	6
Versorgung mit Schulen	375	15
Versorgung mit Kindergärten und dergleichen	377	15
Spielmöglichkeiten für Kinder	391	15
ruhige Lage	590	23
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	547	21
Kontakte zu Nachbarn	279	11
Gestaltung des Wohngebietes	339	13
Erreichbarkeit Innenstadt	557	22
Wohnsituation	598	23
Außerschulische Bildungsangebote	155	6
sonstiges	163	6

N=2578

10.) Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?

	Anzahl	%
sehr zufrieden	730	28
zufrieden	1217	47
teils/teils	443	17
nicht zufrieden	103	4
sehr unzufrieden	33	1
weiß ich nicht	8	0
keine Angabe	44	2
Gesamt	2578	100

11.a) Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?

	Anzahl	%
unter 50 qm	296	11
50 bis unter 100 qm	1250	48
100 bis unter 150 qm	633	25
150 und mehr qm	214	8
keine Angabe	187	7
Gesamt	2578	100

11.b) Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung (ohne Flur, Küche und Bad)?

	Anzahl	%
1 Zimmer	189	7
2 Zimmer	472	18
3 Zimmer	789	31
4 Zimmer	492	19
5 und mehr Zimmer	499	19
keine Angabe	137	5
Gesamt	2578	100

12.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung? (absolut)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
Ausstattung der Wohnung	623	1222	468	145	24	5	92
Kosten der Wohnung	298	1045	619	338	103	37	138
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	481	1209	569	150	45	22	101
Gestaltung des Wohnumfeldes	334	1265	634	162	41	28	115
Lage der Wohnung	956	1129	298	86	23	4	82
Größe der Wohnung	804	1141	299	199	44	5	85

N=2578

12.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung? (in %)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
Anteil in %							
Ausstattung der Wohnung	24	47	18	6	1	0	4
Kosten der Wohnung	12	41	24	13	4	1	5
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	19	47	22	6	2	1	4
Gestaltung des Wohnumfeldes	13	49	25	6	2	1	4
Lage der Wohnung	37	44	12	3	1	0	3
Größe der Wohnung	31	44	12	8	2	0	3

N=2578

13.) Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Anzahl	%
Mietwohnung	1579	61
Eigentumswohnung	426	17
eigenes Haus	530	21
keine Angabe	44	2
Gesamt	2578	100

14.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem? (absolut)

	ein sehr großes Problem	ein großes Problem	ein mittleres Problem	ein geringes Problem	überhaupt kein Problem	trifft nicht zu	keine Angabe
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	65	119	353	404	623	893	121
fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	56	95	185	246	353	1505	138
ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	65	97	230	376	567	1115	128
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	12	49	94	267	468	1555	133
Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)	103	177	419	434	633	700	112
geringes Einkommen, geringe Rente	164	229	495	511	454	612	112
eigene Pflegebedürftigkeit	17	28	72	118	506	1697	140
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	35	46	143	133	424	1656	142
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	27	39	157	309	880	1062	104
selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung etc.)	16	25	68	108	894	1361	107

N=2578

14.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem? (in %)

	ein sehr großes Problem	ein großes Problem	ein mittleres Problem	ein geringes Problem	überhaupt kein Problem	trifft nicht zu	keine Angabe
Anteil in %							
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	3	5	14	16	24	35	5
fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	2	4	7	10	14	58	5
ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	3	4	9	15	22	43	5
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	0	2	4	10	18	60	5
Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)	4	7	16	17	25	27	4
geringes Einkommen, geringe Rente	6	9	19	20	18	24	4
eigene Pflegebedürftigkeit	1	1	3	5	20	66	5
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	1	2	6	5	16	64	5
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	1	2	6	12	34	41	4
selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung etc.)	1	1	3	4	35	53	4

N=2578

15.) Pflegen oder betreuen Sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?

	Anzahl	%
Nein	2299	89
Ja	199	8
keine Angabe	81	3
Gesamt	2578	100

15.b) Wenn ja, wie groß ist der tägliche Umfang der Tätigkeit (in Stunden)? (nur Befragte, die pflegen oder betreuen)

	Anzahl	%
1,5 Std. (mind. tägl.)	77	39
3 Std. (mind. tägl.)	34	17
5 Std. oder mehr täglich	42	21
keine Angabe	46	23
Gesamt	199	100

15.c) Wenn ja, wo pflegen Sie diese Person? (nur Befragte, die pflegen oder betreuen)

	Anzahl	%
in der eigenen Wohnung	62	31
in der Wohnung der betreuten Person	76	38
in einer Einrichtung (Seniorenheim o.Ä.)	34	17
sonstiges	7	3
keine Angabe	20	10
Gesamt	199	100

16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage? (absolut)

	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
Die Person allein und ohne fremde Hilfe zu Hause pflegen.	184	963	1150	281
Die Pflege zu Hause übernehmen, aber Unterstützung durch einen Pflegedienst, z. B. eine Sozialstation, suchen.	959	1232	210	177
Für die Person einen Platz in einem gut geführten Pflegeheim in der Nachbarschaft suchen.	402	1452	490	235
Die Person zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen.	240	1146	924	269

N=2578

- 16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage? (in %)

	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
	Anteil in %			
Die Person allein und ohne fremde Hilfe zu Hause pflegen.	7	37	45	11
Die Pflege zu Hause übernehmen, aber Unterstützung durch einen Pflegedienst, z. B. eine Sozialstation, suchen.	37	48	8	7
Für die Person einen Platz in einem gut geführten Pflegeheim in der Nachbarschaft suchen.	16	56	19	9
Die Person zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen.	9	44	36	10

N=2578

- 17.) Zu welchen Personen (nach Herkunft) haben Sie privat überwiegend Kontakt?

	Anzahl	%
fast ausschließlich zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland	1067	41
etwas mehr zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland	522	20
Sowohl zu Personen aus dem eigenen als auch zu Personen aus anderen Herkunftsländern	739	29
etwas mehr zu Personen aus anderen als aus dem eigenen Herkunftsland	41	2
fast ausschließlich zu Personen aus anderen als dem eigenen Herkunftsland	68	3
keine Angabe	142	6
Gesamt	2578	100

- 18.) Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die deutsche Wirtschaft, dass Zuwanderer hierher kommen?

	Anzahl	%
00: schlecht	105	4
1	37	1
2	90	3
3	107	4
4	125	5
5	389	15
6	190	7
7	280	11
8	358	14
9	160	6
10: gut	353	14
weiß nicht	350	14
keine Angabe	34	1
Gesamt	2578	100

19.) Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch Zuwanderer untergraben oder bereichert wird?

	Anzahl	%
00: wird untergraben	90	4
1	35	1
2	77	3
3	103	4
4	100	4
5	332	13
6	190	7
7	294	11
8	389	15
9	204	8
10: wird bereichert	473	18
weiß nicht	267	10
keine Angabe	24	1
Gesamt	2578	100

20.) Denken Sie jetzt einmal an Zuwanderer, die nach Deutschland kommen. Wie sehr würde es Sie stören oder nicht stören, wenn jemand, der aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland stammt, Ihr/e Vorgesetzte/r würde?

	Anzahl	%
00: stören	82	3
1	32	1
2	24	1
3	37	1
4	38	1
5	142	6
6	53	2
7	105	4
8	251	10
9	238	9
10: nicht stören	1211	47
weiß nicht	321	12
keine Angabe	45	2
Gesamt	2578	100

21.) Was meinen Sie: Hat bei uns heute jede(r) die Möglichkeit, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden?

	Anzahl	%
Ja	934	36
Nein	1410	55
weiß nicht	174	7
keine Angabe	61	2
Gesamt	2578	100

22.) Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ... (absolut)

	1: un- wichtig	2	3	4	5	6	7: höchst wichtig	weiß nicht	keine Angabe
Leistung, Fleiß	24	16	55	131	368	593	1311	27	52
Bildung, Ausbildung	16	7	19	85	258	594	1526	19	55
Beziehungen, Protektion	66	74	169	370	598	489	607	108	97
Initiative, Durchsetzungsvermögen	16	15	33	140	489	834	920	44	88
Intelligenz, Begabung	26	30	70	283	592	716	766	31	65
Geld, Vermögen	141	158	274	493	564	422	358	88	81
Soziale Herkunft, aus der „richtigen Familie stammen“	130	110	199	404	484	535	566	86	64
Zufall, Glück	190	276	368	600	450	229	241	133	91
Opportunismus, Rücksichtslosigkeit	440	335	372	425	353	195	140	223	96
Politische Betätigung	453	397	407	445	309	139	93	261	74

N=2578

22.) Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ... (in %)

	1: un- wichtig	2	3	4	5	6	7: höchst wichtig	weiß nicht	keine Angabe
Anteil in %									
Leistung, Fleiß	1	1	2	5	14	23	51	1	2
Bildung, Ausbildung	1	0	1	3	10	23	59	1	2
Beziehungen, Protektion	3	3	7	14	23	19	24	4	4
Initiative, Durchsetzungsvermögen	1	1	1	5	19	32	36	2	3
Intelligenz, Begabung	1	1	3	11	23	28	30	1	3
Geld, Vermögen	5	6	11	19	22	16	14	3	3
Soziale Herkunft, aus der „richtigen Familie stammen“	5	4	8	16	19	21	22	3	2
Zufall, Glück	7	11	14	23	17	9	9	5	4
Opportunismus, Rücksichtslosigkeit	17	13	14	16	14	8	5	9	4
Politische Betätigung	18	15	16	17	12	5	4	10	3

N=2578

23.) Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, welchen Stellenwert Sie persönlich der (Schul-)Bildung zumessen. Manche Menschen halten eine hohe (Schul-)Bildung aus Prinzip für absolut unverzichtbar, andere sind davon weniger überzeugt. Wie stark können Sie den folgenden Aussagen zu dem Thema zustimmen? (absolut)

	1: lehne völlig ab	2	3	4	5	6	7: stimme völlig zu	weiß nicht	keine Angabe
Durch einen hohen Schulabschluss können auch Arbeiterkinder sozial aufsteigen.	13	13	40	129	339	545	1424	34	42
Eine gute Bildung in Deutschland sichert die internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft.	11	10	18	79	234	501	1599	79	48
Eine gute Bildung erweitert den geistigen Horizont der Menschen.	8	13	31	83	198	416	1759	28	42
Ein hohes Bildungsniveau ist für das kulturelle Leben in unserem Land unverzichtbar.	28	33	94	259	430	447	1170	70	48
Durch eine hohe Bildung wird die Kritikfähigkeit der Menschen gefördert.	53	65	116	227	421	435	1092	116	53
Eine gute Schulbildung ist ein Wert an sich.	21	31	50	124	219	383	1675	43	33

N=2578

23.) Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, welchen Stellenwert Sie persönlich der (Schul-)Bildung zumessen. Manche Menschen halten eine hohe (Schul-)Bildung aus Prinzip für absolut unverzichtbar, andere sind davon weniger überzeugt. Wie stark können Sie den folgenden Aussagen zu dem Thema zustimmen? (in %)

	1: lehne völlig ab	2	3	4	5	6	7: stimme völlig zu	weiß nicht	keine Angabe
Anteil in %									
Durch einen hohen Schulabschluss können auch Arbeiterkinder sozial aufsteigen.	0	0	2	5	13	21	55	1	2
Eine gute Bildung in Deutschland sichert die internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft.	0	0	1	3	9	19	62	3	2
Eine gute Bildung erweitert den geistigen Horizont der Menschen.	0	0	1	3	8	16	68	1	2
Ein hohes Bildungsniveau ist für das kulturelle Leben in unserem Land unverzichtbar.	1	1	4	10	17	17	45	3	2
Durch eine hohe Bildung wird die Kritikfähigkeit der Menschen gefördert.	2	3	4	9	16	17	42	4	2
Eine gute Schulbildung ist ein Wert an sich.	1	1	2	5	9	15	65	2	1

N=2578

24.a) Wie häufig haben Sie persönlich im letzten Jahr die folgenden Veranstaltungen / Einrichtungen in Freiburg besucht? (absolut)

	1* pro Woche	1* pro Monat	1* im halben Jahr	1* im Jahr	nie	keine Angabe
Theater	8	152	609	643	1032	135
Lesungen	15	70	221	346	1745	182
Kunstaustellungen	14	170	570	669	991	163
Konzerte	16	335	891	599	591	146
Museen	17	158	676	772	799	156
Kino	69	613	914	346	504	132
Sportveranstaltungen	178	274	417	360	1189	161
Bäder / Sportstätten	470	682	514	205	552	155
Büchereien	209	453	308	211	1237	160
Planetarium	3	17	121	641	1628	167
Mundenhof	51	346	782	648	607	145
Waldhaus/ Ökostation	11	51	235	440	1667	175
Beratungsstellen	7	52	172	326	1847	175
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	15	70	229	301	1798	165
Volkshochschule	114	62	117	281	1824	179
Sonstiges	66	48	57	29	392	1986

N=2578

24.a) Wie häufig haben Sie persönlich im letzten Jahr die folgenden Veranstaltungen / Einrichtungen in Freiburg besucht? (in %)

	1* pro Woche	1* pro Monat	1* im halben Jahr	1* im Jahr	nie	keine Angabe
Anteil in %						
Theater	0	6	24	25	40	5
Lesungen	1	3	9	13	68	7
Kunstaustellungen	1	7	22	26	38	6
Konzerte	1	13	35	23	23	6
Museen	1	6	26	30	31	6
Kino	3	24	35	13	20	5
Sportveranstaltungen	7	11	16	14	46	6
Bäder / Sportstätten	18	26	20	8	21	6
Büchereien	8	18	12	8	48	6
Planetarium	0	1	5	25	63	6
Mundenhof	2	13	30	25	24	6
Waldhaus/ Ökostation	0	2	9	17	65	7
Beratungsstellen	0	2	7	13	72	7
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	1	3	9	12	70	6
Volkshochschule	4	2	5	11	71	7
Sonstiges	3	2	2	1	15	77

N=2578

24.b) Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? (absolut)

	zufrieden	teils/ teils	unzu- frieden	kann ich nicht beurteilen	keine An- gabe
Theater	829	460	98	696	495
Lesungen	438	210	10	1160	761
Kunstaussstellungen	770	474	49	686	599
Konzerte	1308	387	38	368	476
Museen	993	448	53	514	570
Kino	1352	442	33	308	444
Sportveranstaltungen	796	330	22	781	649
Bäder / Sportstätten	957	638	139	351	493
Büchereien	757	339	44	778	660
Planetarium	668	90	21	1029	771
Mundenhof	1495	180	17	382	504
Waldhaus/ Ökostation	527	148	18	1106	779
Beratungsstellen	310	204	45	1197	822
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	335	205	20	1218	801
Volkshochschule	408	183	22	1169	797
Sonstiges	139	30	9	279	2121

N=2578

24.b) Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? (in %)

	zufrieden	teils/ teils	unzu- frieden	kann ich nicht beurteilen	keine An- gabe
Anteil in %					
Theater	32	18	4	27	19
Lesungen	17	8	0	45	29
Kunstaussstellungen	30	18	2	27	23
Konzerte	51	15	1	14	18
Museen	39	17	2	20	22
Kino	52	17	1	12	17
Sportveranstaltungen	31	13	1	30	25
Bäder / Sportstätten	37	25	5	14	19
Büchereien	29	13	2	30	26
Planetarium	26	3	1	40	30
Mundenhof	58	7	1	15	20
Waldhaus/ Ökostation	20	6	1	43	30
Beratungsstellen	12	8	2	46	32
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	13	8	1	47	31
Volkshochschule	16	7	1	45	31
Sonstiges	5	1	0	11	82

N=2578

24.c) Welche Angebote sollten ausgeweitet werden?

	Anzahl	%
Theater	128	5
Lesungen	61	2
Kunstaussstellungen	154	6
Konzerte	206	8
Museen	130	5
Kino	45	2
Sportveranstaltungen	68	3
Bäder / Sportstätten	178	7
Büchereien	93	4
Planetarium	40	2
Mundenhof	57	2
Waldhaus/ Ökostation	47	2
Beratungsstellen	73	3
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	61	2
Volkshochschule	73	3
Sonstiges	39	2

N=2578

25.) Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?

	Anzahl	%
Unter 25	139	5
25 bis 50	273	11
50 bis 100	473	18
100 bis 250	585	23
250 bis 500	552	21
Mehr als 500	510	20
keine Angabe	46	2
Gesamt	2578	100

26.) Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?

	Anzahl	%
Beratungsstellen	186	7
Lokale Presse	2031	79
Internet	1433	56
Werbung / Informationsschreiben	1593	62
Bürgertreffs	163	6
Freunde / Bekannte	1750	68

N=2578

27.) Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?

	Anzahl	%
Ja	804 ¹⁴⁵	31
Nein	1722	67
keine Angabe	53	2
Gesamt	2578	100

28.a) Alter der Kinder / jungen Erwachsenen (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern)

	Anzahl	%
0 bis 3 Jahre	242	19
4 bis 6 Jahre	175	13
7 bis 10 Jahre	207	16
11 bis 16 Jahre	323	25
17 bis 24 Jahre	360	28
Gesamt	1306	100

28.b) Geschlecht der Kinder / jungen Erwachsenen (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern)

	Anzahl	%
Mädchen	432	33
Junge	463	35
keine Angabe	411	31
Gesamt	1306	100

28.c) Schulart der Kinder / jungen Erwachsenen (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern)

	Anzahl	%
Grundschulen	133	10
Hauptschulen	17	1
Sonderschulen	4	0
Realschulen	66	5
Gymnasien	221	17
Gesamtschulen	15	1
Orientierungsstufe	2	0
Waldorfschulen	15	1
keine Angabe	833	64
Gesamt	1306	100

¹⁴⁵ Zwar gaben 804 Befragte an, im Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren zu haben, allerdings ist nach einer Datenbereinigung klar geworden, dass bei nur 734 Befragte tatsächlich Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren im Haushalt leben (andere gaben junge Erwachsene über 25 Jahren an).

28.d) Klassenstufe der Kinder / jungen Erwachsenen (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern)

	Anzahl	%
1. Klasse	37	3
2. Klasse	37	3
3. Klasse	33	3
4. Klasse	40	3
5. Klasse	27	2
6. Klasse	37	3
7. Klasse	44	3
8. Klasse	39	3
10. Klasse	34	3
11. Klasse	26	2
12. Klasse	28	2
13. Klasse	30	2
keine Angabe	892	68
Gesamt	1306	100

29.) Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern).

	Anzahl	%
Sportverein	462	35
Musikverein	79	6
Musikschule	154	12
Volkshochschule	22	2
Jugendzentren	103	8
Jugendgruppen	110	8
Nachhilfe	108	8
Büchereien	415	32
Theater	270	21
Lesungen	58	4
Kunstaustellungen	115	9
Konzerte	235	18
Sonstiges	204	16

N=1306

30.) Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr? Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind (bezogen auf alle Eltern)

	Anzahl	%
unter 5	124	17
5 bis 10	150	20
10 bis 25	172	23
25 bis 50	108	15
50 bis 100	50	7
Mehr als 100	26	4
keine Angabe	102	14
Gesamt	734 ¹⁴⁶	100

31.) In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben? (bezogen auf alle Eltern)

	Anzahl	%
täglich	264	36
mehrmals pro Woche	116	16
einmal pro Woche	55	8
mehrmals pro Monat	39	5
Weniger als ein Mal pro Monat	30	4
gar nicht	98	13
keine Angabe	132	18
Gesamt	734	100

32.) In welchem zeitlichen Umfang haben Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Kontakt zur Schule (zu einer der Schulen) Ihrer Kinder? (bezogen auf alle Eltern)

	Anzahl	%
einmal pro Woche	109	15
einmal im Monat	155	21
einmal im Halbjahr	189	26
einmal pro Schuljahr	27	4
gar nicht	68	9
keine Angabe	185	25
Gesamt	734	100

¹⁴⁶ Zwar gaben 804 Befragte an, im Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren zu haben, allerdings ist nach einer Datenbereinigung klar geworden, dass bei nur 734 Befragte tatsächlich Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren im Haushalt leben (andere gaben junge Erwachsene über 25 Jahren an).

33.a) Es gibt im Laufe des Lebens eine Reihe von Bildungsübergängen. Welche der folgenden Übergänge haben Sie, oder eines Ihrer Kinder, in den letzten Jahren erlebt? (bezogen auf alle Eltern)

	Ja		Nein		keine Angabe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
vom Elternhaus in den Kindergarten	496	68	91	12	147	20
vom Kindergarten in die Grundschule	441	60	106	14	187	26
von der Grundschule in die weiterführende Schule	350	48	148	20	237	32
von der Schule in die Berufsausbildung	129	18	240	33	365	50
von der Schule in das Studium	131	18	255	35	349	47

N=734

33.b) Wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen (Schulen/Kindergärten/Hochschulen...)? (bezogen auf alle Eltern) (absolut)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen	keine Angabe
vom Elternhaus in den Kindergarten	199	226	56	12	3	37	200
vom Kindergarten in die Grundschule	160	194	66	17	9	41	248
von der Grundschule in die weiterführende Schule	80	143	79	39	15	66	312
von der Schule in die Berufsausbildung	19	43	40	19	4	121	489
von der Schule in das Studium	14	55	32	19	2	124	488

N=734

33.b) Wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen (Schulen/Kindergärten/Hochschulen...)? (bezogen auf alle Eltern) (in %)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen	keine Angabe
	Anteil in %						
vom Elternhaus in den Kindergarten	27	31	8	2	0	5	27
vom Kindergarten in die Grundschule	22	26	9	2	1	6	34
von der Grundschule in die weiterführende Schule	11	19	11	5	2	9	42
von der Schule in die Berufsausbildung	3	6	5	3	1	16	67
von der Schule in das Studium	2	8	4	3	0	17	67

N=734

34.) Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist es bei Ihnen?

	Anzahl	%
neige einer bestimmten Partei zu	1735	67
neige keiner bestimmten Partei zu	798	31
keine Angabe	46	2
Gesamt	2578	100

35.) Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)

	Anzahl	%
CDU	402	23
SPD	364	21
GRÜNE	686	40
FDP	67	4
LINKE	65	4
Sonstige	41	2
keine Angabe	110	6
Gesamt	1735	100

36.) Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)

	Anzahl	%
sehr stark	109	6
stark	585	34
mittelmäßig	889	51
schwach	92	5
sehr schwach	16	1
keine Angabe	44	3
Gesamt	1735	100

37.) Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sagen Sie bitte, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss nehmen kann. (absolut)

	stark	etwas	kaum	weiß nicht	keine Angabe
in einem Verein oder Verband mitmachen	426	1227	460	246	219
in einer Bürgerinitiative mitmachen	581	1222	284	258	233
Leserbriefe schreiben	74	536	1405	293	270
an Kommunalwahlen beteiligen	1078	842	250	186	222
bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben	803	1113	303	142	217
in einer Partei mitmachen	656	931	439	310	243
an Bürgerversammlungen teilnehmen	253	1114	713	256	243
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	113	639	1291	303	232
sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden	136	943	893	365	241
sich an Frauenbeauftragte wenden	98	700	735	765	280
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	160	943	727	483	265
sich an Demonstrationen beteiligen	219	866	944	283	266
sich an Bürgervereine wenden	122	967	816	399	275
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	355	1035	494	433	261

N=2578

37.) Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sagen Sie bitte, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss nehmen kann. (in %)

	stark	etwas	kaum	weiß nicht	keine Angabe
Anteil in %					
in einem Verein oder Verband mitmachen	17	48	18	10	8
in einer Bürgerinitiative mitmachen	23	47	11	10	9
Leserbriefe schreiben	3	21	55	11	10
an Kommunalwahlen beteiligen	42	33	10	7	9
bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben	31	43	12	5	8
in einer Partei mitmachen	25	36	17	12	9
an Bürgerversammlungen teilnehmen	10	43	28	10	9
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	4	25	50	12	9
sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden	5	37	35	14	9
sich an Frauenbeauftragte wenden	4	27	29	30	11
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	6	37	28	19	10
sich an Demonstrationen beteiligen	8	34	37	11	10
sich an Bürgervereine wenden	5	37	32	15	11
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	14	40	19	17	10

N=2578

37.) Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben? (absolut)

	ja bereits getan	ja eventuell	Nein	keine Angabe
in einem Verein oder Verband mitmachen	785	757	711	326
in einer Bürgerinitiative mitmachen	295	1127	822	335
Leserbriefe schreiben	291	708	1209	370
an Kommunalwahlen beteiligen	1582	258	398	341
bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben	1444	560	256	318
in einer Partei mitmachen	121	443	1696	318
an Bürgerversammlungen teilnehmen	480	1001	781	316
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	197	813	1256	312
sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden	241	886	1122	331
sich an Frauenbeauftragte wenden	55	723	1381	420
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	304	986	920	368
sich an Demonstrationen beteiligen	785	521	952	319
sich an Bürgervereine wenden	203	1004	1020	351
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	108	1012	1108	351

N=2578

37.) Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben? (in %)

	ja bereits getan	ja eventuell	Nein	keine Angabe
Anteil in %				
in einem Verein oder Verband mitmachen	30	29	28	13
in einer Bürgerinitiative mitmachen	11	44	32	13
Leserbriefe schreiben	11	27	47	14
an Kommunalwahlen beteiligen	61	10	15	13
bei Bürgerbefragungen / Bürgerentscheid unterschreiben	56	22	10	12
in einer Partei mitmachen	5	17	66	12
an Bürgerversammlungen teilnehmen	19	39	30	12
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	8	32	49	12
sich an Gemeinderatsmitglieder / -fraktionen wenden	9	34	44	13
sich an Frauenbeauftragte wenden	2	28	54	16
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	12	38	36	14
sich an Demonstrationen beteiligen	30	20	37	12
sich an Bürgervereine wenden	8	39	40	14
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	4	39	43	14

N=2578

38.) Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

	Anzahl	%
interessiere mich sehr	217	8
interessiere mich	793	31
teils/teils	899	35
interessiere mich wenig	378	15
interessiere mich überhaupt nicht	100	4
keine Angabe	190	7
Gesamt	2578	100

39.) Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	Anzahl	%
sehr gut vertreten	12	0
gut vertreten	276	11
teils/teils	1252	49
schlecht vertreten	197	8
sehr schlecht vertreten	57	2
weiß nicht/keine Angabe	784	30
Gesamt	2578	100

40.) Informieren Sie sich über Kommunalpolitik in Freiburg?

	Anzahl	%
regelmäßig	908	35
unregelmäßig	1371	53
überhaupt nicht	259	10
keine Angabe	40	2
Gesamt	2578	100

41.) Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?

	Anzahl	%
Tageszeitung	1945	75
Amtsblatt	1409	55
Lokale kostenlose Wochenzeitungen	1804	70
Ortschafts- und Stadtteilblätter	1303	51
Homepage der Stadt	446	17
Rundfunk	1297	50
Lokalfernsehen	924	36
Besuch von Gemeinderatssitzungen	76	3
Teilnahme an Bürgerversammlungen	265	10
Veranstaltungen von Vereinen/Parteien	227	9
Internet	845	33

N=2578

**42.) Wie informieren Sie sich über die Angebote und Aktivitäten der Stadt Freiburg?
(Bitte geben Sie für jede Zeile an, welche Medien Sie verwenden, um sich über den
betreffenden Sachverhalt zu informieren.)**

Öffnungszeiten von Museen, Ämtern, Bädern etc.

	Anzahl	%
Tageszeitung	1156	45
Amtsblatt	509	20
kostenlose Wochenzeitung	828	32
Homepage der Stadt	630	24
Broschüren/Flyer	446	17
Städt. Veranstaltungen	101	4
Plakate	365	14
Internet	1390	54
sonstiges	91	4
trifft nicht zu	87	3

N=2578

öffentliche Veranstaltungen

	Anzahl	%
Tageszeitung	1450	56
Amtsblatt	425	16
kostenlose Wochenzeitung	1109	43
Homepage der Stadt	225	9
Broschüren/Flyer	632	25
Städt. Veranstaltungen	104	4
Plakate	961	37
Internet	1016	39
sonstiges	88	3
trifft nicht zu	95	4

N=2578

Angebote für Kinder und Jugendliche

	Anzahl	%
Tageszeitung	601	23
Amtsblatt	147	6
kostenlose Wochenzeitung	431	17
Homepage der Stadt	135	5
Broschüren/Flyer	353	14
Städt. Veranstaltungen	61	2
Plakate	299	12
Internet	517	20
sonstiges	73	3
trifft nicht zu	1262	49

N=2578

Angebote für Seniorinnen und Senioren

	Anzahl	%
Tageszeitung	564	22
Amtsblatt	190	7
kostenlose Wochenzeitung	377	15
Homepage der Stadt	62	2
Broschüren/Flyer	150	6
Städt. Veranstaltungen	59	2
Plakate	127	5
Internet	148	6
sonstiges	63	2
trifft nicht zu	1580	61

N=2578

Kulturelle Angebote (Ausstellungen, Lesungen, etc.)

	Anzahl	%
Tageszeitung	1383	54
Amtsblatt	320	12
kostenlose Wochenzeitung	988	38
Homepage der Stadt	192	7
Broschüren/Flyer	651	25
Städt. Veranstaltungen	104	4
Plakate	921	36
Internet	922	36
sonstiges	114	4
trifft nicht zu	323	13

N=2578

Beratungsangebote

	Anzahl	%
Tageszeitung	492	19
Amtsblatt	183	7
kostenlose Wochenzeitung	266	10
Homepage der Stadt	257	10
Broschüren/Flyer	220	9
Städt. Veranstaltungen	29	1
Plakate	74	3
Internet	646	25
sonstiges	99	4
trifft nicht zu	1018	39

N=2578

Baustellen

	Anzahl	%
Tageszeitung	1069	41
Amtsblatt	474	18
kostenlose Wochenzeitung	544	21
Homepage der Stadt	93	4
Broschüren/Flyer	42	2
Städt. Veranstaltungen	13	0
Plakate	71	3
Internet	274	11
sonstiges	85	3
trifft nicht zu	815	32

N=2578

Bauvorhaben

	Anzahl	%
Tageszeitung	1002	39
Amtsblatt	541	21
kostenlose Wochenzeitung	532	21
Homepage der Stadt	90	3
Broschüren/Flyer	37	1
Städt. Veranstaltungen	21	1
Plakate	66	3
Internet	224	9
sonstiges	72	3
trifft nicht zu	846	33

N=2578

städtische Förderprogramme

	Anzahl	%
Tageszeitung	472	18
Amtsblatt	250	10
kostenlose Wochenzeitung	233	9
Homepage der Stadt	185	7
Broschüren/Flyer	69	3
Städt. Veranstaltungen	29	1
Plakate	29	1
Internet	297	12
sonstiges	56	2
trifft nicht zu	1308	51

N=2578

Ausschreibungen der Stadt Freiburg

	Anzahl	%
Tageszeitung	492	19
Amtsblatt	340	13
kostenlose Wochenzeitung	201	8
Homepage der Stadt	117	5
Broschüren/Flyer	24	1
Städt. Veranstaltungen	13	0
Plakate	24	1
Internet	167	6
sonstiges	30	1
trifft nicht zu	1459	57

N=2578

Stellenangebote der Stadt Freiburg

	Anzahl	%
Tageszeitung	716	28
Amtsblatt	154	6
kostenlose Wochenzeitung	335	13
Homepage der Stadt	198	8
Broschüren/Flyer	26	1
Städt. Veranstaltungen	14	1
Plakate	29	1
Internet	524	20
sonstiges	67	3
trifft nicht zu	1266	49

N=2578

Städtische Finanzen und kommunaler Haushalt

	Anzahl	%
Tageszeitung	930	36
Amtsblatt	612	24
kostenlose Wochenzeitung	336	13
Homepage der Stadt	145	6
Broschüren/Flyer	21	1
Städt. Veranstaltungen	23	1
Plakate	15	1
Internet	235	9
sonstiges	64	2
trifft nicht zu	915	35

N=2578

Bürgerschaftliches Engagement (Engagementangebote)

	Anzahl	%
Tageszeitung	735	28
Amtsblatt	279	11
kostenlose Wochenzeitung	375	15
Homepage der Stadt	107	4
Broschüren/Flyer	139	5
Städt. Veranstaltungen	57	2
Plakate	68	3
Internet	255	10
sonstiges	103	4
trifft nicht zu	1156	45

N=2578

43.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen. Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können? (absolut)

	einsparen	unverändert	mehr ausgegeben	weiß nicht/ keine Angabe
Schwimmbäder	171	1557	485	365
Betreuungsangebote an Schulen	31	546	1262	739
Spielplätze	84	1313	510	672
Park- und Grünanlagen	137	1783	389	270
Feuerwehr/Katastrophenschutz	94	1555	302	627
Friedhöfe	485	1374	58	661
Stadtwald	246	1583	172	578
Naturschutz	101	1509	542	426
Bildungseinrichtungen (Bibliothek, VHS, Planetarium)	122	1578	509	370
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	374	1339	405	460
öffentliche Sicherheit und Ordnung	176	1283	852	267
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	91	1679	589	220
Instandhaltung und Bau von Schulen	37	846	1183	513
Kindergärten und Kindertagesstätten	39	804	1019	716
Treffpunkt für die Jugend	97	896	812	773
Treffpunkte/ Beratungsstellen für Senioren	207	1090	293	989
Integration ausländischer Mitbürger	300	971	546	761
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	167	1173	501	737
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	368	1284	418	508
Wohnungsbau	360	951	836	432
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	226	1113	799	441
Städt. Museen und Stadtarchiv	522	1481	135	441
Straßen	453	1306	574	246
Radwege	258	1519	562	239
Theaterangebot	658	1331	176	413
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	157	1109	937	375
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	122	1713	538	206
Wirtschaftsförderung	523	1103	328	624
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	610	1244	284	441

N=2578

- 43.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen. Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt
- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
 - die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
 - die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.
- Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können? (in %)

	einsparen	unverändert	mehr ausgegeben	weiß nicht/ keine Angabe
	Anteil in %			
Schwimmbäder	7	60	19	14
Betreuungsangebote an Schulen	1	21	49	29
Spielplätze	3	51	20	26
Park- und Grünanlagen	5	69	15	10
Feuerwehr/Katastrophenschutz	4	60	12	24
Friedhöfe	19	53	2	26
Stadtwald	10	61	7	22
Naturschutz	4	59	21	17
Bildungseinrichtungen (Bibliothek, VHS, Planetarium)	5	61	20	14
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	15	52	16	18
öffentliche Sicherheit und Ordnung	7	50	33	10
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	4	65	23	9
Instandhaltung und Bau von Schulen	1	33	46	20
Kindergärten und Kindertagesstätten	2	31	40	28
Treffpunkt für die Jugend	4	35	32	30
Treffpunkte/ Beratungsstellen für Senioren	8	42	11	38
Integration ausländischer Mitbürger	12	38	21	30
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	6	46	19	29
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	14	50	16	20
Wohnungsbau	14	37	32	17
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	9	43	31	17
Städt. Museen und Stadtarchiv	20	57	5	17
Straßen	18	51	22	10
Radwege	10	59	22	9
Theaterangebot	26	52	7	16
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	6	43	36	15
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	5	66	21	8
Wirtschaftsförderung	20	43	13	24
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	24	48	11	17

N=2578

44.) Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?

	Anzahl	%
sehr gut informiert	34	1
gut informiert	729	28
wenig informiert	1421	55
gar nicht informiert	304	12
keine Angabe	90	3
Gesamt	2578	100

45.) Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

	Anzahl	%
Ja, ich hätte gerne mehr Informationen	1290	50
Nein, ich fühle mich ausreichend informiert	1155	45
keine Angabe	133	5
Gesamt	2578	100

46.) Alter der Befragten

	Anzahl	%
18 bis unter 30	440	17
30 bis unter 45	639	25
45 bis unter 60	692	27
60 bis unter 75	506	20
75 und älter	268	10
keine Angabe	34	1
Gesamt	2578	100

47.) Geschlecht der Befragten?

	Anzahl	%
weiblich	1489	58
männlich	1066	41
keine Angabe	23	1
Gesamt	2578	100

48.) Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

	Anzahl	%
Ja, seit Geburt	2224	86
Ja, später erworben	152	6
Nein	176	7
keine Angabe	26	1
Gesamt	2578	100

49.) Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

	Anzahl	%
Nein	2040	79
Ja, ich selbst	291	11
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	177	7
Beide	24	1
keine Angabe	47	2
Gesamt	2578	100

50.) Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

	Anzahl	%
Nein	2017	78
Ja, ich selbst	282	11
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	166	6
Beide	36	1
keine Angabe	77	3
Gesamt	2578	100

51.) Welche Sprache wird in ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

	Anzahl	%
nur deutsch	2017	78
deutsch und andere Sprache	375	15
andere Sprache	110	4
keine Angabe	77	3
Gesamt	2578	100

51.a) Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen? (nur Befragte mit anderer Muttersprache)

	Anzahl	%
Deutsch	375	77
keine Angabe	110	23
Gesamt	485	100

51.b) Nicht-deutsche Muttersprache im Haushalt (nur Befragte mit anderer Muttersprache)

	Anzahl		Anzahl
Russisch	39	Ukrainisch	1
Französisch	20	Slowenisch	1
Englisch	14	Katalanisch	1
Spanisch	14	Schwedisch	1
Italienisch	9	Libanesisch	1
Türkisch	6	Romanes	1
Arabisch	6	Jugoslawisch	1
Albanisch	5	Nepalesisch	1
Kroatisch	4	Tschechisch	1
Persisch	3	Griechisch	1
Rumänisch	3	Georgisch	1
Polnisch	2	Japanisch	1
Portugiesisch	2	Bengalisch	1
Serbisch	2	Schlesisch	1
Mazedonisch	2	Twi	1
Ungarisch	2	Thailändisch	1
Pakistanisch	2	Chinesisch	1
Afghanisch	2	Latein	1
Hausa	2	Kambodschanisch	1
Kurdisch	2	Hindi	1
Bosnisch	1	keine Angabe	327
		Gesamt	485

52.) Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

	Anzahl	%
1 Person	638	25
2 Personen	1038	40
3 Personen	371	14
4 Personen	329	13
5 Personen	94	4
6 und mehr Personen	49	2
keine Angabe	60	2
Gesamt	2578	100

53.a) Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

	Anzahl	%
Volks-/ Hauptschule	469	18
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	511	20
Abitur/ (Fach-) Hochschulreife	768	30
(Fach-)Hochschulabschluss	717	28
keinen Schulabschluss	9	0
noch Schüler/ Schülerin	18	1
keine Angabe	87	3
Gesamt	2578	100

53.b) Welchen höchsten Schulabschluss hat ggf. Ihr/e Lebenspartner/in?

	Anzahl	%
Volks-/ Hauptschule	297	12
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	350	14
Abitur/ (Fach-) Hochschulreife	468	18
(Fach-)Hochschulabschluss	472	18
keinen Schulabschluss	6	0
noch Schüler/ Schülerin	8	0
keine Angabe	978	38
Gesamt	2578	100

54.) Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf sie zu?

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	948	37
teilzeitbeschäftigt	401	16
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job)	212	8
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst	51	2
arbeitslos	76	3
Rentner(in)/ Pensionär(in)	688	27
Schüler(in)/ Student(in)	221	9
Hausfrau/ Hausmann	236	9
etwas anderes	123	5

N=2578

55.) Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft für Sie zu ...

		Anzahl	%
Arbeiterin/ Arbeiter	Arbeiter	262	10
	Facharbeiter	181	7
	Vorarbeiter, Meister	66	3
	Gesamt	509	20
Angestellte/ Angestellter	Ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft)	304	12
	qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung)	820	32
	Leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)	287	11
	Gesamt	1411	55
Beamtin/ Beamter	im einfachen oder mittleren Dienst	62	2
	gehobenen Dienst	106	4
	höheren Dienst	130	5
	Gesamt	298	12
Selbständige/ Selbständiger	Gewerbliche Selbständigkeit	120	4
	Freiberufliche Selbständigkeit	225	9
	Gesamt	345	13

N=2578

56.) Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung-, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushalts?

	Anzahl	%
nicht genannt	93	4
unter 750 Euro	126	5
750 bis unter 1000 Euro	137	5
1000 bis unter 1250 Euro	173	7
1250 bis unter 1500 Euro	166	6
1500 bis unter 1750 Euro	162	6
1750 bis unter 2000 Euro	171	7
2000 bis unter 2250 Euro	191	7
2250 bis unter 2500 Euro	150	6
2500 bis unter 3000 Euro	220	9
3000 bis unter 3500 Euro	195	8
3500 Euro und mehr	395	15
kann / will die Frage nicht beantworten	399	15
Gesamt	2578	100

57.) Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens Ihres Haushalts, den Sie für Ihre Wohnkosten inklusive Nebenkosten (Miete/ Unterhalt/ Finanzierung, Heizung, Wasser, Strom und Gas) investieren müssen?

	Anzahl	%
unter 10%	32	1
10 bis unter 20%	149	6
20 bis unter 30%	392	15
30 bis unter 40%	575	22
40 bis unter 50%	379	15
50 bis unter 60%	245	9
60 bis unter 70%	147	6
70 bis unter 80%	61	2
80 bis unter 90%	27	1
90 bis 100%	14	1
keine Angabe	558	22
Gesamt	2578	100

58.) Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist. (absolut)

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich	keine Angabe
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	321	661	626	437	286	112	136
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	134	438	531	457	535	331	152
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	350	796	714	335	179	62	141
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	360	639	589	413	316	127	134
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	81	224	433	481	771	457	131
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	84	302	555	589	594	300	155
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	476	823	553	338	186	71	131
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	528	609	514	354	290	154	130

N=2578

58.) Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist. (in %)

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich	keine Angabe
	Anteil %						
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	12	26	24	17	11	4	5
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	5	17	21	18	21	13	6
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	14	31	28	13	7	2	5
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	14	25	23	16	12	5	5
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	3	9	17	19	30	18	5
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	3	12	22	23	23	12	6
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	18	32	21	13	7	3	5
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	20	24	20	14	11	6	5

N=2578

59.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag? (absolut)

	sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
Umweltfreundliche Verkehrsmittel	1147	1024	283	52	20	6	47
Gesunde Ernährung / Bioprodukte	923	1013	474	86	26	7	49
Mülltrennung / Abfalltrennung	775	1077	478	127	59	17	46

N=2578

59.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag? (in %)

	sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
Umweltfreundliche Verkehrsmittel	44	40	11	2	1	0	2
Gesunde Ernährung / Bioprodukte	36	39	18	3	1	0	2
Mülltrennung / Abfalltrennung	30	42	19	5	2	1	2

N=2578

14 Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht

	weiblich	männlich
	Anteil in %	
Altersgruppen		
18 bis unter 30	64	36
30 bis unter 45	53	47
45 bis unter 60	57	43
60 bis unter 75	59	41
75 und älter	62	38
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalt	64	36
Mehrpersonen ohne Kind	56	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	56	44
Alleinerziehende	75	25
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	40	60
teilzeitbeschäftigt	79	21
Schüler(in)/Student(in)	61	39
nicht berufstätig	67	33
Höchster Schulabschluss		
Volks-/Hauptschule	60	40
Mittlere Reife, Realschule	66	34
Fachhochschulreife, Abitur	59	41
Hochschulabschluss	52	48
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	41
Deutsche mit Migrationshintergrund	54	46
Ausländer	53	47
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	62	38
5 bis unter 15 Jahre	60	40
15 Jahre und länger	58	42
seit Geburt	55	45
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	59	41
2. Quartil	62	38
3. Quartil	53	47
4. Quartil	53	47
Bevölkerungsgruppen		
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	42	58
Studierende	70	30
Ausländische MitbürgerInnen	48	52
Nicht-Berufstätige mit Kindern	95	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	29	71
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	70	30
Ältere mit Hochschulabschluss	52	48
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	68	32
neue, liberale Unterschicht	44	56
konservative Mittelschicht	64	36
gesellschaftliche Mitte	59	41
liberale Mittelschicht	53	47
konservativ-bürgerlich	52	48
liberal-bürgerlich	52	48
Alle Befragten	58	42

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen

	18 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 75	75 und älter
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	19	23	27	20	11
männlich	15	28	28	19	10
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	17	20	24	23	17
Mehrpersonen ohne Kind	21	14	26	27	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	55	33	1	0
Alleinerziehende	11	45	43	1	0
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	16	37	40	7	0
teilzeitbeschäftigt	7	39	47	6	0
Schüler(in)/Student(in)	86	11	2	2	0
nicht berufstätig	8	12	13	41	27
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	11	22	37	25
Mittlere Reife, Realschule	11	24	29	23	13
Fachhochschulreife, Abitur	32	26	27	10	5
Hochschulabschluss	13	35	30	17	5
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	24	27	21	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	26	28	16	13
Ausländer	17	36	30	13	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	52	26	11	10	1
5 bis unter 15 Jahre	23	46	20	7	3
15 Jahre und länger	1	15	38	29	17
seit Geburt	17	23	26	22	12
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	29	21	22	18	10
2. Quartil	13	28	28	20	11
3. Quartil	12	27	27	23	11
4. Quartil	9	27	36	21	7
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	13	26	52	10	0
Studierende	67	25	7	1	0
Ausländische MitbürgerInnen	16	37	33	12	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	16	54	30	0	0
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	8	38	45	9	0
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	0	1	10	51	36
Ältere mit Hochschulabschluss	0	1	13	54	31
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	3	14	20	37	26
neue, liberale Unterschicht	12	13	25	34	17
konservative Mittelschicht	7	19	23	24	27
gesellschaftliche Mitte	17	28	30	18	7
liberale Mittelschicht	34	31	20	12	2
konservativ-bürgerlich	9	21	28	31	12
liberal-bürgerlich	11	35	39	13	2
Alle Befragten	17	25	27	20	11

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp

	Einpersonenhaushalt	Mehrpersonen ohne Kind	Mehrpersonen mit Kind(ern)	Alleinerziehende
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	28	50	20	3
männlich	22	55	22	1
Altersgruppen				
18 bis unter 30	24	63	11	1
30 bis unter 45	20	30	46	4
45 bis unter 60	23	49	25	4
60 bis unter 75	29	70	1	0
75 und älter	40	60	0	0
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	27	47	23	2
teilzeitbeschäftigt	12	40	42	6
Schüler(in)/Student(in)	24	67	8	1
nicht berufstätig	29	58	12	1
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	25	65	8	1
Mittlere Reife, Realschule	27	49	21	3
Fachhochschulreife, Abitur	25	50	21	3
Hochschulabschluss	25	46	27	1
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	26	53	19	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	26	47	24	3
Ausländer	20	43	36	1
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	33	51	14	2
5 bis unter 15 Jahre	22	44	32	2
15 Jahre und länger	27	53	17	3
seit Geburt	22	59	18	1
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	30	53	14	3
2. Quartil	31	37	29	3
3. Quartil	30	50	17	2
4. Quartil	18	57	24	1
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	26	58	16	0
Studierende	39	58	3	0
Ausländische MitbürgerInnen	16	46	37	1
Nicht-Berufstätige mit Kindern	0	12	73	15
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	22	52	26	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	35	64	1	0
Ältere mit Hochschulabschluss	33	67	0	0
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	21	67	11	1
neue, liberale Unterschicht	30	48	15	6
konservative Mittelschicht	32	51	15	2
gesellschaftliche Mitte	26	46	25	3
liberale Mittelschicht	34	47	17	2
konservativ-bürgerlich	24	62	14	0
liberal-bürgerlich	25	43	29	2
Alle Befragten	25	52	20	2

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit

	ganztags berufstätig	teilzeit- beschäftigt	Schüler(in)/ Student(in)	nicht berufstätig
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	25	20	9	46
männlich	53	7	8	31
Altersgruppen				
18 bis unter 30	34	6	42	17
30 bis unter 45	54	23	4	19
45 bis unter 60	55	26	1	19
60 bis unter 75	13	5	1	81
75 und älter	0	0	0	100
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	39	7	8	45
Mehrpersonen ohne Kind	34	11	11	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	42	31	3	24
Alleinerziehende	34	41	3	22
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	24	7	1	68
Mittlere Reife, Realschule	37	16	1	47
Fachhochschulreife, Abitur	36	18	21	25
Hochschulabschluss	48	17	5	30
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	36	15	9	40
Deutsche mit Migrationshintergrund	43	11	4	42
Ausländer	38	13	11	38
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	38	8	29	24
5 bis unter 15 Jahre	47	17	9	27
15 Jahre und länger	31	18	1	50
seit Geburt	37	11	8	44
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	20	12	17	51
2. Quartil	35	21	6	39
3. Quartil	48	15	3	34
4. Quartil	54	16	2	28
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	73	21	4	2
Studierende	39	11	34	16
Ausländische MitbürgerInnen	43	14	9	34
Nicht-Berufstätige mit Kindern	12	45	10	34
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	85	13	2	0
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	0	1	0	99
Ältere mit Hochschulabschluss	0	1	1	97
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	15	6	0	80
neue, liberale Unterschicht	29	7	2	62
konservative Mittelschicht	26	11	4	60
gesellschaftliche Mitte	37	20	8	35
liberale Mittelschicht	45	16	16	23
konservativ-bürgerlich	47	12	3	39
liberal-bürgerlich	63	18	2	17
Alle Befragten	37	15	8	40

Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss

	Volks/ Hauptschule	Mittlere Reife, Realschule	Fachhoch- schulreife, Abitur	Hochschul- abschluss
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	19	24	31	26
männlich	19	17	31	34
Altersgruppen				
18 bis unter 30	5	13	59	23
30 bis unter 45	8	20	32	40
45 bis unter 60	15	22	31	32
60 bis unter 75	36	24	15	25
75 und älter	45	25	14	15
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	19	22	31	29
Mehrpersonen ohne Kind	24	20	30	26
Mehrpersonen mit Kind(ern)	8	21	33	38
Alleinerziehende	13	30	39	18
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	12	20	30	37
teilzeitbeschäftigt	8	21	37	33
Schüler(in)/Student(in)	1	2	79	18
nicht berufstätig	33	25	20	22
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	20	32	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	17	30	27	26
Ausländer	19	16	31	34
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	5	13	50	32
5 bis unter 15 Jahre	8	16	35	40
15 Jahre und länger	22	21	26	31
seit Geburt	34	29	25	12
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	28	20	34	18
2. Quartil	23	27	27	23
3. Quartil	19	23	26	31
4. Quartil	6	14	31	49
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	30	42	25	3
Studierende	3	12	56	29
Ausländische MitbürgerInnen	15	20	31	34
Nicht-Berufstätige mit Kindern	4	23	43	31
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	0	2	34	64
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	67	31	2	0
Ältere mit Hochschulabschluss	0	15	34	51
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	100	0	0	0
neue, liberale Unterschicht	100	0	0	0
konservative Mittelschicht	22	39	19	21
gesellschaftliche Mitte	17	30	31	22
liberale Mittelschicht	3	19	39	38
konservativ-bürgerlich	1	10	33	56
liberal-bürgerlich	0	2	40	58
Alle Befragten	19	21	31	29

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund

	Deutsche ohne Migrations- hintergrund	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Ausländer
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	84	10	6
männlich	80	12	8
Altersgruppen			
18 bis unter 30	83	10	7
30 bis unter 45	79	11	10
45 bis unter 60	81	11	7
60 bis unter 75	87	9	4
75 und älter	83	14	3
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	84	11	5
Mehrpersonen ohne Kind	85	10	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75	13	12
Alleinerziehende	82	14	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	80	13	7
teilzeitbeschäftigt	86	8	6
Schüler(in)/Student(in)	86	5	9
nicht berufstätig	82	11	7
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	84	9	7
Mittlere Reife, Realschule	79	16	5
Fachhochschulreife, Abitur	84	9	6
Hochschulabschluss	83	9	8
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	82	8	9
5 bis unter 15 Jahre	77	12	11
15 Jahre und länger seit Geburt	80	14	7
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	70	17	13
2. Quartil	80	13	7
3. Quartil	88	9	4
4. Quartil	90	7	3
Bevölkerungsgruppen			
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	91	9	0
Studierende	92	8	0
Ausländische MitbürgerInnen	0	24	76
Nicht-Berufstätige mit Kindern	88	12	0
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	94	6	0
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	87	12	0
Ältere mit Hochschulabschluss	91	9	0
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	77	16	7
neue, liberale Unterschicht	69	13	18
konservative Mittelschicht	76	16	8
gesellschaftliche Mitte	80	13	7
liberale Mittelschicht	84	9	7
konservativ-bürgerlich	93	5	3
liberal-bürgerlich	90	7	3
Alle Befragten	82	11	7

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg

	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	16	23	41	21
männlich	14	22	41	24
Altersgruppen				
18 bis unter 30	45	30	3	22
30 bis unter 45	15	41	24	20
45 bis unter 60	6	17	56	21
60 bis unter 75	7	8	60	25
75 und älter	2	6	67	25
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	19	19	43	19
Mehrpersonen ohne Kind	15	19	42	25
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	35	35	20
Alleinerziehende	16	23	49	13
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	16	28	34	22
teilzeitbeschäftigt	8	25	50	16
Schüler(in)/Student(in)	50	24	6	21
nicht berufstätig	9	15	51	24
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	4	9	48	39
Mittlere Reife, Realschule	9	18	42	31
Fachhochschulreife, Abitur	24	26	33	17
Hochschulabschluss	17	32	43	9
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	21	39	25
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	26	52	10
Ausländer	21	35	40	4
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	19	24	36	21
2. Quartil	13	22	40	25
3. Quartil	12	21	45	23
4. Quartil	12	26	48	15
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	0	7	40	53
Studierende	62	37	2	0
Ausländische MitbürgerInnen	18	41	38	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	7	30	37	26
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	9	32	47	12
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	2	5	56	37
Ältere mit Hochschulabschluss	7	14	68	11
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	3	11	49	37
neue, liberale Unterschicht	7	12	38	43
konservative Mittelschicht	10	18	49	23
gesellschaftliche Mitte	14	22	41	24
liberale Mittelschicht	26	36	24	13
konservativ-bürgerlich	9	24	51	16
liberal-bürgerlich	16	29	46	10
Alle Befragten	15	22	41	22

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	26	27	23	24
männlich	23	22	27	28
Altersgruppen				
18 bis unter 30	45	22	18	15
30 bis unter 45	19	27	26	27
45 bis unter 60	19	25	23	33
60 bis unter 75	22	24	27	27
75 und älter	26	28	27	20
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	27	28	27	17
Mehrpersonen ohne Kind	26	19	25	30
Mehrpersonen mit Kind(ern)	16	34	20	29
Alleinerziehende	29	35	24	12
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	12	22	30	36
teilzeitbeschäftigt	18	33	22	26
Schüler(in)/Student(in)	62	21	10	8
nicht berufstätig	33	26	22	19
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	36	30	25	9
Mittlere Reife, Realschule	23	33	27	17
Fachhochschulreife, Abitur	28	23	22	28
Hochschulabschluss	14	19	25	42
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	25	26	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	36	29	19	16
Ausländer	50	26	13	11
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	34	23	20	23
5 bis unter 15 Jahre	26	24	22	29
15 Jahre und länger	21	24	26	30
seit Geburt	25	30	26	19
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	21	35	31	13
Studierende	45	26	21	8
Ausländische MitbürgerInnen	53	28	11	8
Nicht-Berufstätige mit Kindern	20	34	21	25
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	0	6	27	66
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	38	35	23	3
Ältere mit Hochschulabschluss	5	12	30	53
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	76	24	0	0
neue, liberale Unterschicht	87	13	0	0
konservative Mittelschicht	25	35	35	5
gesellschaftliche Mitte	24	35	34	7
liberale Mittelschicht	33	33	29	4
konservativ-bürgerlich	0	0	7	93
liberal-bürgerlich	0	0	8	92
Alle Befragten	25	25	24	26

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Bevölkerungsgruppen

	Alt-Freiburger /Innen – ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	Die Studierenden	Ausländische Mitbürger /Innen	Nicht-Berufstätige mit Kindern	Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	Ältere mit Hochschulabschluss
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	11	18	7	22	9	22	10
männlich	21	11	11	2	29	13	13
Altersgruppen							
18 bis unter 30	11	60	8	13	8	0	0
30 bis unter 45	15	15	13	29	26	1	1
45 bis unter 60	29	4	11	15	28	7	6
60 bis unter 75	7	1	6	0	8	48	31
75 und älter	0	0	2	0	0	64	33
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	16	24	5	0	15	25	15
Mehrpersonen ohne Kind	17	17	8	3	17	23	15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	2	16	48	21	1	0
Alleinerziehende	0	0	3	90	6	1	0
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	30	16	11	4	39	0	0
teilzeitbeschäftigt	21	12	8	41	15	1	1
Schüler(in)/Student(in)	6	62	10	16	3	0	2
nicht berufstätig	1	6	8	11	0	46	29
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	24	2	7	3	0	64	0
Mittlere Reife, Realschule	31	9	8	15	1	27	8
Fachhochschulreife, Abitur	12	28	9	18	19	1	12
Hochschulabschluss	2	16	10	14	38	0	20
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	17	0	14	20	20	12
Deutsche mit Migrationshintergrund	13	12	20	15	9	21	10
Ausländer	0	0	99	0	0	1	0
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	0	65	11	6	10	2	6
5 bis unter 15 Jahre	5	25	16	18	25	4	7
15 Jahre und länger seit Geburt	15	1	8	12	19	25	20
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	13	27	19	11	0	28	2
2. Quartil	22	15	10	18	5	26	5
3. Quartil	20	12	4	11	21	17	14
4. Quartil	8	4	3	13	47	2	23
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	14	0	7	5	0	73	0
neue, liberale Unterschicht	22	6	20	4	0	48	0
konservative Mittelschicht	14	9	14	11	4	35	13
gesellschaftliche Mitte	24	16	9	17	9	17	7
liberale Mittelschicht	16	39	10	10	12	7	6
konservativ-bürgerlich	2	4	3	8	47	1	35
liberal-bürgerlich	1	9	3	15	57	0	15
Alle Befragten	15	15	9	14	17	19	12

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Milieus

	tradi- tionelle Unter- schicht	neue, liberale Unter- schicht	konser- vative Mittel- schicht	gesell- schaftliche Mitte	liberale Mittel- schicht	konser- vativ- bürgerlich	liberal- bürgerlich
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	7	2	14	43	12	9	14
männlich	4	4	10	40	14	11	17
Altersgruppen							
18 bis unter 30	1	2	5	46	29	5	11
30 bis unter 45	3	1	9	44	15	8	20
45 bis unter 60	4	2	10	45	9	9	20
60 bis unter 75	11	5	15	38	8	14	10
75 und älter	16	5	33	28	3	11	3
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	5	3	14	40	16	8	14
Mehrpersonen ohne Kind	8	3	12	39	12	12	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	2	9	49	10	6	21
Alleinerziehende	3	7	10	56	11	0	12
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	2	2	8	38	15	11	24
teilzeitbeschäftigt	2	1	8	52	13	7	17
Schüler(in)/Student(in)	0	1	7	52	31	4	5
nicht berufstätig	13	5	19	39	8	10	7
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	31	15	14	38	2	0	0
Mittlere Reife, Realschule	0	0	22	59	12	5	2
Fachhochschulreife, Abitur	0	0	8	44	17	11	20
Hochschulabschluss	0	0	8	30	16	17	28
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshin- tergrund	6	2	11	41	13	11	16
Deutsche mit Migrationshin- tergrund	8	3	17	49	10	4	9
Ausländer	7	8	16	44	15	4	7
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	1	1	9	41	24	7	17
5 bis unter 15 Jahre	3	1	9	39	20	10	19
15 Jahre und länger	7	2	14	41	8	12	16
seit Geburt	11	6	13	47	8	8	7
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	19	10	13	41	18	0	0
2. Quartil	6	1	17	59	17	0	0
3. Quartil	0	0	17	59	16	3	5
4. Quartil	0	0	2	10	2	33	52
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs-tätige mit Haupt- /Realschulabschluss	5	4	10	64	13	1	1
Studierende	0	1	7	45	34	3	9
Ausländische MitbürgerInnen	5	7	20	45	15	3	5
Nicht-Berufstätige mit Kindern	2	1	10	54	10	6	17
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	0	0	3	20	8	24	45
Ältere mit Haupt- /Realschulabschluss	24	8	24	39	5	0	0
Ältere mit Hochschulabschluss	0	0	15	28	7	30	21
Alle Befragten	6	3	12	42	13	10	15

15 Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen

1.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	gegenwärtige Lebensbedingungen						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	20	55	20	2	1	0	3
männlich	21	54	21	2	1	0	2
Altersgruppen							
18 bis unter 30	18	59	20	2	0	0	1
30 bis unter 45	20	58	18	1	1	0	2
45 bis unter 60	18	51	26	2	1	0	2
60 bis unter 75	21	53	19	2	1	0	4
75 und älter	28	51	17	1	0	0	3
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	21	53	21	2	1	0	2
Mehrpersonen ohne Kind	20	55	20	1	0	0	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	21	54	19	2	1	0	2
Alleinerziehende	9	55	25	9	3	0	0
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	19	56	22	1	0	0	2
teilzeitbeschäftigt	19	56	20	2	0	0	3
Schüler(in)/Student(in)	21	64	13	0	1	0	1
nicht berufstätig	22	50	21	3	1	0	3
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	13	51	27	4	1	0	4
Mittlere Reife, Realschule	16	51	27	2	1	0	3
Fachhochschulreife, Abitur	21	58	17	1	0	0	1
Hochschulabschluss	27	56	14	1	0	0	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	57	19	2	0	0	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	49	27	3	2	0	4
Ausländer	24	36	28	3	2	2	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	21	59	17	1	0	0	1
5 bis unter 15 Jahre	23	56	17	2	0	1	2
15 Jahre und länger	20	52	22	3	1	0	3
seit Geburt	17	55	24	2	1	0	3
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	17	45	30	4	2	0	3
2. Quartil	17	54	24	2	1	0	2
3. Quartil	20	58	19	1	0	0	2
4. Quartil	32	60	7	0	0	0	1
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	11	55	30	2	0	0	2
Studierende	20	60	18	1	0	0	1
Ausländische MitbürgerInnen	23	39	28	3	2	1	4
Nicht-Berufstätige mit Kindern	18	58	18	2	1	0	3
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	25	60	13	1	0	0	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	17	50	24	3	1	0	5
Ältere mit Hochschulabschluss	30	54	14	1	0	0	1
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	21	44	23	6	4	0	1
neue, liberale Unterschicht	7	37	32	10	4	2	9
konservative Mittelschicht	20	50	25	2	1	0	1
gesellschaftliche Mitte	16	56	24	2	0	0	3
liberale Mittelschicht	20	59	18	2	0	0	1
konservativ-bürgerlich	33	59	7	0	0	0	1
liberal-bürgerlich	34	57	7	0	0	0	0
Alle Befragten	20	54	20	2	1	0	2
Alle Befragten (absolut)	518	1403	527	48	15	5	63

1.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Lebensbedingungen vor zehn Jahren						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	16	48	12	0	0	18	6
männlich	17	51	10	1	0	16	4
Altersgruppen							
18 bis unter 30	7	25	7	1	0	52	6
30 bis unter 45	15	49	12	0	1	20	4
45 bis unter 60	15	58	15	1	0	7	5
60 bis unter 75	19	58	10	0	0	7	6
75 und älter	33	49	9	0	0	4	5
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	17	46	12	0	0	20	6
Mehrpersonen ohne Kind	17	49	10	0	0	18	5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	53	13	1	0	15	4
Alleinerziehende	6	54	23	0	0	13	5
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	14	51	12	1	0	17	5
teilzeitbeschäftigt	15	55	12	0	0	14	4
Schüler(in)/Student(in)	8	22	7	1	0	59	4
nicht berufstätig	21	50	12	0	0	10	6
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	16	57	14	1	0	6	6
Mittlere Reife, Realschule	16	53	15	1	0	9	6
Fachhochschulreife, Abitur	15	42	11	0	0	28	5
Hochschulabschluss	18	50	8	0	0	20	4
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	50	11	0	0	18	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	52	13	1	0	12	7
Ausländer	20	33	10	2	1	24	10
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	5	12	5	0	0	70	9
5 bis unter 15 Jahre	14	41	10	1	0	26	6
15 Jahre und länger	20	62	13	0	0	1	3
seit Geburt	19	57	14	0	0	4	4
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	16	38	15	1	1	22	7
2. Quartil	14	52	15	1	0	14	4
3. Quartil	16	58	8	0	0	13	5
4. Quartil	21	53	7	0	0	16	3
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	10	61	19	1	0	4	4
Studierende	7	19	7	0	0	59	7
Ausländische MitbürgerInnen	19	36	11	2	1	21	10
Nicht-Berufstätige mit Kindern	14	54	14	0	0	13	4
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	17	58	7	0	0	14	3
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	23	54	15	0	0	2	5
Ältere mit Hochschulabschluss	24	54	7	0	0	11	4
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	23	49	12	2	1	7	6
neue, liberale Unterschicht	18	42	19	2	0	13	6
konservative Mittelschicht	20	55	11	0	0	8	5
gesellschaftliche Mitte	12	53	13	0	0	16	5
liberale Mittelschicht	13	39	13	1	0	30	4
konservativ-bürgerlich	24	53	7	0	0	13	3
liberal-bürgerlich	21	51	5	0	0	19	4
Alle Befragten	16	49	12	0	0	17	5
Alle Befragten (absolut)	419	1261	299	12	3	451	133

2.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Wohndauer in Wohnung					
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 Jahre und länger	seit Geburt	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	36	15	18	24	1	6
männlich	35	19	18	21	2	6
Altersgruppen						
18 bis unter 30	77	9	6	0	3	4
30 bis unter 45	53	28	10	1	1	6
45 bis unter 60	22	19	33	19	1	6
60 bis unter 75	12	10	19	51	1	6
75 und älter	7	5	12	66	2	8
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	39	14	17	25	0	5
Mehrpersonen ohne Kind	33	13	16	30	2	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	38	29	22	4	1	7
Alleinerziehende	51	22	19	1	0	7
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	46	20	18	10	1	5
teilzeitbeschäftigt	32	23	22	16	2	4
Schüler(in)/Student(in)	75	9	8	0	3	4
nicht berufstätig	19	12	18	41	1	8
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	15	9	19	43	3	11
Mittlere Reife, Realschule	28	14	18	30	1	8
Fachhochschulreife, Abitur	47	19	16	12	2	4
Hochschulabschluss	44	20	17	15	1	3
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	35	16	17	25	2	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	34	20	20	14	1	12
Ausländer	48	15	19	10	0	8
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	97	0	0	0	0	3
5 bis unter 15 Jahre	49	35	12	0	0	4
15 Jahre und länger	16	15	27	39	0	4
seit Geburt	21	13	19	32	7	9
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	40	14	17	19	2	9
2. Quartil	34	17	18	24	2	5
3. Quartil	36	16	19	24	1	5
4. Quartil	35	21	20	21	1	2
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	25	17	25	20	4	8
Studierende	86	9	2	0	0	2
Ausländische MitbürgerInnen	43	20	17	9	0	10
Nicht-Berufstätige mit Kindern	37	28	21	6	2	6
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	39	25	21	12	1	2
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	8	6	17	57	2	10
Ältere mit Hochschulabschluss	16	11	20	47	1	5
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	14	12	20	39	4	11
neue, liberale Unterschicht	20	4	27	37	1	12
konservative Mittelschicht	23	14	18	42	0	3
gesellschaftliche Mitte	37	16	20	19	2	6
liberale Mittelschicht	58	18	12	9	0	2
konservativ-bürgerlich	29	22	21	25	1	3
liberal-bürgerlich	45	23	18	12	1	2
Alle Befragten	36	16	18	23	1	6
Alle Befragten (absolut)	918	423	455	584	38	160

3.) **Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?**

	Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?			
	lebe gerne in Freiburg	würde lieber im Umland wohnen	würde lieber ganz woanders wohnen	keine Angabe
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	91	3	4	2
männlich	90	4	5	1
Altersgruppen				
18 bis unter 30	86	3	9	2
30 bis unter 45	90	4	5	1
45 bis unter 60	91	4	4	1
60 bis unter 75	93	2	3	2
75 und älter	94	2	1	3
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	89	3	6	3
Mehrpersonen ohne Kind	91	3	4	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	92	4	3	1
Alleinerziehende	80	7	12	1
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	89	4	6	1
teilzeitbeschäftigt	91	4	3	1
Schüler(in)/Student(in)	92	0	7	0
nicht berufstätig	91	3	4	2
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	90	4	3	3
Mittlere Reife, Realschule	88	5	5	2
Fachhochschulreife, Abitur	91	3	4	1
Hochschulabschluss	92	2	5	1
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	90	4	5	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	90	3	5	1
Ausländer	92	2	5	1
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	84	4	10	2
5 bis unter 15 Jahre	90	3	6	1
15 Jahre und länger	92	3	3	2
seit Geburt	92	4	3	1
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	86	4	8	2
2. Quartil	90	4	4	2
3. Quartil	92	3	4	1
4. Quartil	94	3	2	1
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	89	5	4	2
Studierende	87	3	9	2
Ausländische MitbürgerInnen	91	2	5	1
Nicht-Berufstätige mit Kindern	91	4	5	0
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	92	3	4	0
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	91	3	3	3
Ältere mit Hochschulabschluss	94	2	3	1
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	88	5	2	5
neue, liberale Unterschicht	84	7	8	1
konservative Mittelschicht	92	4	4	1
gesellschaftliche Mitte	91	3	5	1
liberale Mittelschicht	88	3	7	2
konservativ-bürgerlich	93	3	3	1
liberal-bürgerlich	93	3	3	1
Alle Befragten	90	3	5	1
Alle Befragten (absolut)	2333	87	121	37

4.) Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?

	Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?						
	bisherige Wohnung ist zu teuer	bisherige Wohnung ist zu klein	bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	Arbeitsplatzwechsel	näher bei Angehörigen zu wohnen	bessere Infrastruktur	bessere ÖPNV-Anbindung
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	22	16	11	22	10	4	3
männlich	21	21	10	23	8	4	3
Altersgruppen							
18 bis unter 30	33	31	15	47	17	6	4
30 bis unter 45	27	34	11	31	12	6	3
45 bis unter 60	22	13	12	21	7	4	3
60 bis unter 75	13	3	7	4	5	2	2
75 und älter	8	1	3	1	4	2	1
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	21	19	13	24	13	3	2
Mehrpersonen ohne Kind	21	13	10	21	8	4	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	22	28	9	26	7	4	3
Alleinerziehende	34	29	17	16	14	2	3
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	26	25	11	30	11	5	3
teilzeitbeschäftigt	22	19	12	22	8	5	4
Schüler(in)/Student(in)	30	24	15	47	16	4	6
nicht berufstätig	15	10	9	10	7	3	1
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	18	9	8	8	5	2	1
Mittlere Reife, Realschule	27	15	11	15	8	4	2
Fachhochschulreife, Abitur	25	22	12	30	12	5	5
Hochschulabschluss	17	22	10	29	11	3	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	20	17	11	22	9	4	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	20	11	20	8	4	4
Ausländer	25	27	8	25	13	8	2
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	29	26	10	38	21	4	3
5 bis unter 15 Jahre	27	32	13	34	12	4	2
15 Jahre und länger	17	10	9	14	6	4	3
seit Geburt	20	13	10	16	4	4	3
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	31	24	17	23	9	4	3
2. Quartil	25	20	11	20	9	4	2
3. Quartil	23	18	10	24	8	4	3
4. Quartil	11	15	5	21	9	5	3
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	28	16	11	22	4	4	3
Studierende	33	32	15	46	19	4	4
Ausländische MitbürgerInnen	30	28	12	24	12	7	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	23	23	13	27	9	5	3
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	18	24	9	30	10	5	3
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	15	4	9	3	6	2	1
Ältere mit Hochschulabschluss	8	3	6	4	6	3	2
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	26	13	11	6	5	4	1
neue, liberale Unterschicht	28	14	13	7	2	3	1
konservative Mittelschicht	20	12	8	13	8	3	1
gesellschaftliche Mitte	25	21	13	23	9	4	3
liberale Mittelschicht	33	28	16	34	7	6	4
konservativ-bürgerlich	8	17	6	18	10	5	3
liberal-bürgerlich	15	16	7	27	10	4	2
Alle Befragten	22	18	11	22	9	4	3
Alle Befragten (absolut)	599	465	271	573	240	102	72

5.) Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen.

	Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen.				
	familien- freundlich	ausländer- freundlich	frauen- freundlich	senioren- freundlich	kinder- freundlich
	Kommunalbarometer „zutreffend“				
Geschlecht					
weiblich	73	66	70	68	70
männlich	72	70	75	71	70
Altersgruppen					
18 bis unter 30	77	69	76	70	75
30 bis unter 45	73	69	72	72	70
45 bis unter 60	70	66	71	67	67
60 bis unter 75	71	67	72	66	68
75 und älter	76	68	74	74	75
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	73	67	72	69	70
Mehrpersonen ohne Kind	73	68	73	69	71
Mehrpersonen mit Kind(ern)	71	68	72	71	67
Alleinerziehende	66	67	70	67	66
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	72	69	73	70	69
teilzeitbeschäftigt	71	65	69	69	68
Schüler(in)/Student(in)	79	65	77	72	76
nicht berufstätig	73	68	71	68	70
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	70	67	70	67	68
Mittlere Reife, Realschule	71	69	71	70	67
Fachhochschulreife, Abitur	75	67	73	69	71
Hochschulabschluss	74	68	74	71	72
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	72	67	72	68	69
Deutsche mit Migrationshintergrund	75	68	73	71	72
Ausländer	76	70	73	77	75
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	78	69	76	72	75
5 bis unter 15 Jahre	76	68	73	71	73
15 Jahre und länger	71	67	71	68	68
seit Geburt	70	67	70	68	66
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	72	66	71	67	67
2. Quartil	71	67	71	68	69
3. Quartil	72	69	73	70	70
4. Quartil	75	69	75	73	73
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	69	67	70	68	65
Studierende	79	68	76	71	76
Ausländische MitbürgerInnen	75	70	74	76	74
Nicht-Berufstätige mit Kindern	71	66	69	68	67
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	72	69	75	70	70
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	71	65	70	66	68
Ältere mit Hochschulabschluss	75	70	74	70	72
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	69	64	68	62	66
neue, liberale Unterschicht	65	63	64	65	59
konservative Mittelschicht	73	68	74	71	71
gesellschaftliche Mitte	72	69	72	70	69
liberale Mittelschicht	74	65	73	71	71
konservativ-bürgerlich	73	68	75	72	71
liberal-bürgerlich	76	69	76	73	74
Alle Befragten	73	68	72	69	70

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?							
	Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	Einkaufsmöglichkeiten	öffentliche Verkehrsmittel	Sportanlagen	Schwimmbäder	Umweltsituation	Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“							
Geschlecht								
weiblich	58	75	77	70	63	75	68	60
männlich	60	76	77	70	63	78	68	60
Altersgruppen								
18 bis unter 30	58	70	71	67	64	80	68	56
30 bis unter 45	55	75	75	69	62	78	68	58
45 bis unter 60	58	77	78	69	62	75	67	61
60 bis unter 75	64	78	81	72	65	75	67	61
75 und älter	68	78	80	75	67	77	70	67
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	58	76	77	70	64	76	66	59
Mehrpersonen ohne Kind	60	75	77	71	63	76	68	60
Mehrpersonen mit Kind(ern)	57	76	76	68	64	78	69	61
Alleinerziehende	54	77	80	68	63	70	63	59
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	60	75	76	69	62	77	66	57
teilzeitbeschäftigt	57	75	76	69	62	77	68	64
Schüler(in)/Student(in)	59	72	70	67	65	81	70	60
nicht berufstätig	58	76	79	72	66	75	68	62
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	61	79	84	70	62	73	66	62
Mittlere Reife, Realschule	58	76	78	69	62	74	63	60
Fachhochschulreife, Abitur	59	73	73	69	64	77	68	59
Hochschulabschluss	58	75	76	71	65	80	71	60
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	75	77	69	62	76	67	60
Deutsche mit Migrationshintergrund	58	73	76	73	65	77	69	58
Ausländer	53	79	80	74	72	82	73	64
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	61	74	72	70	64	79	70	59
5 bis unter 15 Jahre	56	74	76	70	64	78	72	58
15 Jahre und länger	60	77	79	71	65	76	67	62
seit Geburt	59	75	78	67	60	75	63	59
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	52	76	77	71	63	76	66	59
2. Quartil	59	77	78	69	64	75	68	63
3. Quartil	59	74	77	69	62	77	68	58
4. Quartil	65	75	78	71	65	79	70	60
Bevölkerungsgruppen								
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	59	76	76	68	58	75	63	57
Studierende	58	72	71	68	62	78	69	59
Ausländische MitbürgerInnen	54	76	77	74	70	81	72	63
Nicht-Berufstätige mit Kindern	56	74	75	67	61	74	68	61
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	61	75	77	70	64	79	68	57
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	60	78	82	73	65	74	67	63
Ältere mit Hochschulabschluss	63	76	78	72	67	76	69	64
Soziale Milieus								
traditionelle Unterschicht	58	78	87	72	65	74	67	62
neue, liberale Unterschicht	58	80	83	68	64	76	63	57
konservative Mittelschicht	60	77	81	72	63	74	67	62
gesellschaftliche Mitte	57	75	77	69	63	76	67	61
liberale Mittelschicht	57	75	69	71	64	78	68	58
konservativ-bürgerlich	65	75	78	70	63	78	69	59
liberal-bürgerlich	64	76	78	71	66	81	70	59
Alle Befragten	59	75	77	70	63	77	68	60

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?							
	Wohnungs- angebot/ markt	öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität	kulturelle Einrichtun- gen/Veran- staltungen	Angebot an Parks / Grünan- lagen	Regelung des-Auto- verkehrs	Radwege	Parkmög- lichkeiten in Innen- stadt	Aufenthalts- /Sitzmög- lichkeiten in Innenstadt
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“							
Geschlecht								
weiblich	38	57	73	73	54	71	42	51
männlich	39	57	71	74	50	71	43	54
Altersgruppen								
18 bis unter 30	32	61	67	72	52	74	33	54
30 bis unter 45	34	60	69	72	52	72	45	55
45 bis unter 60	39	57	73	73	51	70	46	51
60 bis unter 75	48	52	77	75	53	70	41	50
75 und älter	53	55	77	76	60	70	41	49
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	37	57	73	73	52	71	39	50
Mehrpersonen ohne Kind	40	56	72	74	53	71	41	51
Mehrpersonen mit Kind(ern)	38	60	70	73	53	70	48	56
Alleinerziehende	32	57	68	65	54	72	48	54
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	37	58	70	73	51	71	44	53
teilzeitbeschäftigt	34	60	72	74	52	72	45	53
Schüler(in)/Student(in)	33	62	69	74	51	74	35	53
nicht berufstätig	45	54	75	73	55	70	41	50
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	45	49	71	71	56	73	39	50
Mittlere Reife, Realschule	41	51	72	72	53	70	40	51
Fachhochschulreife, Abitur	35	61	71	73	50	71	42	53
Hochschulabschluss	37	63	74	76	52	70	46	54
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	39	57	72	73	51	70	42	51
Deutsche mit Migrationshintergrund	38	57	70	72	56	73	39	55
Ausländer	40	64	71	74	63	79	48	55
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	34	63	73	74	52	74	40	55
5 bis unter 15 Jahre	31	61	69	72	52	71	42	53
15 Jahre und länger	42	57	75	74	54	70	45	51
seit Geburt	44	50	70	72	52	71	38	51
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	35	58	69	73	56	72	39	52
2. Quartil	39	55	72	73	51	70	44	52
3. Quartil	38	57	72	73	52	72	41	52
4. Quartil	43	61	75	76	52	71	48	54
Bevölkerungsgruppen								
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	40	51	68	71	50	70	40	50
Studierende	29	63	70	73	50	73	36	54
Ausländische MitbürgerInnen	38	63	70	74	61	77	46	56
Nicht-Berufstätige mit Kindern	36	56	70	71	53	70	44	53
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	38	63	72	74	50	70	49	53
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	46	50	74	73	55	71	39	49
Ältere mit Hochschulabschluss	50	57	80	76	54	68	44	50
Soziale Milieus								
traditionelle Unterschicht	42	51	72	72	61	73	41	52
neue, liberale Unterschicht	38	47	65	68	54	71	35	50
konservative Mittelschicht	44	54	72	74	58	72	38	49
gesellschaftliche Mitte	38	56	71	73	52	72	44	53
liberale Mittelschicht	31	65	70	74	49	70	40	53
konservativ-bürgerlich	47	59	75	76	53	69	48	50
liberal-bürgerlich	39	64	75	76	51	71	48	56
Alle Befragten	39	57	72	73	53	71	42	52

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?							
	Waren-/ Dienstleistungs- angebot in Innenstadt	Angebot an weiter- führenden Schulen	Ärztliche Versorgung /Kranken- häuser	Angebo an Einrich- tungen für- Senioren	Angebot an Jugend- einrich- tungen	Gestaltung/ Attraktivität der Innenstadt	Atmos- phäre in der Stadt	Sauberkeit auf Plätzen und Straßen
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“							
Geschlecht								
weiblich	66	72	79	67	55	66	74	60
männlich	68	74	81	67	56	64	74	61
Altersgruppen								
18 bis unter 30	67	71	78	68	56	69	75	70
30 bis unter 45	67	70	79	65	55	66	75	67
45 bis unter 60	66	72	80	66	53	62	72	58
60 bis unter 75	67	76	80	66	58	62	73	50
75 und älter	72	77	81	69	61	67	75	53
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	67	73	79	65	53	64	73	59
Mehrpersonen ohne Kind	66	75	79	67	56	65	74	58
Mehrpersonen mit Kind(ern)	69	69	82	70	56	67	75	65
Alleinerziehende	61	66	80	59	47	63	68	57
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	66	71	80	66	54	65	74	62
teilzeitbeschäftigt	66	72	80	67	54	64	74	62
Schüler(in)/Student(in)	67	76	79	65	54	70	76	72
nicht berufstätig	68	74	79	67	57	65	73	55
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	68	69	78	66	54	63	69	53
Mittlere Reife, Realschule	66	71	79	66	55	63	72	54
Fachhochschulreife, Abitur	66	72	79	67	54	66	75	64
Hochschulabschluss	68	77	81	68	57	66	77	65
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	67	74	80	67	54	65	74	59
Deutsche mit Migrationshintergrund	65	67	76	68	57	65	72	59
Ausländer	70	68	78	65	62	69	75	71
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	69	76	79	70	61	71	78	70
5 bis unter 15 Jahre	66	70	80	65	59	66	74	66
15 Jahre und länger seit Geburt	67	74	80	68	55	63	73	56
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	67	69	77	67	55	66	71	64
2. Quartil	67	70	78	64	55	66	73	57
3. Quartil	64	75	80	67	55	63	73	57
4. Quartil	68	77	84	71	58	66	77	61
Bevölkerungsgruppen								
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	65	70	78	64	51	62	70	56
Studierende	67	76	78	67	57	70	77	70
Ausländische MitbürgerInnen	68	67	78	65	61	68	75	71
Nicht-Berufstätige mit Kindern	67	68	80	67	52	66	73	63
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	65	76	82	70	56	64	77	63
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	67	73	78	66	54	63	70	48
Ältere mit Hochschulabschluss	71	81	82	70	61	64	75	55
Soziale Milieus								
traditionelle Unterschicht	70	67	77	67	56	67	71	55
neue, liberale Unterschicht	69	68	74	67	54	62	68	59
konservative Mittelschicht	66	71	80	65	56	63	72	52
gesellschaftliche Mitte	66	72	79	68	56	65	72	58
liberale Mittelschicht	66	73	78	63	52	66	77	68
konservativ-bürgerlich	69	79	84	70	57	65	76	58
liberal-bürgerlich	67	76	84	72	58	66	78	67
Alle Befragten	67	73	79	67	55	65	74	60

6.) Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?						
	Naherholungsangebote	Gaststätten, Restaurants	Chancengleichheit von Frauen und Männern	Bürgereinbindung/-Bürgerbeteiligung	Bürgerservice	Integration von Minderheiten	Barrierefreiheit
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“							
Geschlecht							
weiblich	81	77	61	56	63	53	52
männlich	81	75	68	55	64	57	56
Altersgruppen							
18 bis unter 30	78	77	69	56	61	53	57
30 bis unter 45	81	76	61	56	62	55	54
45 bis unter 60	82	76	62	54	65	54	51
60 bis unter 75	82	77	63	55	64	55	53
75 und älter	81	76	69	62	68	54	56
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	81	76	63	56	63	52	53
Mehrpersonen ohne Kind	81	76	65	55	64	55	53
Mehrpersonen mit Kind(ern)	82	77	62	57	63	58	56
Alleinerziehende	75	70	61	55	59	49	46
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	81	76	65	56	64	55	54
teilzeitbeschäftigt	83	77	59	54	63	53	53
Schüler(in)/Student(in)	81	77	70	56	61	48	55
nicht berufstätig	80	76	63	57	64	56	54
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	77	74	63	56	64	55	56
Mittlere Reife, Realschule	78	76	61	55	62	55	52
Fachhochschulreife, Abitur	82	76	64	55	63	53	52
Hochschulabschluss	85	78	65	58	66	55	54
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	82	76	63	55	63	54	53
Deutsche mit Migrationshintergrund	76	74	64	56	63	54	52
Ausländer	75	75	64	62	67	56	61
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	84	78	69	60	66	57	59
5 bis unter 15 Jahre	82	76	63	57	63	53	53
15 Jahre und länger	82	76	63	56	65	55	52
seit Geburt	78	75	63	52	61	54	53
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	78	75	64	55	60	51	52
2. Quartil	79	76	61	54	64	54	53
3. Quartil	83	75	63	57	65	54	54
4. Quartil	86	79	68	60	67	59	55
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	78	74	61	51	60	54	52
Studierende	83	78	67	56	64	51	56
Ausländische MitbürgerInnen	75	74	64	61	66	55	60
Nicht-Berufstätige mit Kindern	81	75	59	55	60	53	51
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	85	77	67	57	66	57	53
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	79	75	62	56	63	54	54
Ältere mit Hochschulabschluss	85	77	67	58	67	58	53
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	77	75	64	57	63	54	56
neue, liberale Unterschicht	74	72	61	49	59	51	51
konservative Mittelschicht	79	76	65	58	66	57	54
gesellschaftliche Mitte	80	75	62	56	63	55	54
liberale Mittelschicht	83	76	64	51	61	48	50
konservativ-bürgerlich	86	79	69	62	68	61	54
liberal-bürgerlich	88	79	66	60	68	57	55
Alle Befragten	81	76	64	56	64	55	54

7.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?

	Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
Geschlecht	
weiblich	82
männlich	83
Altersgruppen	
18 bis unter 30	80
30 bis unter 45	82
45 bis unter 60	82
60 bis unter 75	85
75 und älter	88
Haushaltstyp	
Einpersonenhaushalt	80
Mehrpersonen ohne Kind	84
Mehrpersonen mit Kind(ern)	84
Alleinerziehende	73
Berufstätigkeit	
ganztags berufstätig	82
teilzeitbeschäftigt	83
Schüler(in)/Student(in)	79
nicht berufstätig	83
Höchster Schulabschluss	
Volks-/Hauptschule	84
Mittlere Reife, Realschule	79
Fachhochschulreife, Abitur	83
Hochschulabschluss	84
Migrationshintergrund	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	84
Deutsche mit Migrationshintergrund	77
Ausländer	78
Wohndauer in Freiburg	
unter 5 Jahre	81
5 bis unter 15 Jahre	81
15 Jahre und länger	84
seit Geburt	83
Äquivalenzeinkommen	
1. Quartil	76
2. Quartil	81
3. Quartil	84
4. Quartil	88
Bevölkerungsgruppen	
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs-tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	82
Studierende	79
Ausländische MitbürgerInnen	78
Nicht-Berufstätige mit Kindern	81
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	87
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	83
Ältere mit Hochschulabschluss	87
Soziale Milieus	
traditionelle Unterschicht	83
neue, liberale Unterschicht	81
konservative Mittelschicht	84
gesellschaftliche Mitte	79
liberale Mittelschicht	82
konservativ-bürgerlich	89
liberal-bürgerlich	89
Alle Befragten	83

9.) Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht?

	Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht?						
	Lage zur Arbeitsstätte	Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	Versorgung mit Dienstleistungen (z.B. Friseur)	Versorgung mit Schulen	Versorgung mit Kindergärten u. dergleichen	Spielmöglichkeiten für Kinder
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
Stadtbezirk							
Altstadt-Mitte	88	90	81	86	78	77	56
Altstadt-Ring	72	79	71	79	78	68	55
Neuburg	85	72	74	76	78	59	67
Herdern-Süd	79	71	76	75	80	69	67
Herdern-Nord	74	73	75	72	80	73	59
Zähringen	68	69	69	70	70	71	71
Brühl	74	79	84	72	72	68	58
Hochdorf	70	68	74	68	68	71	67
Waldsee	79	87	76	72	78	74	73
Littenweiler	72	77	65	68	71	72	68
Ebnet	71	50	33	48	69	69	72
Kappel	51	62	58	61	72	72	77
Oberau	75	80	80	74	82	73	70
Oberwiehre	81	79	83	75	80	70	75
Mittelwiehre	82	75	89	86	83	74	73
Unterwiehre-Nord	78	82	82	79	86	77	74
Unterwiehre-Süd	77	82	78	71	76	68	70
Günterstal	71	83	32	49	48	77	78
Stühlinger-Beurbarung	79	82	72	65	78	67	58
Stühlinger-Eschholz	82	85	81	74	77	59	59
Alt-Stühlinger	80	84	76	72	77	71	62
Mooswald-West	80	78	56	70	82	77	71
Mooswald-Ost	83	68	67	65	79	75	69
Betzenh.-Bischofslinde	78	81	75	68	76	69	68
Alt-Betzenhausen	76	90	84	81	72	72	68
Landwasser	76	88	70	63	72	72	59
Lehen	74	71	54	67	71	74	76
Waltershofen	69	73	51	69	72	79	69
Haslach-Egerten	79	72	72	72	73	63	53
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	69	77	85	76	73	77	69
Haslach-Haid	67	85	81	71	68	63	63
St. Georgen-Nord	74	59	68	70	72	66	66
St. Georgen-Süd	71	76	57	61	79	69	69
Opfingen	74	64	72	75	67	64	61
Tiengen	65	63	72	65	65	73	65
Munzingen	69	60	72	65	63	72	66
Weingarten	79	84	78	71	70	69	67
Rieselfeld	70	84	61	71	80	82	85
Vauban	70	87	85	61	73	81	87
Alle Befragten	67	77	67	63	83	62	59

9.) Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht?

	Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht?						
	ruhige Lage	Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	Kontakte zu Nachbarn	Gestaltung des Wohngebiets	Erreichbarkeit der Innenstadt	Wohnsituation (z.B. Preis, Größe, Ausstattung)	Außerschulische Bildungsangebote
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
Stadtbezirk							
Altstadt-Mitte	38	64	60	63	96	55	68
Altstadt-Ring	49	60	62	60	93	56	72
Neuburg	72	79	66	67	96	55	74
Herdern-Süd	64	76	61	68	91	63	59
Herdern-Nord	74	80	69	70	83	71	61
Zähringen	70	82	68	65	73	62	54
Brühl	48	57	57	49	81	58	56
Hochdorf	63	75	69	59	67	61	61
Waldsee	75	88	68	70	90	66	65
Littenweiler	80	87	72	63	79	62	60
Ebnet	79	88	78	62	63	59	52
Kappel	86	89	80	69	68	65	54
Oberau	73	86	63	60	93	58	65
Oberwiehre	78	90	69	77	90	60	71
Mittelwiehre	75	91	72	70	93	61	71
Unterwiehre-Nord	65	75	64	68	93	65	66
Unterwiehre-Süd	75	84	64	68	87	61	64
Günterstal	78	93	70	70	86	68	47
Stühlinger-Beurbarung	47	50	61	56	85	54	45
Stühlinger-Eschholz	52	53	60	56	91	62	61
Alt-Stühlinger	48	55	61	53	90	55	60
Mooswald-West	77	84	72	67	78	69	54
Mooswald-Ost	61	76	68	50	74	60	55
Betzenh.-Bischofslinde	65	81	64	60	84	60	53
Alt-Betzenhausen	69	84	68	63	88	58	59
Landwasser	68	79	64	61	87	56	49
Lehen	69	84	69	63	73	66	50
Waltershofen	88	89	78	74	71	78	59
Haslach-Egerten	59	65	62	61	81	65	53
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	66	70	64	58	82	62	53
Haslach-Haid	68	70	66	55	82	64	57
St. Georgen-Nord	72	78	70	62	65	63	58
St. Georgen-Süd	85	93	77	71	75	72	58
Opfingen	76	85	74	64	69	65	51
Tiengen	75	85	70	69	62	64	51
Munzingen	69	76	74	62	54	66	48
Weingarten	58	78	63	53	85	56	59
Rieselfeld	74	86	72	72	81	61	67
Vauban	74	86	79	74	87	64	62
Alle Befragten	50	34	11	3	1	0	1

10.) Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?

	Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
Geschlecht	
weiblich	75
männlich	75
Altersgruppen	
18 bis unter 30	69
30 bis unter 45	72
45 bis unter 60	75
60 bis unter 75	80
75 und älter	81
Haushaltstyp	
Einpersonenhaushalt	72
Mehrpersonen ohne Kind	77
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75
Alleinerziehende	68
Berufstätigkeit	
ganztags berufstätig	74
teilzeitbeschäftigt	75
Schüler(in)/Student(in)	70
nicht berufstätig	76
Höchster Schulabschluss	
Volks-/Hauptschule	76
Mittlere Reife, Realschule	73
Fachhochschulreife, Abitur	74
Hochschulabschluss	77
Migrationshintergrund	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	76
Deutsche mit Migrationshintergrund	70
Ausländer	68
Wohndauer in Freiburg	
unter 5 Jahre	71
5 bis unter 15 Jahre	72
15 Jahre und länger	78
seit Geburt	76
Äquivalenzeinkommen	
1. Quartil	67
2. Quartil	73
3. Quartil	75
4. Quartil	83
Bevölkerungsgruppen	
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	74
Studierende	69
Ausländische MitbürgerInnen	67
Nicht-Berufstätige mit Kindern	75
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	78
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	77
Ältere mit Hochschulabschluss	82
Soziale Milieus	
traditionelle Unterschicht	73
neue, liberale Unterschicht	73
konservative Mittelschicht	72
gesellschaftliche Mitte	72
liberale Mittelschicht	72
konservativ-bürgerlich	84
liberal-bürgerlich	81
Alle Befragten	75

11.a) Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?

	Größe der Wohnung in qm				
	unter 50 qm	50 bis unter 100 qm	100 bis unter 150 qm	150 und mehr qm	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	11	50	24	8	8
männlich	13	47	25	9	6
Altersgruppen					
18 bis unter 30	24	52	12	2	10
30 bis unter 45	13	49	26	7	5
45 bis unter 60	10	40	32	14	4
60 bis unter 75	4	52	27	9	8
75 und älter	6	56	20	6	11
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	34	48	9	2	7
Mehrpersonen ohne Kind	4	53	26	9	8
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	35	42	17	5
Alleinerziehende	8	69	10	10	4
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	11	51	27	7	5
teilzeitbeschäftigt	9	41	32	14	4
Schüler(in)/Student(in)	27	45	12	3	12
nicht berufstätig	9	50	22	8	10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	9	63	15	3	10
Mittlere Reife, Realschule	8	54	26	6	6
Fachhochschulreife, Abitur	17	42	25	9	7
Hochschulabschluss	10	44	29	12	5
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	11	47	26	9	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	54	22	6	8
Ausländer	17	57	15	4	8
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	25	49	14	3	8
5 bis unter 15 Jahre	14	51	24	6	4
15 Jahre und länger	7	46	28	12	8
seit Geburt	8	50	26	8	8
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	24	55	10	3	9
2. Quartil	13	57	24	4	3
3. Quartil	9	57	24	7	4
4. Quartil	2	34	40	20	3
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	10	51	27	5	6
Studierende	34	49	9	1	7
Ausländische MitbürgerInnen	14	61	15	3	7
Nicht-Berufstätige mit Kindern	3	37	38	16	6
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	6	43	33	14	4
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	9	63	14	5	9
Ältere mit Hochschulabschluss	4	33	37	14	11
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	10	66	13	2	9
neue, liberale Unterschicht	14	52	13	4	17
konservative Mittelschicht	9	66	17	6	2
gesellschaftliche Mitte	13	53	24	4	5
liberale Mittelschicht	22	52	18	4	4
konservativ-bürgerlich	4	33	39	23	1
liberal-bürgerlich	6	34	36	20	4
Alle Befragten	11	48	25	8	7
Alle Befragten (absolut)	296	1250	633	214	187

11.b) Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung (ohne Flur, Küche und Bad)?

	Zimmer in Wohnung					
	1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 und mehr Zimmer	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	7	19	32	18	19	6
männlich	8	17	29	21	20	5
Altersgruppen						
18 bis unter 30	18	27	30	11	10	5
30 bis unter 45	8	20	29	21	18	4
45 bis unter 60	5	15	26	20	29	5
60 bis unter 75	2	13	36	23	20	6
75 und älter	5	15	38	18	16	7
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	23	36	24	9	3	4
Mehrpersonen ohne Kind	2	15	36	21	20	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	0	4	23	29	41	4
Alleinerziehende	1	20	49	10	17	3
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	7	22	31	18	18	4
teilzeitbeschäftigt	4	12	28	22	31	3
Schüler(in)/Student(in)	20	25	24	11	13	7
nicht berufstätig	6	16	33	21	18	7
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	6	17	41	18	10	8
Mittlere Reife, Realschule	5	17	33	21	19	5
Fachhochschulreife, Abitur	11	21	25	18	20	5
Hochschulabschluss	5	18	28	20	25	4
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	17	31	19	21	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	23	26	20	16	7
Ausländer	11	24	32	16	10	7
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	20	29	27	12	8	6
5 bis unter 15 Jahre	8	22	31	19	16	4
15 Jahre und länger	4	15	31	20	26	5
seit Geburt	5	14	32	23	20	6
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	18	25	27	12	10	7
2. Quartil	7	18	36	25	12	2
3. Quartil	5	24	33	19	17	2
4. Quartil	1	9	28	21	38	2
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	6	20	32	20	17	5
Studierende	25	33	24	8	5	5
Ausländische MitbürgerInnen	9	21	35	18	10	7
Nicht-Berufstätige mit Kindern	0	6	25	26	38	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	3	15	31	21	28	2
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	6	17	40	19	11	7
Ältere mit Hochschulabschluss	2	14	27	23	28	7
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	7	21	40	14	8	9
neue, liberale Unterschicht	13	19	25	17	11	15
konservative Mittelschicht	6	22	35	19	16	2
gesellschaftliche Mitte	9	20	33	21	14	3
liberale Mittelschicht	15	28	26	16	13	2
konservativ-bürgerlich	2	12	27	21	39	0
liberal-bürgerlich	2	13	26	21	34	4
Alle Befragten	7	18	31	19	19	5
Alle Befragten (absolut)	189	472	789	492	499	137

12.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?					
	Ausstattung der Wohnung	Kosten der Wohnung	Soziales Umfeld/ Nachbarschaft	Gestaltung des Wohnumfeldes	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
Geschlecht						
weiblich	72	62	70	68	79	76
männlich	74	61	69	67	79	74
Altersgruppen						
18 bis unter 30	70	54	64	64	79	69
30 bis unter 45	71	58	70	67	78	69
45 bis unter 60	72	63	71	68	79	76
60 bis unter 75	76	68	71	68	80	82
75 und älter	77	68	73	73	83	82
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	69	61	67	66	79	71
Mehrpersonen ohne Kind	75	63	69	67	80	78
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75	60	74	70	80	74
Alleinerziehende	68	57	67	62	71	68
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	72	59	69	67	80	73
teilzeitbeschäftigt	72	63	73	69	80	75
Schüler(in)/Student(in)	70	56	63	63	77	71
nicht berufstätig	74	64	70	68	79	77
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	72	64	68	68	77	76
Mittlere Reife, Realschule	72	60	68	64	76	75
Fachhochschulreife, Abitur	72	60	69	67	80	74
Hochschulabschluss	74	63	72	70	83	75
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	74	62	70	68	80	76
Deutsche mit Migrationshintergrund	69	56	64	64	75	72
Ausländer	69	57	68	66	74	66
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	71	54	66	66	78	70
5 bis unter 15 Jahre	71	58	69	65	79	69
15 Jahre und länger	75	66	72	69	81	78
seit Geburt	73	63	69	67	78	78
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	67	57	65	63	75	68
2. Quartil	68	59	69	66	76	73
3. Quartil	73	62	70	67	80	75
4. Quartil	81	68	76	74	84	82
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	70	61	67	65	77	77
Studierende	68	53	65	64	80	67
Ausländische MitbürgerInnen	68	56	66	64	73	66
Nicht-Berufstätige mit Kindern	74	61	73	69	78	75
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	76	64	73	70	83	76
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	74	66	69	68	78	79
Ältere mit Hochschulabschluss	79	68	75	71	83	82
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	70	59	67	66	78	73
neue, liberale Unterschicht	70	59	66	65	75	74
konservative Mittelschicht	71	61	68	66	77	75
gesellschaftliche Mitte	70	60	69	66	77	72
liberale Mittelschicht	71	58	68	65	79	71
konservativ-bürgerlich	83	68	75	72	85	81
liberal-bürgerlich	79	66	77	75	87	82
Alle Befragten	73	61	70	67	79	75

13.) Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?			
	Miet- wohnung	Eigentums- wohnung	eigenes Haus	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	62	16	20	2
männlich	61	17	21	1
Altersgruppen				
18 bis unter 30	88	4	6	1
30 bis unter 45	70	16	12	1
45 bis unter 60	53	21	25	1
60 bis unter 75	46	20	32	2
75 und älter	45	22	31	3
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	71	19	9	2
Mehrpersonen ohne Kind	59	16	24	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	52	17	29	2
Alleinerziehende	71	21	6	2
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	67	17	15	1
teilzeitbeschäftigt	56	17	26	1
Schüler(in)/Student(in)	85	8	7	1
nicht berufstätig	53	18	27	3
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	63	11	23	3
Mittlere Reife, Realschule	57	20	21	2
Fachhochschulreife, Abitur	66	16	17	1
Hochschulabschluss	59	19	22	0
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	17	22	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	64	18	16	2
Ausländer	81	9	7	3
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	88	7	3	1
5 bis unter 15 Jahre	73	15	10	2
15 Jahre und länger	47	23	29	1
seit Geburt	58	13	27	2
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	78	10	10	3
2. Quartil	67	18	14	1
3. Quartil	62	19	18	0
4. Quartil	44	23	32	1
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	63	15	20	2
Studierende	94	5	1	1
Ausländische MitbürgerInnen	79	11	7	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	51	21	26	2
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	54	23	23	0
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	55	16	26	3
Ältere mit Hochschulabschluss	36	24	38	1
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	67	7	20	5
neue, liberale Unterschicht	77	2	13	7
konservative Mittelschicht	58	21	20	1
gesellschaftliche Mitte	67	18	14	1
liberale Mittelschicht	80	9	10	1
konservativ-bürgerlich	36	26	38	1
liberal-bürgerlich	51	22	26	1
Alle Befragten	61	17	21	2
Alle Befragten (absolut)	1579	426	530	44

13.) Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?			
	Miet- wohnung	Eigentums- wohnung	eigenes Haus	keine Angabe
	Anteil in %			
Stadtbezirke				
Altstadt-Mitte	73	11	14	3
Altstadt-Ring	75	14	8	3
Neuburg	73	25	0	3
Herdern-Süd	73	20	7	0
Herdern-Nord	58	15	27	0
Zähringen	46	24	29	1
Brühl	89	6	2	3
Hochdorf	43	15	42	0
Waldsee	53	21	25	2
Littenweiler	57	9	31	3
Ebnet	45	20	32	3
Kappel	45	6	49	0
Oberau	69	27	3	0
Oberwiehre	73	16	10	2
Mittelwiehre	73	16	8	3
Unterwiehre-Nord	69	21	6	4
Unterwiehre-Süd	59	11	26	4
Günterstal	45	13	37	5
Stühlinger-Beurbarung	90	3	2	5
Stühlinger-Eschholz	88	11	2	0
Alt-Stühlinger	84	15	0	1
Mooswald-West	38	4	53	4
Mooswald-Ost	61	14	25	0
Betzenh.-Bischofslinde	75	12	12	2
Alt-Betzenhausen	58	24	16	2
Landwasser	59	23	16	2
Lehen	53	0	44	2
Waltershofen	20	11	69	0
Haslach-Egerten	77	14	7	2
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	84	2	12	2
Haslach-Haid	53	6	42	0
St. Georgen-Nord	53	13	33	1
St. Georgen-Süd	26	17	55	2
Opfingen	45	20	33	3
Tiengen	24	20	54	2
Munzingen	41	7	49	2
Weingarten	59	22	16	3
Rieselfeld	36	47	17	0
Vauban	37	43	19	1
Alle Befragten	61	17	21	2
Alle Befragten (absolut)	1579	426	530	44

14.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?

	Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?				
	Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	Erziehungsprobleme, Schulprobleme	Wohnungsprobleme (zu klein, zu teuer etc.)
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
Geschlecht					
weiblich	28	32	27	19	32
männlich	27	28	25	18	31
Altersgruppen					
18 bis unter 30	30	34	28	14	40
30 bis unter 45	40	40	32	20	34
45 bis unter 60	25	24	22	20	29
60 bis unter 75	11	15	13	13	23
75 und älter	4	10	8	11	18
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	21	22	25	15	35
Mehrpersonen ohne Kind	20	20	22	16	29
Mehrpersonen mit Kind(ern)	40	36	30	20	30
Alleinerziehende	49	45	35	26	36
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	29	30	26	16	32
teilzeitbeschäftigt	34	35	29	22	30
Schüler(in)/Student(in)	28	24	26	15	37
nicht berufstätig	20	28	23	19	30
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	18	23	26	23	29
Mittlere Reife, Realschule	23	31	27	18	34
Fachhochschulreife, Abitur	31	35	26	18	32
Hochschulabschluss	31	27	25	17	29
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	29	25	17	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	29	34	35	23	39
Ausländer	31	31	26	25	43
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	32	37	30	14	36
5 bis unter 15 Jahre	38	37	29	19	36
15 Jahre und länger	23	26	23	19	26
seit Geburt	22	26	24	19	29
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	30	31	30	25	42
2. Quartil	29	30	28	18	34
3. Quartil	27	29	24	14	28
4. Quartil	26	28	23	17	20
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	24	29	24	19	32
Studierende	31	28	29	11	39
Ausländische MitbürgerInnen	31	31	28	22	45
Nicht-Berufstätige mit Kindern	41	41	32	21	28
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	29	28	25	17	27
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	11	15	14	13	26
Ältere mit Hochschulabschluss	9	10	15	13	23
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	23	23	26	33	38
neue, liberale Unterschicht	25	36	39	37	42
konservative Mittelschicht	25	26	22	13	31
gesellschaftliche Mitte	29	33	28	19	33
liberale Mittelschicht	29	25	26	14	38
konservativ-bürgerlich	22	27	19	15	19
liberal-bürgerlich	30	28	25	16	22
Alle Befragten	28	30	26	18	31

14.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?

	Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?				
	geringes Einkommen geringe Rente	eigene Pflegebedürftigkeit	Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung etc.)
Kommunalbarometer „Problemgröße“					
Geschlecht					
weiblich	40	15	24	16	9
männlich	37	13	20	14	8
Altersgruppen					
18 bis unter 30	43	9	20	19	4
30 bis unter 45	37	7	17	14	6
45 bis unter 60	38	11	24	14	6
60 bis unter 75	38	17	27	13	8
75 und älter	32	34	31	16	24
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	44	18	24	23	10
Mehrpersonen ohne Kind	37	17	28	13	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	34	6	13	10	5
Alleinerziehende	52	3	13	15	0
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	32	8	17	14	4
teilzeitbeschäftigt	40	7	21	12	5
Schüler(in)/Student(in)	45	7	19	15	3
nicht berufstätig	43	24	29	17	15
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	42	27	30	16	14
Mittlere Reife, Realschule	44	15	24	16	11
Fachhochschulreife, Abitur	38	9	21	14	5
Hochschulabschluss	31	8	18	14	6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	36	12	22	14	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	48	22	28	23	19
Ausländer	49	20	15	14	9
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	40	7	14	21	4
5 bis unter 15 Jahre	38	11	19	15	6
15 Jahre und länger	37	17	24	14	11
seit Geburt	41	14	26	13	9
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	59	22	27	20	13
2. Quartil	43	14	22	14	8
3. Quartil	29	11	18	17	7
4. Quartil	15	9	20	10	6
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	43	11	25	14	6
Studierende	44	7	17	20	4
Ausländische MitbürgerInnen	52	19	19	15	11
Nicht-Berufstätige mit Kindern	39	5	18	11	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	20	5	17	12	2
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	43	29	31	17	17
Ältere mit Hochschulabschluss	31	23	31	17	14
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	52	31	38	19	14
neue, liberale Unterschicht	59	34	18	25	20
konservative Mittelschicht	43	18	27	20	10
gesellschaftliche Mitte	42	13	21	15	8
liberale Mittelschicht	44	6	15	16	7
konservativ-bürgerlich	17	11	24	12	9
liberal-bürgerlich	15	6	18	12	4
Alle Befragten	38	14	22	15	9

15.) Pflegen oder betreuen Sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?

	Pflegen oder betreuen Sie zur Zeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?		
	Nein	Ja	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	88	8	4
männlich	91	7	2
Altersgruppen			
18 bis unter 30	96	2	2
30 bis unter 45	96	3	1
45 bis unter 60	87	10	2
60 bis unter 75	82	14	4
75 und älter	83	8	8
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	90	6	4
Mehrpersonen ohne Kind	87	10	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	94	4	1
Alleinerziehende	93	4	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	93	5	1
teilzeitbeschäftigt	91	6	3
Schüler(in)/Student(in)	96	2	2
nicht berufstätig	83	12	5
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	85	10	5
Mittlere Reife, Realschule	87	10	3
Fachhochschulreife, Abitur	92	5	3
Hochschulabschluss	91	7	1
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	89	8	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	87	9	4
Ausländer	93	5	1
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	95	3	2
5 bis unter 15 Jahre	94	4	1
15 Jahre und länger	87	9	4
seit Geburt	87	10	3
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	88	8	3
2. Quartil	89	9	3
3. Quartil	92	5	3
4. Quartil	92	7	1
Bevölkerungsgruppen			
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	90	9	1
Studierende	95	3	2
Ausländische MitbürgerInnen	90	7	2
Nicht-Berufstätige mit Kindern	94	4	2
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	93	6	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	81	12	7
Ältere mit Hochschulabschluss	83	12	5
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	85	13	2
neue, liberale Unterschicht	91	3	5
konservative Mittelschicht	86	9	5
gesellschaftliche Mitte	89	8	3
liberale Mittelschicht	94	4	1
konservativ-bürgerlich	92	8	0
liberal-bürgerlich	94	5	1
Alle Befragten	89	8	3
Alle Befragten (absolut)	2299	199	81

15.b) Wenn ja, wie groß ist der tägliche Umfang der Tätigkeit (in Stunden)? (nur Befragte, die pflegen oder betreuen)

	Wenn ja, wie groß ist der tägliche Umfang der Tätigkeit (in Stunden)?			
	1,5 Std. (mind. tägl.)	3 Std. (mind. tägl.)	5 Std. oder mehr täglich	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	39	13	25	23
männlich	36	24	15	25
Altersgruppen				
18 bis unter 30	43	17	20	20
30 bis unter 45	42	19	24	16
45 bis unter 60	36	15	20	29
60 bis unter 75	45	17	20	18
75 und älter	13	22	31	34
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	41	10	11	37
Mehrpersonen ohne Kind	37	20	25	19
Mehrpersonen mit Kind(ern)	47	14	20	19
Alleinerziehende	0	23	0	77
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	44	18	11	26
teilzeitbeschäftigt	38	4	33	25
Schüler(in)/Student(in)	69	31	0	0
nicht berufstätig	36	19	24	22
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	34	13	27	26
Mittlere Reife, Realschule	43	17	27	12
Fachhochschulreife, Abitur	38	27	14	21
Hochschulabschluss	35	14	18	32
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	40	15	22	23
Deutsche mit Migrationshintergrund	26	18	27	29
Ausländer	33	51	5	11
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	23	30	27	20
5 bis unter 15 Jahre	57	10	17	15
15 Jahre und länger	34	17	29	21
seit Geburt	43	15	9	33
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	35	18	18	29
2. Quartil	37	17	19	27
3. Quartil	52	17	11	20
4. Quartil	46	17	15	22
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	43	16	21	20
Studierende	29	0	30	40
Ausländische MitbürgerInnen	32	37	18	12
Nicht-Berufstätige mit Kindern	42	15	22	21
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	42	14	11	34
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	36	18	23	23
Ältere mit Hochschulabschluss	42	15	24	20
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	36	22	19	23
neue, liberale Unterschicht	34	0	25	41
konservative Mittelschicht	23	28	8	42
gesellschaftliche Mitte	53	15	17	15
liberale Mittelschicht	28	14	24	34
konservativ-bürgerlich	40	16	28	16
liberal-bürgerlich	30	18	10	41
Alle Befragten	39	17	21	23
Alle Befragten (absolut)	77	34	42	46

15.c) Wenn ja, wo pflegen Sie diese Person? (nur Befragte, die pflegen oder betreuen)

	Wenn ja, wo pflegen Sie diese Person?				
	In der eigenen Wohnung	In der Wohnung der betreuten Person	in einer Einrichtung (Seniorenheim o.Ä.)	sonstiges	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	34	41	12	3	10
männlich	29	32	25	4	9
Altersgruppen					
18 bis unter 30	38	22	10	0	30
30 bis unter 45	33	37	8	13	9
45 bis unter 60	24	49	17	4	6
60 bis unter 75	30	39	20	2	9
75 und älter	62	7	14	0	17
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	68	9	6	12
Mehrpersonen ohne Kind	37	32	19	3	10
Mehrpersonen mit Kind(ern)	44	25	25	4	3
Alleinerziehende	0	71	0	0	29
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	19	46	19	6	10
teilzeitbeschäftigt	27	42	17	7	7
Schüler(in)/Student(in)	33	36	0	0	31
nicht berufstätig	37	34	17	1	10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	26	37	23	1	12
Mittlere Reife, Realschule	43	39	12	6	1
Fachhochschulreife, Abitur	34	39	16	1	11
Hochschulabschluss	26	34	20	6	15
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	31	39	18	3	9
Deutsche mit Migrationshintergrund	36	28	11	8	18
Ausländer	33	36	21	4	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	49	19	19	0	14
5 bis unter 15 Jahre	35	35	8	9	13
15 Jahre und länger	38	37	15	3	7
seit Geburt	13	47	22	2	15
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	41	39	10	2	8
2. Quartil	24	43	18	0	15
3. Quartil	20	47	17	7	9
4. Quartil	36	26	24	6	8
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	21	49	13	8	9
Studierende	22	33	18	0	27
Ausländische MitbürgerInnen	40	31	23	2	3
Nicht-Berufstätige mit Kindern	44	40	5	0	12
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	16	41	27	8	8
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	37	35	18	1	9
Ältere mit Hochschulabschluss	36	36	15	3	11
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	35	49	13	2	0
neue, liberale Unterschicht	22	0	0	0	78
konservative Mittelschicht	31	47	8	0	15
gesellschaftliche Mitte	30	42	19	4	6
liberale Mittelschicht	24	47	4	0	24
konservativ-bürgerlich	34	20	31	15	0
liberal-bürgerlich	39	15	29	0	18
Alle Befragten	31	38	17	3	10
Alle Befragten (absolut)	62	76	34	7	20

- 16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage?

	Die Person allein und ohne fremde Hilfe zu Hause pflegen.			
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	7	34	46	13
männlich	7	42	44	7
Altersgruppen				
18 bis unter 30	5	45	46	3
30 bis unter 45	3	40	51	5
45 bis unter 60	6	29	57	8
60 bis unter 75	11	42	30	17
75 und älter	13	29	28	30
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	4	30	49	16
Mehrpersonen ohne Kind	9	40	41	10
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	41	49	4
Alleinerziehende	0	46	47	7
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	4	39	52	6
teilzeitbeschäftigt	6	32	54	7
Schüler(in)/Student(in)	2	44	52	3
nicht berufstätig	12	37	33	19
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	14	38	29	19
Mittlere Reife, Realschule	7	41	41	12
Fachhochschulreife, Abitur	5	37	53	6
Hochschulabschluss	4	36	51	9
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	36	47	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	41	35	13
Ausländer	10	43	36	11
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	5	39	49	7
5 bis unter 15 Jahre	4	38	52	6
15 Jahre und länger	8	34	43	15
seit Geburt	10	42	38	10
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	8	42	39	11
2. Quartil	7	40	43	10
3. Quartil	6	37	47	10
4. Quartil	5	34	52	9
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	4	40	49	7
Studierende	4	39	53	4
Ausländische MitbürgerInnen	10	44	36	10
Nicht-Berufstätige mit Kindern	4	39	51	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	3	33	58	6
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	15	34	27	24
Ältere mit Hochschulabschluss	10	35	36	19
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	21	40	20	19
neue, liberale Unterschicht	15	35	33	18
konservative Mittelschicht	5	42	36	16
gesellschaftliche Mitte	6	40	45	8
liberale Mittelschicht	4	35	55	6
konservativ-bürgerlich	6	34	53	8
liberal-bürgerlich	2	34	55	8
Alle Befragten	7	37	45	11
Alle Befragten (absolut)	184	963	1150	281

16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage?

	Die Pflege zu Hause übernehmen, aber Unterstützung durch einen Pflegedienst, z. B. eine Sozialstation, suchen.			
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	38	45	9	8
männlich	37	52	7	4
Altersgruppen				
18 bis unter 30	38	52	8	2
30 bis unter 45	32	58	7	3
45 bis unter 60	37	46	11	5
60 bis unter 75	42	43	6	9
75 und älter	40	32	8	20
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	29	46	14	10
Mehrpersonen ohne Kind	42	46	5	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	35	56	6	3
Alleinerziehende	39	39	13	9
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	35	54	9	3
teilzeitbeschäftigt	34	52	8	5
Schüler(in)/Student(in)	41	49	8	2
nicht berufstätig	40	41	8	12
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	40	44	6	10
Mittlere Reife, Realschule	40	41	10	9
Fachhochschulreife, Abitur	36	50	10	4
Hochschulabschluss	35	54	6	4
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	49	8	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	42	39	12	6
Ausländer	34	48	9	10
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	32	55	8	5
5 bis unter 15 Jahre	37	51	9	3
15 Jahre und länger	37	46	8	9
seit Geburt	43	44	6	7
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	38	45	10	7
2. Quartil	36	49	8	7
3. Quartil	39	49	7	5
4. Quartil	38	50	8	4
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	39	49	9	3
Studierende	33	55	9	3
Ausländische MitbürgerInnen	38	47	8	7
Nicht-Berufstätige mit Kindern	39	49	8	3
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	30	59	8	3
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	40	36	7	16
Ältere mit Hochschulabschluss	43	39	8	11
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	42	41	8	10
neue, liberale Unterschicht	37	41	7	15
konservative Mittelschicht	41	38	11	10
gesellschaftliche Mitte	37	51	8	4
liberale Mittelschicht	36	52	8	4
konservativ-bürgerlich	39	49	8	4
liberal-bürgerlich	37	52	8	4
Alle Befragten	37	48	8	7
Alle Befragten (absolut)	959	1232	210	177

16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage?

	Für die Person einen Platz in einem gut geführten Pflegeheim in der Nachbarschaft suchen.			
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	15	55	19	10
männlich	16	59	19	6
Altersgruppen				
18 bis unter 30	17	59	21	3
30 bis unter 45	13	65	18	4
45 bis unter 60	19	59	17	6
60 bis unter 75	15	51	21	13
75 und älter	13	40	21	25
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	23	49	17	11
Mehrpersonen ohne Kind	13	57	20	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	11	67	19	3
Alleinerziehende	19	53	20	8
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	18	60	17	5
teilzeitbeschäftigt	15	62	16	6
Schüler(in)/Student(in)	20	63	14	3
nicht berufstätig	12	49	23	16
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	14	44	26	15
Mittlere Reife, Realschule	18	50	23	10
Fachhochschulreife, Abitur	17	62	16	5
Hochschulabschluss	15	64	14	7
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	59	17	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	48	29	10
Ausländer	9	48	32	11
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	17	59	19	5
5 bis unter 15 Jahre	14	62	19	4
15 Jahre und länger	15	54	18	13
seit Geburt	17	55	20	8
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	16	49	25	10
2. Quartil	16	56	20	9
3. Quartil	15	61	17	7
4. Quartil	17	64	13	6
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	18	61	17	4
Studierende	19	59	18	3
Ausländische MitbürgerInnen	10	51	30	9
Nicht-Berufstätige mit Kindern	11	65	18	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	20	65	11	5
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	15	42	23	21
Ältere mit Hochschulabschluss	13	52	20	15
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	14	35	37	15
neue, liberale Unterschicht	22	36	24	18
konservative Mittelschicht	15	53	20	12
gesellschaftliche Mitte	14	60	18	7
liberale Mittelschicht	20	56	19	6
konservativ-bürgerlich	17	58	19	7
liberal-bürgerlich	18	67	10	4
Alle Befragten	16	56	19	9
Alle Befragten (absolut)	402	1452	490	235

16.) Stellen Sie sich einmal vor, eine Ihnen nahestehende Person wird pflegebedürftig, das hieße, sie könnte ihren Haushalt nicht mehr führen, sie bräuchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang und sie käme im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht. Welche der folgenden Möglichkeiten kämen für Sie in Frage?

	Die Person zu Hause mit der Hilfe von Freunden und Bekannten pflegen.			
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	9	42	36	12
männlich	9	48	36	7
Altersgruppen				
18 bis unter 30	14	53	30	3
30 bis unter 45	9	52	35	5
45 bis unter 60	9	42	41	8
60 bis unter 75	7	40	38	16
75 und älter	10	31	31	28
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	9	41	37	14
Mehrpersonen ohne Kind	10	43	36	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	9	51	36	4
Alleinerziehende	8	53	35	5
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	10	46	39	5
teilzeitbeschäftigt	7	49	37	7
Schüler(in)/Student(in)	10	52	36	2
nicht berufstätig	10	40	33	18
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	9	42	32	17
Mittlere Reife, Realschule	10	41	39	11
Fachhochschulreife, Abitur	12	48	34	6
Hochschulabschluss	6	45	39	9
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	45	37	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	41	34	11
Ausländer	16	50	23	10
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	12	53	29	6
5 bis unter 15 Jahre	9	47	39	4
15 Jahre und länger	8	42	36	14
seit Geburt	9	43	38	10
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	11	48	31	10
2. Quartil	9	46	34	12
3. Quartil	8	47	37	8
4. Quartil	7	44	42	8
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	8	46	40	6
Studierende	11	51	34	4
Ausländische MitbürgerInnen	15	51	26	8
Nicht-Berufstätige mit Kindern	8	50	37	5
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	8	44	42	6
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	9	37	31	23
Ältere mit Hochschulabschluss	8	36	38	19
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	10	50	25	16
neue, liberale Unterschicht	14	38	29	19
konservative Mittelschicht	10	36	40	15
gesellschaftliche Mitte	7	50	35	8
liberale Mittelschicht	13	47	35	5
konservativ-bürgerlich	7	38	47	9
liberal-bürgerlich	8	50	36	7
Alle Befragten	9	44	36	10
Alle Befragten (absolut)	240	1146	924	269

17.) Zu welchen Personen (nach Herkunft) haben Sie privat überwiegend Kontakt?

	Zu welchen Personen (nach Herkunft) haben Sie privat überwiegend Kontakt?					
	fast ausschließlich zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland	etwas mehr zu Personen aus dem eigenen Herkunftsland	Sowohl zu Pers. aus eig. als auch zu Pers. aus and. Herkunftsland	etwas mehr zu Personen aus anderen als aus dem eigenen Herkunftsland	fast ausschließlich zu Pers. aus anderen als eig. Herkunftsland	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	42	20	28	2	3	6
männlich	41	21	30	2	3	4
Altersgruppen						
18 bis unter 30	36	28	30	1	3	2
30 bis unter 45	38	23	31	3	3	1
45 bis unter 60	42	20	31	1	3	3
60 bis unter 75	47	15	27	1	2	8
75 und älter	48	13	17	1	1	20
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	42	21	26	2	3	6
Mehrpersonen ohne Kind	42	19	29	2	2	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	41	23	30	2	3	2
Alleinerziehende	34	23	34	0	1	7
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	39	22	32	2	3	2
teilzeitbeschäftigt	41	24	28	1	2	4
Schüler(in)/Student(in)	41	29	22	2	3	3
nicht berufstätig	43	16	27	1	2	10
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	44	12	28	2	1	13
Mittlere Reife, Realschule	39	17	36	2	2	5
Fachhochschulreife, Abitur	41	25	26	2	3	2
Hochschulabschluss	41	24	27	1	4	3
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	48	21	25	1	0	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	21	44	5	9	5
Ausländer	7	12	45	9	21	7
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	38	23	31	3	4	2
5 bis unter 15 Jahre	39	25	28	2	4	2
15 Jahre und länger	41	18	29	1	2	9
seit Geburt	49	19	27	1	0	4
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	34	21	31	3	2	9
2. Quartil	37	22	32	1	3	5
3. Quartil	45	19	29	2	3	3
4. Quartil	51	20	23	1	2	3
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	41	18	35	3	1	3
Studierende	39	29	27	2	2	1
Ausländische MitbürgerInnen	8	15	47	8	17	6
Nicht-Berufstätige mit Kindern	41	26	28	1	1	3
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	51	23	23	0	1	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	48	12	24	1	1	15
Ältere mit Hochschulabschluss	46	19	26	0	2	8
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	33	14	34	2	2	14
neue, liberale Unterschicht	31	12	35	2	3	18
konservative Mittelschicht	45	15	25	3	4	8
gesellschaftliche Mitte	39	22	31	2	2	4
liberale Mittelschicht	35	22	37	2	3	1
konservativ-bürgerlich	59	21	13	0	2	5
liberal-bürgerlich	48	22	24	1	3	1
Alle Befragten	41	20	29	2	3	6
Alle Befragten (absolut)	1067	522	739	41	68	142

	18. Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die deutsche Wirtschaft, dass Zuwanderer hierher kommen?	19. Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch Zuwanderer untergraben oder bereichert wird?	20. Wie sehr würde es Sie stören oder nicht stören, wenn jemand, der aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland stammt, Ihr/e Vorgesetzte/r würde?	Gesamtbarometer
	Kommunalbarometer „Beurteilung“	Kommunalbarometer „Bereicherung“	Kommunalbarometer „Stören“	Kommunalbarometer „Offenheit“
Geschlecht				
weiblich	62	69	84	72
männlich	65	66	82	71
Altersgruppen				
18 bis unter 30	62	66	88	72
30 bis unter 45	67	71	87	75
45 bis unter 60	64	69	83	72
60 bis unter 75	62	64	78	68
75 und älter	58	59	68	63
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	63	67	83	72
Mehrpersonen ohne Kind	63	67	82	71
Mehrpersonen mit Kind(ern)	67	70	85	74
Alleinerziehende	59	70	85	71
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	66	69	85	73
teilzeitbeschäftigt	65	73	84	75
Schüler(in)/Student(in)	68	70	91	76
nicht berufstätig	59	63	78	68
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	51	55	70	59
Mittlere Reife, Realschule	55	61	78	64
Fachhochschulreife, Abitur	68	71	88	76
Hochschulabschluss	73	75	89	80
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	63	67	83	72
Deutsche mit Migrationshintergrund	60	64	82	69
Ausländer	76	78	90	82
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	66	71	88	75
5 bis unter 15 Jahre	70	75	89	78
15 Jahre und länger	65	68	81	73
seit Geburt	53	57	75	61
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	60	66	80	69
2. Quartil	59	65	82	70
3. Quartil	65	69	82	73
4. Quartil	72	73	88	78
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen-ganztags Berufstät. m. Haupt/Realschul.	55	60	76	63
Studierende	64	70	89	74
Ausländische MitbürgerInnen	73	76	88	79
Nicht-Berufstätige mit Kindern	63	69	85	72
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	74	75	89	80
Ältere mit Haupt-/Realschulab.	53	58	73	62
Ältere mit Hochschulabschluss	66	67	79	71
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	46	52	73	54
neue, liberale Unterschicht	53	56	69	62
konservative Mittelschicht	54	57	71	60
gesellschaftliche Mitte	62	67	83	71
liberale Mittelschicht	73	79	92	81
konservativ-bürgerlich	66	67	85	73
liberal-bürgerlich	77	77	91	82
Alle Befragten	63	68	83	72

21.) Was meinen Sie: Hat bei uns heute jede(r) die Möglichkeit, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden?

	Was meinen Sie: Hat bei uns heute jede(r) die Möglichkeit, sich ganz nach seiner/ihrer Begabung und seinen/ihren Fähigkeiten auszubilden?			
	Ja	Nein	weiß nicht	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	35	56	6	2
männlich	38	53	7	2
Altersgruppen				
18 bis unter 30	29	66	4	2
30 bis unter 45	28	66	5	1
45 bis unter 60	28	65	6	1
60 bis unter 75	53	36	6	4
75 und älter	57	21	18	4
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	40	50	7	3
Mehrpersonen ohne Kind	38	53	7	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	29	65	4	1
Alleinerziehende	15	75	5	6
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	31	64	5	1
teilzeitbeschäftigt	27	68	4	2
Schüler(in)/Student(in)	26	68	4	2
nicht berufstätig	47	39	10	4
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	48	35	13	4
Mittlere Reife, Realschule	42	51	5	2
Fachhochschulreife, Abitur	27	68	4	1
Hochschulabschluss	35	58	5	2
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	35	58	5	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	41	46	10	3
Ausländer	46	37	17	1
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	36	58	4	2
5 bis unter 15 Jahre	28	64	7	1
15 Jahre und länger	39	50	8	3
seit Geburt	40	52	6	2
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	33	55	10	2
2. Quartil	38	53	7	2
3. Quartil	36	55	6	2
4. Quartil	37	58	3	1
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	34	60	5	1
Studierende	27	68	4	1
Ausländische MitbürgerInnen	45	38	15	2
Nicht-Berufstätige mit Kindern	23	73	3	2
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	26	71	2	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	51	31	13	6
Ältere mit Hochschulabschluss	53	36	8	4
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	47	32	18	3
neue, liberale Unterschicht	31	45	22	2
konservative Mittelschicht	44	42	11	3
gesellschaftliche Mitte	37	56	6	2
liberale Mittelschicht	26	68	4	2
konservativ-bürgerlich	45	50	4	1
liberal-bürgerlich	28	69	2	2
Alle Befragten	36	55	7	2
Alle Befragten (absolut)	934	1410	174	61

22.) Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...

	Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...					
	Leistung, Fleiß	Bildung, Ausbildung	Beziehungen, Protektion	Initiative, Durchsetzungsvermögen	Intelligenz, Begabung	Geld, Vermögen
Kommunalbarometer „Wichtigkeit“						
Geschlecht						
weiblich	86	91	71	83	78	60
männlich	85	88	69	83	77	60
Altersgruppen						
18 bis unter 30	85	87	76	80	71	61
30 bis unter 45	83	89	73	82	74	62
45 bis unter 60	83	90	72	83	77	62
60 bis unter 75	91	92	61	85	85	55
75 und älter	90	91	65	82	85	56
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	86	89	69	83	78	59
Mehrpersonen ohne Kind	86	90	70	83	78	60
Mehrpersonen mit Kind(ern)	85	89	72	81	75	62
Alleinerziehende	80	88	76	85	75	63
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	85	89	72	83	76	61
teilzeitbeschäftigt	82	90	73	83	74	64
Schüler(in)/Student(in)	81	88	75	79	69	64
nicht berufstätig	89	91	66	84	82	57
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	89	91	68	85	83	57
Mittlere Reife, Realschule	89	91	71	83	82	59
Fachhochschulreife, Abitur	83	88	72	81	73	62
Hochschulabschluss	83	89	69	83	76	60
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	85	90	70	82	77	60
Deutsche mit Migrationshintergrund	87	89	71	85	80	64
Ausländer	88	89	71	83	80	61
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	84	87	73	80	74	60
5 bis unter 15 Jahre	83	88	73	83	73	63
15 Jahre und länger	86	91	68	84	81	60
seit Geburt	88	90	69	82	79	58
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	85	89	73	82	77	64
2. Quartil	87	90	70	82	77	61
3. Quartil	84	89	70	84	77	59
4. Quartil	85	90	68	83	78	58
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	86	90	72	83	78	61
Studierende	82	87	76	81	71	63
Ausländische MitbürgerInnen	88	88	70	83	79	62
Nicht-Berufstätige mit Kindern	84	89	72	81	73	62
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	81	89	72	82	74	62
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	90	92	66	85	85	56
Ältere mit Hochschulabschluss	89	92	60	84	85	54
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	88	94	72	84	85	59
neue, liberale Unterschicht	86	87	74	85	81	66
konservative Mittelschicht	89	89	66	83	81	55
gesellschaftliche Mitte	86	89	71	82	77	61
liberale Mittelschicht	81	87	74	83	70	64
konservativ-bürgerlich	89	90	62	81	80	56
liberal-bürgerlich	82	90	70	83	77	61
Alle Befragten	86	90	70	83	78	60

22.) Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...

	Von welchen Faktoren hängt es tatsächlich ab, ob jemand in unserer Gesellschaft Erfolg hat und sozial aufsteigt. Wie wichtig ist dafür ...			
	Soziale Herkunft, aus der „richtigen Familie stammen“	Zufall, Glück	Opportunismus, Rücksichtslosigkeit	Politische Betätigung
	Kommunalbarometer „Wichtigkeit“			
Geschlecht				
weiblich	67	53	40	36
männlich	66	48	43	39
Altersgruppen				
18 bis unter 30	65	51	45	29
30 bis unter 45	69	50	45	36
45 bis unter 60	69	50	43	39
60 bis unter 75	64	51	32	42
75 und älter	64	57	34	45
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	66	53	40	37
Mehrpersonen ohne Kind	66	52	40	38
Mehrpersonen mit Kind(ern)	69	47	43	36
Alleinerziehende	73	49	44	47
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	66	50	44	36
teilzeitbeschäftigt	71	51	43	36
Schüler(in)/Student(in)	70	50	49	32
nicht berufstätig	65	52	36	40
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	62	55	37	42
Mittlere Reife, Realschule	67	52	38	39
Fachhochschulreife, Abitur	68	49	43	37
Hochschulabschluss	68	50	42	34
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	67	51	42	37
Deutsche mit Migrationshintergrund	67	51	40	40
Ausländer	63	52	36	41
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	63	52	44	31
5 bis unter 15 Jahre	69	50	43	34
15 Jahre und länger	68	52	39	41
seit Geburt	65	49	40	39
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	68	56	42	38
2. Quartil	66	50	40	38
3. Quartil	66	49	43	38
4. Quartil	68	50	38	37
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	65	49	44	38
Studierende	67	53	48	30
Ausländische MitbürgerInnen	63	51	38	39
Nicht-Berufstätige mit Kindern	69	48	42	35
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	72	50	44	37
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	65	56	34	43
Ältere mit Hochschulabschluss	62	49	33	41
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	69	64	34	39
neue, liberale Unterschicht	62	52	40	42
konservative Mittelschicht	64	52	37	38
gesellschaftliche Mitte	66	50	41	38
liberale Mittelschicht	69	50	47	38
konservativ-bürgerlich	65	48	35	38
liberal-bürgerlich	72	49	41	36
Alle Befragten	67	51	41	37

23.) Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, welchen Stellenwert Sie persönlich der (Schul-)Bildung zumessen. Manche Menschen halten eine hohe (Schul-)Bildung aus Prinzip für absolut unverzichtbar, andere sind davon weniger überzeugt. Wie stark können Sie den folgenden Aussagen zu dem Thema zustimmen?

	Durch einen hohen Schulabschluss können auch Arbeiterkinder sozial aufsteigen.	Eine gute Bildung in Deutschland sichert die internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft.	Eine gute Bildung erweitert den geistigen Horizont der Menschen.
Kommunalbarometer „Zustimmung“			
Geschlecht			
weiblich	88	90	92
männlich	87	91	91
Altersgruppen			
18 bis unter 30	83	87	87
30 bis unter 45	84	88	90
45 bis unter 60	88	92	92
60 bis unter 75	91	93	94
75 und älter	93	96	96
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	87	91	92
Mehrpersonen ohne Kind	88	92	92
Mehrpersonen mit Kind(ern)	85	88	90
Alleinerziehende	84	88	87
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	86	91	90
teilzeitbeschäftigt	86	89	91
Schüler(in)/Student(in)	86	86	91
nicht berufstätig	89	92	93
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	88	91	90
Mittlere Reife, Realschule	87	90	90
Fachhochschulreife, Abitur	86	89	92
Hochschulabschluss	88	92	93
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	88	91	92
Deutsche mit Migrationshintergrund	86	91	91
Ausländer	86	88	90
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	86	90	91
5 bis unter 15 Jahre	85	88	90
15 Jahre und länger	90	93	94
seit Geburt	86	89	89
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	86	89	90
2. Quartil	86	89	90
3. Quartil	88	91	92
4. Quartil	90	93	93
Bevölkerungsgruppen			
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	85	90	88
Studierende	85	88	89
Ausländische MitbürgerInnen	86	88	90
Nicht-Berufstätige mit Kindern	85	87	89
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	87	92	93
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	91	93	94
Ältere mit Hochschulabschluss	92	94	96
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	89	92	88
neue, liberale Unterschicht	85	89	90
konservative Mittelschicht	89	91	92
gesellschaftliche Mitte	87	90	91
liberale Mittelschicht	83	87	92
konservativ-bürgerlich	91	93	96
liberal-bürgerlich	89	93	92
Alle Befragten	87	91	91

23.) Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, welchen Stellenwert Sie persönlich der (Schul-)Bildung zumessen. Manche Menschen halten eine hohe (Schul-)Bildung aus Prinzip für absolut unverzichtbar, andere sind davon weniger überzeugt. Wie stark können Sie den folgenden Aussagen zu dem Thema zustimmen?

	Ein hohes Bildungsniveau ist für das kulturelle Leben in unserem Land unverzichtbar.	Durch eine hohe Bildung wird die Kritikfähigkeit der Menschen gefördert.	Eine gute Schulbildung ist ein Wert an sich.	„Bildungseinstellung“
	Kommunalbarometer „Zustimmung“			Gesamtbarometer
Geschlecht				
weiblich	81	79	90	87
männlich	81	78	87	86
Altersgruppen				
18 bis unter 30	77	71	81	82
30 bis unter 45	77	75	84	83
45 bis unter 60	81	81	91	88
60 bis unter 75	86	84	94	91
75 und älter	90	88	97	94
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	83	80	89	87
Mehrpersonen ohne Kind	82	80	90	87
Mehrpersonen mit Kind(ern)	78	75	86	84
Alleinerziehende	79	79	89	85
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	79	77	87	85
teilzeitbeschäftigt	79	78	87	85
Schüler(in)/Student(in)	80	76	79	84
nicht berufstätig	84	82	93	89
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	79	77	94	87
Mittlere Reife, Realschule	80	77	92	86
Fachhochschulreife, Abitur	81	79	86	86
Hochschulabschluss	83	81	87	88
Migrationshintergrund				
Deutsche o. Migrationshintergrund	81	79	88	87
Deutsche mit Migrationshintergrund	84	79	92	88
Ausländer	77	74	92	86
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	80	77	85	85
5 bis unter 15 Jahre	78	76	84	84
15 Jahre und länger	85	83	92	90
seit Geburt	78	76	89	85
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	80	77	88	86
2. Quartil	79	77	89	85
3. Quartil	82	79	89	87
4. Quartil	83	82	89	89
Bevölkerungsgruppen				
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulab.	75	74	89	84
Studierende	79	74	81	83
Ausländische MitbürgerInnen	78	75	91	86
Nicht-Berufstätige mit Kindern	78	76	86	84
Ganztags-Berufstätige mit Hochsch.	83	81	86	87
Ältere mit Haupt-/Realschulab.	85	83	96	90
Ältere mit Hochschulabschluss	89	88	94	92
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	79	76	96	87
neue, liberale Unterschicht	76	76	86	86
konservative Mittelschicht	80	78	93	87
gesellschaftliche Mitte	80	78	89	86
liberale Mittelschicht	78	78	83	85
konservativ-bürgerlich	85	83	91	90
liberal-bürgerlich	84	83	87	88
Alle Befragten	81	79	89	87

25.) Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?

	Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?						
	Unter 25	25 bis 50	50 bis 100	100 bis 250	250 bis 500	Mehr als 500	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	5	10	18	24	22	20	2
männlich	6	12	18	21	21	20	1
Altersgruppen							
18 bis unter 30	10	14	26	23	19	6	1
30 bis unter 45	5	10	15	23	24	22	2
45 bis unter 60	4	8	14	23	24	24	1
60 bis unter 75	3	10	18	22	19	26	1
75 und älter	6	15	23	21	18	15	3
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	7	15	21	24	18	13	2
Mehrpersonen ohne Kind	5	9	20	23	21	20	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	8	11	22	27	28	1
Alleinerziehende	7	18	24	12	25	12	2
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	5	10	18	23	22	21	2
teilzeitbeschäftigt	4	7	14	24	26	23	1
Schüler(in)/Student(in)	7	12	27	22	21	11	1
nicht berufstätig	6	12	19	22	19	19	2
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	13	21	24	22	11	5	3
Mittlere Reife, Realschule	6	13	23	28	16	11	2
Fachhochschulreife, Abitur	2	9	18	22	26	23	1
Hochschulabschluss	2	3	11	22	27	34	0
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	9	18	23	23	21	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	14	23	24	15	13	2
Ausländer	16	21	15	13	14	18	2
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	8	12	24	24	16	14	2
5 bis unter 15 Jahre	4	8	15	24	28	21	0
15 Jahre und länger	4	10	15	22	21	26	2
seit Geburt	8	13	23	23	18	12	1
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	12	17	24	20	18	8	1
2. Quartil	5	13	23	26	18	13	2
3. Quartil	4	7	20	28	24	17	0
4. Quartil	1	3	10	19	27	39	1
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	7	15	23	28	15	10	2
Studierende	7	13	23	27	21	9	0
Ausländische MitbürgerInnen	13	17	17	17	16	18	2
Nicht-Berufstätige mit Kindern	2	7	13	23	29	25	1
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	1	3	11	21	29	35	1
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	8	16	27	23	15	7	4
Ältere mit Hochschulabschluss	1	3	12	17	26	39	2
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	14	23	28	17	9	3	5
neue, liberale Unterschicht	32	31	15	11	8	1	2
konservative Mittelschicht	6	12	24	23	18	16	1
gesellschaftliche Mitte	5	11	22	27	20	13	1
liberale Mittelschicht	4	6	19	26	28	15	0
konservativ-bürgerlich	0	5	8	21	23	42	0
liberal-bürgerlich	0	2	10	18	30	40	0
Alle Befragten	5	11	18	23	21	20	2
Alle Befragten (absolut)	139	273	473	585	552	510	46

26.) Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?

	Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?					
	Beratungsstellen	Lokale Presse	Internet	Werbung / Informations-schreiben	Bürger-treffs	Freunde / Bekannte
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	8	80	55	62	7	71
männlich	7	78	58	62	5	64
Altersgruppen						
18 bis unter 30	9	56	78	53	1	74
30 bis unter 45	7	75	70	63	5	70
45 bis unter 60	8	86	60	71	6	69
60 bis unter 75	5	93	40	64	11	69
75 und älter	7	82	7	49	10	53
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	7	77	49	59	7	67
Mehrpersonen ohne Kind	7	80	55	63	6	67
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	81	67	63	7	73
Alleinerziehende	15	81	60	72	7	75
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	6	77	69	64	3	68
teilzeitbeschäftigt	7	85	62	70	7	74
Schüler(in)/Student(in)	11	50	78	55	2	74
nicht berufstätig	7	84	36	58	10	64
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	7	82	33	59	10	60
Mittlere Reife, Realschule	9	84	55	66	9	67
Fachhochschulreife, Abitur	7	74	65	59	5	71
Hochschulabschluss	6	81	63	66	3	71
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	81	55	64	6	69
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	72	55	52	9	65
Ausländer	17	65	63	52	8	67
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	6	61	75	54	2	69
5 bis unter 15 Jahre	8	72	65	64	5	72
15 Jahre und länger	7	86	45	62	8	67
seit Geburt	7	86	53	67	7	67
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	12	69	52	52	8	70
2. Quartil	5	82	56	67	6	67
3. Quartil	6	82	55	64	7	67
4. Quartil	4	87	60	70	4	70
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs-tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	8	82	63	64	8	70
Studierende	7	56	77	57	2	72
Ausländische MitbürgerInnen	16	68	67	50	7	66
Nicht-Berufstätige mit Kindern	8	86	65	68	8	79
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul-abschluss	5	82	67	68	2	67
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	5	85	21	58	10	56
Ältere mit Hochschulabschluss	6	91	37	64	9	68
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	8	74	27	57	10	53
neue, liberale Unterschicht	4	72	36	39	5	62
konservative Mittelschicht	4	83	34	64	4	58
gesellschaftliche Mitte	8	82	59	64	8	72
liberale Mittelschicht	9	72	70	61	5	75
konservativ-bürgerlich	4	92	49	64	3	68
liberal-bürgerlich	3	81	69	69	3	71
Alle Befragten	7	79	56	62	6	68
Alle Befragten (absolut)	186	2031	1433	1593	163	1750

27.) Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?

	Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahre?		
	Ja	Nein	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	32	66	2
männlich	31	68	1
Altersgruppen			
18 bis unter 30	27	71	2
30 bis unter 45	54	45	1
45 bis unter 60	44	55	2
60 bis unter 75	6	93	1
75 und älter	1	95	5
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	3	95	2
Mehrpersonen ohne Kind	16	82	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	99	0	0
Alleinerziehende	98	2	0
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	35	64	1
teilzeitbeschäftigt	61	36	2
Schüler(in)/Student(in)	26	73	2
nicht berufstätig	18	79	3
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	17	81	2
Mittlere Reife, Realschule	34	64	2
Fachhochschulreife, Abitur	35	64	2
Hochschulabschluss	34	65	1
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	29	69	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	39	59	1
Ausländer	47	52	1
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	27	73	1
5 bis unter 15 Jahre	40	59	1
15 Jahre und länger	28	70	2
seit Geburt	32	66	2
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	28	70	2
2. Quartil	40	58	2
3. Quartil	24	75	1
4. Quartil	32	67	2
Bevölkerungsgruppen			
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	34	64	2
Studierende	14	85	1
Ausländische MitbürgerInnen	49	50	1
Nicht-Berufstätige mit Kindern	92	8	1
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	34	64	2
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	4	92	4
Ältere mit Hochschulabschluss	5	92	3
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	23	74	3
neue, liberale Unterschicht	26	71	3
konservative Mittelschicht	22	76	2
gesellschaftliche Mitte	37	62	1
liberale Mittelschicht	26	73	2
konservativ-bürgerlich	19	79	3
liberal-bürgerlich	38	62	0
Alle Befragten	31	67	2
Alle Befragten (absolut)	804	1722	53

29.) Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern).

	Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern).						
	Sportverein	Musikverein	Musikschule	Volks-hochschule	Jugendzentren	Jugendgruppen	Nachhilfe (privat finanziert)
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	34	6	11	2	7	7	8
männlich	36	6	13	1	9	10	9
Altersgruppen							
18 bis unter 30	23	1	3	1	10	6	5
30 bis unter 45	38	6	12	1	8	7	6
45 bis unter 60	35	7	14	2	7	10	12
60 bis unter 75	48	5	9	5	3	9	12
75 und älter	0	0	0	0	0	67	0
Haushaltstyp							
Mehrpersonen mit Kind(ern)	36	6	12	1	8	8	7
Alleinerziehende	38	10	18	2	12	11	17
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	39	6	11	2	8	8	9
teilzeitbeschäftigt	36	8	14	2	8	8	7
Schüler(in)/Student(in)	32	1	8	0	9	6	8
nicht berufstätig	30	5	11	2	8	10	8
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	32	2	2	2	11	10	10
Mittlere Reife, Realschule	32	8	5	2	9	10	11
Fachhochschulreife, Abitur	36	6	15	2	6	7	7
Hochschulabschluss	39	6	17	1	6	7	5
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	38	6	13	2	7	8	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	11	9	2	9	10	10
Ausländer	25	4	6	0	9	8	7
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	26	4	16	4	3	7	4
5 bis unter 15 Jahre	33	4	10	2	10	7	5
15 Jahre und länger	37	8	15	1	6	9	11
seit Geburt	41	5	7	1	10	9	11
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	27	4	8	2	8	10	8
2. Quartil	33	7	10	2	11	6	7
3. Quartil	44	6	14	1	4	7	10
4. Quartil	40	4	15	2	8	9	6
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	40	5	8	2	12	10	15
Studierende	22	6	12	4	3	6	2
Ausländische MitbürgerInnen	25	5	6	0	8	8	7
Nicht-Berufstätige mit Kindern	36	7	12	1	8	8	7
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	42	6	20	2	5	6	5
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	42	2	5	6	4	23	23
Ältere mit Hochschulabschluss	33	6	14	14	12	26	20
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	22	1	3	3	15	19	9
neue, liberale Unterschicht	16	0	5	0	5	0	12
konservative Mittelschicht	39	5	2	0	9	8	10
gesellschaftliche Mitte	36	7	13	2	8	7	8
liberale Mittelschicht	34	7	11	2	8	10	7
konservativ-bürgerlich	44	4	11	1	4	8	6
liberal-bürgerlich	37	4	18	2	8	8	5
Alle Befragten	35	6	12	2	8	8	8
Alle Befragten (absolut)	462	79	154	22	103	110	108

29.) Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern).

	Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt (bezogen auf alle von den Befragten genannten Kindern).				
	Bücher-eien	Theater	Lesun-gen	Kunstaus-stellungen	Konzerte
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	33	23	5	10	19
männlich	30	17	3	7	16
Altersgruppen					
18 bis unter 30	22	19	3	10	17
30 bis unter 45	34	20	5	7	11
45 bis unter 60	31	22	4	10	27
60 bis unter 75	37	17	5	13	16
75 und älter	67	0	0	0	0
Haushaltstyp					
Mehrpersonen mit Kind(ern)	31	20	4	8	15
Alleinerziehende	48	26	2	13	25
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	30	18	3	7	19
teilzeitbeschäftigt	34	23	5	10	19
Schüler(in)/Student(in)	35	20	4	13	30
nicht berufstätig	31	22	7	10	14
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	24	10	6	2	7
Mittlere Reife, Realschule	27	16	3	7	18
Fachhochschulreife, Abitur	31	24	5	11	21
Hochschulabschluss	37	26	4	11	18
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	32	22	4	9	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	32	17	7	9	19
Ausländer	29	18	6	4	10
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	31	22	6	15	19
5 bis unter 15 Jahre	33	20	5	8	14
15 Jahre und länger	33	23	4	9	22
seit Geburt	28	18	3	7	17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	30	20	7	12	19
2. Quartil	30	16	2	4	14
3. Quartil	43	25	6	9	21
4. Quartil	29	25	6	11	21
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs-tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	26	10	4	6	17
Studierende	27	27	6	21	22
Ausländische MitbürgerInnen	28	15	5	5	12
Nicht-Berufstätige mit Kindern	34	23	4	10	17
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul-abschluss	34	25	3	9	23
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	31	19	5	5	26
Ältere mit Hochschulabschluss	44	40	26	26	30
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	25	12	15	1	5
neue, liberale Unterschicht	10	18	5	2	4
konservative Mittelschicht	27	9	2	8	11
gesellschaftliche Mitte	34	22	4	9	19
liberale Mittelschicht	36	20	5	8	22
konservativ-bürgerlich	21	19	5	3	17
liberal-bürgerlich	31	29	5	13	21
Alle Befragten	32	21	4	9	18
Alle Befragten (absolut)	415	270	58	115	235

30.) Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr? Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind (bezogen auf alle Eltern)

	Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr? Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind.							
	unter 5	5 bis 10	10 bis 25	25 bis 50	50 bis 100	Mehr als 100	keine Angabe	Anzahl Bücher
	Anteil in %							Mittelwert
Geschlecht								
weiblich	15	19	23	16	8	5	14	30
männlich	19	23	24	13	6	1	14	20
Altersgruppen								
18 bis unter 30	24	20	13	10	4	2	27	20
30 bis unter 45	16	14	21	16	9	5	19	32
45 bis unter 60	17	27	28	15	6	2	5	22
60 bis unter 75	11	23	44	12	0	0	10	16
75 und älter	0	100	0	0	0	0	0	8
Haushaltstyp								
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	19	23	15	7	4	16	28
Alleinerziehende	22	19	15	16	8	4	16	27
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	21	23	24	11	6	1	14	20
teilzeitbeschäftigt	14	18	26	23	5	6	10	29
Schüler(in)/Student(in)	25	18	24	10	7	0	17	18
nicht berufstätig	12	21	19	12	12	6	18	34
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	44	15	17	4	4	1	14	14
Mittlere Reife, Realschule	18	24	30	9	6	2	11	21
Fachhochschulreife, Abitur	12	24	19	19	6	4	16	28
Hochschulabschluss	12	16	26	19	8	3	16	28
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	20	25	15	7	3	14	26
Deutsche mit Migrationshintergrund	20	18	20	15	4	8	15	31
Ausländer	22	25	17	14	6	1	14	20
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	17	12	12	20	8	2	27	29
5 bis unter 15 Jahre	13	17	19	18	11	4	19	31
15 Jahre und länger seit Geburt	16	24	27	14	6	5	8	26
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	21	22	17	15	5	4	16	24
2. Quartil	19	21	20	15	6	4	15	25
3. Quartil	11	24	26	14	4	5	16	27
4. Quartil	13	15	33	18	9	3	9	28
Bevölkerungsgruppen								
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstä. mit Haupt-/Realschulab.	31	27	22	9	2	0	10	12
Studierende	17	19	13	17	9	2	24	27
Ausländische MitbürgerInnen	21	23	19	15	7	1	14	21
Nicht-Berufstätige mit Kindern	13	18	24	16	8	6	14	32
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	13	19	28	16	8	2	16	25
Ältere mit Haupt-/Realschulab.	19	16	32	8	5	6	13	27
Ältere mit Hochschulabschluss	0	29	31	17	8	8	9	34
Soziale Milieus								
traditionelle Unterschicht	51	11	12	0	5	10	10	26
neue, liberale Unterschicht	46	21	3	7	5	0	19	12
konservative Mittelschicht	13	21	30	21	5	2	8	24
gesellschaftliche Mitte	15	21	23	14	6	5	17	27
liberale Mittelschicht	8	33	17	18	4	2	19	22
konservativ-bürgerlich	13	11	34	17	8	3	14	28
liberal-bürgerlich	13	15	30	21	9	3	9	28
Alle Befragten	51	11	12	0	5	10	10	26
Alle Befragten (absolut)	124	150	172	108	50	26	102	734

31.) In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben? (bezogen auf alle Eltern)

	In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben?						
	täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	mehrmals pro Monat	Weniger als ein Mal pro Monat	gar nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	32	15	7	6	5	16	19
männlich	42	17	9	4	3	9	17
Altersgruppen							
18 bis unter 30	31	9	2	2	4	13	38
30 bis unter 45	47	14	7	3	3	7	19
45 bis unter 60	26	21	9	8	6	19	11
60 bis unter 75	26	2	9	9	0	31	22
75 und älter	0	100	0	0	0	0	0
Haushaltstyp							
Mehrpersonen mit Kind(ern)	42	18	7	4	4	8	16
Alleinerziehende	43	20	9	9	2	7	11
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	40	14	10	5	4	13	16
teilzeitbeschäftigt	29	22	8	6	7	15	13
Schüler(in)/Student(in)	17	11	7	1	6	15	42
nicht berufstätig	42	12	4	5	1	12	23
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	41	7	10	3	3	15	21
Mittlere Reife, Realschule	44	11	8	7	7	12	12
Fachhochschulreife, Abitur	30	20	8	5	2	15	20
Hochschulabschluss	34	17	6	5	5	13	20
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	35	15	7	5	4	15	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	38	14	11	8	6	11	13
Ausländer	41	20	8	3	4	8	15
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	36	6	7	4	2	14	31
5 bis unter 15 Jahre	41	12	6	4	3	13	22
15 Jahre und länger	27	22	10	9	7	13	13
seit Geburt	45	12	6	3	2	15	17
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	39	16	8	4	3	8	22
2. Quartil	35	18	7	6	7	10	16
3. Quartil	40	11	6	4	4	15	19
4. Quartil	28	20	11	5	2	21	12
Bevölkerungsgruppen							
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	36	13	6	5	3	17	19
Studierende	24	6	7	2	5	19	38
Ausländische MitbürgerInnen	39	20	10	4	5	9	14
Nicht-Berufstätige mit Kindern	40	17	6	6	5	11	16
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	33	15	10	4	3	15	20
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	17	8	16	4	4	34	17
Ältere mit Hochschulabschluss	16	19	9	23	0	24	9
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	57	6	4	0	0	15	18
neue, liberale Unterschicht	24	14	5	15	3	7	32
konservative Mittelschicht	39	21	9	11	2	6	13
gesellschaftliche Mitte	38	17	6	5	6	13	16
liberale Mittelschicht	28	16	11	3	6	9	27
konservativ-bürgerlich	16	11	12	4	4	31	22
liberal-bürgerlich	30	21	11	4	2	20	11
Alle Befragten	36	16	8	5	4	13	18
Alle Befragten (absolut)	264	116	55	39	30	98	132

32.) In welchem zeitlichen Umfang haben Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Kontakt zur Schule (zu einer der Schulen) Ihrer Kinder? (bezogen auf alle Eltern)

	In welchem zeitlichen Umfang haben Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Kontakt zur Schule (zu einer der Schulen) Ihrer Kinder?					
	einmal pro Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal pro Schuljahr	gar nicht	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	14	20	27	4	10	25
männlich	16	24	24	4	8	25
Altersgruppen						
18 bis unter 30	16	9	7	6	13	49
30 bis unter 45	18	22	22	2	8	28
45 bis unter 60	11	23	36	5	8	16
60 bis unter 75	10	30	9	2	26	24
75 und älter	0	0	100	0	0	0
Haushaltstyp						
Mehrpersonen mit Kind(ern)	18	25	26	2	6	23
Alleinerziehende	17	22	37	1	5	18
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	16	22	24	3	9	25
teilzeitbeschäftigt	13	23	32	3	10	18
Schüler(in)/Student(in)	13	6	8	13	4	55
nicht berufstätig	16	20	23	3	9	28
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	8	19	32	5	10	26
Mittlere Reife, Realschule	16	19	26	6	11	22
Fachhochschulreife, Abitur	12	24	27	2	6	28
Hochschulabschluss	19	22	23	3	10	25
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	13	22	28	3	10	24
Deutsche mit Migrationshintergrund	25	19	15	8	6	27
Ausländer	16	21	26	4	5	27
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	21	5	20	0	14	38
5 bis unter 15 Jahre	16	19	19	2	11	34
15 Jahre und länger	14	26	30	6	6	17
seit Geburt	11	21	30	5	11	22
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	13	20	25	4	7	30
2. Quartil	15	21	26	5	9	24
3. Quartil	13	22	26	3	12	24
4. Quartil	13	23	31	1	13	20
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	7	21	25	6	13	27
Studierende	14	3	14	5	16	48
Ausländische MitbürgerInnen	18	20	24	5	5	27
Nicht-Berufstätige mit Kindern	17	24	28	3	7	21
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	16	21	25	2	10	26
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	0	19	24	8	21	28
Ältere mit Hochschulabschluss	9	16	19	8	24	24
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	12	18	29	5	9	27
neue, liberale Unterschicht	7	28	26	7	0	32
konservative Mittelschicht	13	20	34	3	6	24
gesellschaftliche Mitte	14	21	27	3	10	24
liberale Mittelschicht	13	25	20	4	8	30
konservativ-bürgerlich	4	17	32	0	24	24
liberal-bürgerlich	17	25	27	2	8	20
Alle Befragten	15	21	26	4	9	25
Alle Befragten (absolut)	109	155	189	27	68	185

33.) Es gibt im Laufe des Lebens eine Reihe von Bildungsübergängen. Welche der folgenden Übergänge haben Sie, oder eines Ihrer Kinder, in den letzten Jahren erlebt und wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen? (nur Befragte, die Bildungsübergang erlebt haben)

	Zufriedenheit mit Bildungsübergängen				
	vom Elternhaus in den Kindergarten	vom Kinder- garten in die Grundschule	von der Grundschule in die weiter- führende Schule	von der Schule in die Berufsausbildung	von der Schule in das Studium
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“				
Geschlecht					
weiblich	82	77	65	64	64
männlich	79	77	68	58	59
Altersgruppen					
18 bis unter 30	82	82	75	66	61
30 bis unter 45	82	78	67	72	69
45 bis unter 60	80	75	64	56	60
60 bis unter 75	83	85	87	75	72
75 und älter			75		
Haushaltstyp					
Mehrpersonen mit Kind(ern)	81	76	65	64	61
Alleinerziehende	80	78	66	68	56
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	82	77	67	56	62
teilzeitbeschäftigt	82	79	66	57	60
Schüler(in)/Student(in)	81	89	82	62	58
nicht berufstätig	77	73	63	73	68
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	80	82	67	64	50
Mittlere Reife, Realschule	79	76	64	65	59
Fachhochschulreife, Abitur	82	75	67	55	58
Hochschulabschluss	82	77	68	59	71
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	80	77	65	61	61
Deutsche mit Migrationshintergrund	83	78	67	62	62
Ausländer	82	79	79	69	79
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	81	70	60	66	69
5 bis unter 15 Jahre	82	77	66	53	62
15 Jahre und länger	81	77	68	66	66
seit Geburt	80	78	65	63	56
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	77	76	66	62	70
2. Quartil	81	78	67	60	57
3. Quartil	79	76	64	60	58
4. Quartil	84	76	66	64	65
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs- tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	81	77	67	57	56
Studierende	70	72	55	63	74
Ausländische MitbürgerInnen	82	79	76	61	75
Nicht-Berufstätige mit Kindern	82	76	63	61	59
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul- abschluss	79	79	69	64	61
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	76	73	67	77	68
Ältere mit Hochschulabschluss	79	74	79	75	65
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	73	82	64	70	0
neue, liberale Unterschicht	83	72	65	49	25
konservative Mittelschicht	79	75	60	43	58
gesellschaftliche Mitte	80	77	66	61	62
liberale Mittelschicht	82	76	73	73	67
konservativ-bürgerlich	83	74	59	100	82
liberal-bürgerlich	85	76	68	57	59
Alle Befragten	81	77	67	62	62

41.) Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?

	Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?					
	Tageszeitung	Amtsblatt	Lokale kostenlose Wochenzeitungen	Ortschafts- und Stadtteilblätter	Homepage der Stadt	Rundfunk
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	74	53	70	52	15	50
männlich	78	57	70	49	21	51
Altersgruppen						
18 bis unter 30	55	27	62	31	14	46
30 bis unter 45	72	54	71	48	20	41
45 bis unter 60	82	62	72	57	22	49
60 bis unter 75	87	65	76	64	16	63
75 und älter	82	63	69	51	5	64
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	68	52	68	46	15	50
Mehrpersonen ohne Kind	77	55	71	52	18	56
Mehrpersonen mit Kind(ern)	82	60	72	54	20	40
Alleinerziehende	78	49	76	51	18	42
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	73	54	70	48	22	47
teilzeitbeschäftigt	81	57	70	55	20	44
Schüler(in)/Student(in)	58	26	59	31	15	46
nicht berufstätig	80	61	72	56	12	56
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	79	59	76	59	11	68
Mittlere Reife, Realschule	78	56	74	53	17	55
Fachhochschulreife, Abitur	73	47	67	44	19	48
Hochschulabschluss	76	61	68	52	20	39
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	76	56	70	53	17	51
Deutsche mit Migrationshintergrund	78	49	68	42	17	53
Ausländer	68	48	70	39	20	44
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	55	37	64	37	20	42
5 bis unter 15 Jahre	70	53	67	44	16	41
15 Jahre und länger seit Geburt	84	61	72	56	17	52
	79	57	75	58	17	62
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	67	49	69	43	13	52
2. Quartil	76	59	76	59	19	55
3. Quartil	76	58	74	54	19	53
4. Quartil	84	60	66	53	19	45
Bevölkerungsgruppen						
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	77	56	73	51	23	52
Studierende	51	32	63	32	15	44
Ausländische MitbürgerInnen	70	51	71	42	21	45
Nicht-Berufstätige mit Kindern	82	53	69	57	15	41
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	80	59	67	49	23	44
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	80	63	78	60	10	69
Ältere mit Hochschulabschluss	86	66	67	59	17	51
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	76	60	83	63	8	67
neue, liberale Unterschicht	64	44	65	40	9	59
konservative Mittelschicht	76	66	80	53	11	58
gesellschaftliche Mitte	77	55	73	53	20	54
liberale Mittelschicht	63	49	66	50	20	41
konservativ-bürgerlich	87	68	67	61	17	46
liberal-bürgerlich	79	55	63	43	19	40
Alle Befragten	75	55	70	51	17	50
Alle Befragten (absolut)	1945	1409	1804	1303	446	1297

41.) Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?

	Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?				
	Lokalfernsehen	Besuch von Gemeinderats-sitzungen	Teilnahme an Bürger-versamm-lungen	Veranstalt-ungen von Vereinen /Parteien	Internet
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	38	3	10	7	29
männlich	34	4	10	11	39
Altersgruppen					
18 bis unter 30	24	1	1	5	55
30 bis unter 45	27	2	6	7	41
45 bis unter 60	36	4	14	10	32
60 bis unter 75	50	4	17	14	19
75 und älter	53	5	13	8	4
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	34	2	9	8	30
Mehrpersonen ohne Kind	41	3	11	10	34
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	3	9	8	35
Alleinerziehende	36	5	13	9	28
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	30	3	8	9	40
teilzeitbeschäftigt	31	4	10	8	35
Schüler(in)/Student(in)	21	2	1	6	64
nicht berufstätig	46	3	15	10	19
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	56	5	10	10	16
Mittlere Reife, Realschule	48	3	13	10	30
Fachhochschulreife, Abitur	28	2	8	8	41
Hochschulabschluss	23	2	11	9	37
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	35	3	11	9	33
Deutsche mit Migrationshintergrund	44	1	8	6	30
Ausländer	35	2	5	7	36
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	21	1	3	5	52
5 bis unter 15 Jahre	26	1	8	6	39
15 Jahre und länger	39	4	15	11	23
seit Geburt	49	3	9	10	31
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	40	4	9	8	31
2. Quartil	41	4	11	8	32
3. Quartil	39	3	12	10	32
4. Quartil	25	2	12	11	32
Bevölkerungsgruppen					
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufs-tätige mit Haupt-/Realschulabschluss	41	4	10	9	36
Studierende	21	1	1	5	54
Ausländische MitbürgerInnen	38	2	4	6	36
Nicht-Berufstätige mit Kindern	26	2	10	7	32
Ganztags-Berufstätige mit Hochschul-abschluss	22	4	10	11	42
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	60	5	14	11	11
Ältere mit Hochschulabschluss	40	2	20	12	20
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	57	4	10	8	13
neue, liberale Unterschicht	44	4	4	8	15
konservative Mittelschicht	53	2	11	8	20
gesellschaftliche Mitte	42	5	12	10	34
liberale Mittelschicht	21	2	10	10	48
konservativ-bürgerlich	25	1	11	9	27
liberal-bürgerlich	18	2	11	10	36
Alle Befragten	36	3	10	9	33
Alle Befragten (absolut)	924	76	265	227	845

57.) Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens ihres Haushaltes, den Sie für Ihre Wohnkosten inklusive Nebenkosten (Miete/Unterhalt/Finanzierung, Heizung, Wasser, Strom und Gas) investieren müssen?

	Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens ihres Haushaltes, den Sie für Ihre Wohnkosten inkl. Nebenkosten investieren müssen? Anteil in % (Mittelwert)
Geschlecht	
weiblich	38
männlich	35
Altersgruppen	
18 bis unter 30	40
30 bis unter 45	37
45 bis unter 60	36
60 bis unter 75	35
75 und älter	36
Haushaltstyp	
Einpersonenhaushalt	39
Mehrpersonen ohne Kind	35
Mehrpersonen mit Kind(ern)	37
Alleinerziehende	42
Berufstätigkeit	
ganztags berufstätig	34
teilzeitbeschäftigt	37
Schüler(in)/Student(in)	45
nicht berufstätig	38
Höchster Schulabschluss	
Volks-/Hauptschule	41
Mittlere Reife, Realschule	39
Fachhochschulreife, Abitur	37
Hochschulabschluss	34
Migrationshintergrund	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	36
Deutsche mit Migrationshintergrund	42
Ausländer	43
Wohndauer in Freiburg	
unter 5 Jahre	40
5 bis unter 15 Jahre	37
15 Jahre und länger	35
seit Geburt	37
Äquivalenzeinkommen	
1. Quartil	48
2. Quartil	40
3. Quartil	35
4. Quartil	26
Bevölkerungsgruppen	
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	39
Studierende	41
Ausländische MitbürgerInnen	45
Nicht-Berufstätige mit Kindern	39
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	29
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	40
Ältere mit Hochschulabschluss	30
Soziale Milieus	
traditionelle Unterschicht	45
neue, liberale Unterschicht	46
konservative Mittelschicht	40
gesellschaftliche Mitte	40
liberale Mittelschicht	40
konservativ-bürgerlich	25
liberal-bürgerlich	27
Alle Befragten	37

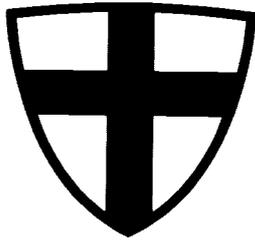
57.) Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens ihres Haushaltes, den Sie für Ihre Wohnkosten inklusive Nebenkosten (Miete/Unterhalt/Finanzierung, Heizung, Wasser, Strom und Gas) investieren müssen?

	Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens ihres Haushaltes, den Sie für Ihre Wohnkosten inkl. Nebenkosten investieren müssen?
	Anteil in % (Mittelwert)
Stadtbezirk	
Altstadt-Mitte	44
Altstadt-Ring	37
Neuburg	38
Herdern-Süd	39
Herdern-Nord	34
Zähringen	34
Brühl	40
Hochdorf	35
Waldsee	35
Littenweiler	35
Ebnet	33
Kappel	31
Oberau	34
Oberwiehre	36
Mittelwiehre	34
Unterwiehre-Nord	37
Unterwiehre-Süd	35
Günterstal	33
Stühlinger-Beurbarung	43
Stühlinger-Eschholz	39
Alt-Stühlinger	37
Mooswald-West	39
Mooswald-Ost	34
Betzenh.-Bischofslinde	42
Alt-Betzenhausen	37
Landwasser	44
Lehen	34
Waltershofen	31
Haslach-Egerten	33
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	38
Haslach-Haid	40
St. Georgen-Nord	34
St. Georgen-Süd	30
Opfingen	33
Tiengen	33
Munzingen	38
Weingarten	41
Rieselfeld	38
Vauban	36
Alle Befragten	37

59.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag?

	Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag?		
	Umweltfreundliche Verkehrsmittel	Gesunde Ernährung/ Bioprodukte	Mülltrennung/ Abfalltrennung
	Kommunalbarometer „Wichtigkeit“		
Geschlecht			
weiblich	84	80	77
männlich	80	73	69
Altersgruppen			
18 bis unter 30	78	71	71
30 bis unter 45	80	78	73
45 bis unter 60	82	78	73
60 bis unter 75	85	80	75
75 und älter	86	78	83
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	82	76	73
Mehrpersonen ohne Kind	82	77	74
Mehrpersonen mit Kind(ern)	81	78	73
Alleinerziehende	83	78	76
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	80	75	70
teilzeitbeschäftigt	83	81	76
Schüler(in)/Student(in)	80	71	71
nicht berufstätig	84	79	77
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	83	74	76
Mittlere Reife, Realschule	81	77	74
Fachhochschulreife, Abitur	81	77	73
Hochschulabschluss	82	79	73
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	82	77	73
Deutsche mit Migrationshintergrund	83	77	76
Ausländer	82	80	77
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	82	75	74
5 bis unter 15 Jahre	81	78	73
15 Jahre und länger	84	78	75
seit Geburt	79	75	72
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	83	76	75
2. Quartil	82	75	75
3. Quartil	82	78	73
4. Quartil	82	79	73
Bevölkerungsgruppen			
Alt-FreiburgerInnen - ganztags Berufstätige mit Haupt-/Realschulabschluss	79	73	71
Studierende	81	75	73
Ausländische MitbürgerInnen	82	79	76
Nicht-Berufstätige mit Kindern	81	80	76
Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss	81	76	68
Ältere mit Haupt-/Realschulabschluss	85	77	78
Ältere mit Hochschulabschluss	84	80	75
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	86	75	80
neue, liberale Unterschicht	75	69	70
konservative Mittelschicht	85	78	79
gesellschaftliche Mitte	81	76	73
liberale Mittelschicht	83	79	73
konservativ-bürgerlich	81	79	75
liberal-bürgerlich	84	79	71
Alle Befragten	82	77	74

Ihre Meinung ist uns wichtig!



Stadt Freiburg im Breisgau

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2010

Was Sie noch wissen müssen!

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag innerhalb der nächsten 14 Tage an uns zurück. Somit entstehen Ihnen keine Portokosten. Sie können den Fragebogen auch in den Rathäusern, in den Ortsverwaltungen oder im Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg abgeben.
- Beantworten Sie bitte die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Die Daten werden ohne Namen beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung gespeichert und sind ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen bestimmt. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.

Wenn Sie Fragen haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Telefonnummer 201-5559 zur Verfügung. Gerne können Sie uns auch eine Nachricht per E-Mail (statistik@stadt.freiburg.de) oder Telefax (201-5598) senden.

24. Wie häufig haben Sie persönlich im letzten Jahr die folgenden Veranstaltungen/ Einrichtungen in Freiburg besucht? Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? Welche Angebote sollten ausgeweitet werden?

	Häufigkeit					Zufriedenheit				Mehr Angebote erwünscht
	1* pro Woche	1* pro Monat	1* im halben Jahr	1* im Jahr	nie	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	kann ich nicht beurteilen	
<i>Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei Häufigkeit und ein Kreuz bei Zufriedenheit!</i>										
<i>Falls Sie mehr Angebote wünschen: ein Kreuz bei Angebote</i>										
Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Kunstaussstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Konzerte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Sportveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Bäder/ Sportstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Büchereien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Planetarium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Mundenhof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Waldhaus/ Ökostation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								

25. Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?

unter 25	<input type="checkbox"/>	50 bis 100	<input type="checkbox"/>	250 bis 500	<input type="checkbox"/>
25 bis 50	<input type="checkbox"/>	100 bis 250	<input type="checkbox"/>	mehr als 500	<input type="checkbox"/>

26. Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	Werbung/Informationsschreiben der Anbieter	<input type="checkbox"/>
Lokale Presse	<input type="checkbox"/>	Bürgertreffs	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	Freunde/Bekannte	<input type="checkbox"/>
Sonstiges			

27. Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?

ja

nein  (weiter mit Frage 34)

28. Bitte geben Sie für jedes Ihrer Kinder das Alter und das Geschlecht an. Wenn Sie Schulkinder haben, geben Sie bitte zusätzlich die Schulart und die Klassenstufe an.

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Bitte eintragen: Alter (in Jahren):	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> Mädchen <input type="checkbox"/> Junge			
Schulart
Klassenstufe

29. Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt.

(Bitte für jedes Kind das jeweils Zutreffende ankreuzen.)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Sportverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendzentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhilfe (privat finanziert)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Büchereien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstaussstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzerte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr?

Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind.

unter 5	<input type="checkbox"/>	10 bis 25	<input type="checkbox"/>	50 bis 100	<input type="checkbox"/>
5 bis 10	<input type="checkbox"/>	25 bis 50	<input type="checkbox"/>	mehr als 100	<input type="checkbox"/>

31. In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben?

täglich	<input type="checkbox"/>	einmal pro Woche	<input type="checkbox"/>	weniger als ein Mal pro Monat	<input type="checkbox"/>
mehrmals pro Woche	<input type="checkbox"/>	mehrmals pro Monat	<input type="checkbox"/>	gar nicht	<input type="checkbox"/>

32. In welchem zeitlichen Umfang haben Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Kontakt zur Schule (zu einer der Schulen) Ihrer Kinder?

einmal pro Woche	<input type="checkbox"/>	einmal im Halbjahr	<input type="checkbox"/>	gar nicht	<input type="checkbox"/>
einmal im Monat	<input type="checkbox"/>	einmal pro Schuljahr	<input type="checkbox"/>		

33. Es gibt im Laufe des Lebens eine Reihe von Bildungsübergängen. Welche der folgenden Übergänge haben Sie, oder eines Ihrer Kinder, in den letzten Jahren erlebt und wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen (Schulen/Kindergärten/Hochschulen...)

	Übergang erlebt?		Zufriedenheit					
	Ja	Nein	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
<i>Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei „Übergang erlebt“. Wenn ja, ein Kreuz bei Zufriedenheit!</i>								
vom Elternhaus in den Kindergarten	<input type="checkbox"/>							
vom Kindergarten in die Grundschule	<input type="checkbox"/>							
von der Grundschule in die weiterführende Schule	<input type="checkbox"/>							
von der Schule in die Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>							
von der Schule in das Studium	<input type="checkbox"/>							

VI. Politische Beteiligung

34. Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist es bei Ihnen?

Neige einer bestimmten Partei zu	<input type="checkbox"/>	Neige keiner bestimmten Partei zu	<input type="checkbox"/>	 (weiter mit Frage 37)
----------------------------------	--------------------------	-----------------------------------	--------------------------	---

35. Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?

CDU	SPD	GRÜNE	F.D.P.	DIE LINKE	sonstige
<input type="checkbox"/>					

36. Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?

sehr stark	stark	mittelmäßig	schwach	sehr schwach
<input type="checkbox"/>				

37. Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sagen Sie bitte, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss nehmen kann. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben?

Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei "Man kann ... Einfluss nehmen" und ein Kreuz bei "Würden Sie dies selbst tun?!"	Man kann ... Einfluss nehmen				Würden Sie dies selbst tun?		
	stark	etwas	kaum	weiß nicht	ja bereits getan	ja eventuell	nein
in einem Verein oder Verband mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Bürgerinitiative mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leserbriefe schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Kommunalwahlen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Bürgerbefragungen/ Bürgerentscheid unterschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Partei mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Bürgerversammlungen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Gemeinderatsmitglieder/ -fraktionen wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Frauenbeauftragte wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Demonstrationen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Bürgervereine wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

interessiere mich sehr	interessiere mich	teils/ teils	interessiere mich wenig	interessiere mich überhaupt nicht	keine Angaben
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

39. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

sehr gut vertreten	gut vertreten	teils/ teils	schlecht vertreten	sehr schlecht vertreten	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

40. Informieren Sie sich über Kommunalpolitik in Freiburg?

regelmäßig	unregelmäßig	überhaupt nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VII. Städtische Finanzen

43. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	weiß ich nicht
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr/Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theaterangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?

sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

ja, ich hätte gerne mehr Informationen nein, ich fühle mich ausreichend informiert

VIII. Fragen zu Ihrer Person

46. Ihr Geburtsjahr? 19 ..

47. Ihr Geschlecht? weiblich männlich

48. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja, seit Geburt Ja, später erworben nein

49. Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

Nein Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

50. Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

Nein (weiter mit Frage 52) Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

51. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

Deutsch Andere Sprache:

52. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt

53. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie und ggf. Ihr/e Lebenspartner/in?
(Bitte für jede Person nur **ein** Kästchen ankreuzen.)

	Sie selbst	Ihr/e Lebenspartner/in		Sie selbst	Ihr/e Lebenspartner/in
Volks-/Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	(Fach-)Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	noch Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

58. Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist.

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	über- haupt nicht ähnlich
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

59. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	Sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht
Umweltfreundliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>					
Gesunde Ernährung/Bioproducte	<input type="checkbox"/>					
Mülltrennung/Abfalltrennung	<input type="checkbox"/>					

60. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!